This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

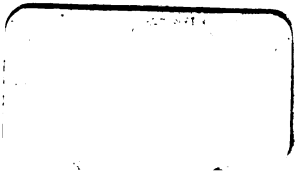
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HD WIDENER
HW NQPR L

Digitized by Google

J. ad 108.20 (7)
A

HARVARD
COLLEGE
LIBRARY



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte der Israeliten

seit der Zeit der Maccabäer bis auf unsre Tage

nach den Quellen bearbeitet

von

J. M. Jost,
Lehrer und Erzieher in Berlin.

Neunter und letzter Theil,
mit Register und vielen Berichtigungen und Ergänzungen.

Berlin, 1828.
In der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung.
(Unter den Linden No. 34).

Digitized by Google

Jud 108.20 (9)
~~Sem 13~~
~~R 2110.3~~
HARVARD COLLEGE LIBRARY
1860, June 25.

Digitized by Google

Nachricht.

Alle Berichtigungen und Ergänzungen zu dem ganzen Werke befinden sich in dem Register bei der betreffenden Materie, und zwar unter folgenden Artikeln:

Ab-Beth-din. Abraham b. Meir. Adolph von Nassau. Allaki. Amurath III. Apicoros. Arabien. Berenice. Boethus. Brabant. Cäcilius, Niger. Cäcilius. Calvin. Chosaren. China. Chronologie. Deutsches Reich. Ehen. Essäer (Essener). Fez. Frank. Frankfurt. Harun al Raschid. Hilarius. Horatius. Jehuda b. Ascher. Indien, Ost. Israeli. Kaibar, Karäer. Kindermord. Kirche. Khozar. Kosacken. Kreuzzüge. Kreuzritter. Lyon. Magdeburg. Marokko. Massahala. Meir b. Baruch. Messias, Religion des. Moses b. Maimon. Müssiggänger. Muley Archey. Mutha. Neapel. Normandie. Philipp I. von Frankreich. Philipp August von Frankreich. Philipp IV., des Schönen. Polen. Portugal. Pythagoras. Rufus (Tyrannus Rufus). Sabbathaismus. Samuel b. Adia. Samuel b. Juda Ebn Tibbon. Samuel b. Juda. Schum. Secten. Sicilien. Sohar. Vatek billah.

Bei etwanigen Beurtheilungen des Werkes, werden die Herren Recensenten ersucht, darauf gefälligst Rücksicht zu nehmen.

NB. Für den Buchbinder: dieses Blatt folgt nach dem Titel.

Digitized by Google

Als wichtige Schreibfehler sind in diesem Theile noch zu ändern:

S. 77. Z. 3 v. unten: statt Judenthum, lies Christenthum.
„ 93 „ 4 „ „ „ Homburg l. Homberg.
„ 102 „ 3 statt Wien l. Breslau.
„ — „ 13 lies: die er nach dem Vorbilde Joel Löwe's und Benseffs den u. s. w.
„ — „ 14 statt durch ihn, l. sie.
„ 172 „ 8 nach Brody, l. Schüler des Herrn Mendel Lewy, der in Polen sehr thätig wirkte.
„ — „ 15 ist Lemberg (wo die Schule wieder einging) zu streichen.

Digitized by Google

Acht und zwanzigstes Buch.

Neuere Geschichte der Juden in dem Christlichen Europa, von dem Regierungsantritte Friedrich des Großen an, bis zum Schluß der Fremdherrschaft. (1740 — 1815.)

Zeitalter der Geistesbefreiung: Schwinden des Rabbinismus, Eintritt der bürgerlichen Freiheit, Verbreitung der Wissenschaft.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Bemerkungen.

Von dem niederschlagenden Anblick des Bildes, welches die Lage, die Thätigkeit und Eigenthümlichkeit der damaligen deutschen Juden gewährt, wenden wir uns zu dem Standpunkt hinauf, der uns mitten in jener trüben Zeit eine freiere Aussicht, sowohl ins Allgemeine, als auch in die Keime der entwickeltern Zukunft schauen läßt, und hier finden wir andere, erfreulichere Gestalten, zu denen die kleinen Mängel des Einzelnen in der mannigfaltigen Gliedrung des großen Ganzen verschwin-

Digitized by Google

den, oder minder bemerkenswerth erscheinen. Es ist dies der Trost des Geschichtsforschers, wie jedes Menschen, daß er von der Betrachtung der vorhandenen Uebel sich hinaufschwingen darf zu der möglichsten Allgemeinheit, die an eine nur Heil bezweckende höhere Leitung erinnert, und die unvermeidlichen Unfälle im Kleinen in der wohlthuenden Wirkung des Ganzen aufgelöst darstellt oder ahnen läßt. Die Zeit, von der wir reden, bietet gleich in ihrem Beginne Verhältnisse dar, welche selbst die der Zahl und Bedeutung nach geringen Juden in Europa, nach einiger fortgesetzten natürlichen Entwickelung günstig zu berühren versprachen, und was sie leisteten übertraf die Erwartung; sie gossen nicht nur Balsam in ihre Wunden, sie heilten auch die Erkrankten, sie belebten die Erstarrten, sie erzeugten in ihnen einen andern Geist, und durch diesen ein anderes Streben, anderes Thun; sie erhoben die Niedergedrückten, und zogen die Verlassenen, Verachteten in den Menschenverein.

Seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts werden Verfolgungen wegen des religiösen Bekenntnisses verabscheuet, und jede Mißhandlung bestehender Gesammtheiten wird als ein Fehler gegen die Pflichten guter Staatsleitung betrachtet. Fand man Beschränkungen derselben für nöthig, so war der Grund davon in wohl erwogenen Staatsinteressen zu suchen, wobei die Fähigkeit des Abwägenden in solchen Angelegenheiten das Maaß finden mußte. Wurde dies bisweilen nicht gehörig angelegt, oder auch durch Irrthum überschritten, so war dadurch die Wiederherstellung eines Gleichgewichts nicht verhindert, sondern stand nach einigem Schwanken zu erwarten. Die Geistlichkeit ward auch milder, sie predigte gegen das Judenthum ohne die Juden zu kränken, oder gar sie zu einem Bekenntnisse zu zwingen. Der Geist sprach ihre Thätigkeit mehr an, als die Hülle.

Müssige Tagesschriftsteller benutzten bisweilen die

Digitized by Google

Handelsabsichten der Buchhändler, um die unter den Juden wahrgenommenen Mißbräuche und Uebelstände zu allgemeinen Urtheilen über und Anklagen gegen die Juden zusammenzustellen, die Volksmeinung gegen dieselben aufzuregen, bisweilen wohl auch in der redlichen Absicht, die Regierungen als thätigen, und die Juden als leidenden Theil über ihre wahren Interessen aufzuklären, und die Verhältnisse heilsam zu ändern. Die Regierungen sahen indeß meist mit andern Augen. Nicht mehr von grober Habsucht geleitet, der sonst fast einzigen Triebfeder der Juden-Duldung, erblickten die meisten Landesfürsten in der Zulassung der Juden die Ausübung eines richtigen Staatsprincipes, welcher in der Vermehrung nützlicher Thätigkeiten, (den schädlichen kann das Gesetz vorbeugen,) eine Quelle des innern Wohlstandes wahrnimmt. Schützte man auch nicht das Judenthum als solches, wozu kein Staat Beruf hat, und haßte man sogar dasselbe, wegen seiner Unverträglichkeit mit manchen bürgerlichen oder staatlichen Einrichtungen, so fand man doch auch keinen Beruf an dessen Vertilgung zu arbeiten, wenigstens nicht durch Mittel, die andere Menschenrechte hätten kränken müssen. Daß die Verschiedenheit der Bekenntnisse den Geist durch den Kampf selbst eher stärke als verunstalte, war durch die Erfahrung ausgemacht; jedenfalls hatte man nicht mehr, wie ehemals, die Besorgniß von dem nachtheiligen Einflusse des Judenthums auf das Christenthum, zu beachten und zu beseitigen; und eben so wenig beabsichtigte man bei der Zulassung der Juden in Masse, eine Umwandlung derselben in gute Christen, was wohl kaum ausführbar erschien, wie sehr auch fromme Christen sowohl einzeln als in Gesellschaften dahin ihre Augen richteten. Demnach sehen wir die Juden in Preußen sich befestigen, in Dänemark, wo sie seit Christian IV. großer Freiheit genossen, zahlreicher, und in Schweden, letzteres ihnen sonst noch durch

Digitized by Google

Carls XI. Edict von 1695, nach welchem nur die Augsburger Confession geduldet werden sollte, fast ganz verschlossen, unter Gustav III. in geringer Zahl einziehen, Frankreich sich den übrigen Juden, wie vorher schon den Portugiesen, öffnen, Neapel sie hereinrufen, und einzelne Stände den Gesuchen der um Schutz flehenden Juden nachgeben, ja sogar Oesterreich ihnen eine bessere Zukunft vorbereiten. Alles dies erzeugte eine schwankende Stellung des früher in sich zusammengedrängten Judenverbandes, welche die Juden selbst erschütterte, einzelne Thätigkeiten edlerer Art als die Selbsterhaltung, erweckte, und eine innere Hinaufbildung bewirkte, welche die Juden fähig machte, bei den großen Ereignissen, die erfolgen sollten, mit der Welt einigermaßen Schritt zu halten.

Fragen wir nach den Ursachen der neuern Verhältnisse der Juden, die in kurzer Zeit aus den frühern Weltereignissen hervorgingen, so glauben wir, als die wichtigsten, folgende nachweisen zu dürfen. Zunächst tritt der vollendete Umsturz der Lehnsverfassung und das Aufblühen vieler Staaten als selbständiger Ganzen hervor. Diese Veränderung im Staatensysteme Europas durchdrang bildend alle Völker und Gemeinheiten. Das weit ausgedehnte deutsche Reich erhielt engere Gränzen, und seine Macht noch engere, so daß die einzelnen Theile desselben mehr Spielraum zur Uebung innerer Kraft erhielten; der französische Staat, damals unter Tyrannei verschroben, war groß genug, um einen innern Kampf des nach Freiheit strebenden Volkes gegen Mißbrauch der höchsten Gewalt zuzulassen; die päbstliche Herrschaft ging in weltlicher Hinsicht kaum über das irdische Gebiet derselben hinaus, in geistlicher verlor der Pabst immer mehr Gewalt, theils durch die anerkannten Feinde, theils durch innere Gegensätze und Widerstrebungen. Die größern und kleinern Staaten suchten sich mehr oder

Digitized by Google

minder selbstständig zu erhalten, in sich selbst Quellen des Wohlstandes, der Wissenschaft, der Kunst zu öffnen, und ihren Einfluß zu vermehren. Die Juden gewannen durch diese Lage der Dinge sehr viel. Sie fingen an, den Staaten anzugehören, denen sie Schutz verdankten. Sie hörten auf, Eigenthum der Fürsten zu zu sein, wie sie schon längst nicht mehr kaiserliche Kammerknechte waren. Man sprach zwar noch von Kammer-Juden, wie von manchem andern Begriffe, den die Wirklichkeit verlöscht hatte. Man würde es als eine Lächerlichkeit betrachtet haben, wie vordem, Juden zu verkaufen, verpfänden, versetzen; entfernte zu requiriren und mit ihnen wie mit einer Sache zu schalten, während niemand mehr den Juden das Recht streitig machte, dahin zu ziehen, wo sich ihnen die Aussicht auf freie Religionsübung und Geschäftsthätigkeit zeigte. Nur einzelne Städte und Staaten schlossen den Juden völlig von ihrem Gebiete aus, nicht sowohl aus Haß, als vielmehr aus Anhänglichkeit an ein Herkommen und altväterliche Gesetze, mit deren Umsturz man zu viel von der innern Eigenthümlichkeit, von der Würde des Staates aufzuopfern fürchtete. Jede Regierung befolgte ihre eigene Ansicht, die sich minder nach Willkühr, als nach vorhandenen Verhältnissen geschichtlich gebildet hatte, und es wurden nach diesen den Juden Bedingungen gemacht, die als Grundlage zu einem stillschweigend beiderseits genehmigten Vertrage dienten. Die Juden wurden also dabei als freie Menschen behandelt, die ihn eingehen oder, wenn er ihnen drückend erschien, verwerfen konnten, wenn sie anderswo bessere Bedingungen fanden. Bei allen hieraus hervorgegangenen Uebelständen, war dieser Anfang von innerer Freiheit ein unverkennbarer Schritt zur Veredelung der Juden. Sie erhielten nämlich hierdurch bestimmtere Rechte, die sie auf dem Wege des allgemeinen Rechtes verfolgen und selbst ge-

Digitized by Google

gen Gewalthaber behaupten konnten. Religionszwang war dadurch, selbst wenn ihn jemand versucht hätte, kaum bei der Masse ausführbar, aber auch plötzliche Ausplünderung der Juden, Verjagung oder Gefangennehmung derselben, ohne anerkannte Rechtsgründe, selbst bei Einzelnen nicht gut thunlich. Ehemals war das Gutdünken des Landesherrn oder einiger begünstigten Stände hinlänglich gewesen, um Gewaltthaten dieser Art zu rechtfertigen; jetzt dachte man darüber anders, vielleicht zum Theil durch den Anblick, den die Wirkung der Religionsverfolgungen unter den Christen selbst gewährte, einigermaßen belehrt.

Die Trennung der Staaten als unabhängiger Ganzen ward gehoben durch das Zurücktreten der Kirche in den ihr gegebenen engern Kreis der Thätigkeit, der Vergeistigung der Religion durch die Lehre.

Obgleich dieses das ursprüngliche Geschäft der Kirche seyn mußte, so droheten ihr doch im Laufe der vielen Jahrhunderte, da sie noch gegen das Heidenthum ankämpfte, und der spätern Zeit, da in ihr selbst bis zum innern blutigen Kriege gesteigerte Mißverständnisse obwalteten, allzuviel Gefahren, als daß sie nicht hätte erst körperlich wachsen müssen, um Kraft zu gewinnen, und den ihr inne wohnenden Geist ins Leben treten zu lassen. Durch die immer stärker werdende Reformation und die durch sie hervorgebrachten Verständigungen über Mißverhältnisse, war die Kirche so weit gediehen, daß die Staaten sich allein entwickeln konnten, ohne neue Mißbräuche der Religionslehren auf die Dauer einzuführen. Die bessern Begriffe hatten den gebildetern Theil Europa's durchdrungen, und Staatsmänner hatten bereits diejenige Geistesrichtung erhalten, nach welcher sie handeln konnten, ohne stets von Beichtvätern geleitet zu werden. Die Geistlichkeit fing an, den Volksunterricht stärker zu berücksichtigen und wirkte auf den ungebilde-

Digitized by Google

ten Haufen, die bessern Geister zu sich erhebend, die Uebrigen sittlich bildend. Dadurch opferte zwar die Geistlichkeit ihre äußere Macht, erlangte aber desto mehr Sicherheit im Innern. Die Inquisitionen der Südländer verloren sehr an Einfluß, und die Justiz ward geschickten Händen anvertraut. Die Geistlichen lehrten und ließen hierbei auch die ihrer Meinung nach in tiefem Irrthum befangenen Juden nicht außer Acht. Die Juden waren hierbei keinesweges gleichgültig. Die Milde, welche sich immer mehr aussprach, und ihnen bisweilen wohl als gefährliche Lockung erschienen sein mag, tilgte dennoch in ihnen jenen, durch Gewalt unüberwindlichen Haß, der aus dem Schimpfen, Necken und der Verachtung, die kein Fühlender ertragen mag, entsprungen war. Die zur Kirche übergetretenen Juden fanden nicht mehr ihre Rechnung bei Angebereien oder Beschuldigungen gegen ihre frühern Genossen und erließen keine Verfolgungsschriften mehr. Die Geistlichkeit triumphirte nicht öffentlich über die geretteten Judenseelen, sondern behandelte den Gegenstand mit Ernst und Würde. Dafür thaten auch die Juden keine Ausfälle mehr gegen das Christenthum in ihren öffentlichen Schriften, sondern begnügten sich damit, ihre eigenen Religionsquellen fleißig zu studiren und durch strenge Beobachtung der Formen und Gesetze dem Abfall entgegen zu arbeiten. Kaum mögen sie den Verlust der Abtrünnigen beklagt haben, da eine entschiedene Entsagung des Judenthumes ihnen willkommener sein mußte, als ein schwankendes, halbes, oder gar nur scheinbares. Dennoch näherten sich Juden und Christen allmählig durch den Uebergang und die daraus möglich gewordene Verschwägerung.

Der Eintritt mancher Jüdischen Kinder oder wenigstens Jünglinge in Christliche Schulen trug nicht wenig dazu bei, die Partheien zu nähern, und eine dereinstige Verständigung vorzubereiten. Es war im Anfange die-

Digitized by Google

ser Periode noch eine Seltenheit, daß die Gymnasien auch Juden zuließen, aber gegen das Ende derselben so allgemein, daß man eine fernere Ausschließung für die lächerlichste Grille gehalten hätte. Das Vorurtheil der Juden gegen die öffentlichen Schulen war bald getilgt. Denn die wahre Besorgniß, ihre Kinder von der angeerbten Religion abgeleitet zu sehen, schwand allmählig durch die Redlichkeit der Christlichen Schulhäupter, welche Wissenschaft von Religion in so weit trennten, als die formelle wissenschaftliche Bildung der Jugend nicht durch das Bekenntniß bedingt wird. Aber auch die höhere wissenschaftliche Bildung, die ein Ausfluß der Philosophie ist, und allerdings entweder das Religionsbekenntniß näher bestimmt, oder, was schlimmer wäre, von diesem beherrscht wird, ließ die Juden nicht erzittern, da die Mehrzahl sich weltlichen Geschäften widmete, und durch die Formen des Judenthumes an dieses gekettet wurde, die Lenker der Religionsangelegenheiten aber, Rabbinen und Lehrer, nie aus denen, die Christliche Schulen besucht hatten, gewählt wurden, so daß höchstens aus diesen Aerzte hervorgingen, denen man die Verletzung einiger Formen, ihres nöthigen Wirkungskreises wegen, gerne nachsah. Eher durfte man einen gewissen Grad von Gleichgiltigkeit gegen religiöse Formen überhaupt befürchten, wozu die damalige weltbürgerliche Philosophie Anlaß geben mußte. Diese Wirkung blieb nicht aus, hatte aber auf die äußere Stellung der Juden so guten Einfluß, daß der denkende Theil den Gang der Zeiten in fröhlicher Aussicht mitwandelte, hoffend, daß die nebenher zu erduldenden Verluste anderweit würden ersetzt werden, und diejenigen beklagend, die zurückblieben. — Es ist bekannt, daß die Philosophie in vorigen Jahrhunderten sich immer mehr von den ältern Formen losriß, und besonders die Franzosen und Engländer weniger abstract über den

Digitized by Google

innern Menschen sprachen, vielmehr grösstem Theils als Staatsmänner das äußere Verhältniß betrachteten, und aus der Erfahrung rückwärts gingen, um zum Anfange des Denkens zurückzukehren. Eine Art von so genannter praktischen Philosophie ward allgemein beliebt. Es konnte nicht fehlen, daß ein auch nur oberflächlicher Beobachter das Mißverhältniß gewahrte, welches im Leben sich zeigte, und wodurch allerdings die Rechte des einzelnen Menschen im Staate oft beeinträchtigt erschienen, und das Streben, dergleichen Mißverhältnisse durch Feststellung allgemeiner Grundsätze aufzuheben, verdient Achtung, obwohl nicht immer das Lob tiefer Einsicht; weil öfters ein Zurückgehen in den ersten Grund der unerträglichen Gestaltung der Dinge dahin führen würde, wo der Fehler entstanden und von wo aus die Abweichung zu berichtigen wäre, um nicht durch unausführbare Einschreitungen neue Irrungen hervorzubringen: Eine Aufgabe die den Spätern aber zu schwer fällt.

Wie dem nun sei, so war man auf jeden Fall mit edelm Muthe ans Werk gegangen, vorzüglich die Geistesbedrückung zu tilgen, um die Mißbräuche geistlicher Gewalt zu zerstören. Auch die Stellung der Juden mußte hierbei zur Sprache kommen. Der Ursprung ihres gegenwärtigen Zustandes erschien gleichgiltig gegen die traurige Lage, in der jeder Menschenfreund sie sah, und es war jedenfalls wünschenswerth, ohne Rücksicht auf ihre geschichtliche Entwickelung, ihrem Elende ein Ziel zu setzen. In dem freien England konnte die Idee einer Emanzipation der Juden zuerst reifen und in ihrer Vollendung hervortreten [1]), und sie fand dort allerdings ihre Verehrer, wenn gleich noch nicht eine Verwirklichung. Einzelne Stimmen zu ihren Gunsten wurden auch immer lauter in den übrigen Ländern, obwohl

[1]) Toland.

Digitized by Google

selten in Italien, am schwächsten in Polen, weil eben dahin die philosophische Aufklärung nicht gedrungen war.

Das Innere der Juden wurde, wie gesagt, von dem sich verbreitenden Geiste stark und vielfach berührt. Die philosophischen Schriften der Franzosen und Deutschen bedienten sich meist der französischen und deutschen Sprache, streiften mit der Zurücksetzung der lateinischen Sprache auch das abschreckende finstere Schulgewand ab, um gefällig vor den Augen verständiger Leser zu erscheinen, und drangen wirklich in die Häuser der Ungelehrten ein, wurden gut aufgenommen, und mit vieler Theilnahme gelesen. Auch Juden ließen die Aeußerungen denkender Männer nicht unbeachtet, und lasen vorzüglich solche Schriften, die Gegenstände von allgemeinem Interesse behandelten, und deren Betrachtung keine bestimmten wissenschaftlichen Kenntnisse vorauszusetzen schienen. Bald traten unter ihnen selbst Männer auf, welche von demselben Geiste beseelt, die humanistischen Betrachtungen weiter führten, und ihre Genossen von dem Vorwurfe der Unempfänglichkeit befreiten. Ehrliebe weckte zur Nachahmung, oder wenigstens zum Eingehen in den Geist der Aufklärung, und bewirkte einen gewissen Grad von äußerer Bildung, die sich durch ihre Nützlichkeit zum Fortkommen in der Welt noch besonders empfehlen konnte. Die Lieblingsgegenstände der geselligen sowohl als brieflichen Unterhaltung waren ziemlich allgemein, und so auch bei den gebildetern Juden, Betrachtung der herrschenden Irrthümer, und Verbesserung der Religionsbegriffe, der Sittenlehre, Höherstellung der Menschenwürde, und Veredlung des Geschmackes. Der Erfolg davon, der sich nachher im Einzelnen zeigen wird, konnte kein anderer sein, als ein immer stärkeres Zurückdrängen des Thalmuds in den engern Kreis der Schule, eine zunehmende Abneigung gegen das Bestehende, aus alten Zeiten Hergebrachte, eine Sehnsucht nach Veränderung

Digitized by Google

des innern und äußern Zustandes, nach Vertilgung der lästig werdenden Abgeschlossenheit, nach Mitgenuß des Lebens, und Mitwirken im Staate. Gern opferten die unterrichtetern Juden die Vortheile ihrer gemeinsamen höchst verdorbenen Sprache, gegen den Gewinn der edlern, ausgebildetern Volkssprache, die innere Familien- und Volks-Anhänglichkeit gegen den freien Eintritt ins Weltbürgerthum und den Gewinn fremder Achtung, wenn auch nicht Liebe, ja sogar die Kenntniß der Jüdischen Religions- und Gesetzesquellen, gegen die überzeugendern Lebensregeln der sogenannten Weltweisheit. — Dies alles bedurfte aber einer längern Entwickelungszeit, nicht bloß wegen der Größe der Wirkung bei einer so weit und breit verstreueten Masse, sondern vielmehr der Hemmungen wegen, die oft genug eintraten. Dem Wechsel der Sprache treten erstlich die Verheirathungen entgegen, welche immer die Reinheit der Sprache verderben müssen, wenn ungleiche Entwickelung der zu Verbindenden Statt findet; zweitens störten die aus Polen nach allen Richtungen hin berufenen Rabbinen und Jugendlehrer den Fortschritt, durch ihre Mundart und ihre entschiedene Abneigung gegen alles Neuere, zumal sie es sogar für irreligiös hielten, die unzählig vielen Benennungen religiöser Handlungen und Gegenstände mit neuern Ausdrücken zu bezeichnen. Es dürfte überall der Vorrath der Sprache mit der Stufe der Bildung eines Volkes in gleichem Verhältniß stehen, und die Schwierigkeit, einen neuen Ideengang und anders gestaltete Begriffe ohne Aenderung des Ausdrucks oder Einmischung fremder Wörter und Umgestaltung der Construktion einzuführen, ist jedem bekannt. Bei den Juden ist der Zusammenhang der Sprache mit der geistigen Bildung noch verdichteter und verflochtener. — Je mehr aber dergleichen Hemmungen ins Bewußtsein kamen, desto verdrießlicher wurden sie denen, die vorwärts strebten. So ent-

Digitized by Google

wickelte sich hin und wieder ein Partheienkampf, indem beide Theile sich mehr oder minder heftig bestritten, die freie Weltansicht als Ziel der einen, und die Erhaltung strenger Religionsformen der andern Parthei dienend. Im Kampfe selbst waren aber nur wenige begriffen, die Mehrzahl der Partheiglieder strebte nach dem letzten Endpunkte der einseitigen Ansicht, und während in der Mitte noch kleine Fehden geführt wurden, welche die Menge mit Theilnahme betrachtete, rüsteten sich die begeisterten Wortführer zum Betreten des eigenen Pfades, und es zog ein Theil ziemlich schnell rückwärts und verschanzte sich hinter die Jüdischen Bollwerke, besonders der Kabbalah, die dem Laien selten Blößen zum Angriffe darbot, und ein Theil vorwärts in die Fläche der neuern Philosophie, bis in die Gegenden, wo der Rückblick ins Judenthum nur Nebel entdeckte, und ein ebener Pfad ins Gebiet der Kirche leitete. Beide geriethen so in Widerspruch mit sich selbst, indem der eine Theil um den diesseitigen Irrglauben zu vertilgen, den jenseitigen Aberglauben ins Leben rief, und der andere Theil statt reine sogenannte natürliche Religion mit dem Judenthume zu vereinen, wie sie es beabsichtigt hatten, in ein festgestelltes obgleich sehr geschmeidig gewordenes Bekenntniß versanken und somit sich um die Freiheit des ihnen werth gewordenen Philosophirens brachten. Die Zuschauer, der große Haufe, der nicht Parthei nahm, gefielen sich im Anschauen dieser Bewegungen oder blieben stumpf dabei stehen, bis ganz andere Anlässe auch sie alle sammt aufrüttelten. Die plötzlichen Staatsveränderungen in Frankreich und Holland, und die darauf folgenden einflußreichen Ereignisse, mußten auf die Juden entscheidend einwirken. Gebildeter bereits in diesen Ländern, und eben so sehr wie die übrigen Bewohner vorbereitet, zur Auffassung und eifrigen Vertheidigung patriotischer Begriffe, wußten die Wortführer der dortigen Juden die Bestrebungen der

Digitized by Google

Völker zu würdigen, und sie von den Keimen der bisher im Zwangsgesetz schlummernden Bürgertugenden zu überzeugen, und sie erreichten ein unschätzbares Gut für ihre Genossen: Bürgerliche Freiheit, den Besitz eines Vaterlandes, Theilnahme am allgemeinen Recht, an der Uebung bürgerlicher Pflichten; ein unveräußerliches Gut, ein neues Heiligthum für die gehaßten, gemiedenen, verfolgten Kinder unglücklicher Vorfahren; hocherfreuende, beseeligende Empfindungen für die abgestumpften, der Freude erstorbenen, sich einander widerwärtigen Gemüther; neue Zielpunkte des Strebens, Wissenschaft und Kunst, und Dienst des Vaterlandes, im Tode selbst belohnend, Mittel des Erwerbes, nicht mehr die Noth der Unglücklichen nützend, sondern in die allgemeine Thätigkeit eingreifend, zum Wohlstande und Lebensgenuß aller mitwirkend; — eine neue Welt that sich den Juden auf. Begeistert traten sie ins Bürgerthum hinein, bald dessen Wohlthaten dankbar empfindend, bald auch sie vergeltend. Man fragte zu Anfange dieser Periode, warum ein Jude den Kriegesdienst, das Handwerk, den Ackerbau, die Kunst, die Wissenschaft zu seiner Lebensthätigkeit wählen sollte? Ja man durfte in öffentlichen Schriften dessen Fähigkeit zu dergleichen Beschäftigungen bezweifeln, bestreiten. In der andern Hälfte fragte man, warum ein Jude diese nicht wählen sollte? und statt einer Bezweiflung der Fähigkeit, wiesen die Juden, einzeln sowohl als in ihren öffentlichen Anstalten, ihre Jugend gerade zu jenen Zweigen des Erwerbes hin. Der einzige Begriff: Bürgerliche Freiheit schien sogar den großen Bann, welcher die Fähigkeit zur höhern Kunst bei den Juden gefesselt hielt, plötzlich gelöset zu haben.

Jener Kampf der Kabbalah mit der flachen Zeitphilosophie ward bald vergessen, und dafür trat ein Wetteifer ganz anderer Art ein, der die Vereinbarung des Ju-

Digitized by Google

denthums mit dem Bürgerthume zum Ziel hatte. Die Thätigkeiten bestanden an den äußersten Punkten, auf der einen Seite in Verhütung der Gleichgiltigkeit gegen die Religion, auf der andern in Abweisung der durch Religionsgesetze zu beschönigenden Lässigkeit bei Bürgerpflichten, in der Mitte vereinte man Kenntniß der Religion mit freierer Elementarbildung, durch zweckmäßige Schulen und Stiftungen.

Obgleich in diesen Anstalten, namentlich in Hinsicht des Jugendunterrichts die erforderliche Reife vermißt ward, so hatten sie doch den Erfolg, daß das Streben der Juden geachtet wurde, und daß die verschiedenen Regierungen zur Unterstützung derselben sich veranlaßt fanden. So weit jene politische Sonne, welche viele Nebel hergebrachter Vorurtheile zerstreute, ihren Glanz ausstrahlte, erblickte man die Juden unter völlig veränderter Gestalt und in einer erfreulichen Entwickelung begriffen. Daß hierbei auch mancher Fleck von außen stärker bemerkt wurde, als von innen, mag nicht geleugnet werden. Es ist die Natur der Jugend, sich allzufrüh höher zu wagen oder gar schon höher zu dünken, als die Kräfte gestatten, und dadurch unbesonnen zu handeln und zu meinen. Eine solche Jugendzeit aber mußten die Juden verleben, ja in schnellerer Zeit zurücklegen, als sonst großen Volksmassen zugestanden wird. In der kurzen Frist von nicht viel über zwanzig Jahren sieht man daher unter ihnen die einzelnen Bestrebungen wissenschaftlichen Emporsteigens oft sehr überschätzt, Schüler-Arbeiten gleich Meisterwerken oft überdruckt und bewundert; plötzliche Reform-Versuche, vor erlangter Einsicht in die Angemessenheit derselben, gebilligt, oder mit Begeisterung aufgenommen, bald aber wieder verlassen; das Eindringen ins bürgerliche Leben mittelst äußern Glanzes, kindischen Luxus, eiteler Scheinbildung darthun, und die Selbstgefälligkeit im Abstreifen des alterthümlichen Ge-

Digitized by Google

wandes, wohl gar bis ins Lächerliche hervortreten. Diese und ähnliche Vorwürfe gehören wohl jeder Blüthenzeit einer Masse an. Sie konnten hier um so weniger fehlen, als den Juden Europas nicht gleichzeitig überall dieselben Aussichten eröffnet wurden. Der nicht vertilgte, vielleicht auch nicht vertilgbare innere Zusammenhang der ungleich behandelten Gemeinden hemmte sehr oft das Fortschreiten der freiern, und sahen sie auch mit froher Hoffnung ihr Glück gegründet, so mußte der Anblick ihrer Brüder sie mit Wehmuth erfüllen. Ein so bald bemerkbarer Abstich giebt dem Selbstgefühl, zugleich jedoch auch der Eitelkeit Nahrung. Aber auch dieser Umstand hat seine wohlthuenden Seiten. Die Ungleichheit erinnerte die Freiern an ihr früheres Schicksal, und spornte sie an, sich ihres gegenwärtigen, bessern, würdig zu machen, und die Vorwürfe abzulehnen, die als Rechtsgründe für die Zurücksetzung der übrigen Juden ausgesprochen wurden; sie gab diesen ein Beispiel von der Möglichkeit, die Wohlthaten der Regierungen zuvorkommend zu *erwerben*, wenn es einmal nicht möglich war, sie früher zu erlangen, um sie zu *vergelten*. Die Regierungen, deren letztes Ziel das allgemeine Beste nur sein kann, werden mit nicht geringem Nutzen für die Gesetzgebung den Unterschied wahrnehmen, und die daraus hervorgehenden Schlüsse werden die Wirkungen zu Ursachen neuer, stets besserer Wirkungen machen.

Der geschichtliche Stoff welcher die Belege zu diesen allgemeinen Betrachtungen enthält, ist uns in großer Verworrenheit gegeben. Wir beschränken uns auf das Wichtigste, nur dasjenige aus einzelnen Thatsachen hervorhebend, was auf die Gesammtheit mehr oder minder Einfluß hatte, und diejenigen ausschließend, welche bei allem öffentlichen Aufsehen bloß erscheinen und wieder verschwinden. Zunächst haben wir unser Auge auf die politische Stellung der Juden, während der Dauer des

Digitized by Google

Schutzes unser Auge zu richten; dann die Thätigkeit der Rabbinen für die Erhaltung der bedroheten Religion und ihres stehenden Systems, ihre Schriften und Federkriege nachzuweisen. Von ihnen kommen wir zu ihrem mit Mendelssohn und einigen Zeitgenossen entstandenen Gegensatze, zur Darstellung der daraus entsprossenen Geistesrichtung. Die Versuche mehrerer Staaten, ihre Juden als freie Unterthanen zu behandeln, und die Verwirklichung derselben nebst ihren Folgen werden uns dann beschäftigen. Die litterarischen Erzeugnisse der Juden dieser Zeit werden theils als Werke der Zeit neben ihrer Veranlassung, oder als Werke der reifenden Wissenschaft zur Bethätigung der gemachten Fortschritte genannt werden. Wir werden in der Darstellung von dem ganz Europa wichtigen Jahre 1815 begränzt, nicht gerade weil wir dies auch für schicklich halten, in der Geschichte der Juden eine Epoche zu bilden, sondern vielmehr weil die seit dem bemerkte, im raschen Fortschreiten begriffene innere Entwickelung vorzüglich der Juden in Deutschland, so wie die äußern auf dieselbe theils hemmend, theils fördernd wirkenden Umstände, zur geschichtlichen Beurtheilung noch nicht reif sein dürften, auch mit den Privat-Interessen zu vieler noch lebenden Personen verwebt sind, und folglich deren Motivirung kaum eine unpartheiische Auffassung zuläßt. Nur mit wenigen Zügen werden wir den Gang der wichtigsten Angelegenheiten andeuten dürfen.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Politischer Zustand (1740 — 1789.)

Versuche zur Besserung des Zustandes der Juden in einigen Ländern. Beschränkungen, Ausschließung und Verbreitung der Juden; neue Ansiedlung und damit verbundene Verhältnisse. Einberufungs-Edict von Neapel. Naturalisations-Bill von England Toleranz-Edict von Oesterreich. Stellung in Rußland und Polen.

Während der Entwickelung der Europäischen Staaten in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und des Vorganges jener Ereignisse, welche die Bildung der Völker bedeutend rascher beförderten, erholten sich auch die Juden von ihren früheren Unfällen. Sie genossen größer Freiheit in England, wo das neue regierende Haus sie in keiner Hinsicht bedrückte; sie waren gleich frei in Holland. In beiden Staaten trieben sie Seehandel sowohl nach Ost- als Westindien. Sie versuchten sich mit Glück in den Colonieen, und es zeigten sich bald jüdische Gemeinden in mehreren bedeutenden Städten der Nord-Amerikanischen Colonieen, wie in den Ostindischen, wo sie sich neben den schwarzen Juden ansiedelten, und seitdem, nach den übereinstimmenden Berichten der Reisenden mit denselben in Eintracht leben. In den spanischen und portugiesischen Provinzen der außereuropäischen Welttheile sollen Juden als Christen verkappt leben, wie in den Mutterländern es ohne Zweifel der Fall ist. Man fand zwar nicht für gut, Juden in öffentliche Aemter einzusetzen, aber in den Handelsstaaten haben sie so reichliche Beschäftigung durch den Welthandel, und die durch Kenntnisse ausgezeichneten finden so gute und anständige Erwerbsmittel, durch Anstellung bei Kaufleuten, durch Un- 1740 — 1789.

Digitized by Google

terricht der Jugend, und die minder bemittelte, mit Kenntnissen nicht versehene Volksklasse, dient der reichern durch Handarbeit und Dienstleistung, so daß der einzelne Mangel der bürgerlichen Freiheit und der Verlust der einen Seite menschlicher Bestrebungen, nicht zu empfindlich gefühlt wird. Eine anständige Behandlung von oben herab, so wohl in den genannten, als in den übrigen kleinern Handelsstaaten, wie Hamburg, Venedig, und ähnlichen, war ihnen hinlänglicher Ersatz, für einige der Religion gemachte Aufopferungen. Es ist zu zweifeln, ob die Juden, ohne einen unmittelbaren äußern Anstoß den Wunsch genährt haben, ihre politische Stellung geändert zu sehen. Die wenigen, welchen es gelang in der Pyrenäischen Halbinsel und deren Colonieen zu heucheln, wußten, daß hier keine Freiheit zu hoffen war, und sehnten sich nach der Flucht und dem baldigen Mitgenuß der Freiheit jener, wozu sie nur dort die Kräfte sammelten. Ohne Zweifel hat dies selbst die tyrannische Regierung jener Staaten etwas nachsichtiger gemacht; denn es konnte ihnen nicht entgehen, was ganz Europa sah.

Es ist merkwürdig genug, daß ein Spanischer Fürst, bald nach der völligen Trennung des Königreichs Sicilien von Spanischer Herrschaft, die Juden nach Neapel
1740. und Sicilien[1]) zurückrief, gerade zweihundert Jahre nach ihrer Verjagung; vielleicht das letzte Beispiel einer eigentlichen Einberufung der Juden, und zugleich ein Beweis für die Größe ihres Seehandels in jener Zeit. Carl erließ am 3ten Februar 1740 eine Verordnung, welche den Juden aller Orten gestattete in Neapel sich niederzulassen. Sie erhielten in diesem Edikte auf 50 Jahre völlige Freiheit überall im ganzen Reiche zu wohnen, Handel sowohl zu Wasser als zu Lande ungehindert zu

[1]) Mercure histor. et polit. an 1740.

Digitized by Google

treiben, unter der Begünstigung daß sie keine Zölle zu entrichten hätten. Ueber frühere Vergehungen sollte nie- 1740.
mand belangt werden können. Es wurde ihnen zur Entscheidung über wichtige Fälle ein besonderes Judengericht gesetzt, und sollten sie keiner andern Behörde unterworfen sein, übrigens aber im Handelsrecht allen Neapolitanischen Kaufleuten gleich stehen. Was sie für den eigenen Bedarf einführten, sollte von der Douane frei eingelassen werden. Es ward ihnen gestattet, eigene Rabbinen zur Leitung der innern Angelegenheiten anzusetzen, Bücher in jeder beliebigen Sprache zu halten, die Arzneikunde unter sich ohne Einschränkung, und bei Christen unter Aufsicht eines Christlichen Arztes auszuüben, ferner die Arzneiwissenschaft in geschlossenen Sälen zu lehren, und dabei Hippocrates zum Grunde zu legen; für je 40 Familien in großen, und für je 20 in kleinen Städten eine Synagoge zu erbauen, den eigenen Gottesdienst und die Feiertage ohne Beeinträchtigung oder Störung zu halten; eigene Fleischscharnen zu haben, einen eigenen mit Mauern umgebenen Begräbnißplatz überall anzulegen; Handwerk jeder Art zu treiben; Grundstücke, abgerechnet Lehngüter und solche die Jurisdiction enthalten, anzukaufen; Türkische Sklaven zu halten, die, wenn sie zur Christlichen Religion übergehen, ihnen bezahlt werden sollten; Christliche Ammen nach eingeholter Erlaubniß zu nehmen, Christliche männliche Dienstboten über 25 Jahr alt, und weibliche über 35 Jahr alt zu miethen; Waffen zu tragen; innerhalb der Douane von Neapel sechs Kornmagazine frei von Abgaben, und in andern Bezirken verhältnißmäßig dergleichen anzulegen. Den Rabbinen von Neapel und Palermo ward das Recht in Civil- und Criminalsachen zu erkennen eingeräumt, und Bann zu verfügen Macht gegeben, unter Vorbehalt einer Appellation. Besonders ward den Juden eigenes Recht in Angelegenheit der Mitgift, der Te-

Digitized by Google

stamente, der Erbfolge, der Buchführung, des Calenders,
1740. gelassen. Gerichtsgebühren sollten sie landesüblich zahlen, alle in ihren Angelegenheiten erlassene Ordonanzen unentgeltlich haben; bei vorfallenden Bankrotten das fremde Gut bergen dürfen, und der Sequestration nur unter Aufsicht des Magistrate unterworfen werden können. Von jeder Einquartirung und Lieferung zum Heere sollten sie frei sein. Kennzeichen brauchten sie nicht zu tragen. Als einzige Beschränkung des Handels war noch ein Verbot, auf den Straßen alte Kleider schreiend feil zu bieten beigefügt. Die Wahl des Juden-Vorstandes sollte von den 40 ersten Hausvätern in Neapel, Palermo und Messina, und von den 20 ersten in andern Städten in gemeinschaftlicher Berathung geschehen, und aus ihrer Mitte der Vorstand gewählt werden, so daß die ersten Familien, welche einwanderten, für sich und ihre Nachkommen bevorzugt waren. — Den Christen ward jede Beleidigung der Juden, und Proselytenmachen bei deren Kindern, wie überhaupt jede Störung streng untersagt. In streitigen Fällen sollten alle diese Privilegien im besten Sinne ausgelegt werden. Auf Blutsvermischung zwischen Juden und Christen wurden Geldstrafen gesetzt. — Diese Privilegien erhielten die Juden auf 50 Jahre, nach deren Verlauf sie eine fünfjährige Frist zum Abzuge erhalten sollten, wenn sie gekündigt würden, im andern Falle aber sie auf weitere 50 Jahre gelten sollten.

Die Sache erregte im ganzen Reiche großes Aufsehen und unter dem Volke viel Gemurre[1]). Es verdroß die Neapolitaner, daß man die Juden für fähig hielt, einem Uebel zu steuern, dessen Wirklichkeit sie hinlänglich empfanden. Während die Juden von allen Seiten

[1]) Muratori Ann. d'Italia, contin. Ven. 1790. Tom. XLII pag. 125

Digitized by Google

herbeikamen und sich niederließen, predigten die Geistlichen scharf dagegen, namentlich der am Hofe selbst sehr 1740.
angesehene Jesuit Pepe. Ja ein Capuziner war so dreist, dem Könige ins Gesicht zu sagen, er würde keinen männlichen Erben seines Thrones sehen, wenn er die Juden nicht wieder entließe. Indeß ließ der König sich dadurch nicht erschüttern. Es waren aber andere Mittel vorhanden, um dessen Absichten zu vereiteln. Die heimlichen Beleidigungen der Christen hinderten sie gleich anfangs ihre Kaufläden zu öffnen, und als dennoch die Juden erst den Erfolg abzuwarten versuchten, hörten sie Drohungen von allgemeiner Ermordung aller Juden. Sie fanden es daher gerathener sich wieder zurückzuziehen. Es blieben nur wenige, und fast nur arme Juden in Neapel, einige abgerechnet, die unter der Maske des Christenthums ungekannt daselbst ihren Handel fortsetzten. So zerfiel der ganze Versuch, und ist derselbe nachher, unsers Wissens, nicht wieder zur Sprache gekommen. — Ungeachtet des Mißlingens dieses Planes hat er doch sehr wichtige Berathungen der Gelehrten veranlaßt, und ist davon in Frankreich und Deutschland in vielgelesenen Schriften mancherlei Urtheil verbreitet worden, so daß manche Staatsmänner dadurch auf die Mittel, die Juden nützlich zu machen, aufmerksamer geworden sein mögen.

Wir haben von einem zweiten, weit wichtigern Versuche zur Befreiung [1]) der Juden zu reden. In England hatten die Juden reiche, angesehene und sehr gebildete Gemeinden, die sich besonders durch Rechtlichkeit auszeichneten, auch trotz des vielen Widerspruchs, den ihre Freiheiten fanden, doch nie den sonst so oft gehörten Vorwurf des Wucherns auf sich luden. Sie waren

[1]) Mirabeau über M. Mendelssohn S. 169 ff.

Digitized by Google

wie in Holland sehr geachtet, und fühlten für ihren
1753. Staat, wie jeder Staatsbürger, obgleich sie dessen Rechte nicht ganz genossen, wie sie dies im Jahre 1745 zur Zeit der Empörung darthaten, indem sie mit Gefahr ihres Vermögens und Lebens die rechtmäßige Regierung gegen den Prätendenten und seinen Anhang vertheidigten. Auch hat die Englische Regierung den Juden in den Amerikanischen Kolonieen eine Art Naturalisation gestattet, die bei jedem nach einem siebenjährigen Aufenthalte daselbst eintrat. In England selbst verhinderte ein altes Gesetz, vermöge dessen nur Christen naturalisirt werden durften, eine ähnliche Freiheit. — Nun war im Jahre 1747, in Folge der vorgefallenen Unruhen, im Parlamente die Rede davon, allen fremden Protestanten die Aussicht auf eine baldige Naturalisation zu eröffnen, und somit die protestantische Parthei zu verstärken. In der Bill wollte man auch der Juden gedenken, fürchtete aber Widerspruch, und schlug nur die Herbeirufung der Protestanten vor. Bei den Berathungen fanden sich aber viele Widersacher, gerade weil man die Juden ausgelassen hatte; denn man wendete ein, daß die Akte jetzt nur arme Protestanten herbeibringen würde, statt eine Begünstigung der Juden viele reiche Familien dieser Gemeinde herangezogen hätte. — Da man eine solche Gesinnung wahrnahm, scheuete sich das Ministerium nicht, eine Bill wegen Naturalisirung der Juden einzu-
1753. reichen. Dies geschah im Jahre 1753 im Monat März. Sie enthielt den Vorschlag, Juden welche drei Jahre hindurch in Großbritanien oder Irland sich aufgehalten hätten, mit Ausschließung vom Patronatsrechte und der Präsentation im Parlament, in gehöriger Form naturalisiren zu dürfen. Die Bill ging im Oberhause durch. Im Hause der Gemeinen aber ward lebhafter Widerspruch dagegen erhoben. Eine zahllose Menge Bittschriften liefen von allen Seiten gegen die Bill ein; man

Digitized by Google

stellte sie dar, als „entehrend für die Christliche Religion, „gefährlich der Constitution, schädlich dem Handel im „Reich, und besonders in London.“ Demungeachtet entschied eine große Mehrheit der Stimmen für die Bill, und der König bestätigte sie.

Nun ward erst das allgemeine Geschrei lebhaft, und viele Schriften thaten die Meinung des Volkes kund. Man sagte: die Ankunft der Juden würde den Handel der größten Häuser stürzen; sie würden auch viele Armen mit hereinziehen, die dem Lande zur Last fallen müßten; die Juden würden keinen Patriotismus haben, und den Nationalcharakter verderben. Die Religion litte durch sie, und ihre Einbürgerung sei den Propheten entgegen, welche den Juden ein stetes Herumirren verkündigt hatten. Gegen diese schönen Gründe wendeten andere ein: die Aufnahme der Juden sei nichts Neues, sie seien ja längst im Lande; Vermehrung der Kaufleute sei dem Handelsstaate nie schädlich; die ärmern Juden würden stets von ihren Brüdern unterhalten. Ihre Unsittlichkeit an manchen Orten sei nur Wirkung des Druckes: mit der Tilgung der Ursache, höre auch die Wirkung auf; Patriotismus hätten sie gar schon vor der Bill bewiesen. Der Religion zuwider könne eine Befreiung der Unterdrückten nicht sein, und was die Propheten verkündigten, müsse sich von selbst bewähren. England habe von einer Begünstigung der Juden nichts anderes zu erwarten, als Amsterdam, Livorno, Venedig und andere Handelsstädte: Bevölkerung, Handel, Vermehrung der Thätigkeit und Reichthum. Selbst ein Geistlicher, Tucker genannt, schrieb für die Naturalisation der Juden mit vieler Beredsamkeit.

Alle diese Gründe beschwichtigten das Volk nicht, und es liefen von allen Gegenden Bittschriften zur Bewirkung des Widerrufs der Parlamentsakte ein, so daß das Parlament in der ersten Sitzung nach den Ferien

Digitized by Google

auf den Antrag des Ministeriums sich ermüssigt fand,
1753. die Befreiungsacte förmlich zu widerrufen. Jener Geistliche ward für seine Menschenliebe beschimpft und mißhandelt.

Die Juden verhielten sich, so viel wir wissen, bei der ganzen Angelegenheit leidend, nur sollen sie selbst nicht recht mit der Maßregel einverstanden gewesen sein. Sie fürchteten für ihre Religion,[1]) die im Drucke sich stärker hält als in der Freiheit. Auch war die erste Folge der Naturalisationsakte, daß der Ritter Simpson Gideon, der Sohn des reichsten Juden in London, zur Kirche überging, und die Schwester des Generals Gage heirathete. Er ward nachher Mitglied des Parlaments für die Grafschaft Cambridge, und später für Coventry. — Ueberhaupt bemerkte man schon damals in England, was nachmals auch in Deutschland sich zeigte, daß die reichern und gebildetern Juden sich gern von ihren Glaubensgenossen entfernten, und mit den Landeskindern vermischten, selbst ehe sie ihr Bekenntniß änderten. — Unter den Großen war man mit dem Widerruf zum Theil unzufrieden. [2])

Die Zahl der Juden belief sich damals im ganzen Großbritanischen Reiche auf ungefähr 12000. Seitdem sind sie in derselben Lage, und haben sich um etwa die Hälfte vermehrt. Die Englisch-Amerikanischen Juden lebten freier als diese, und erhielten nach der Revolution gänzliches Bürgerrecht.

Sehen wir in die übrigen Staaten der Christenheit hinein, so finden wir die Juden zwar in einem ruhigern Zustande, aber in einer noch sehr traurigen Lage. Im Moskovitischen Gebiet durften ehemals keine Juden woh-

---

[1]) Smollet Contin. of Hume III.

[2]) Belsham Hist. of Gr. Br. vol. II. p. 386.

Digitized by Google

nen [1]), doch müssen sich seit der Regierung Peters des Großen einige Familien dort eingefunden haben. Elisabeth verjagte sie wieder im Jahre 1745, weil sie das Geld der nach Sibirien geschickten Staatsverbrecher, so wie einiger Ausländer an ihrem Hofe, durch Wechsel nach dem Auslande befördert hatten. [2]) Seitdem sind keine Juden in dieser Gegend. In den südlichen Theilen Rußlands, in der Ukraine und in dem hinzugekommenen Polen, sind sie in großer Zahl geblieben, und ihre Rechte sind verschieden, an manchen Orten noch wie seit alten Zeiten. Da sie eines gewissen Grades von Freiheit genießen, so findet man bei ihnen allerlei Beschäftigung, Handel, Brennerei, Handwerk und Ackerbau. In der Krimm sind mehrere Judendörfer, die allein Ackerbau treiben, und sich seit einiger Zeit im blühendsten Zustande, den jene Gegend zuläßt, befinden sollen. Da die ganze Verfassung jener Länder bis in die neuesten Zeiten sehr despotisch war, so kann hier von einer höhern Ausbildung nicht die Rede sein. Doch wurden die Juden, wegen ihres Gewerbfleißes, sowohl hier als in Polen menschlicher behandelt als die sklavischen Christen, und man versichert, daß es dort an Beispielen von Uebertritt aus dem Christenthume zum Judenthume nicht fehlt. Dasselbe gilt von den zu Oesterreich und Preußen gekommenen Theilen Polens, selbst gewissermaßen von Mähren und Gallizien, wo in den Städten die edlere Thätigkeit in den Händen der Christen ist. Auch hier haben die Juden noch aus ältern Zeiten her ein gewisses Uebergewicht in einzelnen Zweigen des Handels behalten, wozu ihre Beweglichkeit im Besuch der entferntesten Messen sehr beiträgt. Indeß sind die deutschen Herrscher in der

---

[1]) Schudt. Jüd. Merkwürdigkeiten.

[2]) Montesquieu Esprit des loix Liv. XXII. Ch XIV.

Digitized by Google

1740 — 1789. Behandlung der Juden nicht recht mit sich selbst einig gewesen, und die Lage der Juden in den an deutsche Fürsten gekommenen Ostländern, ist bei weitem unbestimmter geblieben, als diejenige der in den wirklichen deutschen Staaten ansässigen. In Ungarn waren die Juden dem Kaiserlichen Hause besonders verhaßt, weil sie früher bei der Belagerung von Ofen 1685 auf der Seite der Türken ihren Stadtheil tapfer vertheidigt hatten. Sie waren auch durch den Fall der Stadt 1686 sehr ins Unglück gerathen, und man betrachtete sowohl die Ungarischen als die Siebenbürgischen Juden mit Mißtrauen; obwohl es nicht zu leugnen, daß sie nur ihre Pflicht gethan hatten. In den deutschen und Italiänischen Oesterreichischen Staaten wohnten in dieser Zeit, nach den Geographen, ungefähr 250000 Juden, wovon etwa 60000 auf die diesseitigen Provinzen kommen, und von denen wieder 50000 Schlesische, Böhmische und Mährische Juden in der alten Verfassung blieben, und etwa 7 — 800 in dem Erzhause bloß nach einer Judenordnung geduldete sich befanden; die übrigen gehörten Italien an. Im Jahre 1744 erschien ein Verjagungsbefehl gegen die Juden in Böhmen, weil man sie der Verrätherei beschuldigt hatte; aber es ward wieder zurückgenommen, da ihre Unschuld sich auswies. Dies beweist, wie noch das alte System selbst wirkliche Verbrechen Einzelner auf die ganze Masse zu werfen, damals galt. — In Wien lebten die Juden in ziemlicher Ruhe. Die Familien Arnsteiner, Eskeles (nachmals geadelt) Leidersdorfer, Schlesinger, Sinzheimer, u. s. w. standen in der höchsten Achtung. Maria Theresia hatte ihre Stellung verbessert, indem sie ihnen die Anlegung großer Fabriken und Manufakturen, auch die Ausübung freier Handwerke gestattete. 1755 erhielten sie eine bestimmte Judenordnung. Diese enthielt

*) Schudt Jüdische Merkwürdigkeiten.

Digitized by Google

nur Modificationen ihrer frühern Zugeständnisse und Beschränkungen. So ward den bereits Geduldeten untersagt, fremde, nicht zum Dienstpersonale gehörige Juden zu beherbergen oder ihr Dienstpersonale ohne Vorwissen der Behörden zu vermehren. Gewisse Handelszweige als Wechsel-, Geld-, Juwelen-Handel, Manufakturwaaren-Betrieb und Handel ward zugelassen, das Hausiren und Geschäfte mit Nahrungsmitteln ꝛc. verboten. Pfandleihe-Geschäfte konnten gemacht, aber kein Geld auf Hypothek gegeben werden, weil kein Grundbesitz gestattet war. In Synagogen war freier Gottesdienst. An Sonn- und Feiertagen aber durfte kein Jude während des catholischen Gottesdienstes sein Haus verlassen. Alle eigene Gerichtsbarkeit ward ihnen genommen. — Nach diesem folgten noch einzelne Zusätze und Erläuterungen, die im Wesentlichen nichts änderten. Im Jahre 1766 veranlaßte ein Auflauf gegen die Juden die Kaiserin, für die Juden ein eigenes Stadtviertel einzurichten, was aber unterblieb. — Die Lage der Juden in den Oesterreichischen Staaten erhielt endlich eine Bestimmtheit, durch das be- 1782.
rühmte Toleranzedict Kaiser Josephs II. Dieses so sehr gerühmte, als ein ungeheurer Fortschritt in der Entwickelung des Menschenrechts gepriesene, von den aufgeklärten Juden öfters besungene Gesetz, enthält folgende Hauptbestimmungen,[1]) die noch meist bestehen: Die ältere Juden-Ordnung ist aufgehoben, und dafür tritt ein neues Gesetz ein. Allen sonst befähigten Juden wird erlaubt in den Städten des Reiches zu wohnen; auf dem Lande nur ausnahmsweise. Die Einziehenden sind Geduldete oder Fremde; jene erhalten einen Schutzbrief, der mit dem Tode des Familienvaters erlischt; diesen wird nur als Fremden auf einige Zeit zu

[1]) J. L. Ehrenreich v. Barth - Barthenheim Beitr. zur Polit. Gesetzeskunde. I.

Digitized by Google

bleiben gestattet. Im Recht stehen alle den Christen gleich. Sie bilden keine besondere Gemeinde, haben also kein eigenes Gericht. Für den Schutz wird eine Toleranz-Steuer, und für mancherlei Freiheiten, z. B. den Bau einer Synagoge, die Anlage eines Begräbnißplatzes, für gemeinschaftliches Beten im Hause, für jede der Gemeinde zugehörige Thorah, jährliche Judentaxen erlegt, und zwar ist die erstere veränderlich nach Zeit und Umständen, die andern sind ziemlich fixirt. Die Juden sind militairpflichtig. Sie brauchen kein Merkmal zu tragen, und können an allen öffentlichen Vergnügungen Theil nehmen. Sie können überall wohnen. Sie dürfen aber kein Grundstück erwerben, obgleich sie Titulatur-Barone werden können, und sogar Degen tragen dürfen. Sie dürfen freies Handwerk treiben, aber in keine Zunft eintreten. Uebrigens ist ihnen zur Pflicht gemacht worden, sich stets der deutschen Sprache zu bedienen, Familien-Namen zu haben, die öffentlichen Lehranstalten, Jüdische oder Christliche zu besuchen. In den Studien sind ihnen die Arzeneikunde und das Recht als auszuübende Geschäfte eröffnet; sie können Aerzte und Advokaten werden, auch der Kriegesdienst steht ihnen offen. Sonst steht ihnen Groß- und Kleinhandel nach festgesetztem Vermögens-Ausweis frei, bis auf den Handel mit Schießpulver, Salpeter, Grundstükken und Trödelei. — Proselytenmacherei, früher nach einem Edikt der Maria Theresia v. 1765, schon bei Kindern über sieben Jahre gestattet, ward später auf ein 14jähriges Alter eingeschränkt, doch bleibt ein etwa gewaltsam getauftes Kind Catholik, nur muß der Geistliche 1000 fl. Strafe erlegen. — Wir enthalten uns jeder Bemerkung über dieses Gesetz. Es war allerdings für jenes Land an der Ens ein Fortschritt, und wie traurig die Lage der Juden vorher gewesen sein müsse, zeigt ihre große Zufriedenheit damit. Auch hat es vorzüglich

Digitized by Google

gute Folgen gehabt, und mag als eine Vorbereitung zu künftiger Gesetzgebung in Betreff der Juden dienen. Von den wohlthätigen Wirkungen desselben werden wir weiterhin reden.

In Italien blieb bis auf die französische Revolution alles beim Alten. Die auf 15000, wohl zu geringe angeschlagene Zahl der Juden, lebten in ihre Ghetti eingeschlossen, als Schutzjuden mit den alten Freiheiten und Beschränkungen, in den Seestädten etwas freier; aber in Hinsicht der Behandlung herrschte Menschlichkeit, und man findet kein Beispiel mehr von grober Unterdrückung oder Gewaltthat; auch über Wucher ist nicht mehr geklagt worden, woraus zu schließen, daß die Juden sich mehr dem Waarenhandel ergeben haben. — Die Macht welche sie noch im sechzehnten Jahrhundert besaßen, und die sich auf ihr Wuchergeschäft einerseits, und auf ihre Gelehrsamkeit und Bildung andrerseits gründete, scheint sehr abgenommen zu haben, wie sich denn auch durch mehrere Vertreibungen, und Auswanderungen nach freiern Ländern, ihre Zahl vermindert haben mag. Von den 9 Synagogen in Rom, 19 in Campagna, 36 in der Mark Ankona, 12 auf dem eigenen Boden des Pabstes, 11 in Bologna, 1 in Mailand und 13 in andern Städten,*) gegen das Jahr 1600, sind viele eingegangen; doch haben sich andere in Piemont und Savoyen wieder erhoben. Gewiß ist, daß die 9 Synagogen zu Rom noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bestanden. Die dortige Rabbinenschule soll eine Art Uebergewicht behauptet haben, und für andere Italiänische Schulen gesetzgebend gewesen sein. In Frankreich wohnten drei verschiedene Judenstämme, Portugiesen, Deutsche und Avignoneser. Die erstern in Bayonne

*) Bail, Etat des Juifs S. 172.

Digitized by Google

und Bordeaux seit Heinrich II. aufgenommen, genossen ziemlicher Ruhe, waren reich und gebildet. Sie hatten ihre eigenen Syndici, welche eine starke Vollmacht besaßen. Ludwig XV. beabsichtigte im Jahre 1722 eine Unterdrückung derselben und Einziehung ihres Vermögens. Die Unterhandlungen der Syndici beseitigten aber diese Gewaltthat, doch mußten die Juden von Bordeaux 100000 Liv. erlegen. Sonst hatten sie keine Anfechtungen. — Die deutschen Juden [1]) in Lothringen erhielten 1721 vom Herzog Leopold bestimmtere Gesetze. 180 Familien ward erlaubt im Lande zu bleiben, ihren Gottesdienst zu halten, und Handel zu treiben. 1726 wurde ihnen aber aufgegeben Judenstraßen zu beziehen, alle anderen Häuser, die sie besaßen oder bewohnten, zu verkaufen und zu verlassen. Ueber ihren starken Wucher wurde geklagt, daher 1728 alle zu ihren Gunsten gemachten Contrakte vernichtet wurden, mit Ausnahme der Wechsel und reiner Handelsschulden. König Stanislaus bestimmte im Jahre 1753 ihre Verhältnisse näher. Die Zahl der Juden blieb auf 180 Familien festgesetzt. Sie sollte eine einzige Gemeinde bilden, deren Vorsteher in Nancy wohnten, freien Handel treiben, und dem Edikte von 1728 nicht ferner unterworfen sein; dagegen durften sie nicht mit den Catholiken zusammen wohnen, nicht Schuldscheine an Christen cediren, nicht wider Christen zeugen. Sie mußten bedeutende Schutzgelder entrichten, und Leibzoll abtragen. Dieser ward erst 1784 durch ein Decret Ludwigs XVI. abgeschafft. —

In Metz waren die Juden seit 1567. Sie zählten damals 4 Familien. Sie hatten sich auf 24 ver-

---

[1]) Gregoire Regener. d. J. — cf. Hist. Eccl. et civ. de Lorraine p. Calmet T. III. p. 753. — Bran Aktenstücke I. H. 1. S. 52.

Digitized by Google

mehrt, als Heinrich IV. unterm 20sten März 1603 ihnen einen Schutzbrief gab, vermöge dessen sie freie Religionsübung daselbst und Erlaubniß zu handeln und auf Pfänder zu leihen erhielten. Ihre Zahl wuchs immer mehr, jedoch ohne Zutritt fremder Juden. Ludwig XIII. bewilligte allen seinen Schutz, verbot ihnen aber (1634) den Handel mit neuer Waare, weil dies die Zünfte beeinträchtigte. Im Jahre 1657, da ihre Zahl schon 96 Familien betrug, ertheilte ihnen Ludwig XIV. völlige Handelsfreiheit, ohne die Einwendungen der Zünfte zu beachten. Die Einsprüche der letztern in den Jahren 1694 und 96 wurden ebenfalls abgewiesen. 1715 ward den Juden befohlen, für jede Familie eine Abgabe von 40 Liv. jährlich zu entrichten. Diese Abgabe erhielten im Jahre 1718 der Herzog von Brankas und die Gräfin von Fontaine als Geschenk; sie war den solidarisch verbundenen Juden zu Metz sehr drückend, und verwickelte sie mit der Zeit in eine starke Gemeindeschuld. Damals erhielten die dort wohnenden 480 Familien einen besondern Schutzbrief, vermöge dessen sie allein fernerhin geduldet werden sollten. Sie durften nicht aus dem Judenviertel ziehen, mußten jährlich 450 Liv. an das Hospital des heil. Nicol. zahlen, wogegen ältere Abgaben ähnlicher Art abgeschaft wurden; sie durften keinen Rabbinen ohne königliche Genehmigung annehmen; nicht an Christlichen Feiertagen die Stadt betreten oder öffentlich arbeiten; nicht länger als 15 Monate ein Pfand behalten; nicht Brotmittel zu Pfand nehmen, u. s. w. Die jährliche Abgabe von 40 Liv. ward im Allgemeinen auf 20000 Liv. angesetzt.—Hier war noch alles mittelalterlich. So auch die Gemeindeverfassung, denn die Rabbinen besaßen große Gewalt. —

Im Elsaß waren die Verhältnisse der Juden nicht sonderlich verschieden. Auch da lebten die Juden häufig, ja größtentheils, vom Wuchern, daher hier der Haß des

Digitized by Google

Volkes am meisten verspürt wurde. Ein Gesetz gegen den Wucher, im Jahre 1773 erlassen, verfehlte seine Wirkung.

Eben so war es noch in Avignon, Nizza, u. s. w. —

Allmählig zogen sich auch unter der Regierung Ludwig XV. Juden nach Paris und ins innere Frankreich; wie es scheint, ohne bestimmte Gesetze [1]). Handel hatten sie schon früher dahin getrieben, namentlich die Messen zu Paris besucht. In Bordeaux und Paris haben sich auch einige als Schriftsteller Namen erworben. In der Schweiz sind die Juden der Zeit kaum geduldet. Ihre Verhältnisse sind ganz nach denen des Mittelalters gestellt [2]) Nur zwei Synagogen sind von ihnen in den Dörfern Langnau und Endingen, 1755 und 1768 erbaut, und in einer Entfernung von einer Stunde von einander. Die Zahl dieser Schutzgemeinde belief sich auf 112 Familien und gegen 600 Köpfe. Ihre Ansiedelung geschah in geringerer Zahl schon 1634. Sie hatten bis in unser Jahrhundert herein eigene Schutzpatente. 1756 wollte man sie verdrängen, aber die Grafschaft machte den verliehenen Schutz geltend. Sie waren meist arm und nährten sich vom Kleinhandel sehr kümmerlich. Ihre Abgaben waren bedeutend, doch immer geringer als die des Landmannes, so daß dort die Versuche sie zum Feldbau zu bewegen, scheitern mußten.

---

[1]) Chneseth Jecheskiel Resp. 53.

[2]) Ulrich Sammel. Jüdischer Gesch. in der Schweitz.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Fortsetzung, Preußen und kleinere Staaten.

In Deutschland, ohne das Reich, waren die Juden noch in sehr traurigen Verhältnissen. Ohne in die sehr willkührlichen Bestimmungen kleinerer Staaten einzugehen, haben wir zunächst auf das Verfahren Friedrichs des Großen, welches andern wohl zum Muster in einzelnen Fällen gedient haben mag, unser Augenmerk zu richten[1]). Hier finden wir den philosophischen König zuerst geneigt, die Zahl der Juden möglichst zu beschränken, die minderthätigen möglichst zu verweisen; aber bald auch die fähigen Köpfe zu beschäftigen, und die Juden zum bessern Leben zu erwecken. Die Entschlüsse des denkenden Königs waren in Betreff der Juden, nicht das Werk eines vom Anfang an gehegten Planes, sondern der vielen Veränderungen, die seine thatenreiche Regierung in der Volksthätigkeit selbst hervorbrachte. Bis zum Jahre 1750 wurden Privilegien den Juden selten, und stets ungern ertheilt. Im Jahre 1750 erschien ein General-Privilegium, nach welchem die bis dahin bestandene Juden-Commission aufgehoben, ihre Rechtsangelegenheiten den Magistraten und Gerichten, ihre Schutzsachen dem General-Directorium überwiesen wurden. Friedrich verordnete im Wesentlichen folgendes: Alle frühern Privilegia, die dem neuen widersprechen, sind ungiltig. Die Zahl der Juden im Reiche soll nicht vermehrt werden. Nur eine Anzahl Gemeinde-Bedienten, als Rabbi, dessen Beisitzer, Vorsänger, Schreiber u. s. w. sind zu dulden, so weit das Bedürfniß der Gemeinde es erheischt. Die

1740 — 1789.

1) Annalen der Juden in der Mark Brandenburg.

Digitized by Google

Schutzjuden sind in ordentliche, die ihren Schutz auf
1750. ein Kind vererben können, und außerordentliche, die ihn nur auf Lebenszeit erhalten, getheilt. Nur die erstern haben das Recht, ihren Schutz an eins ihrer Kinder abzutreten oder zu vererben, und auch das nur, wenn solches 1000 Thlr. baares Vermögen besitzt, und einem zweiten Kinde sollte der Schutz nie bewilligt werden. (Dies letztere ward gegen theuere Zahlung spätherhin zugelassen). Ueber die Niederlassung Auswärtiger in Preußen behält sich der König vor, in jedem einzelnen Falle zu entscheiden, und nur solche dürfen Hoffnung haben, die 10000 Thlr. besitzen. Wittwen, welche Auswärtige heirathen, müssen fort, oder beweisen, daß sie ein großes Vermögen dem Lande zuführen, alsdann kann ihnen nach Ermessen des General-Directoriums eine neue Ehe im Lande gestattet werden. Auf Verwandte darf der Schutz nicht übertragen werden. Eltern sollen bei Verheirathung ihrer Kinder nur Inländer vorziehen, und besonders auf Geldbesitz Rücksicht nehmen. Nicht-Kaufleute, die nicht zur Bedienung der Gemeinde gehören, sind nur außerordentliche Schutzjuden, dahin gehören Petschierstecher, Glasschleifer, Brillenverfertiger, Maler, — also die Handwerker, oder niedern Künstler. Knechte, Mägde und Domestiken der Juden dürfen gar nicht heirathen, sonst werden sie des Landes verwiesen. Fremder, im Lande verstorbener Personen, Kinder, müssen dienen, oder sobald sie herangewachsen, das Land meiden. Für die Abgaben haften die Juden allesammt. Alle Handwerke und zunftmäßige Geschäfte sind den Juden untersagt, so auch Brauerei und Brennerei für eigene Rechnung. Nur einige Fabriken sind durch besondere höchste Genehmigung zugelassen. Bierschänken und Schlachten ist ihnen nur zu eigenem Bedarf gestattet; in Betreff des Handels sind ihnen viele Gegenstände untersagt, als wollene und garne Zeuge, rohes Leder u. s. w.

Digitized by Google

Speisen und rohe Naturproducte u. s. w. Stärker werden sie auf Leih- und Wechselgeschäfte hingewiesen. Ihre Meßgeschäfte sind ebenfalls beschränkt; dennoch wird (§. 19) hinzugesetzt, die Juden seien bei all dieser Einzwängung fähig, sich ehrlich zu ernähren und ihre Abgaben zu entrichten. In Hinsicht des Aufenthalts fremder Juden sind die Maßregeln der Polizei sehr streng eingerichtet. So z. B. dürfen Reitende und Fußgänger nicht durch alle Stadtthore eintreten, sondern nur durch zwei bestimmte. Für Bettelnde ist ein Armenhaus, wo sie sogleich mit Zehrung versehen und fortgejagt werden, wenn nicht die Gemeinde etwa einen zu schützen beabsichtigt. Fremden Handelsjuden wird der Handel durch drückende Abgaben erschwert. 1740.

Zum Erwerb eines Hauses ist besondere Concession erforderlich, und auch hierbei dürfen nicht mehr als die zufällig der Zeit vorhandene Zahl von 40 Häusern in Berlin, den Juden angehören, in den Provinzen nach Verhältniß. Landgüter dürfen sie gar nicht erwerben. Uebrigens haben die Juden Freiheit des Gottesdienstes, und ihren Rabbinen steht in streitigen Fällen die Entscheidung darüber zu. So ist diesen auch die Jurisdiction in Ehe-, Erbschafts- und Vormundschafts-Angelegenheiten überlassen, wobei ihr Spruch nur schiedsrichterlich gilt. — Ueber alles, was die Juden im Allgemeinen betrifft, verfügt das General-Directorium.

Nach diesen Grundlagen wurden die Juden in den Preußischen Staaten, mit geringen Abweichungen in Betreff des Herkommens in einzelnen Provinzen, behandelt, und dies war die bürgerliche Stellung, welche der weise Friedrich ihnen einräumen zu dürfen glaubte, ohne seiner eigenen sonst so kosmopolitischen Ansicht zu vergessen. Will man darüber urtheilen, so darf man keine partheiisch gefaßte Meinung mitbringen, sondern nur die Voraussetzung hegen, daß der König und seine Räthe, welche

Digitized by Google

ihm die Vorschläge machten, statt von allgemeinen Grund-
1750. sätzen, von den vorhandenen Verhältnissen ausgingen, die sich nicht sogleich ändern ließen. Die Gesetzgebung, welche bei einem neu zu gründenden Staate vielleicht sehr zu tadeln gewesen wäre, findet an jenen ihre Rechtfertigung in einem bestehenden Staate. Ob aber dieses Juden-Reglement ein großer Fortschritt, oder nur eine Vorbereitung zu einem Fortschritte genannt werden könne? Wir zweifeln. Ja der Erfolg der obigen Gesetze hat bewiesen, daß sie nur hemmend wirkten, die vorhandenen Uebel vermehrten, und die traurige Lage der Juden noch schmerzhafter machten, obgleich diese selbst anfangs sehr zufrieden gewesen sein mögen, wenigstens für sich einen ruhigen Ort in der Welt zu erhalten.[1]) Wir wollen hier nur noch die wichtigsten Lasten der jüdischen Gemeinde im Königreich (Preußen, Schlesien und Ostfriesland abgerechnet) erwähnen, um einen Begriff von der Stellung der Juden zu geben. An jährlichem Gesammt-Schutzgelde zahlte sie, ungefähr 1600 Familien, bis 1768: 15000 Thlr., dann 25000, wobei solidarische Haft galt, wie für folgende Abgaben; Rekruten-Gelder 4800; Silber für die Münze 8100, (Schlesien erlegte 3900) Mark zu 12 Thaler, also mit Verlust am Feinwerthe von $1\frac{1}{3}$ bis 2 Thlr.; ferner Probstei-Gelder zur Besoldung des Probstes, und Accise, in Berlin allein 200 Thlr., in Frankfurt 40; anderswo 1 Thlr. für jeden Hausvater; 500 Thlr. seit 1722, da man alle Juden zwingen wollte, jährlich für 10000 Thlr. inländisches Tuch aus dem Lagerhause zu kaufen, welchen Zwang die Juden mit jener Abgabe beseitigten. Ferner bezahlten die Juden bedeutende Abgaben, bei jeder Wahl ihrer Aeltesten der Gemeinden, bei jedem Feuerlärm,

[1]) Friedländer Aktenstücke, die Reform der Juden betreffend.

Digitized by Google

bei jeder ihrer Verheirathungen. Ja es ward den Juden, nachdem sie das Recht, ein zweites Kind im Lande zu 1740
verheirathen, für 70000 Thlr. erkauft hatten, nachher — noch zum Erwerbe dieses Rechts auferlegt, daß der Be- 1789.
theiligte für 1500 Rthlr. inländische Manufacturwaaren exportire; später mußte jeder für den Erwerb der Ansetzung eines Kindes für 300 Thaler Porcellan kaufen, so auch bei Verheirathungen, beim Ankauf eines Hauses, und sonstigen Beneficien. Manches hiervon ward ermäßigt, doch herrschte hierbei viel Willkühr. Dabei waren die Juden ausgeschlossen, von der Theilnahme an Armenanstalten, vom Staatsdienst, vom Ackerbau, von Brauereien und Brennereien, Gastwirthschaften; vom Handwerk, vom Fabrikdienst, vom Victualienhandel, von Physikaten, von Chirurgie, vom Lehramt: das Einzige, was ihnen gelassen ward, blieb der Handel in Geld und Waare, und das damit verbundene Fabrikwesen, wozu besondere Genehmigung von Seiten des Königs eingeholt ward; und Münz- und Lieferungwesen, wozu der König mit Juden Contracte schloß, wenn sich keine Christliche Unternehmer fanden. — Bei allem diesem trugen die Juden auch alle andern öffentlichen Lasten, und hafteten solidarisch für Diebstähle und sonstige Vergehungen Jüdischer Verbrecher. — Man sieht hier ein abschreckendes Bild der Lage der Preußischen Juden, welches durch den Glanz des Wohlstandes einiger weniger Juden nicht allein nicht verkannt, sondern erst in recht starker Beleuchtung betrachtet werden kann. Die Verbesserung der politischen Stellung dieser unglücklichen Gemeinde verdankten sie aber doch, wie wir nachher sehen werden, zum Theil eben jenen, unter des großen Friedrich Regierung zu bedeutendem Vermögen und einigem Ansehen gelangten Familien.

So wie hier herrschte größerer oder geringerer Zwang in den kleinern Staaten, wo die Juden theils gar nicht,

Digitized by Google

theils nur auf Märkten gegen schwere Abgaben und Leibzoll, theils unter völliger Absonderung durch geschlossene Judenstraßen u. s. w. meist nur als Geldhändler und Trödler geduldet wurden.

Dabei dürfen wir doch behaupten, daß im Allgemeinen die Juden von oben herab mit weit größerer Milde behandelt wurden als früher. Die Möglichkeit, sich irgendwo, obgleich mit unendlichen Opfern, anzusiedeln, war gegeben. Allgemeine Beschuldigungen wurden nicht angenommen, und was auch gegen die Juden geschrieben ward, die Herrscher berücksichtigten nur erwiesene Anschuldigungen. Auch die verdrießliche, seit 1700 geführte Streitigkeit über das Gebet Alenu, und die deshalb eingeführte christliche Inspektion in Königsberg, ward von dem großen Friedrich im Jahre 1778 auf eine dringende Vorstellung Mendelsohns, ungeachtet der Gegenvorstellung des dortigen zeitigen Aufsehers Kypke, völlig beseitigt[1]). Die persönliche Sicherheit war also das erste Gut, das die Juden jetzt erwarben, und von einer gänzlichen Verjagung in Masse war nicht mehr die Rede. Wir müssen also jenen Zustand der Juden im vorigen Jahrhunderte als einen Fortschritt betrachten, der immer merklich genug erschien, wenn man zurückblickte.

Für die in steter Besorgniß schwebenden Juden war es ein Glück, mit Gelde die persönliche Sicherheit zu erstehen, und Einzelne aus ihrer Mitte sich bereichern zu sehen. Zwar wurden die minder Begüterten dadurch doppelt abhängig, sowohl vom Staate als von ihren viel vermögenden Brüdern, und der Wetteifer um Geld mußte manche Keime zu höhern Bestrebungen ersticken; zwar gab der Staat gar keine Ausnahme-Gesetze für fähige,

[1]) Mendelssohn und Kypke Ende. S. auch oben B. 8 S. 298.

Digitized by Google

der Wissenschaft zureifende Köpfe; zwar fand sich diesen gar keine Aufmunterung; allein bei der Liebe der Juden zum Denken, und bei der durch die Rabbinen veranlaßten Nothwendigkeit gewisser Studien, und bei dem durch den Verkehr herbeigeführten Bedürfniß einer gewissen äußern Bildung, boten sich die Gelegenheiten bald dar, auch in manchen Gegenständen des Wissens fortzuschreiten, den Reichen mit dem Besitze von Kenntnissen Achtung abzugewinnen, ihnen das Fortschreiten innerer Bildung zum Bedürfniß zu machen, und endlich die Gesammtheit umzubilden, wie sich dies weiterhin deutlich zeigen wird.

Seitens des niedern Volkes waren die Juden noch sehr übel daran. An Orten, wo sie der Beschränktheit und der Geschäfte wegen näher gekannt waren, oder wo sie durch Kleidung und Aeußeres sich sehr auszeichneten, waren sie den verdrießlichsten Kränkungen ausgesetzt. Obgleich sie unter dem Schutze der Gesetze standen, konnten sie doch nicht immer Beistand suchen oder erlangen; denn nicht alles kann vor den Richterstuhl gebracht und von dem Richter beseitigt werden. Noch am Schlusse des genannten Zeitraumes entstand sogar im Elsaß ein wüthender Volksauflauf gegen sie, der einigen das Leben kostete, während die übrigen sich nach Basel und der Schweiz flüchteten, bis die Wuth des Pöbels gebändigt 1789.
oder gemäßigt war. Solche Mittelalterscenen haben wir noch in den neuesten Zeiten erlebt. Sie stehen aber als Lokal-Gewaltthätigkeiten einzeln da, wurden von oben herab stets gemißbilligt, und störten den Gang der Entwickelung nicht sonderlich. — Wir kommen zu den innern Angelegenheiten.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Thätigkeit der Rabbinen zur Erhaltung ihres Systems. Werth der Thalmudschulen. Neue mystische Sekte; Schriften, Federkriege.

Polen war der Sitz der Thalmudschulen, und von dort her verschrieben die deutschen Juden sich in Deutsch-
1740 land, Italien, Frankreich, Holland, die Rabbinen. Die
— Portugiesen hatten stets ihre besondern Schulen, und
1789. Chachamim von ganz anderer Bildung, die aus ihren eigenen Gemeinden hervorgehen. Nach Polnischer Weise angelegte Rabbinerschulen (Jeschiboth genannt), bestanden auch in Prag, Nickolsburg, Fürth, Frankfurt am Main, wo von den angestellten Rabbinen und deren Beisitzern der Thalmud nebst seinen Hilfsmitteln ausschließlich studirt ward. Kleinere Schulen, unter dem Namen Beth-Hamidrasch, Thalmud Thora, Klause, Dabar Tob, u. s. w. wurden überall in größern Gemeinden meist durch Vermächtnisse gegründet. Das Bestreben der fast immer polnischen Lehrer ging dahin, die Schüler zum Disputiren über thalmudische Stellen und Gegenstände reif zu machen, und so weit zu bringen, daß sie alle dahin gehörige Schriften selbst lesen und allenfalls darüber im Rabbinischen Styl geläufig schreiben konnten. Die Heilige Schrift, welche jeder schon in der frühesten Kindheit (oft schon vom 4ten Jahre an) bei dem geringern Schulmeister, dem Vorsänger oder Schlächter, oder dem beides zugleich vertretenden Beamten, oder bei einem Hauslehrer, das heißt, einem armen, den Thalmud studirenden Bachur (Jüngling) erlernt haben mußte, und worin er sich mittelst elender Uebersetzungen weiter helfen konnte, ward in jenen Schulen fast ganz

Digitized by Google

vernachlässigt, und mit ihr auch die erlauchtern Commentatoren, Aben Esra, Levi ben Gerson, Abarbanel und andere, so wie die Spanischen Philosophen, welche gewöhnlich der Muße des denkenden Mannes aufgespart wurden. Es lag dies nicht bloß an der Beschäftigung, welche der Thalmud gewährte, sondern auch an der Unlust der Rabbinen, oder an ihrer Furcht, rein Scientivisches zu studieren, während die Disputation über das Materielle viel angenehmer war. Es fürchteten die Rabbinen stets den Mißbrauch der Philosophie, und suchten diese zu unterdrücken.

Was diesen Schulen in den Augen der Juden einen so hohen Werth gab, daß sie ungeheure Summen darauf verwendeten, ihre Söhne denselben unbedingt viele Jahre hindurch anvertraueten, und obgleich von der Nothwendigkeit einiger weltlichen Kenntnisse überzeugt, diese erst dem Jünglingsalter vorbehielten, müssen wir hier darstellen, weil es auf den Charakter der Juden einen entscheidenden Einfluß hatte.

Der erste und wichtigste Punkt, war allerdings, wie ehemals, das Streben, sämmtliche Jüdische Gesetze zu kennen, auszuüben und darüber mit gehöriger Kunde sich zu unterhalten. Da die Mosaischen und biblischen Urkunden das nicht erhielten, auch niemand im Stande gewesen wäre, das daraus zu entwickeln, was man im Thalmud daraus hergeleitet hat, so war keine Gesetzkenntniß ohne Thalmud möglich, also sein Studium an sich nothwendig, und das für jedermann, weil jeder für sich die Gesetze zu üben hatte. Ein thalmudloses Judenthum war ihnen Ketzerei, Karaismus, ja ein Undenkbares. Bloß dem Herkommen anzuhängen, und blindlings die meist in der Jugend schon angewöhnten Gesetze zu üben, war schändlich, und galt für krasse Unwissenheit, wie gelehrt auch sonst einer sein mochte. Reiche glaubten daher sich das höchste Verdienst zu erwerben, wenn

Digitized by Google

sie solche Thalmudschulen errichteten. Jede andere Wissenschaft war bei den Christen zu erlernen. Hierzu trat aber ein anderer, in neuern Zeiten oftmals besprochener Werth der Thalmudschulen, der sehr bemerkenswerth erscheint. Die Juden sind nämlich der Meinung, daß die Geisteskräfte durch die bei demselben beobachtete Lehrmethode im höchsten Grade geübt würden, und daß der ihnen nicht abzustreitende Scharfsinn in weltlichen Geschäften, ihre oft bewunderte, oft verabscheuete und im gehässigsten Licht dargestellte Gewandtheit, eben in jener Lehrmethode ihren Ursprung habe. Sie sandten daher ihre Söhne in die Thalmudschulen, damit sie scharf denken lernten, um späterhin die etwa zu erlernenden Wissenschaften mit leichter Mühe zu erwerben, oder in der Welt mit Geistesgegenwart handeln zu können. — Diese zweite Richtung des Thalmudstudiums konnte den wirklich frommen Rabbinen nicht angenehm sein, und sie haben niemals das Studium des Thalmud zu diesem Zwecke angepriesen; aber die verschiedenen Beispiele von dem guten Erfolge, mit welchem im Thalmud erzogene Jünglinge anfingen auswärtige Wissenschaften zu betreiben, machten die Rabbinen stolz auf ihr Universalmittel, und kalt gegen die Wissenschaften, die sie geringschätzten. Jeder Rabbine, der nicht etwa durch sonstige Mittel einen richtigen Blick in die Schwierigkeiten der höheren Wissenschaften bereits erlangt hatte, stand und steht noch in der Meinung, daß er bei einiger Mühe es mit jedem Gelehrten würde aufnehmen können, und daß sowohl der Erwerb der Sprachen, als der Mathematischen und Natur-Wissenschaften, dem Thalmudisten ein Kinderspiel sei. — Je tiefer diese Meinung Wurzel faßte, desto strenger blieben die Rabbinen bei dem ihnen eingeräumten Felde der Studien, selbst die heilige Schrift, die sie fast auswendig wissen, keiner grammatischen Cultur würdigend, weil sie die Grammatik als ein Hinderniß der nöthigen

Digitized by Google

Fertigkeit betrachten, und in der That durch die meisten Christlichen Gelehrten in dieser Ansicht bestärkt werden. Letztere halten Gründlichkeit mit Recht für schätzenswerther; allein wir wollen hier nicht die Rabbinen beurtheilen, sondern nur die Grundlage ihrer, und der von ihnen ausgegangenen Bildung klar machen. Es gereichte den Rabbinen noch zur besondern Genugthuung, daß die gelehrtesten Christen am Thalmud scheiterten. — Wenn nun aber auch die Rabbinen für ihren Thalmud übermäßig eingenommen waren, so muß man doch gestehen, daß sie auf die Ausübung der Lehre desselben den höchsten Werth legten, und in den Sinn desselben eingehend, Rechtlichkeit und innere Sittlichkeit nebst der Religionslehre unter ihre Gemeinden zu verbreiten strebten. Sie fürchteten von andern Wissenschaften eine Vernachlässigung der Religion, und tadelnswerthen Leichtsinn. Sie schrieben daher in den neuesten Zeiten weniger, umgingen alle Discussionen über Religion, die sie als feststehend ansehen durften, und lehrten desto fleißiger, so oft es verlangt wurde, oder studirten für sich. Die wenigen seit hundert Jahren erschienenen rabbinischen Schriften sind entweder nur kleine Versuche scharfsinniger biblisch-thalmudischer Exegesen ohne merklichen Werth, oder gesammelte Rechtsgutachten, oder Streitschriften, veranlaßt durch einige innere Zwistigkeiten. Große umfassende Werke sind nicht viele verfaßt worden, die thalmudischen Gesetzes-Compilationen abgerechnet, deren in Polen mancher so zu sagen zum Zeitvertreib in großen Folianten zusammenschreibt, und in Umlauf setzt, Werke die ihren Verfassern Bewunderung verschaffen, aber nicht gesucht oder zur Erweiterung der Studien benutzt werden. Aeltere Werke ließen sie öfter mit Zusätzen und Glossen vermehrt neu auflegen. Dies gilt von den eigentlich als Rabbinen berufenen Männern. Dagegen fanden sich auch einzelne, obgleich völlig rabbinisch gebildete Männer

Digitized by Google

die auf hebräische Grammatik zurückkamen, und in derselben sich als Schriftsteller versuchten, wobei sie vielen Fleiß und viele Kenntniß zeigten, nur aus Unkunde in den Nebendialecten nicht die Wissenschaft zu fördern vermochten. Wir werden die Leistungen und Männer von allgemeinerm Interesse nachher kennen lernen.

Die Wahrnehmung, daß selbst die Thalmudschüler durch weltliche Geschäfte oder Zwecke getrieben oder angelockt, nicht mehr jene Strenge der Gesetze beobachteten, welche vielen eingezogenen Rabbinen in Polen nöthig schien, um ein seliges Leben zu erreichen, hat viele dahin vermocht, sich noch stärker von der Welt zurückzuziehen, und sich so mystisch fromm zu verhalten, daß ihre Brüder an ihnen ein löbliches Beispiel haben möchten. Dazu war der Keim durch die eingewurzelte Kabbalah bereits gelegt, und sie sollte in einer neuen Sekte ihren Triumph feiern, den ihr in den Sabbathianern das Christenthum bereits entrissen hatte. Es gab dort schon lange Chaßidim, Fromme, die keine vom Thiere genommene Speise genossen, allen Vergnügungen entsagten, und häufig fasteten. Da diese Frömmigkeit nur wenigen behagte, gleichwohl das Mystische darin jenen große Verehrung verschafte und theilweise Nachahmung bewirkte, so kam es bloß darauf an, daß sich ein Oberhaupt fand, um die Menge ähnlich gesinnter Personen unter ein Gesetz zu bringen, und zu einer Sekte zu bilden. Dieser zeigte sich endlich im Israel Baal-Schem (das
1740. heißt: Gottesmann, Wunderthäter) welcher erst zu Tlußti in Polen, nachmals in Medziboze in Podolien lebte,[1]) dessen Thaten und Schicksale in einem neuer-

[1]) Peter Beer Gesch. d. Jüd. Sekten II, Gregoire hist. des sectes relig. II. Beide haben aus guten, doch nur spärsamen Quellen ihre Nachrichten. Vergl. Ihr Loebel Nachrichten von den Chaßidim.

Digitized by Google

dings verfaßten und in wenigen Jahren (zwischen 1814 — 18) fünf mal aufgelegten, rabbinischen und jüdisch-deutschen Werkchen erzählt werden; dessen Lehren und Grundsätze aber theils von ihm selbst,[1]) theils von seinen Anhängern, im Druck erschienen sind. Wir wollen nur das Wesentlichste berichten. Israel war, nach der Meinung seiner Anhänger, der größte Wunderthäter auf Erden, besonders sind seine Kuren bei ihnen berühmt. Sie erkennen in ihm den Vertreter der Gottheit auf Erden, und gehorchen seinen Vorschriften wie denen der Gottheit. Er empfahl besonders ein contemplatives Leben, die größte Andacht beim Gebete, häufiges Baden in Flußwasser, und vorzüglich pünktlichen Gehorsam gegen ihren Zaddik (Frommen) d. h. ihr Oberhaupt, was sonst ein Rabbiner oder Hacham ist. Der Urheber der Sekte war zugleich der erste Zaddik; nach seinem im Jahre 1760 erfolgten Tode, wurden drei seiner vorzüglichsten Schüler, seine Enkel, jeder in einem besondern Bezirk zum Zaddik ernannt, und die Sekte ist seitdem nicht ein Ganzes, sondern eine Sammlung mehrerer einzelner Gemeinden,[2]) deren Zahl zugenommen hat.

Es konnte nicht wohl anders sein, da von anfänglich 10000 Köpfen die Anhänger dieser Sekte in 10 Jahren bis auf 40000 gewachsen sein soll. Der Tod des Bal-Schem hat auch wie gewöhnlich der Sekte erst ihre volle Bedeutung gegeben; denn so lange er lebte, war sein Gedanke, Fromme zu bilden, und die Mittel, welche ihre Unwissenheit zuließ dazu anzuwenden,

---

[1]) Er gab ein Werk: Zewaoth Ribasch heraus, d. h. Gesetze des Israel Balschem. Nach seinem Tode kam das Kether Schem Tob heraus.

[2]) Peter Beer ist hier, wie sein Ton zeigt, partheiisch, daher entzieht er uns während des Spottens die erklärenden Thatsachen.

Digitized by Google

durchgreifend; aber nach seinem Tode fand man in den Schriften über ihn, welche gedruckt wurden, besonders in Toldos Jakof Jossef (1780), daß er in den Himmel gefahren sei, mit den Engeln vertrauten Umgang habe, bei der Gottheit alles vermitteln könne, und daß er all und jedem Juden Ablaß gebe, und ihn mit Gott versöhne, dafern er seine Kinder mit seinen Grundsätzen und beim fleißigen Studium der Thalmud und der Kabbalah erziehen wolle. Die Gegner behaupten, er habe seinen Anhängern völligen Ablaß für gethane und künftig zu thuende Sünden gegeben, welches wir für höchst unwahrscheinlich erklären, es sei denn, daß unvorsätzliche Uebertretung der Ceremonieen hier unter Sünde zu verstehen sei. Es ist sogar aus dem Werke des Zadiks, Likuta Amarim (gesammelte Sprüche) die Behauptung gezogen, jeder müsse sich durch stetes Sündigen den höchsten Grad der Sündenhaftigkeit aneignen, um der Gottheit vom andern Extrem her nahe zu stehen. Dies beruhet sicher auf einem Mißverständnisse,[1]) welches die Gegner nähren, um jene Sekte verhaßt oder lächerlich zu machen.

Sämmtliche Mitglieder dieser Sekte heißen Chaßidim (Fromme), und ihr Thun wird von dem zeitigen Zaddik geleitet, der eine unbeschränkte Gewalt über sie hat. Diese Würde ist daher das Ziel des Ehrgeizes vieler, denn sie wird nicht bloß hochgeehrt, sondern kräftig

[1]) Es ist dem Verfasser nicht gelungen, eines dieser Werke zu erhalten, um die Wahrheit zu entwickeln; wohl aber hat ein eifriger Gegner, doch sehr genauer Kenner der Chaßidim, Herr Joseph Perl, Director einer Schule zu Tarnopol, ihm eine Partheischrift überwiesen, die obgleich in der Absicht, die Verwerflichkeit dieser Sekte aus ihren eigenen Schriften darzuthun, verfaßt, doch von der Wahrheitsliebe ihres Verfassers zeugt. Aus dieser Handschrift fließen die hier mitgetheilten Angaben.

Digitized by Google

mit Geld unterstützt, und ihre Verwandtschaft gilt für eine Art von Adel, dem sich die Reichen gerne anschließen. Die bisweilen sich erhebenden Streitigkeiten bei der Wahl eines neuen Zaddiks werden in der Regel durch die übrigen bereits fungirenden Zaddikim beigelegt. Das Volk wird in Betreff des Zaddiks in der möglichsten Unwissenheit erhalten, und nur selten bei demselben gegen reichliche Spenden eingelassen. Alle Sabbath hält er gegen Abend Versammlungen, wo bei ihm gevespert wird. Bei diesem Mahle, zu welchem jeder seine Speisen mitbringt, extemporirt der Zaddik allerlei moralisch-kabbalistisch-exegetische Reden, veranlaßt durch Bibelverse, welche die Gäste ihm zum Thema geben, und die er in Uebereinstimmung und Zusammenhang bringt. Sonst hält er keine Reden, hat auch keine Rabbinische Funktionen, außer der Entscheidung über Privat-Streitigkeiten in letzter Instanz. Der Zaddik bereist auch seinen Sprengel, und viele Jünglinge begleiten ihn, und dienen ihm als Wache, gegen das Zuströmen der Menge, die ihn sehen will. — Uebrigens sind die Chassidim thalmudische Juden, ihr Gebetbuch ist das der Portugiesen, ihre Lieder und Gesänge sind kabbalistischen Inhalts. Der Zaddik nährt alles mystische Wesen, verurtheilt alle Wissenschaften, und alles was nach der unter ihnen herrschenden Meinung, das Anschauen des innern Menschen in seinem Zusammenhange mit der Gottheit hindert. Schon hieraus ersieht man, daß die Grundlage dieser Sekte nichts Verwerfliches enthält. Aber die Mißbräuche, welche aus blindem Gehorsam entstehen, zeigten sich bei dieser Sekte schon sehr früh; Habsucht der Zaddikim, Betrug durch Wunderthäterei, Gängeln der Unwissenden durch Ceremonieen, Verderben der Begriffe durch Einmischung der Engel und Teufel, und Aberglauben aller Art. Das Verderblichste dieser Einrichtung ist die dem Zaddik eingeräumte durch äußern Pomp und sogar ein

Digitized by Google

Art von Hofstaat erhöhete Despotie, und die Absonderung der Chassidim von andern Juden, wodurch sich Knechtschaft und Stolz die Hand bieten, und jede freiere Bildung gehindert wird.

Ihre Literatur ist, wie leicht zu achten, mystisch, und besonders im Werthe stehen bei ihnen die im Jahre 1806 und 1811 von R. Nachmann, dem Enkel des großen Balschem, herausgegebenen: Likute Moharram, Likute Moharam tinjane, kitzur Likute Moharram, Sepher hammidoth, welche die Lehren der Sekte enthalten; vorzüglich aber das erwähnte vielgelesene Werk, Schivche habescht, welches innerhalb weniger Jahre, in Kapust, Berdiczow, Lascerow hebräisch, und in Ostro, und Lascerow, jüdisch-deutsch, also in fünf Ausgaben verbreitet worden. Außer diesen werden noch angeführt: Kether Schem tob (s. oben); Noem Elimelech von Melach in Lezanst; Jismach Lew, Igereth hakodesch. Diese sind den Mitgliedern heilig. Aus ihnen erhellet der Hauptgrundsatz für jeden: Eminath chachamim wehithkaschruth lazadik, d. h. Treue den Weisen, und Verknüpfung mit dem Zaddik. Dieser hat daher in den Schriften die höchsten Ehrentitel, Rav, Rebbi, Rebbi Amiti, Zaddik, Zaddik Amiti, Zadik haddor, Zaddik Hascholem, Zaddik Hoemeth, Godel, Godel Haddor, Godel Amiti, Chochem, Chochem Haddor, Chochem Hoemes, Chochem Amiti, Naßi, Melech. — Dieser Anhänglichkeit verdankt man die Vollkommenheit der Seele. Er erleuchtet die Seele aller mit Erkenntniß Gottes. Daraus fließt die Dewekuth, oder innige Verbindung der Seele mit Gott. — Damit diese nie durch Azwuth (Traurigkeit, Mißmuth) gestört werde, soll jeder sich munter und seelenfroh erhalten. Dazu wird dem Chassid der Gebrauch des Meths empfohlen, den jeder am Freitage nach genossenem Schwitzbade, (welches in Polen sehr üblich ist, trinken soll), um beim Abendgebete

Digitized by Google

gebete recht fröhlich zu sein. Die Dewekuth wird mystisch als Begattung mit der Schechina durch das Gebet vollzogen. Bei jeder Ceremonie wird daher ein Gebet gesprochen, welches Leschem jichud (dem Namen der Einheit) heißt, gegen welche Formel anfangs, besonders von Seiten des Prager Rabbiners Ezechiel Landau (1778) sehr geeifert wurde. Durch diese mystische Begattung erzeugte der Zaddik eine Unzahl von Engeln. — Begriffe dieser Art bewirkten, daß die Sekte sich anfangs Chavertha kadischa, die heilige Gesellschaft, nannte, was jetzt nicht mehr geschieht. — Der Zaddik, dessen Kraft bei Gott alles ausrichten kann, ist aber eine heilige Person, und seine Familie ist in der größten Achtung. Jeder nahe Verwandte gilt, als ein Mejuches, ein Adelicher gleichsam, und auf ihm kann nie ein Fluch lasten. Eines Zaddik's hinterlassene Kleider und Geräthe werden in den Schriften als Schutzmittel gegen die Sünden, allenfalls auch als Sühnmittel empfohlen, so seine Mütze gegen den Stolz, sein Gürtel gegen übele Neigungen, seine Hosen gegen Ehebruch, seine Thephillin gegen Frechheit, besonders aber gilt sein Grabmahl, welches mit Schloß und Riegel versperrt und nur den Wallfahrern gegen ein an die Wittwe oder Familie desselben zu verabreichendes Geschenk geöffnet wird, als versöhnend. Man empfiehlt die größte Freigebigkeit gegen den Zaddik ausdrücklich, damit seine Seele nie durch Sorgen von den höhern Gedanken abgeleitet werde. Auch sollen die Schüler oft zum Zaddik hinreisen, um von seinem Lichte Heil zu empfangen. Andrerseits wird dem Zaddik das öftere Bereisen des Landes, zur Verbreitung des Heiles anempfohlen. Wer den Zaddik begleitet und gar bedient, erwirbt sich ewiges Leben. Zu den Bedienungen gehört sogar das Stopfen und Anzünden seiner Pfeife, denn der Zaddik ist ein starker Tabackraucher, so auch das Wachestehen vor seiner Thür

Digitized by Google

und dergleichen. Ein Gespräch mit dem Zaddik ist die größte Seligkeit. — Dergleichen Eingebungen, verbunden mit Wunderhistorien aller Art, wirken außerordentlich auf den Geist der Mitglieder, und es ist eine natürliche Folge, daß die Ergebenheit zum Zaddik aufs Höchste gesteigert wird. Im Monat Tischri zeigt sich diese Wirkung besonders in der großen Versammlung, da die Jünger zu Hunderten nach dem Wohnsitze des Zaddiks wallfahrten, wo die Angesehenern bei ihm von silbernem Geschirr speisen, und seinen Bußpredigten mit Entzücken zuhören. Die Kunstgriffe, Geberdungen und andere mystische Mittel haben dieser Sekte einen ungeheuern Zuwachs verschafft. Anfangs war sie nur in der Wüste der Ukraine, der Wallachei, und in den Karpathen zu finden; jetzt sieht man ihrer viele im ganzen Russischen Reiche, so weit Juden wohnen dürfen, und in Gallizien und Ungarn. R. Salomo Lozner allein, hatte schon 80000 Seelen unter sich. — Jetzt mehrt sich die Zahl der Häupter, und ihr anstaunungswerther Luxus, und es wäre allerdings wichtig für die Regierungen, den innern Werth einer solchen Gesammtheit näher zu kennen, die übrigens von allen andern Juden verachtet und für sehr verwerflich ausgegeben wird. Was ihre Einheit verstärkt und bei der großen Menge nöthiger Geldopfer, doch in den Mitgliedern erhält, und sogar zur Heranziehung neuer Glieder dient, ist, abgesehen von dem mystischen Wesen, welches die ansteckendste Krankheit ist, und besonders leicht das unwissende Volk befällt, aber doch auch ein inneres Merkmal, nämlich das Streben nach der vollendetsten Seelenruhe. Diese wird überall gefunden, wo sich Gelegenheit zu schleunigem Ablaß und zur Schlichtung alles innern Zwiespaltes vorfindet. Menschen, die mit vollem Glauben sich von einem Andern im Namen Gottes leiten lassen, sind auf Erden die Glückseligsten. Was sie thun ist Sache ihres Oberhauptes. Dieser hat

Digitized by Google

alles mit Gott auszugleichen, und weiß sich schon mit seinen Untergebenen abzufinden, die alsdann eben so gut rechtlich und sittlich gut, als ehrlos und lasterhaft sein können, ohne vom Gewissen sonderlich hart an sich selbst erinnert zu werden. Sie sind heiter, genießen ihr Leben, und das einzige sie befallende Unglück kann in einer etwas übermäßigen Forderung des Zaddiks bestehen, der aber dafür alle andern natürlichen Unglücksfälle entweder abzuwenden oder religiös zu begründen versteht, so daß das Gemüth nicht allzusehr davon ergriffen wird.

Die Rabbinen Polens betrachteten diese Sekte gleich bei ihrem Entstehen [1]) als ein Ausfluß des Sabbathaismus, und hatten auch wohl nicht Unrecht. Sie nahmen Anstoß an den Ausschweifungen, die unter den Anhängern desselben damals überhand nahmen, indem sie den Thalmud vernichten wollten, und ein gewisser Meschullam ein Exemplar des Thalmuds in einer Stadt Podoliens auf der Judenstraße am Feiertage öffentlich verbrannte; während sie kabbalistische Blättchen als Heilmittel und Amulete verbreiteten. Sie ließen daher Bann ergehen gegen alle Gegner des Thalmuds, namentlich aber gegen die Verfasser der kabbalistischen Blätter [2]). Ganz besonders verfolgten die polnischen Rabbinen den R. Jonathan Eibeschütz, welcher wegen seiner in mehreren umfassenden Rabbinischen Werken bereits anerkannten, ja angestaunten Gelehrsamkeit aus Prag nach Metz, und von da nach Hamburg als Rabbiner der drei deutschen Gemeinden war berufen worden, und welcher früher in Polen sich der kabbalistischen Betrügereien schuldig gemacht hatte. Die Polnischen sehr zahlreichen Rabbinen waren in dieser Angelegenheit un-

1750 — 1755.

[1]) Thorath haknaoth f. 26. 2. et 59.

[2]) Epist. var. ad Jacob Emden; in lib. Schimusch.

Digitized by Google

gemein thätig. Aus allen Gemeinden wurden Briefe in
1752. Umlauf gesetzt, welche die Unterdrückung der neuen Sekte zum Ziel hatten. Sie eiferten über die Gottlosigkeit der kabbalistischen Umtriebe, und spöttelten über die Unwissenheit ihrer Verfasser, während sie den gelehrten R. Jonathan nebst seinem Schüler Chajim Lublin als Betrüger verschrieen. Wahr ist, daß er bei allem Scharfsinn selbst den Thorheiten anhing, und wie es scheint, sich selbst täuschte [1]). Sein nachheriger Lebenswandel war, so viel wir wissen, tadellos; doch ließ R. Jakob Emden, ein Enkel des kurz vorher verstorbenen Lemberger Rabbinen von großem Rufe, ein sehr gelehrter Mann, der zugleich eine Druckerei in seinem Hause hatte, und alle seine Schriften selbst verlegte, nicht ab, die alten Beschuldigungen gegen ihn zu erneuen, und mit Heftigkeit ihn anzugreifen. Eibeschütz, fest in seinem Amte, und anerkannt als Gelehrter, antwortete nicht geradezu darauf, aber er gab eine seinem Geiste nicht zur Ehre gereichende Schrift heraus, worin er die Wirkung der kabbalistischen Blättchen für erwiesen ausgab. Das ward nicht allgemein gebilligt, und er machte sich mehr Feinde als Freunde damit. Dies Werk, welches im Jahre 1755 unter dem Namen Luchoth eduth in Altona erschien, verdiente die Aufmerksamkeit, die es erregte, theils durch den Scharfsinn, mit welchem Eibeschütz seine Gegner abfertigte, ohne in das Wesen der gegen ihn erhobenen Beschuldigung einzugehen, indem er ihnen den Mangel gehöriger Form, so wie Leichtgläubigkeit und Verfälschung vorwarf; theils durch die von ihm beigelegten Briefe einer großen Zahl bedeutender Rabbinen, theils durch seine eigene Vorliebe für kabbalistische Wortspielerei, die man bei ihm am wenigsten erwarten durfte. Man muß

[1]) Eduth bejakob f. 32 al.

Digitized by Google

über die große Verbreitung des Streites erstaunen, wenn man die ungeheuren Vorkehrungen, öffentlichen und brieflichen Verhandlungen aus allen Gegenden Deutschlands, Ostfrankreichs, Polens und Littauens liest, und wird zugleich in Verwunderung versetzt, bei allen diesen Vorkehrungen fast nirgend gemeinen Fanatismus zu finden, sondern vielmehr, ungeachtet des religiösen Eifers, der darin nicht zu verkennen ist, diesen nur in Betreff der Rettung angeklagter und verfolgter Unschuld thätig zu sehen, worin sich besonders der Synodalbeschluß der Rabbinenversammlung Polens zu Jaroslaw gegen das Ende des Jahres 1753 auszeichnet. Andere folgten diesem Beispiele, welchem gemäß die im Druck erschienenen Anklageschriften verbrannt oder verboten wurden, und R. Jonathan für unschuldig erklärt ward.

Durch diese Schrift war indeß der streit- und schreibesüchtige R. Jakob Emden keineswegs zum Schweigen gebracht. Er gab eine Gegenschrift, Eduth bejacob betitelt, heraus, worin er die Umtriebe des Eibeschützer, und besonders dessen Ränke darzustellen strebte. Nach seiner ausführlichen, zugleich sehr bittern Schilderung der Angelegenheiten, wären die vom Gegner gelieferten Aktenstücke theils nichts bedeutend, theils völlig untergeschoben oder verfälscht, und sein Benehmen erscheint allerdings tadelhaft, besonders die Verfolgung gegen den Jakob Emden, den die Hamburger Gemeinde auf Eibeschützers Anlaß die Stadt zu meiden gebot, und der sich nach Amsterdam zurückziehen mußte, bis der König von Dänemark ihm Genugthuung verschaffte. Am Auffallendsten ist darin eine förmliche Erklärung der Versammlung von Jaroslaw von demselben Tage [1]),

[1]) In J. Emdens Schrift ist beim Datum ein kleiner Druckfehler, der sich sogleich zu erkennen giebt.

Digitized by Google

worin dieselben Männer (mit Ausnahme einiger Fehlenden) bekannt machen, daß ihre bisherigen Beschlüsse nicht ganz frei gewesen seien, indem die Regierung sich hinein gemischt, und besonders auf jenen Beschluß Einfluß gehabt habe, so daß die Rabbinen weder für dessen Inhalt, noch für die Folgen verantwortlich sein wollen. Auch bringt er eine Menge Schriften der Gegenparthei herbei. — Indeß blieb seine abermalige Klage ohne Wirkung. Es war weltbekannt, daß Jakob Emden aus persönlichem Hasse gegen ihn schrieb. Dennoch griff der Streit sehr um sich. R. Heschel in Frankfurt am
1752. Main, R. Samuel Heilmann in Metz gehörten zu den Gegnern. R. Ezechiel Landau in Prag verurtheilte die angeblich von Eibschütz verfaßten kabbalistischen Blätter zum Feuer, belegte alle mit Bann, die sich deren bedienten, erklärte aber den R. Eibeschütz für einen frommen Mann, und verbot, ihn zu behelligen. Uebrigens war dieser Rabbi von der Gegenparthei bei der Dänischen Regierung als Zauberer angeklagt worden. Die Sache wurde zweien Professoren zur Untersuchung übertragen. Carl Anton, getaufter Jude, und Professor der rabbinischen Sprache in Helmstädt, gab ein Gutachten zu Gunsten des Eibeschütz, welches nach der Angabe des Jakob Emden[1]), der Angeklagte ihm selbst ausgearbeitet haben soll, und Carl Anton gegen gute Bezahlung für sein eigenes Machwerk ausgegeben habe. Dagegen erhob sich mit Bitterkeit der Professor Megerlin in Frankfurt am Main, zeigte die große Unwissenheit des Carl Anton, und bewies mit vieler Selbstsucht, daß in den Schriften des Eibschütz nirgend Sabbathaismus, aber wohl reines Christenthum ans Licht trete, indem sich in den in Rede

[1]) Metheg lachmor f. 10. 1.

Digitized by Google

stehenden Schutzblättchen der Name Jesus Christus deutlich zu erkennen gebe. Auf diese Weise befreiete auch er den Angeklagten, obgleich unter ganz andern Rücksichten. Eibeschütz ließ sie gewähren, und genoß der besten Ruhe. Nur Jakob Emden schrie immer lauter über diese Thorheiten, nicht ganz mit Unrecht; denn Eibenschütz wird noch heute von den Anhängern des Schabbathai Zewi als Mitstifter ihrer Sekte betrachtet. In der That fanden sich auch in Polen und Mähren unter den Rabbinen Vertheidiger des Eibschütz, aber man wußte später, daß diese alle Anhänger des Schabbathai[1]) waren. Die Sache erlosch allmählig. — Wir wissen bereits aus der Geschichte des Sabbathaismus, daß die Rabbinen in Polen diesen völlig vom Judenthum zu verdrängen wußten, so daß die vielen seitdem als Anhänger dieser Sekte in Polen lebenden, sogar in großen Staatsämtern stehenden Sabbathianer, äusserlich katholische Christen sind. Nicht so glücklich führten sie ihre Sache gegen die Chassidim, welche eben deshalb eigenthümlich sich zu constituiren veranlaßt sein mögen, weil jene den Thalmud vernichteten, sie aber demselben nicht völligen Untergang schwören wollten. Sie stellten sich also zwischen jene und die Rabbinen. Und eben weil sie dadurch einen Uebergang bildeten, waren sie den Rabbinen als höchst gefährlich auch im höchsten Grade verhaßt. Unmittelbar gegen sie schrieb R. Eliah in Wilna[2]), ein Mann von ausgezeichneten Fähigkeiten, berühmt durch seine Commentare auf die Bücher Mosis, auf Stellen des Thalmud, auf die Jüdischen Gesetzsammlungen; er ereiferte sich ganz besonders gegen

---

[1]) Siehe unten im Register Sabbathaismus einen wichtigen Beleg.

[2]) Sipthe Jeschenim contin. (usque 1806) enthält die Nachweisungen der Schriften aller hier genannten Rabbinen.

Digitized by Google

diese neue Spaltung, ehe sie noch sehr um sich gegriffen hatte. Später schrieb und predigte R. Israel Lobel erst Rabbiner in Mohilow, der in Frankfurt am Main eine Schilderung dieser Sekte drucken ließ, gegen sie, hielt auch Disputationen mit einem geachteten Mitgliede, und reiste umher, um seine Brüder von der Trennung abzuhalten. Außer diesem schrieben gegen diese Sekte R. Ezechiel Landau, Rabbiner in Prag (bekanntlich auch Eiferer gegen Mendelssohn), in dem Buche Noda bihuda, ferner Joseph Steinhart in Fürth in dem Werke Sichron Joseph, und der Oberrabbiner in Lemberg in dem Werke: Merkebeth hammischne. Alles blieb ohne sonderlichen Erfolg. Die Sekte dauert in ihrer ganzen Kraft noch fort, und ihre Mitglieder halten sogar auf Messen ihren Gottesdienst, den die Rabbinniten bespöttelm, für sich besonders, obgleich die Oesterreichische Regierung ihnen an manchen Orten alle Zusammenkünfte untersagt hat.

Die Rabbinen fühlen sehr wohl, daß sie nicht viel gegen diese Sekte vermögen, denn sie wagen es nicht, die Kabbalah zu verurtheilen, und obgleich sie deren sogenannten praktischen Gebrauch hart tadeln, so sind sie doch nicht fähig eine Gränze zu ziehen, wie weit der Kabbalah ein Einfluß in das Ceremoniel gegönnt werden dürfe, und nehmen selbst zu viel von derselben an, um mit ihrem Gegensatze auftreten zu können. Eine Menge kabbalistischer Gebete, Lieder, Formeln, sind bereits früher in die Liturgie eingedrängt. Sie hinaus zu weisen wagen die Rabbinen nicht, sie glauben selbst an viele Engel- und Teufel-Beschwörungen, und bedienen sich derselben. Wie wollen sie eine Sekte bekämpfen, die darauf noch mehr Gewicht legt? Zwischen Nutzen und Mißbrauch ist hier keine Scheidewand zu stellen [1]). —

[1]) Eine ums Jahr 1740 von verschiedenen süd-deutschen und

Digitized by Google

Es wäre ihnen dies möglich gewesen, wenn sie das alte Spanische Princip, die heilige Schrift möglichst rein zu erklären, zurückgerufen hätten, allein dann mußte wieder nach ihrer Meinung der Thalmud für sich fürchten. Es brachte daher diese Spaltung die Rabbinen in eine nicht geringe Verlegenheit. In Polen zerhieben sie den Knoten durch Bann, und durch Betäubung ihrer Schüler mittelst neuer thalmudisch-exegetischer Schriften. Da aber in Deutschland, wo unterdeß die Elementarbildung empor zu kommen anfing, dergleichen Schriften nicht mehr so starken Absatz fanden, der Kampf gegen die Kabbalah aber eben durch die Rabbinen begonnen hatte, so gingen die dreister gewordenen Schüler um ein gutes Stück weiter, und griffen auch das noch von den Rabbinen unangetastet Gelassene an. Dies war um so dringender, als die Chassidim von Zeit zu Zeit Emissäre herumschickten, die in den Synagogen predigten, aber ein taubes Publikum fanden, das ihrer zu lachen sich gereizt sah. Das Nachdenken war geweckt, und man bemerkt neben den Thorheiten dieser Sekte auch manchen Mißbrauch der Rabbinen. Zudem war hier der Keim zu einem Gegensatze gegen die Rabbinen unterdeß, auch unabhängig von jenen Ausschweifungen, bereits gelegt, wie wir jetzt zu entwickeln haben. Denn was sie selbst hätten bewirken sollen, Erneuerung des hebr. Sprachstudiums, das trat durch ganz andere Geister angeregt hervor, und gab ihren Anhängern eine ganz andere Richtung. Die Nebel des Rabbinismus begannen zu schwinden.

---

nord-italienischen Rabbinen erhobenen Beschwerden gegen ein Gebet im Machsor, worin Engel-Anrufungen vorkommen, wurde von dem sonst recht tief denkenden Simson Marpurgo, dennoch als unzulässige Neuerungssucht abgewiesen, wiewohl er selbst Gebete dieser Art nicht billigte, wenn sie nicht durch Alter feststünden. Resp. R. Sims. Marp.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Anti-Rabbinismus,

gebildet durch Moses Mendelssohn, Hartwig Wessely, Isaak Euchel, David Friedländer und ihre Zeitgenossen. Aufblühen der Philosophie, der Hebräischen Dichtkunst, der freien Bildung und Lebensansichten.

1750 — 1789.

a. Mendelssohn.

Während noch ein tiefes Dunkel die Juden der Binnenländer umhüllte, in einigen Ländern wie England, Holland, Italien, der Handel durch Freiheiten gedieh, in andern wie Polen und Deutschland nur Einzelnen sich zu bereichern vergönnt ward, der große Haufe aber kümmerliche Nahrung, oft mittelst Umgehung der Sittengesetze sich suchen mußte, um nur die lästigen Steuern zu bezahlen, während sogar die Portugiesischen Gemeinden in einen gewissen Stillstand gerathen waren, weil die Veränderung nicht Bedürfniß war, die Deutschen aber den Rabbinismus zu erschüttern kaum wagen durften, ohne Verfolgung zu fürchten, und Bewegungen zu verursachen, die der ganzen Gemeinde nachtheilig sein konnten, auch bei den vielen Lebenssorgen die religiöse Knechtschaft, das Einzige ihnen im Druck gelassene Eigenthum, liebten, entwickelte sich unvermerkt, und gleichsam mit Zustimmung der Rabbinen ihr eigener Gegensatz in mehrern trefflichen Geistern.

Aller Welt ist jetzt der gefeierte Name Moses Mendelssohns bekannt, und in ihm sehen wir den Dritten des Namens Moses, der den Juden unvergeßlich bleibt. Von ihm haben wir hier zuerst zu sprechen, in so weit dieser große, weit über sein Zeitalter sich erhebende, aber doch in dasselbe eingehende und es mit sich

Digitized by Google

hinaufstrebende Geist auf die Umschaffung des Judenthums einwirkte. Seine übrigen Verdienste dürfen wir nur nebenher berühren; die Litteratur Deutschlands wird ihn als ein sie förderndes Mitglied stets verehren, wenn auch seine philosophischen Versuche nur seiner Zeit angehören. Die Lebensgeschichte solcher Männer ist zugleich eine Charakteristik ihrer Zeit, daher auch sie hieher gehört, so weit wie das Leben dieser Männer von bestehenden allgemeinen Verhältnissen abhängig war, oder neue Verhältnisse schuf.

Moses Mendelssohn ward in Dessau im Jahre 1729 [1]) geboren. Sein Vater war Bibel- und Tephillin-Schreiber (Hebräischer Calligraph), arm, und wie alle von gleichem Gewerbe unter den Juden wenig geachtet. Eine elende Kindheit verbrachte der schwächliche Knabe, dessen körperliche Beschaffenheit von der Natur mißgünstig ausgestattet war. Dennoch lernte er früh lesen, und schon im siebenten Jahre, da ihn der fromme Vater im Winter nach der Schule tragen mußte, war er im Thalmud bewandert. Die heiligen Schriften studirte er ohne Lehrer, schrieb rein hebräisch, und versuchte sich in der Dichtkunst als 10jähriger Knabe, fand aber nachher kein Behagen daran, und hielt sich für unfähig zum Dichten. Im Thalmud hatte er den R. Da- 1742.
vid Fränkel in Dessau zum Lehrer, bis dieser nach Berlin berufen ward. Neben dem Thalmud, dessen Mängel er bereits bemerkte, zog das Buch Moreh [2]) des Maimoniden seine Aufmerksamkeit auf sich. Er studirte darin unablässig, zum Nachtheile seiner Gesundheit, aber, wie er selbst oft sagte, zum großen Nutzen für die Aus-

[1]) J. Euchel's Leben M. Mendels. (in fast reinem Hebräisch geschrieben).

[2]) Siehe sechsten Th. dieser Geschichte.

Digitized by Google

bildung seines Geistes. Die Entfernung seines Lehrers, der Anblick des Brotmangels im väterlichem Hause, und des elenden Trödelgewerbes seiner Mitbrüder in Dessau, triehen ihn zu dem Wunsche, ebenfalls nach Berlin zu gehen, um sich einen eigenen Lebensweg zu bahnen. Auf Empfehlung seines Lehrers, nahm in Berlin ein Kaufmann sich seiner an, gab ihm eine Dachkammer zur Schlafstelle, und einige Tage in der Woche seinen Tisch. Seine Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit gewann aller Herzen. Er fand Annehmer und erwarb Kleinigkeiten durch Abschreiben und Corrigiren der Schriften seines Lehrers, wovon er sehr sparsam und eingezogen lebte. Damals sehnte er sich nach Kenntniß der alten Sprachen, wohl bemerkend, daß er ohne sie nicht zu dem Grade der Gelehrsamkeit gelangen könnte, zu welchem er in sich Anlagen wahrnahm. Heimlich (denn damals durfte kein Jüngling es wagen, freiere Wissenschaften zu treiben, ohne als ein Ketzer verschrieen zu werden) verschaffte er sich einigen Privatunterricht im Lateinischen, den ihm ein junger Jüdischer Arzt täglich eine Viertelstunde ertheilte. Ein altes Lexicon, und ei-
1743 nige lateinische Bücher, wurden seine Hilfsmittel. Dann
— las er mit Mühe Locke's Versuch über den Men-
1750. schen, über dessen Inhalt er lange dachte. Von ihm kehrte er zur Lesung der alten Dichter zurück, ergetzte und bildete sich. Bald schloß er sich an R. Israel an, einen in Berlin lebenden, in Polen wegen seiner Studien heftig verfolgten Gelehrten, von welchem er Geometrie lernte, und mit welchem er in das vertrauteste Freundschaftsbündniß trat; denn er war der Einzige, mit welchem er über philosophische Gegenstände sich unterhalten konnte. Die neuern Sprachen, die englische und französische, erlernte er durch den Unterricht des Arztes Aharon Emmerich, auch hebräischen Schriftstellers, wie viele dieser Zeit.

Digitized by Google

Der drückende Zustand des studirenden und philosophirenden Jünglings nahm plötzlich eine Wendung zum Bessern. Er ward bei einem reichen Manne Hauslehrer, und fand Gelegenheit und Aufmunterung sich nebenher durch die Classische Litteratur der Alten, wie der neuern Völker, gehörig auszubilden und zu vervollkommnen. Schon damals dachte er auf eine Reform des Jüdischen Unterrichtswesens, und bearbeitete gemeinschaftlich mit einem Freunde, Namens Tobias Bock, einige Aufsätze über Naturkunde, in hebräischer Sprache, zum Nutzen der den Thalmud studirenden Jugend, „damit sie richtigere Begriffe erhielte.“ Aber kaum waren davon zwei Bogen gedruckt[1]), so ereiferten sich die Rabbinen darüber, und er mußte die fernere Herausgabe einstellen. Es war genug, daß er im Rabbinischen Wandel keinen Anstoß gab, sonst hätte er vielleicht sein ganzes Glück verscherzt. Es war aber Grundsatz, wo nicht Ueberzeugung bei ihm, daß er sich völlig rabbinisch halten müsse. — Sein Principal schätzte in ihm nicht bloß den Menschen und Gelehrten, sondern auch seine schöne Handschrift und Fertigkeit im Rechnen, daher er ihn im Jahre 1753 vom Hauslehrer zum Handlungsdiener, Buchhalter, und zuletzt zum Disponenten seiner Handlung beförderte; welche Stellen dem großen Geiste willkommen waren, um nach dem täglichen, ihn hinlänglich ernährenden Geschäfte, des Abends sich ganz den Wissenschaften ergeben zu können. — So tief stand noch die Jüdische Gemeinde Berlins damals, daß ein solcher Mann solchen Geschäften überwiesen ward, und dieselben ergreifen mußte, um sein Leben zu fristen!

Hierauf ward Mendelssohn mit Lessing, Nicolai, Abt und andern Gelehrten bekannt, und seine 1754.

[1]) Im Sammler sind sie abgedruckt. Jahrgang 1785.

Digitized by Google

mit ihnen gemeinschaftlich vollbrachten litterarischen Arbeiten haben die deutsche Literatur gehoben; und seine eigenen immer schätzbaren Briefe und Gespräche ästhetischen Inhalts, seine metaphysischen Untersuchungen, sein Versuch über die Unsterblichkeit der Seele (Phädon), und sonstige weltbekannte Schriften, besonders seine spätere Preisschrift über die Metaphysik (1784), erwarben ihm den Namen eines Philosophen, obgleich nicht mehr im heutigen Sinne des Wortes, stellten ihn aber sicherlich in der Reihe der größten Stylisten, welche der Deutsche sich noch Jahrhunderte später zu Mustern nehmen wird. Dem Judenthum frommten seine Arbeiten auf doppelte Art. Erstlich fingen die sonst für freie Wissenschaften hier zu Lande damals noch wenig empfängliche Juden an, ihn und die Wissenschaften hoch zu achten; Männer suchten den Umgang des trefflichen Gelehrten, und lernten Geistesbildung schätzen, und viele Jünglinge wurden zum Forschen geweckt. Zweitens sahen auch die Christlichen Gelehrten in ihm einen achtbaren Vertreter der Juden, urtheilten milder über diese, und schrieben zur Erweckung menschenfreundlicher Gesinnungen. Auch seine vernünftige Antwort an Lavaters feinen Bekehrungsbrief ward allgemein gerühmt, und seitdem durften die Juden ihn als ihre Stütze betrachten. Die Regierung schien mit hierin einzustimmen, und sah gern den von Friedrich verlangten, dem Oberrabbiner R. Hirsch übertragenen Bericht über die eigenthümlich Jüdischen Civil-Rechte in Betreff der Mitgift, Erbfolge, Testamente u. s. w. aus seiner Feder fließen.
1778. Er erschien unter dem Titel: Ritualgesetze der Juden.

Nachdem nun der Philosoph überall anerkannt war, richtete er wieder seinen Blick auf seine bedrängten Brüder, um ihr Inneres zu umschaffen. Diesem großen, höchst schwierigen und unendlich wichtigen Geschäfte

Digitized by Google

widmete er den kleinen Rest seines Lebens, obwohl seine Gesundheit bereits sehr gelitten hatte, und es kaum noch 1779.
zu erwarten war, daß er seine herrlichen Pläne zur Ausführung bringen würde. Schon hatte er durch seine Erklärung der Miloth Higajon (logische Terminologie) und durch seine Erklärung des Koheleth, der studirenden Jugend bessere Ansichten und Methode zu geben gesucht. Er wollte aber allgemeiner wirken.

Er kündigte eine deutsche Uebersetzung der Bücher Mosis an, mit der beizufügenden grammatischen Erklärung des R. Salomo Dubno, und des nachher zu erwähnenden Hartwig Wessely. Die ersten Capitel der Genesis erklärte er selbst. Die Arbeit schien ihm aber zu groß, daher übertrug er sie diesen treflichen Männern. Eine allgemeine Bewegung entstand unter den, an eine jüdisch-deutsche, kaum verständliche Paraphrase gewöhnten Juden in ganz Deutschland, die vor einer rein deutschen Uebersetzung der heiligen Schrift erzitterten, als ob ihnen dies Unheil bringen würde. Einige verschmäheten sie aus Anhänglichkeit zum Alten, andere aus Unkunde der deutschen Sprache, andere aus Furcht, daß die Jugend sich nunmehr erst zum Erlernen dieser Sprache werde wenden müssen, bevor sie die heilige Schrift lesen könnte, weil die Mehrzahl im väterlichen Hause an eine gemischte Sprache gewöhnt war, in welcher manches deutsche Wort eine undeutsche Bedeutung hatte, manches ganz fehlte und durch verdorbenes oder ächtes Hebräisch ersetzt ward. Wenige Unterstützer des Unternehmens meldeten sich, aber Mendelssohn sah eben in dieser Aengstlichkeit wegen der scheinbaren Neuerung, das wahre Bedürfniß einer neuen Uebersetzung der heiligen Schrift, und er lieferte sein Werk, das Fehlende an den Kosten aus eigenen Mitteln zuzahlend. Alles Geschreies und aller Verunglimpfungen des erschienenen Werkes ungeachtet, bahnte es sich doch seinen Weg. Die

Digitized by Google

weise Vorsicht, den Weg der Philologen und Kritiker vor-
1779. läufig zu meiden, sich an die Massorah streng zu hal-
ten, und den herrschenden Meinungen nicht zuwider zu
deuten, war hier am rechten Orte. Eine kräftige im
Sinne des strengsten Judenthums verfaßte, obwohl den
Philosophen, besonders den Aesthetiker nicht verleugnende,
Vorrede, that ihre Wirkung. Mehrere Rabbinen, beson-
ders R. Schaul in Frankfurt erklärten das Werk für
vortrefflich, und bald verbreitete es sich über die grö-
ßern Gemeinden, anfangs mehr zum Nutzen der Haus-
väter, welche nun der Inhalt der fünf Bücher Mosis
klarer begriffen, und allmählig auch in die Schulen ein-
dringend, weil man den Unterricht der Jugend nach Men-
delssohns Deutsch (wie man sich ausdrückte) immer mehr
forderte. Einen entscheidenden Einfluß hatte dies Unter-
nehmen, bei allen linguistischen, hermeneutischen, und ar-
chäologischen Fehlern, von denen wir es nicht freispre-
chen können, auch auf die äußere Bildung der Juden.
Viele und besonders die Jugendlehrer erlernten erst
aus dieser Uebersetzung die deutsche Sprache, und so ward
sie ihnen die Vorschule zu andern Studien.[1]) Man kann
dies leicht begreifen, wenn man weiß, daß die Juden
das Hebräische fast ganz durch vieles Lesen und Schrei-
ben, gleichsam als Muttersprache aus ihrem innern Zu-
sammenhange zu erlernen pflegten, sie also von ihr aus-
gehend erst zu andern Hilfsmitteln der Sprachbildung
gelangen konnten. Mendelssohn, die Früchte seiner
Arbeit gedeihen sehend, ging weiter, commentirte und
übersetzte die Psalmen, mit weit größerm Aufwande
1783. seines deutschen Sprachschatzes, mit weit höherm ästhe-
ti-

[1]) Der Verfasser kennt sehr viele Personen, die dies sich selbst gestehen, und darf sich selbst und mancher seiner Mitschüler dazu zählen.

Digitized by Google

tischen Sinn, und mit viel glänzenderm Erfolge; denn sie wurden mit allgemeinem Beifalle gekrönt. Er beabsichtigte, auch eine Uebersetzung der übrigen Bücher der Heiligen Schrift, hinterließ aber, vom Tode zu früh dahin gerafft, nur noch das Hohe Lied, dessen schöne Uebersetzung Bewunderung erregte. — Wir wollen hier nicht den kritischen Werth dieser Werke untersuchen, und deren Mängel herausheben; wir beachten nur deren Wirkung auf die Juden. Sie ist nicht zu berechnen, sie lebt noch immer fort, und wird noch lange dazu dienen, unter ihnen Licht und Forschung zu verbreiten. Das war seine Absicht, nicht unter den Philologen zu glänzen; und sein Zweck ist vollkommen erreicht.

Wir stellen Mendelssohn, seiner durchaus rabbinischen Haltung ungeachtet, dennoch unter die Gegner des Rabbinismus, ja, obwohl die ernstesten Rabbinen ihm in seinen hebräischen Schriften nicht den abweichenden Geist abgemerkt haben, glauben wir uns doch berechtigt, ihn geradezu als den Urheber dieses Gegensatzes zu betrachten. Noch mehr, wir behaupten, daß dieser nicht etwa sich zufällig aus seinen Schriften, und deren Benutzung beim Jugendunterricht entwickelt habe, sondern daß er selbst sich dessen deutlich bewußt war, und seine Thätigkeit dahin richtete, der Religion der Juden eine andere Grundlage zu geben, als sie der allgemeinen Ansicht nach hatte, sie zu vergeistigen, zu erheben, und mit ihr seine Glaubensgenossen aus der Finsterniß herauszureißen, und viele Vorurtheile zu verscheuchen. Den Anlaß zum freien Hervortreten seiner Ansichten gab Dohms bekannte Schrift über die bürgerliche Verbesserung der Juden, welche 1781 zum ersten Male erschien, und allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Es war dies keineswegs ein flüchtiges Unternehmen eines Einzelnen, der einer neuen Idee durch ihre Neuheit Theilnahme zu verschaffen suchte, sondern das aus den

Digitized by Google

Zeitumständen aus neuern Regierungs-Grundsätzen, aus
1781 herrschenden philosophischen Lehren gefolgerte, auf diesen
— besondern Gegenstand bezogene, freimüthig ausgesprochene
1786. Ergebniß, und eben darum ward das Werk so vielfältig gelesen, und ohne Bitterkeit bald gebilligt, bald gemißbilligt. Die Schrift gehörte eigentlich den Staatsmännern an, und die Juden sind nur dessen Gegenstand. Dohm bemüht sich die bis dahin gegen die Juden-Einbürgerung vorgebrachten Einwürfe zu widerlegen, die gegen die Juden selbst erhobenen Beschwerden, so fern sie Wahrheit enthielten, aus der Geschichte derselben darzuthun, zugleich aber als Gegenmittel zur Abstellung derselben, eben ihre bürgerliche Freiheit in Vorschlag zu bringen, und deren künftige Wirkung zu beweisen. Er rechnet dahin, 1) ihre Gleichstellung mit allen Unterthanen, im Rechte; 2) Zulassung derselben zu allen Gewerben, besonders Ermunterung derselben zum Handwerke, und 3) zum Ackerbau; 4) Mögliche, doch zwangslose, Abziehung derselben vom Handel, und wo dieser besteht, Einführung deutscher und regelmäßiger Buchführung; 5) Freiheit der Uebung jeder Kunst und Wissenschaft, sogar einzelne Zulassung derselben zum Staatsdienste; 6) Sorge für bessere Erziehung derselben, und besonders zweckmäßige Einrichtung ihrer Schulen; 6) Verhinderung gehässiger Einflüsse Christlicher Lehrer; 8) Gestattung völliger Religionsfreiheit, mit dem Rechte jeder kirchlichen Gesellschaft, etwa dissentirende Mitglieder auf einige Zeit, oder auf immer, nach den Grundsätzen des allgemein anerkannten Kirchenrechts, auszuschließen, ohne jedoch dadurch dem Bürger als solchem zu schaden; 9) Zulassung einer gewissen Autonomie, in solchen Civilsachen, die mit Religionsstatuten zusammenhängen. — Diese letztern Punkte weckten unsern Philosophen. Schon als Schüler der Philosophen seiner Zeit, und namentlich der Franzö-

Digitized by Google

fischen, denen er, wo nicht seinen Ideengang, doch jedenfalls seine Behandlungsart zu verdanken hatte, haßte er jede Kirchenherrschaft, und besonders jedes Ausschließungsrecht, und seine Meinungen darüber waren bekannt. Wäre er Christ gewesen, so würde er sicherlich auf Gleichstellung der Juden mit den Landeskindern angetragen haben, und nur sein Verhältniß, als Mitgliedes der Betheiligten Gemeinde, konnte ihn abhalten, über diesen Gegenstand zu schreiben. Er war ihm um so weniger gleichgiltig, als ihm noch besonders daran lag, einen großen, allgemein verbreiteten Irrthum aufzuklären. Juden und Christen waren der Meinung, daß mit dem Judenthume keine religiöse Denkfreiheit vereinbar sei, und daß das wahre Judenthum falle, sobald jener Raum gegeben würde. Schon hatte Mendelssohn ein Aergerniß hierüber durch das seltsame, nur durch Religionseifer zu entschuldigende Benehmen Lavaters, erfahren, der einige mündliche Aeußerungen Mendelssohns für Beweise der Renegation des Judenthums hielt, und wirklich oder angeblich dessen Geneigtheit für das Christenthum daraus schloß, und sich nicht scheuete, in einer Druckschrift unsern Mendelssohn zur öffentlichen Ablegung seines neuen Bekenntnisses aufzufordern. Alle Welt murrte über diese Unbesonnenheit, und freuete sich, als Mendelssohn mit der gelassensten Ruhe darauf antwortete, ohne sich die geringste Blöße zu geben. Lavater selbst ward dadurch noch mehr von Hochachtung für ihn erfüllt. Jetzt aber, als Mendelssohn auch den frei urtheilenden Dohm in denselben Irrthum tauchen sah, schien es ihm an der Zeit, über Kirchenrecht seine Meinung zu sagen, die alsdann in den Rabbinismus von selbst mit eingreifen mußte. Er that dies in der Vorrede zu Manasse ben Israel's Rettung der Juden, welches er aus dem Englischen übersetzte, und als Anhang zu Dohms Schrift den deutschen Lesern übergab. 1781 — 1786.

Digitized by Google

Nach einer langen, die Sache der Menschheit zugleich mit der seiner Brüder verfechtenden Einleitung, worin der Verfasser dem Dohm beipflichtet, geräth er auf die oben angedeutete Stelle. In diese geht er, nach seiner Weise, mit folgenden Worten ein: „Kirchliche „Rechte, kirchliche Gewalt und Macht. — Ich „muß gestehen, daß ich mir von diesen Redensarten kei„nen Begriff machen kann. — Ich weiß von keinem „Rechte auf Personen und Dinge, das mit Lehrmeinun„gen zusammenhänge und auf denselben beruhe. — — „Am wenigsten weiß ich vom Recht und Gewalt über „Meinungen, die die Religion ertheilen und der Kirche „zukommen sollen. Die wahre Religion maßt sich keine „Gewalt an über Meinungen und Urtheile, giebt und „nimmt keinen Anspruch auf andere Güter, kein Recht „auf Genuß, Besitz und Eigenthum; kennt keine andere „Macht, als die Macht durch Gründe zu gewinnen, zu „überzeugen, und durch Ueberzeugung glückselig zu ma„chen. Die wahre, göttliche Religion bedarf weder Arme „noch Finger zu ihrem Gebrauche; sie ist lauter Geist „und Herz. — — Ich mag den Begriff, Recht wen„den von welcher Seite ich will, ich finde keinen Ueber„gang (von Recht) zur Lehrmeinung und Urtheil, in „Absicht auf ewige Wahrheiten. — — Da sie nicht „unmittelbar von unserem Willen abhängen, so kommt „uns kein anderes Recht zu, als das Recht, sie zu un„tersuchen, sie der strengen Prüfung der Vernunft zu „unterwerfen . . . . unser Urtheil selbst ist ein untrenn„bares, unbewegliches und also unveräußerliches Gut; „— die Handlung steht in unserer Willkühr, so nicht „die Meinung. — — Jede Gesellschaft hat das Recht „der Ausschließung, nur keine kirchliche; denn es ist „ihrem Endzwecke schnurstracks entgegen, — — ein stil„ler und ruhiger Zutritt zur Versammlung muß dem „Verbrecher selbst nicht verwehrt sein. — Das Andacht-

Digitized by Google

„dachthaus der Vernunft bedarf keiner verschlossenen „Thüren. —“

Nach diesen Grundbegriffen kommt Mendelssohn auf die Unzulässigkeit des Ausschließungsrechts in kirchlichen Angelegenheiten, und sogar auf die daraus gewöhnlich entstehenden Mißbräuche. Zuletzt fügt er folgende herzliche Anrede hinzu:

„Zu den erleuchtesten und frömmsten unter den „Rabbinen und Aeltesten meiner Nation habe ich das „Zutrauen, daß sie sich eines so schädlichen Vorrechts „gern entäußern, auf alle Religions- und Synagogen„zucht gern Verzicht thun, und ihre Brüder von ihrer „Seite dieselbe Liebe und Duldung genießen lassen wer„werden, nach welcher sie selbst bisher so sehr geseufzt „haben. Ach! Meine Brüder! Ihr habt das drückende „Joch der Intoleranz bisher allzu hart gefühlt, und „vielleicht eine Art von Genugthuung darin zu finden „geglaubt, wenn euch die Macht eingeräumt würde, „euren Untergebenen ein gleich hartes Joch aufzudrücken. „Die Rache suchet ihren Gegenstand, und wenn sie an„dern nichts anhaben kann, so nagt sie ihr eigenes „Fleisch. Vielleicht auch ließet ihr euch durch das allge„meine Beispiel verführen. Alle Völker der Erde schei„nen bisher von dem Wahne bethört zu sein, daß sich „Religion nur durch eiserne Macht erhalten, Lehren der „Seligkeit nur durch unseliges Verfolgen ausbreiten, „und wahre Begriffe von Gott, der nach unser aller „Geständniß die Liebe ist, nur durch die Wirkung des „Hasses mittheilen lassen. Ihr ließet euch vielleicht ver„leiten dasselbe zu glauben, und die Macht zu verfolgen „war das euch wichtigste Vorrecht, das eure Verfolger „euch einräumen konnten. Danket dem Gotte eurer „Väter, danket dem Gotte, der die Liebe und die Barm„herzigkeit selbst ist, daß jener Wahn sich nach und nach „zu verlieren scheint. Die Nationen dulden und ertra-

Digitized by Google

„gen sich einander, und lassen auch gegen euch Lie„be und Verschonung blicken, die unter dem Beistan„de desjenigen, der die Herzen der Menschen lenkt, „bis zur wahren Bruderliebe anwachsen kann. O meine „Brüder! folget dem Beispiel der Liebe, so wie ihr bis„her dem Beispiele des Hasses gefolgt seid! Ahmet die „Tugend der Nationen nach, deren Untugend ihr bisher „nachahmen zu müssen geglaubt. Wollt ihr gehegt, ge„duldet, und von andern geschonet sein, so heget, dul„det, und verschonet euch unter einander! Liebet! so „werdet ihr geliebt werden!

Ob die Rabbinen das ganze Gewicht dieser Aeußerungen und besonders der zum Grunde gelegten Betrachtungen gefühlt haben mögen, wissen wir nicht, denn sie ließen sich nicht öffentlich darüber vernehmen. Die meisten gingen wohl mit ziemlicher Gleichgiltgkeit darüber hinweg, da Mendelssohn damals eben erst seine Uebersetzungen herausgegeben hatte, und auf das Judenthum keinen Einfluß zu suchen schien. Aber das lesende Volk, das bereits die tiefste Ehrfurcht für den jüdischen Philosophen empfand, nahm mit warmer Liebe diese Worte auf, und hörte mit Freude einen der einsichtsvollsten Männer seine Stimme gegen die allzustarren Rabbinen erheben, voraussehend, daß diese wenigstens der immer mehr verbesserten Erziehung der Jugend nicht mehr wie vordem Hindernisse in den Weg legen würden. — Stärker aber und umsichtiger nahmen die Christlichen Gelehrten die Wichtigkeit und große Wirkung dieser nie von einem Juden so feierlich ausgesprochenen Erklärungen wahr, und mit Recht urtheilten sie, daß Mendelssohn die ganze Gewalt der Rabbinen zu brechen beabsichtige. Wie dies aber ohne gleichzeitige Auflösung des Judenthumes zu bewerkstelligen sei, das schien den Christlichen, an den Gedanken von der Einerleiheit des Judenthums und Rabbinismus gewöhnten Gelehrten, durchaus

Digitized by Google

räthselhaft, besonders weil Mendelssohn in seinem äußern Betragen sich genau an die rabbinischen Satzungen hielt. Es konnte nicht fehlen, daß neue Anfechtungen versucht wurden. 1781. — 1786.

Es erschien bald darauf ein Schreiben an Mendelssohn[1]), von einem übrigens dunkeln Verfasser, nebst einem Anhange von einem Prediger Mörschel, beides voll Achtung für den Urheber dieser Forschung, aber auf weitere Erklärung dringend. Das erstere ließ zwar manchen bittern, ironischen Zusatz einfließen, sprach jedoch in der Hauptsache die Betrachtungen vieler Einzelnen aus. Es sei, sagt der Verfasser, noch so vernunftgemäß, der Kirche im Allgemeinen jedes Strafrecht abzusprechen, so gehöre doch die strenge Wachsamkeit über die Erhaltung des Glaubens, zur wahrhaften Eigenthümlichkeit der Synagoge. Moses selbst habe den Kirchenzwang eingeführt, wie die öftern Strafen, der feierlich ausgesprochene Fluch beweise. Man erwarte allgemein Belehrung hierüber und Auflösung des dagegen erhobenen Widerspruchs, so fern Mendelssohn bei seiner frühern, stets behaupteten Anhänglichkeit an den Glauben seiner Väter beharre. Hätte aber Mendelssohn seine Meinung in dieser Hinsicht geändert, und sei seine Absicht, dem Glauben der Christen um einen Schritt näher zu treten, so möge er freier herausreden, und mit dem rabbinischen Kirchenrechte auch die übrigen, zwischen Juden und Christen bestehenden Scheidewände einreißen. — Ungefähr dasselbe sagt der Anhang. — Der gleich darnach erschienene: Beitrag zum Forschen nach Licht und Recht, geht tiefer in den Gegenstand ein. Er faßt die Beschreibung des Wesens der Religion, wie Mendelssohn sie, ohne die Christliche Religion zu meinen, aus-

[1]) Das Forschen nach Licht und Recht, und O. J. B. Hesse Beitrag zum Forschen nach Licht und Recht.

Digitized by Google

drückte, abermals auf, um zu zeigen, wie eben diese
1782. Beschreibung nur der Christlichen Religion zukomme, so wenig es äußerlich so erscheinen dürfte, und wie Mendelssohn seiner eigenen Aussage zufolge, gewiß dem Christenthum sich ergeben würde, wenn nicht die eben in der Kirche noch obwaltenden Mißbräuche ihn abhielten. Jedenfalls habe Mendelssohn deutlich genug die Gründe seines Widerstrebens gegen die kirchlichen Satzungen dargethan, und bedürfe keiner weitern Rechtfertigung. In der Hauptsache, der Unzulässigkeit jedes Kirchenzwanges, müssen jeder ihm beipflichten, und es sei viel gethan, wenn beide Religionspartheien hierin übereinstimmend sich einander näherten. Der wichtigere Schritt aber, den Mendelssohn gethan habe, sei die Erklärung des Begriffs von Religion, daß sie lauter Geist und Herz sei. Mendelssohn stehe daher noch sehr fern von der Annahme des bestehenden Christlichen Bekenntnisses, so lange dies nicht etwa alle von den wirklichen Juden dagegen erhobenen Bedenklichkeiten wegräumt, und es vertrage sich die rabbinische Haltung Mendelssohns und ähnlich denkender Juden sehr wohl mit der Verwerfung alles Zwanges.

Mendelssohn las diese Schriften mit inniger Bewegung, und die erstere nicht ohne ein Gefühl von Kränkung über den Mißverstand, der, aus dem Tone der Schrift geschlossen, nicht ganz absichtslos so sophistisch hingestellt war, um den Philosophen außer Fassung zu bringen. Ganz mit Stillschweigen übergehen, durfte er eine so wichtige Aufforderung nicht, so sehr er gewünscht haben mag, daß eine Forschung dieser Art, auf rein wissenschaftlichem Wege, ohne gehässige Einmischung seiner Persönlichkeit eingeleitet worden wäre. Mendelssohn schrieb sein: Jerusalem oder über religiöse Macht und Judenthum, um seine Ansichten deutlicher zu entwickeln. Die wichtigsten Gedanken, die in diesem, in

Digitized by Google

Hinsicht des Styles sehr schönen Werke, ausgeführt werden, sind folgende: „Die Religion (als Gegensatz zum Staate) kennet keine Handlung ohne Gesinnung, 1783.
kein Werk ohne Geist, keine Uebereinstimmung im Thun, ohne Uebereinstimmung im Sinne. Religiöse Handlungen ohne religiöse Gedanken ist leeres Puppenspiel, kein Gottesdienst!“ „Der Staat gebietet und zwinget; die Religion belehrt und überredet; der Staat ertheilt Gesetze, die Religion Gebote. Der Staat hat physische Gewalt und bedient sich derselben, wo es nöthig ist, die Macht der Religion ist Liebe und Wohlthun. Jener giebt den Ungehorsamen auf, und stößt ihn aus; diese nimmt ihn in ihren Schooß u. s. w.“ „Gott bedarf unsers Beistandes nicht, verlanget keinen Dienst von uns, keine Aufopferung unserer Rechte zu seinem Besten, keinen Verzicht auf unsere Unabhängigkeit zu seinem Vortheile. Seine Rechte können mit den Unsrigen nie in Streit und Irrung kommen.“ „Kirche und Bürger kommen nie in Collision, also ist kein Vertrag zwischen ihnen denkbar, also kein Recht beider an einander.“ „Weder Staat noch Kirche sind in Religionssachen befugte Richter; denn die Glieder der Gesellschaft haben ihnen durch keinen Vertrag dies Recht eingeräumt.“ „Glaubenslehren dürfen nicht durch einen Eid bekräftigt werden.“ „Den Andersdenkenden kann und muß die Religion belehren, heilen, nicht aber ausschließen oder verstoßen.“ Dann kommt der Verfasser auf die ihm zugemuthete Renegation, und die übrigen aus seinen Aeußerungen gemachten Folgerungen. „Um es mit einem Worte zu sagen, ich glaube, das Judenthum wisse von keiner geoffenbarten Religion in dem Verstande, in welchem dieses von den Christen genommen wird. Die Israeliten haben göttliche Gesetzgebung. Gesetze, Gebote, Befehle, Lebensregeln, Unterricht vom Willen Gottes, wie sie sich zu verhalten haben, um zur zeitlichen

Digitized by Google

und ewigen Glückseligkeit zu gelangen; ungleichen Sätze und Vorschriften sind ihnen durch Mosen auf eine wun-
1788 derbare und übernatürliche Weise geoffenbaret worden; aber keine Lehrmeinungen, keine Heilswahrheiten, keine allgemeinen Vernunftsätze. Diese offenbart der Ewige uns, wie allen übrigen Menschen, allezeit durch Natur und Sachen, nie durch Wort und Schriftzeichen."

„Das Judenthum erkennt in den Wundern keine Beweise für ewige Wahrheiten." „Die in der heiligen Schrift enthaltenen Wahrheiten wollen sich dem Glauben nicht aufdringen, sie erscheinen gleichsam von selbst, in ihrer Natürlichkeit, und werden von jedem Forscher sogleich oder später erkannt." „Das alte Judenthum hat keine Glaubensartikel." „Nur das Gesetz ist da, selbst die Erklärungen dazu, und die Folgerungen daraus wurden nur mit Widerwillen aufgeschrieben; man fürchtete dem Geiste Fesseln anzulegen, und die Vielschreiberei hat wirklich oft geschadet." „Der Zeremonialdienst sollte den Uebeln der Bilderschrift, dem Thierdienste und der Abgötterei, die aus bildlicher Mittheilung hervorging, entgegenwirken." „Die Menschen müssen zu Handlungen getrieben, und zum Nachdenken nur veranlaßt werden." „Die Handlungen treiben zum Umgange, zur Nachahmung und zum mündlichen lebendigen Unterricht." „Staat und Religion war in dieser ursprünglichen Verfassung nicht vereinigt, sondern eins, nicht verbunden, sondern eben dasselbe." „Jeder Bürgerdienst war zugleich Gottesdienst." „Jedes Vergehen ward als Unthat gegen Gott, nicht als Unglaube bestraft, — also gab es im Judenthum keine Zwangsrechte in Betreff des Glaubens." „Seitdem die bürgerlichen Bande der Nation aufgelöset sind, hörten die religiösen Ideen auf, Staatsverbrechen zu sein, und die Religion als solche kennt keine Strafe." Höchst merkwürdig ist aber nach diesen Voraussetzungen jener Zusatz

Digitized by Google

Mendelssohns: „In der That sehe ich nicht, wie diejenigen, die in dem Hause Jakobs geboren sind, sich auf „irgend eine gewissenhafte Weise vom Gesetze entledigen „können. Es ist uns erlaubt, über das Gesetz nachzu„denken, seinen Geist zu erforschen, hier und da, wo „der Gesetzgeber keinen Grund angegeben, einen Grund „zu vermuthen, der vielleicht an Zeit und Ort und „Umstände gebunden gewesen, vielleicht mit Zeit und „Ort und Umständen verändert werden kann — wenn „es dem allerhöchsten Gesetzgeber gefallen wird, uns seinen Willen darüber zu erkennen zu geben; so laut, so „öffentlich, so über alle Zweifel und Bedenklichkeit hinweg zu erkennen zu geben, als er das Gesetz selbst „gegeben hat. So lange dieses nicht geschieht, kann „uns unsre Vernünftelei nicht von dem strengen Gehorsam befreien, den wir dem Gesetze schuldig sind. — — „Ich darf vermuthen, aber nicht entscheiden, aber nicht „nach meiner Vermuthung handeln. — — Gesetze, die „mit Landeigenthum und Landeseinrichtung in nothwendiger Verbindung stehen, führen ihre Befreiung mit „sich. Ohne Tempel und Priesterthum und außerhalb „Judäa finden weder Opfer, noch Reinigungsgesetz, noch „priesterliche Abgabe Statt, in so weit sie vom Landeigenthume abhängen. Aber persönliche Gebote, Pflichten, die dem Sohne Israels, ohne Rücksicht aus Tempeldienst und Landeigenthum in Palästina, auferlegt „worden sind, müssen, so viel wir einsehen können, strenge „nach den Worten des Gesetzes beobachtet werden, bis „es dem Allerhöchsten gefallen wird, unser Gewissen zu „beruhigen, und die Abstellung laut und öffentlich bekannt zu machen. — — Wenn auch einer von uns „zur christlichen Religion übergehet, so begreife ich nicht, „wie er dadurch sein Gewissen zu befreien und sich von „dem Joche des Gesetzes zu entledigen glauben kann? „Jesus von Nazareth hat sich nie verlauten lassen, daß

Digitized by Google

„er gekommen sei, das Haus Jakobs von dem Gesetze
1783. „zu entbinden u. s. w.“

Wir können nicht umhin, diese, wegen ihrer damaligen Neuheit und wegen ihres großen Einflusses auf die Leser höchst merkwürdigen Aussprüche eines der größten Männer der Jüdischen Welt etwas näher zu beleuchten, um deren Ziel klarer zu sehen und zu würdigen. Daß sie weder zur Widerlegung Dohms, noch zur Befestigung des Jüdischen Gesetzes unter den Juden dienen können, leuchtet beim ersten Blick hervor; und wir müßten dem Denker, der dies Werk schrieb, wenig Consequenz der Schlußfolge zutrauen, wenn wir glauben sollten, er habe dies nicht selbst wahrgenommen. Denn erstlich, wenn Dohm ein Synagogen-Strafrecht (ob auch das Ausschließungs-Recht wirklich zu hart wäre, wie Mendelssohn richtig darthut) zulassen will, so braucht damit nicht die Beurtheilung des Glaubens gemeint zu sein; ja nach der Ansicht, daß die Juden nur Handlungen zu üben hätten, wäre die Kirchenzucht gerade hier mehr an ihrem Orte, als in der christlichen Kirche, weil die Rabbinen nur Handlungen zu bestrafen hätten, und bei dem Zwange die Denkfreiheit nicht beschränken würden. Zweitens, wenn das alte Jüdische Gesetz Staat und Religion innig und untrennbar vereinte, wie Mendelssohn sagt, so muß mit der Auflösung des Staates das ganze Gesetz fallen, da nirgend ein Unterschied zwischen Vorschriften für Einzelne und fürs Ganze gemacht worden. Jeder Einzelne, dem Mendelssohn Freiheit der Selbstprüfung zugesteht, wäre eben dadurch berechtigt, die Vernichtung des Jüdischen Staates für die feierlichste Auflösung des Gesetzes zu halten, die der durch die Natur und Sache lehrende Gott, (wie Mendelssohn selbst sagte) nur hätte geben können, und höchstens bliebe dem Juden die Hoffnung, an eine dereinstige Wiederherstellung. Am Wenigsten durfte Mendelssohn

Digitized by Google

das Gewissen der zur christlichen Religion übertretenden Juden mit dem Vorwurfe der Gesetzübertretung belasten, 1783.
da es, eben nach seiner Denkfreiheit, selbst während der Dauer des Israelitischen Reiches, keinem Israeliten, der Natur und Sache nach, verwehrt sein konnte, in ein anderes Volk einzugehen, und dessen Gesetze zu übernehmen. Sollte dies Recht durch die Geburt genommen sein, so würde jede Familie, die sich zu einem kleinen Staate constituirte, vereinzelt da stehen, und das Menschengeschlecht bestünde aus lauter isolirten Familien und Staaten. Tritt der Jude aus dem Volke, so verwirft er auch dessen Gesetz, und wenn auch etwa Jesus ausdrücklich für seine Zeit die Auflösung desselben nicht für nöthig hielt, so würden die vorgerückten Staaten doch eine solche Renegation erheischen, da einmal die Gesetzgebung verbunden mit den Religionsansichten des Christen, nicht mosaisch bleiben konnte. Und wenn vollends das Ziel des jetzt auszuübenden Religionsgesetzes nur die Erhaltung der ewigen Wahrheiten ist, es nur die Schale zur Aufbewahrung des Kerns sein soll, so ist ja das Gewissen eines jeden beruhigt, so bald ihm ein anderes, seiner Ansicht und Selbstprüfung nach, dauerhafteres und besseres Behältniß gegeben worden, worin er seinen Schatz bewahren könne. — Diesen augenscheinlichen Widerspruch mußte Mendelssohn wahrnehmen, und sein Buch erscheint daher paradox.

Allein wenn wir seiner Absicht bei Abfassung dieses Werkes sorgfältiger nachspüren, und die etwas zu weit getriebene Consequenzerei daraus entfernen, so sehen wir ihn, die gerügte Aeußerung Dohms nur zum Vorwurfe nehmen, um öffentlich über den Meinungszwang seine Stimme abzugeben, und zu zeigen, wie irrig es sei, ihn als dem Judenthume angehörig zu denken, und als ob der Eintritt des Selbstbewußtseins zugleich einen Uebertritt zur Christlichen Kirche beurkunde. Er selbst will an sich,

Digitized by Google

und besonders wegen des auf ihn gemachten Angriffs,
1783. darthun, daß strenges Verbleiben im Jüdischen Gesetze mit Denkfreiheit bestehen könne, ja daß es Pflicht sei, diese Vereinigung beider zu erhalten. Wolle man daher das Judenthum und die Juden beurtheilen, so solle man nicht die stehenden Formen des Gottesdienstes in Anspruch nehmen, weil nicht das Gesetz die Religion sei, sondern nur übernommene alte Pflichten zu gottesdienstlichen Handlungen enthielte, welches die Religionsbegriffe bewahrte, ohne deren entwickelte Darstellung zu hindern. Dieser Gedanke, obwohl an sich nicht neu, ist doch nie so feierlich von einem rechtgläubigen Juden ausgesprochen worden, und seine Verbreitung mußte dem Rabbinismus höchst gefährlich werden. Denn abgesehen von der Abschaffung jeder Herrschaft und sogar Despotie der Rabbinen, leitete er die Juden an, tiefer in den Geist ihrer herkömmlichen Formen zu forschen, und sich selbst zu fragen, ob denn auch wirklich, selbst bei der Anerkennung der Offenbarung eines Gesetzes, alles Vorhandene aus dem vor Augen liegendenden Gesetze fließe? ob nicht Irrthum und Schwäche älterer Rabbinen, unwahre oder unrichtige Folgerungen daraus gezogen habe? ob nicht manches Mißbräuchliche eingeführt sei? wie viel von dem Gesetze in der That dem Lande der Israeliten, und wie viel der Religion angehöre? Ja es war, bei der zugelassenen Denkfreiheit ganz natürlich, auch wohl die bindende Kraft des alten Gesetzes in fremden Ländern, selbst in Frage zu stellen, obgleich Mendelssohn diese Frage nicht gestatten will, indem er diesen Gegenstand über alle Zweifel erhaben glaubt. Jedenfalls hatte er selbst durch die Beklommenheit seiner Darstellung, die man ihr fast an allen Digressionen des Werkes abmerkt, das Ziel erreicht, daß er die Juden auf ihre Lehre verwies, sie vor der heuchlerischen Ableguung eines neuen Bekenntnisses warnte, und zur Beurtheilung der Juden,

Digitized by Google

einen andern Maßstab lieferte oder vorbereitete. Die Rabbinen lasen seine Schrift nicht, und ahneten selten diese Wirkung; sie hatten auch die Mittel nicht, dagegen zu wirken. Die gebildeten Juden faßten den Keim der neuen Pflanzungen auf, und ließen ihn gedeihen. Als die Uebersetzung der heiligen Schriften Wurzel faßten, wurden diese das Hauptstudium der neuern Juden, die Rabbinen sahen die Thalmudschulen nicht mehr zu frühzeitig, auch nicht so zahlreich wie ehedem besucht. Sie schrieben dies mehr den Zeitverhältnissen als Mendelssohne zu, und, wenige Fälle abgerechnet, sahen sie in seinen hebräischen Schriften und in den Uebersetzungen, die nicht unwillkommene Ergänzung ihres als mangelhaft erkannten Unterrichts. Sein Werk war vollbracht, als der Tod ihn 4. Jan. 1786.
abrief. Er war der geräuschloseste und siegreichste Reformator einer der starresten Religionsgesellschaft geworden. Ja er hatte diese gegen ihre Unterdrücker mit einer philosophischer Ruhe und mit menschenfreundlicher Wärme, so wie mit hinreißender Beredsamkeit vertreten, daß selbst die eifrigsten Gegner ihm nicht ihre Hochachtung versagten, viele ihn innig liebten, und alle, die bei seiner Lebensgeschichte verweilten, wenigstens die Nothwendigkeit einer Reform der Juden erkannten, und sich für Ergreifung zweckdienlicher Mittel zur Besserung ihres Zustandes aussprachen. Außerdem gewannen ihm seine ausgezeichnete Sittlichkeit, seine seltenen Tugenden die Ehrerbietung aller, und seine letzten Streitschriften, obwohl bereits Schwächen darbietend, erregten noch große Theilnahme. Diese gehören indeß, wie seine anderweitigen Leistungen im Gebiete der Wissenschaft, nicht weiter hieher. — Den Juden bleibt er unvergeßlich und die Wirkungen seiner Arbeiten werden weiterhin noch oft wahrgenommen werden. —

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

b. Die übrigen Reformatoren.

Ein zweiter, von unserm Mendelssohn wesentlich verschiedener Reformator, ein noch strenger rabbinisch-lebender Anti-Rabbinist war Hartwig Wessely[1]), ein Abkömmling eines aus dem Blutbade zu Bar in Podolien, das im Jahre 1648 von den Kosacken angerichtet ward, entkommenen Mannes. Dieser hieß R. Joseph, war noch sehr jung, und kam nach vielen Irrfahrten endlich nach Amsterdam, wo eben die Freiheit aufblühete. Er erlangte daselbst großes Ansehen, schloß sich den damals wachsenden Portugiesen an, ward deren Mitältester, und unter seiner Mitwirkung wurde die dortige schöne Synagoge (1671) erbaut. Einer seiner Söhne, Moses, ließ sich in Wesel nieder, daher der spätere Familienname. Er ward Lieferant der franzöſischen Armee in Brabant, und dadurch mit den Holsteinischen Prinzen bekannt, die bei ihm zu logiren pflegten. Durch sie ward er nach Glückstadt gezogen, wo viele Portugiesen bereits wohnten, und eine Ostindische Gesellschaft errichtet hatten. Hier erhielt er unter dem Namen Wessely seine Privilegien, und legte er die erste Dänische Gewehrfabrik an. Nachmals ward er Hoflieferant und Königlich Dänischer Agent in Hamburg. Auch Peter der Große bediente sich seiner für die Armee in Holstein. Sein zweiter Sohn Behrend stand auch als Königlicher Agent in großem Ansehen. Dieser ward im Jahre 1725 der

[1]) Nach der in hebr. Sprache verfaßten Lebensbeschreibung desselben, von David Friedrichsfeld in Amsterdam.

Digitized by Google

der Vater des geistreichen und gelehrten Hartwig Wessely, dem es vergönnt war, ein Alter von 80 Jahren zu erreichen.

Seine Jugendgeschichte enthält nichts Merkwürdiges, außer daß er, ungeachtet seines Wohlstandes, sehr fleißig studirte, und neben dem Hebräischen, worin er den höchsten Grad der Fertigkeit unter allen Zeitgenossen erwarb, auch die Deutsche, Französische, Dänische und Holländische Sprache erlernte, Mathematik, Naturkunde, Geschichte und Geographie eifrig trieb, so daß er an Bildung über seine Jüdischen Zeitgenossen sehr hervorragte. Auch ihm ward, in einem reichen Hause zu Amsterdam, der Stand eines Buchhalters zu Theil. Hier arbeitete er (1765) in den Mußestunden sein köstliches Sprüche der Väter, oder talmudische Sentenzen erläuterndes Werk: Sein Libanon, aus, und gab seine Synonymik, ein Werk, das unter dem andern Namen, Gan Naul, bekannter heraus ist; unschätzbar für die hebräische Synonymik, Feststellung der Wort-Bedeutungen, besonders der talmudischen Kunstwörter, und Hermeneutik. Er schonte die Kosten der Herausgabe nicht, die ihm nur sparsam wieder zuflossen, denn er hatte den ersten Theil nicht verkauft, sondern den Literaturfreunden geschenkt, und errang dafür einen ungemein großen Namen unter allen Freunden und Kennern der hebräischen Sprache. Bald war die erste Auflage vergriffen, und in Deutschland, Polen und Italien verbreitet. Er gehörte der Portugiesischen Gemeinde an, ward aber von den deutschen Juden nicht minder geachtet: und alle die ihm nahe waren, bedauerten sich um seinen geistreichen Umgang. Von Amsterdam begab er sich nach Hamburg, heirathete, und war am Tage Katharinen, und in der Muße fleißiger Gelehrter. Endlich ward er nach Berlin berufen, um im Hause eines Banquiers Mendelssohn der Handlung zu warten. Hier gab er unter Billigung vieler Rabbinen

1765.

1770.

Digitized by Google

seine Erklärungen über die Sprüche der Väter, und bald
1775. nachher seine treffliche Neuübersetzung der Weisheit Salomonis heraus. Beide Werke konnten seinen Ruhm nur vermehren, und das bisher Geleistete machte ihn zum Wiederhersteller der ächthebräischen Sprache, die in der Mundart bis zur Unkenntlichkeit verfallen war.
1778. Da er bei dem besten Erfolge in der Wissenschaft den unglücklichsten im Handel hatte, so gerieth er, nachdem sein Herr, sich für Ruhe gesetzt und ihn entlassen hatte, in drückende Armuth; doch hielt er sich äußerlich immer sehr anständig, auch streng rabbinisch, und ermannte mit schwärmerischem Vertrauen die Hilfe der Vorsehung. Sie ward ihm. Viele, in denen der Sinn für besseres Wissen wach war, fanden sich zu seinen Vorlesungen über die heilige Schrift, und belohnten ihn für seinen vortrefflichen Unterricht. Doch bemerkte man bei ihm eine allzugroße schwärmerische Vorliebe für die Bücher, und eine Art von mystischer Verachtung für die Vernunftkunde, worüber mancher spöttelte. Seine Gedankenlebhaftigkeit war überspannt, und seine Reden hatten etwas prophetisch Begeistertes. Er selbst soll sich für inspirirt gehalten haben.
1779. Mit Moses Mendelssohn stand er im besten Vernehmen, und setzte für ihn den Commentar der fünf Bücher Mosis, deren erste zwei R. Salomo Dubno bearbeitet hatte, bis zu Ende fort. Er zeigte eine so strenge Anhänglichkeit an die Ueberlieferungslehre, daß er sie aus dem Wortsinn der Mosaischen Bücher völlig entwickeln zu können meinte, wodurch er die Achtung der Rabbinen sich noch stärker erhalten konnte. Aber plötzlich wandte sich das Blatt, und seine rabbinischen Freunde, welche die seine Schriften mit Empfehlungen begleitet hatten, wandelten sich nun in seine bittersten Feinde. Kaiser Joseph hatte sein Toleranz-Edikt gegeben, und darin den Juden Rücksichten auf bürgerliche Gleichheit

Digitized by Google

lung derselben mit den Christen geöffnet, indem er ihnen Grundbesitz und jede Art von Gewerbe gestattete, zugleich aber den Juden befahl, den Schul-Unterricht zu verbessern, und dem gemäß Elementarschulen überall anzulegen. Dies Gesetz fand die Juden noch sehr unvorbereitet, und die meisten zitterten vor den Folgen des zu verbessernden Unterrichts. Viele Einsichtsvolle wandten sich daher, um das Gute zu befördern, und zugleich den gefürchteten Mißbrauch abzuwenden, an die berühmtesten Juden, um ihr Gutachten über die Art der einzurichtenden Schulen einzuholen. Auch Wessely ward befragt. Dieser schrieb hierauf sein: Worte des Friedens und der Wahrheit, ein Sendschreiben an die Triester Gemeinde, worin er ihnen die Nothwendigkeit der Verbesserung des Elementarunterrichtes klar machte, und die Art der jüdischen Erziehung so entwickelte, daß durch Befolgung seiner Vorschläge sowohl das Judenthum als die Menschenerziehung unter dem Juden nur sehr gewinnen mußte. Da er, wie natürlich die Elementarkenntnisse obenan stellte, hebräische Grammatik sehr anempfahl, und den Thalmud in ein reiferes Alter verschob, so war der Krieg gegen die Rabbinen erklärt. Einige nicht ganz besonnene Ausdrücke des immer etwas phantastischen Verfassers, gaben ihnen zum Theil Waffen, die Gleichgiltigern gegen ihn aufzubringen, die meisten andern fanden sie in der Rüstkammer der Gewohnheit. Mehrere Rabbinen aus Polen schrieben heftig gegen ihn, verketzerten ihn, und behaupteten, er beabsichtige die völlige Unterdrückung des Thalmud-Studiums. Er erwiderte, theils sich rechtfertigend, theils den Rabbinen ihre Stumpfheit und Kälte für Verbesserungen bitter vorwerfend. Endlich schlugen sich die Rabbinen von Triest, Venedig, Ferrara, Regio und andere ins Mittel, erklärten den angreifenden Theil für ungerecht, und die von Hartwig Wessely 1782.

Digitized by Google

geäußerten Wünsche für übereinstimmend mit dem Wohl der Synagoge. So erlosch dieser Kampf, der viele Schriften und Gegenschriften veranlaßt hatte. — Der einmal in Gegensatz wider die Rabbinen getretene Hartwig Wessely fuhr jetzt fort, an der Aufklärung der Juden und Berichtigung ihrer Begriffe zu arbeiten, ohne seinen rabbinisch strengen Lebenswandel zu ändern. Er gab im Jahre 1788 sein schön geschriebenes Sittenbuch heraus, herrlich durch den hebräischen Ausdruck, und gediegenen Inhalts. Seine Muse ward in dieser Zeit sehr thätig; eine Menge lyrischer Versuche entströmten seiner Feder, worunter das köstliche Lied auf den edlen Tod des Prinzen Leopold von Braunschweig-Wolfelbüttel[1]), Auszeichnung verdient, wie nicht minder ein sehr schönes Lobgedicht auf Kaiser Joseph II. Die Krone dieser Versuche ist sein Heldengedicht auf Moses[2]), dessen vier erste Hefte allgemeines Entzücken erregten, dessen fünftes viel später gedruckt worden, und dessen sechstes und letztes noch nicht erschienen ist. Mit einem überraschenden Erfolge wirkten die Versuche, in rein hebräischer Sprache zu dichten, auf die damals jüngern Jüdischen Gelehrten. Die meisten verließen den Chaos des Thalmuds, um der Muse einige Gunst abzugewinnen, und seitdem sich ihnen dieses Feld geöffnet hat, kehrt auch keiner wider zum Thalmud zurück, sondern viele folgten den Winken der Poesie ins Gebiet der schönen deutschen Sprache, wo des Materials zum Bauen mehr sich vorfand, als in dem schwachen hebräischen Sprachschatze, zumal nachdem es einmal Gebrauch wurde, die Schlacken von Chaldaismen und barbarischen Entstellungen hinaus zu werfen. — Wessely starb in Hamburg im Jahre 1805. Sein

[1]) Sammler 1785.

[2]) Schire thiphereth.

Digitized by Google

Name bleibt den Verehrern der hebräischen Litteratur unvergeßlich.

Die beiden Wiederhersteller der Wissenschaft unter den Juden, deren Augen sie in ganz Europa auf sich zogen, weckten eine ganze Schaar von ausgezeichneten Köpfen, das begonnene Werk fortzusetzen. Sie hatten den Juden, bisher ohne Sprache, zwei Sprachen zugleich gegeben, die Deutsche und die Hebräische, und mit ihnen eine Menge ihnen fast ganz fremde philosophische Begriffe von Religion und Wissenschaft. Es kam nun darauf an, das was sie im Großen geleistet hatten, dem Volke zu vereinzeln. Schon Mendelssohn war durch die Uebersetzung eines Theils der heiligen Schriften, und Wessely durch Gedanken über Erziehung, mit gutem Beispiele vorangegangen. Isaak Euchel, ein heller Kopf, von guten Schulkenntnissen, und in Königsberg erhaltener Universitätsbildung, mit den morgenländischen Dialekten vertrauter als Mendelssohn, und nachmals in dem Umgange dieses Philosophen zu Berlin herangereift, widmete sich zunächst der Fortsetzung der stillen Reformation. Er versuchte es, die Jüdischen Synagogen-Gebete ins Deutsche zu übertragen [2]). Obgleich dieser Versuch nicht zu den gelungensten gehört, so war er doch nützlich, und brach die Bahn zu den gediegenern Arbeiten Friedländers, die gleichzeitig erschienen. Die Juden lernten jetzt erst ihre Gebete kennen. Die meisten sagten sie her, ohne deren Sinn zu verstehen, und es war die Aufgabe des Uebersetzers, nicht bloß das Wort, sondern auch den innern oft nur im Hebräischen recht ergreifbaren Sinn, möglichst wiederzugeben oder ahnen zu lassen. Hierin verfehlte diese erste Uebersetzung ins Hochdeutsche häufig ihr Ziel. Aber sie

geb. 1756.

[2]) Gebete der Juden, Königsberg 1786.

Digitized by Google

weckte die Aufmerksamkeit. Euchel fühlte sich außerdem beseelt von dem Wunsche, und begabt mit der Kraft, seine Zeitgenossen für bessere Bestrebungen empfänglicher zu machen. Er befriedigte sein Verlangen durch die Lebensbeschreibung Mendelssohns, die er nebst einer schönen Vorrede in hebräischer Sprache herausgab. Hier ließ er seinem gewandten Geiste völlig freien Lauf, und verfehlte seine Wirkung nicht. Ueberall las man mit Vergnügen diese schätzbare Biographie, die ihrem Verfasser einen hohen Ruf erwarb. Nachmals leistete er für die Juden nichts Geringes durch die Uebersetzung und Erklärung der Sprüche Salomonis. — Auch dieser gewandte Geist, seinen Freunden durch Witz und Laune, durch Liebenswürdigkeit des Umganges, durch einen nicht geringen Grad von Satyre, die er besonders gegen die Mißbräuche des Jüdischen Lebens (namentlich auch in einem ungedruckt bleibenden Lustspiele) richtete, immer noch im theuren Andenken, ging im Handelsstande unter. Er starb in seinen besten Jahren, 1804. Von seinen in Gemeinschaft mit Andern herausgegebenen Arbeiten nachher.

Schon er selbst wies in jener Vorrede, bei der Aeußerung des Schmerzes über das erloschene Licht Israels, im Jahre 1786, auf die Hoffnungen hin, zu welchen nunmehr Mendelssohns vertrauter Freund, der noch jetzt unter uns wandelnde, noch rüstige und geistvolle Greis, David Friedländer[1]), berechtigte. Sein Name ist seit dem nicht minder bekannt, als die eines Mendelssohn und Wessely. Er gehört einer langen

[1]) Der Verf. genießt seit 14 Jahren seines erfreulichen Umganges, seiner lehrreichen Unterhaltungen, und steht mit ihm in den freundlichsten Beziehungen. Doch soll man nicht fürchten, darum nur ein partheiisches Urtheil über seine Leistungen zu hören. Vielmehr wird der Verf. sich bestreben, nur die eigene klare Ueberzeugung auszusprechen,

Digitized by Google

Periode an, die (so wünschen alle, die ihn persönlich kennen) noch verlängert zu werden bestimmt sein möge! — Dieser ungemein thätige Mann, geboren in Königsberg 1750, und seit 1780 in Berlin, mit einer der edelsten Jüdischen Familie dieser Stadt, der Itzigschen verschwägert, genoß des Umganges Mendelssohns 15 Jahre hindurch enger als sonst jemand, kannte sein ganzes inneres Wesen, nahm seine Denkungsart ganz in sich auf, verarbeitete sie auf seine eigenthümliche Weise, und verband mit der Kenntniß der klassischen Hebräischen Sprache und der Aneignung eines schönen deutschen Styls, noch fleißiges Lesen der deutschen und französischen, philosophischen, staatswissenschaftlichen großen Werken so wie der Poesie, wie auch ein nicht minder fleißiges Betrachten der Kunst. So vielseitig für die Welt gebildet, überaus reich an Materialien für Geistesentwickelung, sehr gewandt im Umgange mit den ausgezeichneten Männern und Frauen seiner Zeit in Berlin, kehrte er in die verfallene Burg des Judenthums zurück. Er fand viele morschen Stücke durch seine Vorgänger und Freunde bereits abgetragen; er fuhr fort einzureißen, aber nicht um eine wüste Stelle zu lassen, sondern, um sogleich den Wiederbau zu beginnen. Ihm wurde es klar, daß das durch Mendelssohn und Wessely begonnene Nachhelfen nur den Einsturz verzögern, nicht aber hindern würde. Seine meist aus sehr gebildeten Personen bestehende Umgebung machte einen so tiefen Eindruck auf seine ohnehin sehr rasche Thatkraft, daß er die Vollendung des erdachten Neubaues näher glaubte, als sie sein konnte.

---

chen, und wenn diese zum Ruhme seines Gegenstandes ausfällt, so liegt es gewiß nicht in der Partheilichkeit, sondern in der Ueberzeugung von der Wahrheit, von der nie abzuweichen er sich zur Pflicht macht.

Digitized by Google

Die Zeiten weckten ihn noch mehr, die bürgerliche Verbesserung der Juden war im Werden, da Oesterreich, Holland, Frankreich und Preußen bereits dazu den Grund zu legen anfingen, wie wir sehen werden. So eilte der Geist David Friedländers den Zeiten etwas voraus. Dadurch verlor er manchen vorschnellen Versuch, fand aber doch reichliche Anerkennung in allen seinen zeitgemäßern Bemühungen.

Diese haben wir vornehmlich zu beachten. Zunächst fuhr er fort, den Juden die klassische hebräische Sprache, meist durch Uebersetzungen deutscher Aufsätze der größten Meister ins Hebräische, und die deutsche Sprache mit der heiligen Schrift zugleich durch Uebersetzungen*) aus dieser zu lehren. Letzteres beschäftigte ihn sein Lebelang, und mancher Versuch dieser Art liegt noch ungedruckt. Sein Ruf gewann durch die herausgegebenen Uebersetzungen sehr und belebte Andere zur Nachahmung; obgleich diese Werke hinter den kritischen Arbeiten, besonders der neuern Christlichen Gelehrten zurückblieben, es auch bei der strengen Anhänglichkeit an die Massorah nicht anders zu erwarten ist, so dienten sie doch zur Begeisterung der Juden, zumal das Deutsche von ihnen mit hebräischen Lettern geschrieben, eher gelesen ward, als andere deutsche Schriften. Auch wurden aus diesem Grunde, die Uebersetzungen der Juden von den Christlichen Gelehrten gar nicht gelesen und daher nicht gewürdigt. Friedländer übertrug gleichzeitig mit Euchel auch die Gebete der Juden mit besserm Erfolge als Euchel, und seine Arbeit ward sehr vielfach wieder aufgelegt. Die Vorurtheile, welche die Juden anfangs gegen diese Uebersetzung hegten, und die von einigen Rabbinen mit reli-

*) Der Prediger, schon 1788 mit einer vortrefflichen Vorrede, Jesaias 1788. J. G. Eichhorn Exeg. Bibl. I.

Digitized by Google

gibsem. Eifer genährt wurden, beseitigte er durch ein Sendschreiben in deutscher Sprache und jüdischer Schrift, welches sehr gelesen ward, weil es die Lächerlichkeit solcher Vorurtheile in ein klares Licht setzt.

Weit mehr aber als durch seine litterarischen Arbeiten leistete dieser immer rege Geist für die Verbesserung der Erziehung und des Unterrichts; was bei den andern Männern nur Gedanken waren, brachte er zur Ausführung. Er war sich bewußt, daß die Uebersetzungen der heiligen Schriften nicht Proben der Kunst abgeben würden, aber geradezu den Geist der Jugend umschaffen müßten, wenn sie zum Gebrauche in die jüdischen Schulen eindringen dürften. Diesen Nutzen stellte er in der Vorrede zum Prediger dar, und er machte ihn sogleich genießbar in der durch ihn vorzüglich, unter Mitwirkung seiner begüterten Freunde und Verwandten in Berlin errichteten Freischule für arme Knaben, die hier in Elementarkenntnissen gut unterrichtet wurden, und aus welcher viele gebildete Männer hervorgegangen sind. Diese Schule, welche Friedländer, obgleich noch lange Kaufmann, doch durch seine Aufsicht und seinen Einfluß trefflich leitete, ward ein Muster für Breslau, wo bald eine ähnliche Schule gestiftet ward. Von einem eigentlichen Religionsunterrichte war bisher noch nicht die Rede gewesen. Man gründete in den neuen Anstalten die Festigkeit in der Religion auf das frühe Erlernen der heiligen Schrift, verbunden mit der häuslichen Erziehung in religiöser Hinsicht. In dem Geiste Friedländers aber entwickelte sich vornämlich der Gedanke an das Ungenügende dieses Unterrichts, wovon wohl sein Umgang mit den verehrten großen Christlichen Theologen und Schulmännern Berlins in jener Zeit, einem Spalding, Teller, Engel, Meierotto u. s. w. ihn noch mehr überzeugt haben mag. Denn die Mittel zur Bildung seines Volkes waren oft die

Digitized by Google

Grundlage seiner mit ihnen geführten Gespräche; und wenn es ihm gelang, durch sein eigenes Beispiel und seine Geradheit und Offenheit manches Vorurtheil gegen seine Glaubensgenossen zu tilgen, so wollte er auch nichts verabsäumen, um die freie Denkweise der Christen unter die Seinigen zu verbreiten, und auch ihre Vorurtheile wegzuräumen. Noch mehr, er sah bereits mit Schmerz aus der durch Mendelssohn zunächst und durch sich und seine Zeitgenossen, unter dem Beitritt der Staatsautoritäten bewirkten Zurückdrängung der Rabbinischen Gewalt, einen Leichtsinn hervorgehen, der der jüdischen Religion und selbst den Juden neue Schmähungen zuzog. Häufiger Uebertritt zum Christenthume, erleichtert durch die Lockungen der damit verbundenen Vortheile, eines schnellen Ausscheidens aus dem Zustande der Verachtung in die höhere Gesellschaft des Bürgervereins, aus der vermeinten Barbarei in den der höchsten Aufklärung, aus der Niedrigkeit des Gewerbes in die Staatsämter; ferner häufige leichtsinnige Bespöttelung mißverstandener Religionsformeln; Scheinaufklärung und mit ästhetischer Bildung kindisch sich brüstende Selbstgefälligkeit; Sophisterei und Verachtung der dem Alten zugethanen frommen Männer, die das Denken nicht wagten, weil sie ihre Kraft nicht überschätzten; dies waren die unerwarteten ersten Wirkungen der durch Mendelssohn und Andere angeregten Verwerfung des todten Formelwesens, welches gegen eine lebendige Ansicht von dem innern Wesen der Religion, in Ermangelung eines geordneten Unterrichts so bald zu vertauschen, nur wenige hinlängliche Bildung besaßen. Friedländer, fest und sicher in der Bekämpfung des Rabbinenwesens, aber ein eben so großer Verehrer der demselben inne wohnenden Kraft und des religiösen Elementes, das in dasselbe sich bisher gehüllt hatte, fühlte und sah mit Besorgniß die Gefahr, daß mit dem Abstreifen der Schale der Kern mit verletzt werde, und

Digitized by Google

wagte das Aeußerste ihn zu retten. Was in ihm bis zum klaren Bewußtsein zum Princip der Mosaischen Religion geworden war, und was allenfalls auch von Rabbinen zugestanden werden müßte, das meinte er, müsse an die Spitze gestellt, und von da aus eine neue, der allzustarken Verhärtung nicht so sehr unterworfene Schale, aus der Mosaischen Lehre selbst, von innen heraus entwickelt werden. Er hielt das bereits Geschehene für hinlängliche Vorbereitung zu einer gänzlichen Umwälzung der Begriffe. So wie damals Staaten mit Theorien errichtet werden sollten, so schien es ihm möglich, auch die Jüdische Religion wieder mit einer neuen Seele ins Leben zu rufen. Und doch, so seltsam verwickeln sich die besten Geister in Widersprüche; wenn vorzeitige Entschlüsse zur Ausführung kommen sollen, wählte er ein unzweckmäßiges Mittel, womit er eben selbst zu erkennen gab, daß er die Voreiligkeit des Entschlusses ahnete. Statt die Vorbereitungen mit Umsicht zu treffen, rückte er plötzlich gerüstet mit einer Herausforderung auf den leeren Kampfplatz, um erst die Kämpfer zu bilden. Er erließ jenes vielbesprochene Sendschreiben einiger Hausväter jüdischer Religion an den allgemein hochverehrten Probst Teller, worin er in einer klaren, beredten, und kernigten Auseinandersetzung seiner und seiner Freunde wahrhafter Gemüths- und Geistesverfassung, in ungeheuchelter Erklärung der noththuenden Reform des Judenwesens, um Rath bittet, wie dies ohne leichtsinnige Aufopferung der Gewissenhaftigkeit, ohne voreiligen unüberlegten Uebertritt zur Kirche, womit weder dieser noch dem Staate gedient sein könnte, wohl zu thun wäre? — Dieser Schritt, der einige Beantwortungen von geringem Werthe abgerechnet, seinen Plan weder förderte, noch fördern konnte, würde ihm übel gedeutet. Dieselben Ueberzeugungen auf jede andere Weise, theoretisch vorgetragen, hätten bessere Früchte gegeben. Uns interessirt 1799.

Digitized by Google

es hier, diesen Gegenstand gleichsam als den Zielpunkt des Kampfes gegen den Rabbinismus dahin zu stellen. Friedländer erreichte ihn in so weit er dadurch den eigentlichen Wendepunkt des Streites den Partheigängern ins Bewußtsein rief, was aber von der Form unabhängig war. Und hier bleiben wir auch vorerst bei seiner Laufbahn stehen. Wir haben seiner noch in andern Rücksichten zu gedenken.

Siebentes Kapitel.

Fortsetzung. Erfolge der verbesserten Ansichten.

War das Gebäude der Rabbinischen Macht selbst in der Meinung der Juden durch die Arbeiten dieser Männer untergraben, so war sein Fall gewiß. Viele andere gute Köpfe halfen bei dem Werke. Es bildete sich in Königsberg im Jahre 1783 eine Gesellschaft zur Verbreitung der Bildung und Sittlichkeit unter den Juden, mittelst Herausgabe einer Hebräischen Zeitschrift, die den Namen Meassef, Sammler führte. Die vorzüglichsten Unternehmer waren Isaak Euchel, Simon Zacharias und Samuel Friedländer, und auch Michael Friedländer, der nachmalige Arzt und sehr berühmte Gelehrte in Paris; die letztern Verwandte unsers David Friedländers. Diese Zeitschrift, die erste, von Juden herausgegebene, nahm Aufsätze von gebildeten Juden auf, sie mochten Jüdische Angelegenheit und Begebenheiten, wozu die Zeit Beiträge lieferte, Darstellungen der Mißbräuche, Vorschläge zu Fortschritten, oder allgemein bildende Gegenstände, selbst Phantasieen, Dichtungen, Nachahmungen, Uebersetzungen

Digitized by Google

enthalten, so fern sie nur in rein hebräischer oder in rein deutscher Sprache geschrieben waren. Aus dieser inhaltsreichen, für die Bildung der Juden unschätzbaren Zeitschrift, zu welcher auch Wessely und Friedländer ihre rühmlichen Beiträge lieferten, wurden viele andere angehende Gelehrte bekannt, die sich zum Theil sehr auszeichneten, und deren minder berühmte Genossen, nachher dem Handelsstande gehörig, durch ihre Versuche Elementarkenntnisse, als Anfangsgründe der Geschichte, Geographie, Naturgeschichte zu verbreiten, sehr nützlich wurden. Wir nennen hier zunächst als starke Kämpfer gegen den Rabbinismus den Lehrer Wolff in Dessau, der eine Religionslehre zu bearbeiten versucht hatte, den strengen Grammatiker, Isaak Satnow in Berlin, der äußerlich rabbinisch lebte, Mardochai Gumpel, nachmals Professor Levisson in Upsal; den als Sprachforscher ausgezeichneten Commentator Joel Löwe (Bril genannt) später Professor an der Jüdischen Wilhelmsschule zu Breslau, derselbe der auch mit dem jetzt sehr berühmten Kirchenrath Paulus in einem gelehrten Streit über die Chronik der Malabarischen Juden sich einließ [1]), und welcher von Campe und andern Gelehrten, als ein trefflicher Geist sehr gepriesen wurde; den nachmals eben daselbst angestellten, noch im Privatstande lebenden, Professor Wolffsohn; Tobiah Boas Abraham, Arzt in Haag; Markus Herz, Professor und Hofrath, berühmt als Arzt und Physiker, in Berlin; David Franko Mendez in Amsterdam; Herz Homburg, bestallter Aufseher sämmtlicher neuzuerrichtenden Schulen in den Oesterreichischen Staaten, auch als Verfasser eines Religionsbuches bekannt; Theodor, Joseph Veit und Baruch Lindau in Berlin, noch

[1]) Eichhorn, krit. Biblioth.

Digitized by Google

im kräftigen Alter. Außer den vielen schönen Gedichten, welche der hebräischen Sprache neues Leben gaben, beförderte diese, 4 Jahre hindurch in Königsberg, und die letzten drei in Breslau herausgegebene Zeitschrift, die Cultur sehr. Angefacht zum bessern Treiben veranlaßten die mitwirkenden Männer die Errichtung der Elementarschulen in Prag, Neu-Bidschoff in Böhmen, in Preßburg, und in verschiedenen andern Orten, verbreiteten deren segenreiche Wirkung und weckten die Nachahmung. Die Aerzte empfahlen die Impfung der Schutzpocken, welcher die Juden sehr widerstrebten, schrieben gründlich gegen die bei den Juden übliche zu frühe Beerdigung der Todten, welcher Mißbrauch nach langem Hin- und Herschreiben, in den königlich Preußischen Staaten durch die Bemühung der zu Berlin 1792 von etwa 78 Jüdischen Jünglingen gestifteten (jetzt nach vielen Todesfällen und Ausscheidungen, doch gegen 400 Mitglieder zählenden) Gesellschaft der Freunde, (die ihre verarmten und kranken Mitglieder kräftig zu stützen, Anstand und Ordnung, wie Beförderung des bessern Umgangstones und Tilgung jeder Rabbinen-Verfolgung zum Zweck hatte), völlig aufgehoben ward. Große Männer der Vorzeit wurden durch die Zeitschrift näher bekannt, ihr Leben ward zum Muster aufgestellt; öffentliche Verkehrtheiten der Rabbinen wurden zur allgemeinen Kenntniß gebracht; ihre guten Seiten, schöne Vorträge Einzelner, Verleugnungen ihrer Vorurtheile, und der bessere Blick manches Rabbiners, wurden als wohlthätige Winke eingestreut, und so darf jenes Institut als die Schule ächter Bildung der Juden betrachtet werden.

Welchen Einfluß dergleichen Arbeiten und besonders der Beginn des wissenschaftlichen Lebens auf die religiöse Gesinnung der wahrhaft gebildeten Juden geäußert haben dürften, ist nicht ganz leicht darzustellen. Obwohl Versuche zu Religionslehrbüchern gemacht wurden, so

Digitized by Google

sieht man diesen doch eine Aengstlichkeit gedoppelter Art an. Erstlich war der Begriff einer Trennung dieses Gegenstandes von dem Bibel-Unterricht neu, und es daher schwierig, eine Methode festzustellen, die das ganze Gebiet umfaßt hätte, und die meisten Lehrer waren nicht kräftig genug, um sich hierin einen ebenen Weg zu bahnen. Sie nahmen daher meist die christlichen Schulbücher zu Vorbildern, und da die Wegräumung des dogmatischen Theils nöthig war, blieb nur noch für die innere Religionslehre ein kleiner Umfang von Begriffen, die wenig Ausführlichkeit zuließen: die Leere ward daher mit Moral ausgefüllt. Zweitens schien man nicht mit sich einig, wie viel man dem Judenthum lassen soll, und was von dem Herkömmlichen als Mißbrauch fortgeschafft werden müsse. Zudem fehlte es an guten Schulen, und jeder Hausvater, jeder Jüngling fing an über Religionssachen, besonders äußere Handlungen zu *denken*, und es drängte sich allen die Ueberzeugung von der Unwesentlichkeit des Ceremonialgesetzes auf, ohne daß man etwas anderes an dessen Stelle zu setzen wußte, weil der Jugend nichts weiter als eben jenes beigebracht worden war. Man befand sich also in nicht geringer Verlegenheit. Reiner Deismus, das sah man ein, würde bald in Leichtsinn ausarten, weil er keinen Haltpunkt gewährte, und bisheriges Judenthum sah man andrerseits, genüge den gethanen Fortschritten nicht mehr. Was sollte nun geschehen? Welches System sollte diese Verlegenheit tilgen?

Wir glauben wahrgenommen zu haben, daß sich demungeachtet, gleichsam in stiller Uebereinstimmung unter den denkenden Juden folgende Grundsätze geltend machten, wodurch sich ihre stete Vorliebe für das Judenthum erhielt, und die noch so frei Lebenden abgehalten wurden, zur Kirche überzutreten, wo ihnen so viele Vortheile winkten. Daß die Juden kein *auserwähltes Volk* in dem bis dahin stets ausgesprochenen Sinne

Digitized by Google

seien, gab jeder zu, und man nahm dergleichen Liturgie-Ausdrücke nur für eine stehende Form an. Aber dennoch behauptete der Jude nur aus den ihm zugänglichen Quellen der heiligen Schrift wahre Religion schöpfen zu können, die eine Prüfung der Vernunft bestehen könten. Die Begriffe des Christenthumes blieben ihm durchaus fremd, und niemand glaubte, das Bekenntniß desselben, ohne davon durch Erziehung und Gewohnheit überzeugt zu sein, je mit Gewissenhaftigkeit und fern von Heuchelei ablegen zu können. Diese reine Religion bestand in der Ueberzeugung von der den Urvätern Israels und Moses und den Propheten gewordenen übernatürlichen Offenbarung, folglich in dem Glauben, daß ein Gott sei, und zur Belehrung sich den Menschen mittelbar bekannt gemacht habe, daß Gottes Fügung die Welt lenke, und die Menschen besonders beachte, sie nach ihrem sittlichen Werthe würdige und dereinst ihr Thun vergelte, womit die Lehre von der Unsterblichkeit als nothwendig vorausgesetzt werde. Die Sittenlehre der heiligen Schrift hielt man für die einzig richtige, so fern sie den allgemein anzuerkennenden Grundsätzen entspräche, und forderte daher nicht bloß einen moralischen Lebenswandel, sondern einen solchen, der zugleich stets im religiösen Geiste thätig wäre, nicht aus schaler Weltphilosophie; dagegen räumte man alles Widerstreitende hinweg, und erklärte jede Aeußerung der heiligen Schrift, die davon ableiten könnte, aus den Umständen; so zum Beispiel wurden den nach unsern Begriffen zu mißbilligenden Handlungen der Erzväter, als der Nothlüge, der List, der Gewaltthat und dergleichen, ausbiegende Erläuterungen geben. Dasselbe Mittel fand man sich bewogen mehr oder minder bei den Wundern anzuwenden, die einige ganz wegdeutelten, andere natürlich zu entwickeln suchten, was denn allerdings nicht so allgemein durchgriff. Ein gewisses Schwanken ist hierbei nicht zu verkennen, na-

Digitized by Google

namentlich war man beim Jugendunterricht hierüber unschlüssig. Was die Ceremonialgesetze betrifft, so sprach man sich darüber nie vollständig aus, aber jedermann hatte darin Mendelssohn beipflichten müssen, daß sie die Schale des Kernes seien, und man fing bald an, bei Sichtung der ungeheuern rabbinischen Zusätze Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Da der mosaischen Gesetzgebung ihre Göttlichkeit nicht abgesprochen werden durfte, ohne das Judenthum völlig umzustoßen, so verwies man alle ihr aufgedrängten Zusätze aus derselben hinaus, überzeugte sich, daß die Mehrzahl der nur scheinbar noch in Anwendung vorhandenen Gesetze, nicht im Geiste des Gesetzgebers vollzogen würden, weil sie in der That nur dem Urlande angehörten, und in andern Ländern nicht völlig gehalten werden können; daß ferner, was die Absonderung vom Götzendienste und dessen sinnlichen Anhängern bezwecke, nicht auf Christenthum und dessen Anhänger ausgedehnt werden dürfe, — daß in den fremden Ländern auch manche, der alten Gesetzgebung für ein Jüdisches Reich, entgegenstehende Pflichten eintreten müßten, als Kriegesdienst und dergleichen, — kurz, daß bis zur unberechenbaren Wiederherstellung des Israelitischen Reiches durch den zu erwartenden Messias nur diejenigen Vorschriften des Gesetzes gelten dürften, welche zur Erhaltung des Kerns der Religion führen und dienen, und deren Gemeinden zu einer frommen Religionsgesellschaft zu bilden geeignet seien, ohne den vorhandenen Lebensverhältnissen und der geistigen Bildung entgegen zu sein. — Auf diese Weise blieb die Religion orthodox, obgleich nicht im Sinne der Rabbinen. Denn durch diese Grundsätze fand sich jeder Einzelne, der sich den ältern Eindrücken ohne Leichtsinn zu entschlagen suchte, bewogen, seine Kinder vor allen Vorurtheilen gegen die Christen zu bewahren, den Umgang mit denselben nicht zu scheuen, Bruderliebe ohne Unter-

Digitized by Google

schied der Religion auszuüben, eine Menge Gesetze als unwesentlich zu verwerfen, viele Gebräuche als abergläubisch zu meiden, und am Ende nur den Gottesdienst, die demselben vorzüglich gewidmeten Feiertage, und andern unumgänglichen Bedürfnisse der Religion zur Erhaltung der Gesammtheit zu respectiren. Man gewöhnte sich vornämlich an den Gedanken, daß für den Einzelnen die innere, lebendige, Geist und Herz beseelende Religion, für die Gemeinde aber der äußere Dienst und die Formen vorhanden seien. Dies widersprach schnurstracks dem Rabbinismus, und sogar den nicht ganz von demselben beseelenden Aeußerungen Mendelssohns, welcher behauptet hatte, die Gesetze der Juden in gegenwärtigen Zeiten und Verhältnissen, seien persönlich übernommene Pflichten.

Es versteht sich, daß diese Begriffe, je weniger man sie aussprach, desto verschiedenartiger sich durch das Leben hindurch winden mußten, und daß mancher sie mißbrauchte, wie wir dies nachher nicht in Abrede stellen werden. Hier sprechen wir nur von den Wirkungen, welche die denkenden Männer hervorzubringen strebten, oder überhaupt erzeugten. Der rohe Haufe bedarf äußerer Mittel von durchgreifenderer Kraft, als bestimmte Schulen, Aufsicht, Anleitung, woran es zur Zeit noch fehlte. Dadurch ward er von andern Rücksichten, bald von Vorurtheil, bald von Furcht, bald von Uebermuth und Eitelkeit gelenkt. — Jedenfalls hat das Streben nach Geistesbildung den Zustand verändert.

Bei der Betrachtung der Mittel, welche große Fortschritte befördertn, dürfen wir nicht der einzelnen Erscheinungen vergessen, die, ohne ins Ganze einzugreifen, doch dazu dienten, das Vorurtheil, daß die Juden für Wissenschaft und Kunst abgestorben wären, zu tilgen.

1750. In Paris zeichnete sich schon vor diesem Pereira, ein Portugiese, aus. Als Dolmetsch an der königlichen

Digitized by Google

Bibliothek angestellt, erwarb er sich durch gute Sitten wie durch Gelehrsamkeit und Pflichteifer die allgemeine Achtung. Er war der Erste, welcher mit glücklichem Erfolge versuchte, den Taubstummen die Sprache zu geben, und war der Vorgänger aller der in der Welt so hoch gerühmten, obgleich erst durch sein Beispiel vorgerückten Erfinder dieses heilsamen Werkes. Er zeigte der Akademie den Erfolg seiner Bemühungen an mehrern Taubstummen, und las darüber eine Abhandlung in der Akademie am 11. Juni 1749[1]). Die Aerzte, de Mairon, Buffon und Ferrein gaben ein Gutachten über die Fortschritte seiner Zöglinge, die auch vor dem Hof zu Versailles geprüft wurden, den ehrenvollsten Bericht, und ertheilten dem Pereira die größten Lobeserhebungen. Dennoch war die Nachwelt ungerecht genug, um den Juden zu vergessen, und den Abbé de l'Epée an die Spitze dieser Erfindung zu stellen, bis ein neuer französischer Geschichtschreiber seinen Schatten versöhnte [2]).

Nach ihm bekleidete diese Stelle, bis über die Gründung des Kaiserthums hinaus, Salkind Horwitz ein Pole von ungemeinem Scharfsinn, dessen Preisschrift zu Metz, über die Aufnahme der Juden zu Bürgern, nebst denen des Thierry und Gregoire gekrönt ward.

In Berlin zeichnete sich mit diesem gleichzeitig der Arzt Dr. Bloch, durch seine weltbekannte Beschreibung der Fische, als Naturforscher aus. Er ward Mitglied † 1800. der naturforschenden Gesellschaft in Berlin, und sein herrliches Cabinet, nachher dem Berliner Museum einverleibt, ward von den höchsten Personen besucht.

Ebendaselbst blühete der Hofrath und Professer Dr.

---

[1]) Mercure de France Mars et Avr. 1750.

[2]) Palmot mémoire, pour serv. à l'hist. de not. litt. 1805.

Digitized by Google

Markus Herz, geb. 1747, gest. 1803, einer der trefflichsten Geister, sowohl in der Arzeneis als Naturkunde von großem Rufe. Obgleich erst Handlungsdiener in Königsberg, wuchs der Eifer für höhere Wissenschaften ihn doch mächtig an, sich diesen zu widmen; er hörte Kant fleißig, und mit welchem Erfolge dies geschah, bezeugte eine Abhandlung über die speculative Philosophie, die er 1771 im 24sten Lebensjahre herausgab. Mendelssohn lernte ihn bald in Berlin kennen, schätzte ihn sehr hoch, und hatte viel Antheil an seiner fernern Bildung. Die Arzeneikunde studierte er nachmals in Halle. Er schrieb mehrere philosophische und medicinische Werke, und lehrte die Experimental-Physik auf königliche Kosten in Berlin mit großem Beifall. — Berühmt war auch hier der als Rechner ausgezeichnete Abraham Cassel, Lehrer vieler Großen, und von Friedrich II. persönlich sehr geachtet. — Ebendaselbst bildete sich der Hofmedailleur Abrahamson der Jüngere aus, der auf königliche Kosten reiste, und ganz vorzügliche Kunstwerke selbst modellirte, auch Mitglied der Akademie der Künste wurde.

Solche Anerkennung weckte den Geist vieler, die, obwohl nicht in gleich hohem Grade, doch der Kunst und Wissenschaft Ehre machten, und die mit jenen gleichsam aus einer Bildungsschule hervorgingen.

Etwas unabhängiger von ihr, aber doch in ihre Ansichten eingehend, bildete sich Salomon Maimon, ein sehr tiefer Denker und als philosophischer Schriftsteller sowohl den Juden, durch Erklärung des Maimonidischen Buches Moreh, als bei der denkenden Welt im Allgemeinen, durch sein tiefes Eingehen in Kants Ansichten, (wie dieser Philosoph selbst eingestand, an ihm einen vollständigen Schüler zu finden), überaus geachtet. Ferner und als bei weitem wichtiger ist zu merken Lazarus Bendavid, berühmt durch einige philosophische Werke, stark in der

Digitized by Google

Mathematik und Naturkunde, des Alterthums sehr kundig, ein eifriger Beförderer des bessern Unterrichts der Jugend, und uneigennützig vieljähriger Vorsteher der jüdischen Freischule in Berlin, welche unter seiner Leitung selbst von vielen armen Christen besucht ward. Auch er ist ein Gegner des Rabbinismus, doch griff er ungeachtet einer großen Zahl von Monographien, die er herausgab, in das Allgemeine nicht sehr ein. Aber die persönliche Hochachtung, die ihm von Gelehrten und Staatsmännern gezollt wird, und der Scharfsinn und Witz der ihn im Alter noch belebt, und seinen Umgang lehrreich und unterhaltend macht, geben ihm eine besondere Stelle unter den Beförderern des bessern Zustandes der Juden. — Jugend-Lehrer bildeten sich sehr viele aus der genannten Schule. Unter diesen aber finden wir keinen, der große Auszeichnung verdiente. Der Grund hiervon ist leicht zu begreifen. Sie waren mit sich nicht einig, was sie der Jugend geben, was vorenthalten sollten. Ihr Lebensgeschäft war meist mit Nahrungssorgen verknüpft, die einzelnen Hausväter weder herangereift genug, um das Verdienst eines guten Lehrers zu würdigen, die Gemeinden zu arm, um treffliche Männer zu besolden. Wer gute Kenntnisse besaß, griff zum Handelsstande oder zu ergiebigen Geschäften andrer Art. Es blieben nur die minder Geschickten fürs Lehrfach, das denn meist halbgebildeten Jünglingen, aus Polen eingewanderten Rabbinen-Schülern zufiel, die nach mehrjährigem Unterrichten wieder zum Handel gingen. Eine Menge Kaufleute leben noch jetzt, die die Zeit ihres pädagogischen Lebens sogar in der Erinnerung beseufzen. Hier waren also die Fortschritte langsam.

Alles was in dieser Beziehung geschah, bestand in zahlreichen Versuchen, die hebräische Grammatik faßlicher zu lehren, als bis dahin die Hilfsmittel es leisteten, und dies Bedürfniß ward um so dringender empfunden, da

Digitized by Google

die den Thalmud studirenden Jünglinge von Methode wenig wußten. Wir wollen hier nur die wichtigsten nennen. Jehuda Löb ben Seff lieferte 1796 in Wien eine vollständige große Sprachlehre, welche unter den Juden ihr Vorzugsrecht bis jetzt behauptet hat; dann auch ein Elementarbuch für Schulen, von einigem Werthe, später auch ein Wörterbuch. Mit jener erschien gleichzeitig in Berlin ein Werk von dem noch lebenden Naphthali Köslin unter dem Namen Maslul, an Gehalt der Sprachlehre des Ben Seff untergeordnet. Ihnen folgten einige andere mit geringen Leistungen, bis Solomo Cohen seine Sprachlehre für Schulen herausgab, die er den allgemeinern grammatischen Werken mehr anzupassen strebte. Durch ihn wurde die lateinische Terminologie auch bei den Juden bekannter. Alle diese Werke aber verdrängten die gediegenern Arbeiten des Isaak Satnow und Joel Löwe nicht aus den Schulen. Jeder Jüngling, der sich dem Lehrfache widmete, pflegte mit allen bekannt zu sein, und lehrte so gut es anging, bis die Elementarschulen eine bestimmtere Richtung erhielten. Einen der vorzüglichsten Lehrer, der durch zahlreiche Schriften seine Glaubensbrüder in den Oesterreichischen Staaten sehr aufklärte, und als Schulmann viel leistete, und noch leistet, dürfen wir nicht übergehen, obwohl er mehr der spätern Periode angehört. Peter Beer, lange Zeit Director der Normal-Schule in Neu-Bidschof, nachmals öffentlich bestallter Religionslehrer in Prag, machte die ersten erfolgreichen Versuche die Jugend in der Religion zu Unterrichten, und neben der hebräischen Sprachkunde die innere religiöse Bildung besonders zu befördern. So einseitig er uns auch in allen seinen desfalls erlassenen Schriften erscheint, so gebührt ihm doch das Verdienst, diesen Zweig der Elementarbildung unter den Juden sehr emporgehoben zu haben, und seine Hilfsmittel haben in dieser Hinsicht einen blei-

Digitized by Google

benden Werth. Bei allen Mängeln derselben ist er an Vollständigkeit des Umfanges noch nicht übertroffen worden. Wir reden von ihm noch weiter unten.

Dies nun sind die Leistungen, welche aus der erkämpften Geistesfreiheit der Juden vorläufig hervorgingen. Das Zutreten der bürgerlichen Freiheit änderte die innere Verhältnisse in den letzten Jahren noch viel stärker und auffallender.

Achtes Kapitel.

Besserung des Bürgerlichen Zustandes der Juden in den Preußischen Staaten. Geist der halbgebildeten Juden.

Wir haben von dem Versuche Kaiser Josephs II., den bürgerlichen Zustand der Juden in Oesterrich völlig umzuschaffen, gesprochen; dort blieb es bei dem Versuche, indem die wichtigsten Theile desselben wieder abgestellt wurden, obgleich er sehr interessante Folgen nach sich zog. Hieher gehört beispielsweise die herrliche Ermahnung, die der Rabbiner zu Prag an die Jüdischen Rekruten (1789) richtete, worin er sie zur Erfüllung ihrer Militärpflichten aufforderte, sie einsegnete, und auf eine höchst rührende Weise sie in auch der Religion treu zu bleiben erinnerte [1]). — Wir wollen jetzt erst die gelungenern Bemühungen anderer Staaten darstellen, und nachher wieder auf jenes Reich zurückkommen. Der lange Friede

[1]) Eichhorn Bibl. Litt. B. II. S. 865 ff.

Digitized by Google

war den Juden sehr heilsam. Sie entwickelten sich in
1790. demselben, wie oben dargethan, und konnten der Aufmerksamkeit der regierenden Herren und der Staatsmänner nicht entgehen. Bei der Abstellung vieler der Zeit nicht mehr zusagenden Einrichtungen des Mittelalters kam man auch auf die Juden, welche ohne dies ihr Menschenrecht geltend zu machen anfingen. Eine Fluth von Streitschriften, mehr oder minder durch Dohms Werk veranlaßt, überschwemmte die Meßkataloge, und wichtige Gelehrte gaben ihre Stimmen mitten unter vielen seichten Gelegenheitsschreibern. Jeder über Staatsangelegenheiten denkende Kopf nahm Parthei. Doch hatte der Streit eine andere Wendung genommen. Beschuldigungen wegen Ermordung der Christenkinder, wegen Proselytenmacherei, wegen Aufruhrs und Untreue wurden fast nicht mehr gehört. Dagegen ward das Gewerbe der Mehrzahl, die damit verbundenen Vergehungen, Betrug, Diebstahl, Gaunerei, ferner Mangel an Bildung, Muthlosigkeit, Vaterlandslosigkeit, Abscheu vor körperlicher Arbeit, Ueberfüllung von Religionsceremonieen, Nationalstolz, Partheihaß u. s. w. von Seiten der Gegner geltend gemacht, von der andern Seite die erzwungene Beschränktheit auf schlechte Gewerbe, der Abgabendruck, der nicht zu befriedigende Sinn für besseres Streben, die Abweisung angehender Handwerker von der Theilnahme an Zünften, die Verweisung aus dem Kriegesdienste, die äußern Hindernisse der religiösen Reform, die Entfernung der Juden vom Ackerbau, die Beschränkung derselben auf Straßen, und Verweisung aus ganzen Städten und Gebieten, die Schmähungen und Beschimpfungen, und andere Uebel, als Ursachen jener Beschwerden dargestellt [1]).

[1]) Vortrefflich einräumend und entgegnend, David Friedländer in den Aktenstücken 1793. Einleitung.

Digitized by Google

Die Menschenliebe der Staatsverweser siegte, und es ward Hand angelegt, um die gegenseitigen Beschwerden zu tilgen. Zunächst reden wir von den Preußischen Staaten, dem Sitz der neu-jüdischen Bildungsschule.

Friedrich Wilhelm II. begann diese Reform mit 1787. der Abschaffung des Leibzolles, eines der verdrießlichsten Abgaben der Juden, dessen Ursprung wir anderswo entwickelt haben; der aber in der Folge der Zeiten sehr drückte und erniedrigte, ohne Nutzen dafür zu schaffen [1]). Auch die lästige Pflicht des Porzellan-Ausführens ward aufgehoben, nachdem die Juden dafür 4000 Thlr. ein für allemal, ihrem eigenen Anerbieten gemäß, gezahlt hatten. Ferner ward mehrern Familien gestattet, Landgüter anzukaufen. Zu diesen und andern Veränderungen gaben mehrere überaus vorzügliche Familien in Berlin, deren Rechtlichkeit, Thätigkeit und freie Bildung ihnen bei Christen und Juden hohe Achtung verschafften, Anlaß. Diesen Familien fand sich der edle König geneigt, ausnahmsweise bürgerliche Rechte zu ertheilen, und erließ an sie eine Aufforderung, sich über das zu erklären, was von diesem noch in Jüdischer Form bleiben müsse, damit sie ohne Gewissenszwang die bürgerlichen Rechte und Pflichten übernähmen. Sie reichten hierauf im Jahre 1791 ihre Erklärung mit der größten Freimüthigkeit ein, worauf sie im Jahre 1792 noch ein Gesuch um vollständiges Bürgerrecht für sich folgen ließen. Ihr Gesuch ward bewilligt. — Während dies für Einzelne geschah, hatte der König 1787 eine Commission ernannt, welche beauftragt ward, den Zustand der Jüdischen Colonieen in sämmtlichen Preußischen Staaten, mit Ausnahme Schlesiens, Westpreußens und Ostfrieslands, zu untersuchen, um ihre bürgerlichen Verhältnisse zu bessern.

---

[1]) Annalen der Juden S. 327.

Digitized by Google

Diese ließ sich sogleich von den Juden eine Schilderung
1790. ihrer gegenwärtigen Lage entwerfen, wozu die sämmtlichen Colonien mehrere achtbare Männer, als Deputirte zu ernennen hatten. David Friedländer ward der Verfasser des gemeinschaftlich berathenen Entwurfes. In diesem wurden die bestimmten jährlichen, allgemeinen und besondern, wie auch die unbestimmten Juden-Abgaben, ferner die Lasten der Juden, ihre Beschränkungen auseinandergesetzt, dann sehr eindringliche Betrachtungen über die höchst schädliche und dem Recht zuwiderlaufende solidarische Verbindung und deren übeln Folgen für die Juden selbst, ferner über die Conjunctur des Jüdischen Handels, und andere dahin schlagende Gegenstände angestellt. Die Commission forderte noch andere Berichte über innere Angelegenheiten der Juden, ihre frommen Stiftungen, Schulden u. s. w., und ward von den Deputirten über alles vollkommen in Kenntniß gesetzt. Die nächste Wirkung des Commissions-Gutachtens war eine 1790 genehmigte Modification der lästigen solidarischen Verbindung [1]), eine beschränkte Gestattung des Handwerks, Ackerbaues, der Künste und Wissenschaften, Verpflichtung der Juden zum Kriegsdienste und andern bürgerlichen Pflichten. Es sollten die Deputirten sich erklären, ob die Judenschaft des Staates alle die vorgeschriebenen Pflichten zu übernehmen geneigt sei. Hierauf erklärten sich die Deputirten für zu solchem Zweck nicht bevollmächtigt, und baten nur, was allein ihnen zustand, um gänzliche Aufhebung der solidarischen Verbindung, überzeugt, daß hieraus die bessere Reform sich von selbst ergeben würde. Sie zeigten zugleich mit aller Freimüthigkeit das Unzweckmäßige der vorgeschlagenen Modificationen ausführlich. — Der König ließ sich von neuem einen gutachtlichen Be-

[1]) Aktenstücke S. 121.

Digitized by Google

richt der Commission einreichen, der eine vollkommene Reform des Judenwesens enthielt, auch genehmigt ward, 1792. aber durch die Kriegesereignisse nicht zur Vollziehung kam. Vorläufig aber genehmigte der König sogleich unterm 5. Juni 1792 die völlige Aufhebung der solidarischen Verbindung, und die Vernichtung alles Synagogen- und Kirchenzwanges, mit Bestättigung der bisherigen Religionsfreiheit, zur Freude aller Juden des Landes. Der Reform-Plan blieb bis auf weiteres ausgesetzt. Jener eine Schritt war von wichtigen Folgen, und die bis dahin geschehenen Verhandlungen bereiteten vor, was später zur Ausführung gebracht wurde. — Unter diesen günstigen Verhältnissen bildete sich die in diesem Jahre gestiftete oben erwähnte Gesellschaft der Freunde noch fester, und schuf einen Verein edeldenkender Juden zur Belebung alles Guten, das von Seiten ihrer Mitglieder unternommen würde, wie zur Beschützung, Unterstützung und Pflegung derselben in Unglücksfällen, auch zur anständigen Bestattung ihrer Todten, ohne weitere Rücksicht auf gehässiges Herkommen und Rabbinen-Zwang. Diese Gesellschaft hat einen großen Antheil an der Entwickelung der Berliner Juden, und aus ihr selbst ist viel Gutes hervorgegangen. Nach ihr wurden andere Gesellschaften zu ähnlichen Zwecken errichtet, oder (wie zu Breslau) ältere Vereine umgeformt.

Während wir hier auf die gethanen Fortschritte einen erheiternden Rückblick thun können, dürfen wir, wie schon angedeutet, nicht verhehlen, daß die gewünschten Veränderungen des Geistes und Lebens der Juden nicht sogleich und überall gute Früchte getragen; ja wir dürfen den vielen Tagesschriftstellern, die mehr von Thorheiten Anderer als von Wissenschaft ihren Stoff hernehmen, zugestehen, daß das Streben nach Veränderung und nach Abstreifung alter Fehler durch den Mangel zweckdienlicher Anleitung, neue Flecke hervorbrachte, die jeder Gebildete

Digitized by Google

bemerkte. Die mittlere Classe der Juden trat eben erst
1792. ins Leben. Sie mußte eine Kindheit und eine Jugendzeit durchwandern. Der Rabbinen war sie los, dagegen fehlte es an Männern, die mit Würde und der Sache gemäß Religion lehrten. Der Unerfahrene, dem die alten Quellen nicht zugänglich waren, sah sich nach Belehrung und Erbauung um. Er fand am Ende sogenannte Aufklärung bei französischen Schein-Philosophen und bei deutschen Nachahmern derselben. Der Geist entlud sich eiligst seiner Fesseln, und nun stand zwar der freie Mensch da, aber ohne die erforderliche Vor-Uebung, um seine Freiheit zu gebrauchen. Dies erzeugte einen Zwiespalt im Innern, den man nur mit dem Schleier der Eitelkeit zudeckte. Man zog sich von seinen ungebildeten Brüdern zurück, suchte vornehmern Umgang, und gab sich eben dadurch Blößen. Nicht besser ging es der damals noch unvorbereitet die Religionsquellen studirenden Jugend, die übrigens nachher doch wieder zum Handelsstande überzutreten genöthigt war.

Ohne eine eigentliche Bildungsschule besucht zu haben, war jeder Jüngling, jede Jungfrau, durch die Uebersetzungen der heiligen Bücher einmal in Besitz der der deutschen Sprache, von der Nothwendigkeit des Fortschreitens überzeugte. Schon die äußere Welt forderte jetzt die bessere Sprache, die feinern Sitten. Der Jüngling hörte überall philosophiren, der Thalmud reichte ihm dazu nicht die Hilfsmittel, die deutschen großen Philosophen zu studiren fehlte ihm entweder die Bücher oder die Vorkenntnisse. Es blieb ihm nur die Zuflucht zu den Jüdischen Philosophen; Maimonides und Juda hallewi waren die Muster, und das Buch Moreh, allenfalls mit Salomon Maimons hinzugefügtem Kantianismus, und der Cusri, und nächst diesen Jedaja Hapnini und Andere, wurden fleißig gelesen, und belebten den philosophischen Geist der Rabbinenschüler.

Digitized by Google

Angeschwellt von diesen unsystematischen Gedankenformen, die durch Mendelssohns Schriften nicht geregelt werden 1792.
konnten, hielten sich viele für Philosophen, und sprachen in einem vornehmen Tone, der ihnen übel stand. Das weibliche Geschlecht ebenfalls kaum erst über die Zeit des Elementaruntersichts hinaus ihre Bildung anfangend, ging in den empfindelnten Ton der Romane ein, las viel und lernte wenig, suchte nur den Schein der feinern Erziehung, und verbannte alles, was diese zu verleugnen schien. Wer so weit war, daß er sich öffentlich zeigen zu können meinte, trat hervor, bald mit einem sogenannten philosophischen Aufsatze, bald mit einer Vertheidigung des Judenthumes, mit moralischen Auszügen aus dem Thalmud, mit philosophischen Erklärungen von Schriftstellen, und die Unwissenden glaubten lauter neue Mendelssohne zu sehen und zu hören. Gern machten sich die halbgelehrten Kaufleute in der Gesellschaft gebildeter Christen ausgezeichnet und bewundert sehen, und die ältern, nicht mit fortschreitenden Juden fanden sich isolirt, oft verhöhnt von ihren eigenen Genossen, die ein völliges Abschaffen der äußern Religionsgebräuche für verdienstlich, für ein Zeichen höherer Bildung hielten. Da aber eben diese Zügellosen bei weitem nicht so weit vorgerückt waren, um ihr eigenes Wesen rechtfertigen oder begründen zu können, sondern eine kindische Eitelkeit sie nur belebte, so konnten sie nur Mißbilligung ernten, und zwar Seitens der Rabbinen wegen ihrer Irreligion, Seitens der guten Antirabbinen wegen ihrer Abschweifung von dem geraden Wege der Erkenntniß, und Seitens der Christen, wegen ihrer Lächerlichkeit. Daher gab dieses Unwesen zu vielen Schriften Anlaß, besonders zu satyrischen Zeichnungen, die dann wieder Bitterkeit und Aergerniß erzeugten Es konnte übrigens nicht wohl anders kommen. Die ersten reformirenden Geister ragten zu sehr über ihr Zeitalter hinaus, und Men-

Digitized by Google

delssohn abgerechnet, der in der That sich zum Volke
1792. herabzulassen verstand, gingen die andern etwas zu weit vorwärts, so daß die Schwächern, für welche keine zweckmäßigen Anstalten getroffen waren, zurückbleiben mußten. Es fehlten Erziehungsanstalten, sowohl für die Jugend als die Erwachsenen; man hatte keine Lehrer und keine Lehrbücher, und besonders ward der Mangel beim Gottesdienste verspürt, der von den Neuern immer weniger verstanden, und durch keine Erbauungsmittel herzstärkend war. Der Gottesdienst ward daher von diesen Weiterstrebenden verlassen, der Religionsunterricht vernachlässigt, und das religiöse Leben verschwand, und mit ihm manche herrliche Bürgertugend, und Mäßigkeit, Seelenfrieden, und häusliches Glück. Auch bildete sich hieraus jene Classe fader Halbgelehrten, deren die Jüdische Nation als Produkt der halben Freiheit, wo sie existirt, genug aufzuweisen hat, und die durch die Nachsicht großer Gelehrten noch in ihrer Selbstgefälligkeit bestärkt werden. — Als endlich Staatsmänner des Uebelstandes gewahrten, und mit den rechten Mitteln nachzuhelfen suchten, war es für einen Theil der einsichtsvollern Juden zu spät, die denn auch meist das Christenthum vorzogen, um aus der lästigen Zweideutigkeit zu treten, und viele andere nach sich lockten, welche die Religion wie ein Kleid wechseln.

Unterdeß dürfen wir nicht verkennen, daß das Auffinden vollkommner Maßregeln zur Erzeugung einer wirklichen zweckmäßigen und schleunigen Umbildung der Juden, die in den weit verbreiteten königlich Preußischen Staaten auf sehr verschiedenen Stufen standen, zu den nicht ganz leichten Aufgaben gehörte. Hatte schon das in den freiern Ländern Versuchte nicht so bald den Erfolg, den man nach den ihre Zeit überschätzenden Hoffnungen Mendelssohns und Friedländers erwartete, so mußte die Behandlung der Juden, die noch ganz nach

Digitized by Google

polnischer Weise sich entwickelten, und die von
men weit befangener waren, auch in Hinsicht
gerliche Verhältnisse eine von der in der Mark u
preußen u. s. w. sehr verschiedene Stellung inne h
noch weit schwieriger sein. Dennoch richtete der König
auch nach Schlesien seinen wohlthätigen Blick, um die
Lage der Juden zu verbessern, und gab Vorbereitungs-
gesetze, die ihre Wirkung nicht verfehlten, obwohl sie
von Seiten der Freiheits-Philosophen verkannt werden
dürften.

Die Verfassung der Schlesischen Juden bestand nach
denselben in folgenden Punkten [x]):

Mehrere Juden waren mit General-Privilegien ver- 1790.
sehen, die meisten andern hießen Schutzjuden. In Bres-
lau ward die Zahl der letztern, zur Vermeidung unan-
genehmer oder schädlicher Concurrenz, auf die Zahl von
160 Stammvätern eingeschränkt, während die übrigen
nicht ganz gleiche Rechte genießen sollten. Das Stamm-
recht ging auf einen Sohn über, oder konnte anderweit
durch Ehe supplirt werden. Die neben den 160 Ge-
duldeten zahlten besondere Schutzgelder. Die Zahl der
zulässigen Gemeinde-Diener ward festgesetzt, doch war
immer der Einländer vorzuziehen. Vorgeschrieben ward
den Breslauern die Annahme eines Familien-Namens,
die Führung der Bücher in deutscher Sprache, die Errich-
tung einer guten Elementarschule mit tüchtigen Lehrern
versehen, die Erbauung einer ordentlichen Synagoge;
zugestanden wurde den Stammvätern, Handel (wenige
Artikel ausgenommen), Handarbeit, und wo es die In-
nungen gestatten, Handwerk, und die Erlaubniß, die
Söhne studiren zu lassen. Abgaben wurden ihnen auf-
gelegt, für eine eigene Fleischscharne 100 Dukaten jähr-

x) Zimmermann Gesch. d. Juden in Schlesien.

Digitized by Google

lich, und einige andere. Die innere Verfassung enthält nichts Merkwürdiges.

Im übrigen Schlesien, Preußischen Antheils, bleiben die Juden meist in der herkömmlichen, zum Theil nach Umständen modificirten Verfassung. Eine der bedeutensten, schon vor dem dreißigjährigen Kriege zahlreich gewesene Gemeinde mit eigener Gerichtsbarkeit war zu Zülz, wie noch jetzt. Alle Landjuden gehörten den verschiedenen Toleranz-Aemtern an, und wurden eingetheilt in Stamm-, Gewerbe- und Famulitz-Juden. Zu erstern wurden nur vermögende Juden angenommen, die mindestens 1000 Dukaten besaßen. Ihr Handel war auf bestimmte und einländische Waaren beschränkt. Im Jahre 1780 waren ihnen Pachtungen der Bierbrauereien, Brandweinbrennereien, Fleischscharnen, Bäckereien u. s. w. versagt, aber im Jahre 1787 erhielten sie die Freiheit wieder, solche unter öffentlicher Aufsicht zu pachten. Die Lasten trugen sie größtentheils noch gleich mit denen in der Mark bisher. In Betreff der Heirathen fanden auch große Schwierigkeiten Statt, sie durften nie ohne Genehmigung der Regierungen vollzogen werden.

Für die Schlesischen-Juden waren die neuen Einrichtungen vorerst hinreichend. Sie waren auch im Allgemeinen sehr betriebsam, und ihre Ausbildung hat in den nächsten 25 Jahren so große Fortschritte gemacht, daß sie den übrigen diesseitigen Juden ziemlich ähnlich wurden, und in den spätern Reform-Plan gänzlich mit einbegriffen werden konnten.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Besserung des bürgerlichen Zustandes der Juden in Frankreich und Holland.

1789.

Gleichzeitig mit diesen Besserungsplänen in Preußen ward den Juden zu Frankreich ein noch größeres Glück zu Theil. Dort wo eben die Staatsverfassung aus Principien neu geschaffen werden sollte, war es eher möglich, wie alles, auch den Zustand der Juden von Grunde aus umzuschaffen. Sobald die National-Versammlung den Unterschied der Stände aufgehoben und alle Menschen als solche zu gleichem Rechte erhoben hatte, begannen die Juden ebenfalls über ihre Lage zu denken, glaubten sich von dem Antheil an der Menschheit nicht ausgeschlossen, und trafen demnächst die zweckmäßigsten Vorkehrungen. Die Juden zu Lüneville[1]) und Sarguemines reichten zuerst im August ihre Bittschrift dieserhalb bei der National-Versammlung ein. Gleichzeitig schrieben die vier Deputirten der Portugiesischen Gemeinde zu Bordeaux unterm 12. August an Herrn Gregoire, damaligen Pfarrer zu Embermeuil und Deputirten von Nancy, der sich schon als Beschützer der Juden durch eine gedruckte Schilderung ihrer Verhältnisse zu erkennen gegeben hatte[2]). Sie baten ihn in seinem Eifer für ihre gute Sache fortzufahren, welches jetzt um so leichter sei, als es der Umständlichkeit nicht mehr bedürfe, neue

---

[1]) Sammlung d. Schr. an die Nationalversammlung die Juden und ihre bürgerl. Verbesserung betreffend.

[2]) Essay sur la regener. physique, politique, et morale des Iuifs. 1788.

Digitized by Google

Gesetze als Vorbereitung zu erfinden, wie es vor der Revolution seine Ansicht gewesen war. Sie zeigten ihm die Unzweckmäßigkeit jeder etwanigen Einschränkung, wozu die verdrießlichen Juden-Verfolgungen in der Rheingegend Anlaß geben könnten, und zugleich die Wohlthätigkeit der bereits in Bordeaux herrschenden Freiheit, die schon eine völlige Verbrüderung der Juden mit den andern Einwohnern hervorgebracht hatte. Schon seien viele Juden freiwillig in die patriotischen Regimenter eingetreten, und einer derselben Hauptmann geworden; einer sei zu den 90 Wahlherren der Stadt ernannt worden; kurz, es fehle ihnen nichts zur Einheit, als das Gesetz, welches diese anerkennete. Die Juden zu Paris kamen am 26. August ebenfalls bei der National-Versammlung ein, baten um ausdrückliche Erwähnung der Juden in dem neuen, die Menschenrechte bestimmenden Gesetze, und um Aufhebung aller ihnen zustehenden Autonomie. Bald trugen auch die Judenschaften zu Metz, in den drei Bisthümern und zu Elsaß und Lothringen unter dem 31. August, ihre eben dahin gerichtete Bitte vor. Sie schilderten eindringlich den Druck, unter dem sie seufzen, und die Mißhandlungen, denen sie ausgesetzt seien, zeigten die Vortheile, die aus der Befreiung von 50000 Menschen dem Staate erwachsen müssen, und baten um bürgerliche Freiheit, jedoch mit der bestehenden Synagogen-Einrichtung und Beibehaltung eines Grades von Autonomie, zur Vermeidung der Irreligion.

Die Metzer Judenschaft begleitete dies noch mit einem besondern Gesuche, ihre Gemeinde allein betreffend, die durch ungeheuere Auflagen, und zwar unter solidarischer Verpflichtung, in drückende Schulden gerathen war, bat um zweckmäßige Anordnungen hierüber, und reinigte sich nebenher von der ihr gemachten Vorwurfe des dort überhand nehmenden Wuchers, indem sie auf jeden Fall um die Erlaubniß, Handwerke zu treiben und Gewerb-

Digitized by Google

schulen zu errichten, um ihren bessern Sinn bethätigen zu können, nachsuchte. Da dies Gesuch dem ersten aus 1789.
Sarguemines und Lünéville widerspricht, so ließen die Gemeinden dieser Städte eine zweite Addresse folgen, worin sie um ihre eigene Unabhängigkeit baten, und keine Autorität der Rabbinen für zulässig erklärten. — Dies sind die Schritte Seitens der Juden. Die Deputirten der Juden hielten sich 2 Monate in Versailles auf, und erhielten am 14. October Audienz bei der National-Versammlung. Ber-Isaak-Ber führte das Wort, und trug in einer kurzen Rede auf Berücksichtigung der eingereichten Bittschriften an. Der Präsident antwortete ihm, daß die National-Versammlung sich mit der Besserung ihres Zustandes beschäftigen werde. Auf den Antrag Gregoires ward noch bewilligt, die Sache der Juden nicht über diese Sitzung der Deputirten zu verschieben, auch den Jüdischen Deputirten die Anwesenheit bei den Debatten zu gönnen. — Die National-Versammlung ward unterdeß durch einen Vortrag des Grafen Stanislaus von Clermont von der Gefahr, in welcher die Juden im Elsaß schwebten, in Kenntniß gesetzt, und beschloß vorläufig ein Schutzschreiben ergehen zu lassen, und alle Behörden aufzufordern, über die Bewegungen des Volkes, das eine völlige Ausrottung der Juden beabsichtigte, ein wachsames Auge zu haben, und jede Gewaltthat streng zu ahnden.

Der Deputirte Gregoire hielt aber bald darauf seinen gediegenen Vortrag, worin er zuerst auf die Geschichte der Juden, als einem bis dahin noch schlummernden Gegenstand der Wissenschaft[1]) hinwies, der am

[1]) Gogoire verspricht bei dieser Gelegenheit die Herausgabe einer Geschichte der Juden, die aber nicht erfolgte. Indeß leistete er in seinen Monographien sehr viel, und sind wir ihm besonders verpflichtet. Die meisten

Digitized by Google

Westen dazu dienen würde, ihre Verhältnisse zu durch-
1789 schauen und zu veredeln; dann lieferte er im Auszuge die Bitten der Juden-Deputirten, und das bisher Beschlossene; schilderten die Lage der Juden im Allgemeinen mit sehr grellen, und etwas überladenen Farben; und trug darauf an, daß den Juden alle Schutzgelder erlassen; die Freiheit überall zu wohnen, Grundstücke zu besitzen, Künste, Handwerke, Ackerbau zu treiben, völlige Gleichstellung mit allen Bürgern in Rechten und Pflichten, ertheilt; der Metzer Judenschaft die Abtragung der solidarisch übernommenen Schuld aufgetragen, und übrigens alle frühern diesem zuwider laufenden Gesetze, Einrichtungen, Patente und Beschlüsse aufgehoben werden mögen.

Die National-Versammlung genehmigte zuerst die Einbürgerung aller derjenigen Juden, welche vor 1789 bereits naturalisirt worden waren. Später aber, nämlich 1791 wurden alle Juden, welche den Bürgereid leisten, und somit alle bürgerlichen Pflichten übernehmen würden, für ächte Franzosen erklärt, und aller Unterschied aufgehoben. Hiedurch erhielten die Juden plötzlich, was sie seit 17 Jahrhunderten nicht hatten — ein Vaterland. Von allen Seiten sah man die Juden die Waffen mit ergreifen, Gelder zur Unterstützung der Nation herschießen, und mit Wärme an dem Zustande dieses neuen Vaterlandes Theil nehmen. Eine unglaubliche Veränderung zeigte sich von dem Augenblicke ihrer Befreiung an. Alle Kräfte schienen bereits entwickelt nur auf die Anwendung zu harren, und Lebenslust, Sinn für Gemeinwohl, Tapferkeit, Ehrgeiz, Redekunst sogar

---

Nachrichten über die neuere Zeit haben wir aus seinen sehr verbreiteten Werken geschöpft, ohne dieselbe hier stets anzuführen.

Digitized by Google

erwachten in den bisher niedergeschlagenen, zurückgezogenen, feigen, gleichgiltigen und fast sprachlosen Menschen. 1789.
Auch die bessern Gewerbe wurden bald von den Juden, an einigen Orten früher, an andern, besonders in der Rheingegend, später gewählt. Wenige Schwierigkeiten hinderten nur die gänzliche Vernichtung aller an den Juden haftenden Fehler und ihre Verschmelzung mit dem Volke. Diese bestanden in den noch herrschenden Vorurtheilen der Juden selbst über verschiedene Punkte ihrer Gesetzesübung, und in den Verwickelungen bisher bestandener Geschäftsverbindungen, die nicht sobald geordnet sein konnten, um den an Handel gewöhnten Juden ein rasches Ergreifen nicht kaufmännischer Geschäfte zu gestatten. Auch diese Hindernisse wurden späterhin durch zweckmäßige Vorkehrungen des Kaisers Napoleon beseitigt.

Bald sah man in Frankreich Männer von Geist sich mit Werken der Wissenschaft und Kunst hervorthun, Ehrenämter und Würden bekleiden, und die Verachtung des Namens Juden sich immer vermindern. Außer dem gelehrten Hurwitz und Michael Berr, welche gründlich über Verbesserung ihrer Glaubensgenossen schrieben, nennen wir Furtado, Rodriguez, Vertheidiger der Juden gegen Bonalds Angriffe; Eli-Levi, Dichter; Sinzheimer, Rabbiner; Cologna (jetzt in Triest), Einsheim, Mathematiker; Luzzati; Anschel und Terquem (letztere nachher Christen und Professoren). Diese Namen können schon zeigen, wie in Frankreich Rabbinismus und neuer Mosaismus Hand in Hand gingen. Hier kam es nicht zum öffentlichen Kampfe, weil die Verfassung selbst versöhnend wirkte.

In Holland wurden die Juden auf gleiche Weise Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft [x]). Dort waren

[x]) Gregoire Hist. des sectes relig. cf. Aktenstücke zur Ge-

Digitized by Google

sie zwar schon ziemlich frei, aber eigentliches Bürger-
1796. recht fehlte, und mit ihm im Allgemeinen das Hand-
werk, die Kunst, der Ackerbau, und vor allem die An-
erkennung der Juden als Genossen des Staates.
Daher war auch dort noch die innere Verfassung derje-
ben sehr drückend, die Gewalt der Gemeindevorsteher zu
groß, und der Bann der Rabbinen noch im Gange und
mächtig. Von dem Spruche dieser Vorsteher weiter zu
appelliren war ein Verbrechen, wofür 1000 fl. Strafe
erlegt ward. Es ist natürlich, daß die immer gebildeter
heranreifende Jugend das Schiefe und Ungerechte dieser
Verfassung wahrnahm, und die ausgezeichneten jungen
Männer wünschten nichts sehnlicher, als die Abschaffung
dieser tyrannischen Form. Holland hatte von jeher und
besonders zur Zeit Wesselys sehr kenntnißreiche Män-
ner, die ihren Kindern eine schöne Erziehung gaben, und
sie zu nützlichen Mitgliedern des Staates auszubilden
strebten. Unter diesen sind zu nennen H. L. Bromet,
früher lange in Surinam ansässig, und H. de H. Le-
mon, Isaak de Jonge Mejerz, M. S. Assen,
C. Asser, Joseph de Jonge, Jakob Sasportas.
Diese und andere wurden im Jahre 1795, sogleich nach
der Gründung der Batavischen Republik zur Wahl der
Mitglieder der National-Versammlung, gleich den christ-
lichen Wahlherren, berufen, und in Folge dieses ersten
Schrittes wurden die Juden vorläufig für Bürger
und Mitglieder der Republik erklärt. Indeß, fuh-
derte die National-Versammlung am 29. März 1796
von einigen ihrer Mitglieder Bericht über die Stellung
der Juden zur Begründung ihrer künftigen Verhältnisse.
Dieser Bericht ward am ersten August 1796 erstattet.

---

schichte der Erhebung der Juden zu Bürgern in der Rep.
Batavien.

Digitized by Google

Es wurde dargethan, daß die Revolution selbst, die auf dem Menschenrechte beruhe, ohne weiteres die Juden in den Bürgerverein einzuschließen fordere, daß die National-Versammlung eben so sehr sie, wie alle andern Bürger vertrete, und bei etwaniger Auslassung eines Theiles des Volkes, sich selbst für unrechtmäßig halten müßte. Nach Erörterung dieser Begriffe ward von den Einwürfen gesprochen, die dagegen gewöhnlich gemacht werden. Sie wurden alle beseitigt. Es sei alter Brauch jedes Staates, Fremde, die alle Bürgerpflichten übernehmen, als Bürger anzuerkennen, und ihr früheres Verhältniß zu vergessen. Die Messiaslehre sei kein Hinderniß, wie man aus einer Schrift des David Friedrichsfeld*) (eines nach Amsterdam gezogenen Berliners) zur Genüge ersehen könnte; wo bewiesen wird, daß selbst die orthodoxen Juden nichts zur Beschleunigung des eingebildeten Messiasreiches unternehmen dürfen. Ihre Unfähigkeit zum Kriegsdienste werde von der Geschichte und Erfahrung widerlegt. Ihre Verkehrtheiten, Abgeschmacktheiten und sonstige moralische Fehler seien Folgen des Druckes. Der Antrag der Commission ging dahin, daß die Republik die Juden ohne Ausnahme mit allen Bürgern gleichstelle. Mehrere Adressen von angesehenen Juden liefen zugleich ein, den Inhalt obigen Berichts erhärtend. Hierauf decretirte die National-Versammlung am 2. Sept., daß die Juden in jeder Rücksicht als Bürger der Republik betrachtet und behandelt werden sollten, und solches allen Behörden zur Veranlassung des Erforderlichen sonderlich bekannt zu machen sei. 1796.

So allgemeine Freude, wie dies bei allen wohldenkenden Juden erregte, so viele Dankadressen derselben

*) Beleuchtungen über den Vortrag des Professors v. Swinden Rotterdam 1795.

Digitized by Google

bei der National-Versammlung eingingen, so war dies
1796 ein harter Schlag für die Gemeinde-Tyrannei und deren Anhänger. Mit dem Sturze ihrer Macht war der Fall des Rabbinismus verbunden. Die Nothwendigkeit einer Reform des Gottesdienstes und der öffentlichen Erziehung war schon vorher durch Mendelssohns und Anderer Schriften allen Gebildeten einleuchtend, sie ward dringender seit der Revolution. Es bildete sich aus diesen eine Gesellschaft, Adath Jeschurun genannt, um dies Werk zu vollbringen.

Sie zählte zu Mitgliedern mehrere öffentlich angestellte Juristen und andere Beamtete, und hatte zur Absicht, die Mißbräuche des Judenthums zu tilgen, die Gebete zu bessern, und von allen der Zeit nicht mehr angemessenen Formeln zu reinigen, und Ordnung and Anstand beim Gottesdienste zu befördern. Sie tilgte den Mißbrauch, die Todten früh zu beerdigen, und stand im offenen Kampf mit den Rabbinen. Ihre Versuche mißglückten indeß, da die Gemeinde-Vorsteher sie als Schismatiker verklagten, und zu Geldstrafen zwangen. Ihren Geist zu unterdrücken vermochten sie aber nicht, wie nachher zu zeigen. Mit eben so ungünstigem Erfolge hatte anfangs die Gesellschaft bei Unterstützung jüdischer Kinder zur Erlernung eines Handwerks zu kämpfen. Die Christen weigerten sich auch sie anzunehmen. Die Zeit hat indeß diese Schwierigkeit gehoben.

Uebrigens machten sich mehrere Juden um die Wissenschaft und den Staat verdient. Lemon und Bromet waren Mitglieder, Akosta Atias Präsident der Versammlung. Außer den schon genannten erwähnen wir Vanlann, Arzt und Physiker, den Erfinder mehrerer sehr gerühmter Astronomischen Instrumenten; Belinfante, Desolle; den Ritter Cappadoce, die Aerzte Heymann, Polak, den Professor der Botanik, Stein, als Schriftsteller seines Faches bekannt; Pinto, Natur-

Digitized by Google

forscher; Heilbronn, Arzt in Amsterdam, der sechsmal den Preis der Akademie der Wissenschaften zu Rotterdam erhielt; Salomon, Arzt in Leyden (nachmals Christ); David, Arzt in Amsterdam, welcher die Kuhpockenimpfung einführte; Almeida, schon im Jahre 1781 als Schiffscapitain gegen die Engländer kämpfend, ausgezeichnet, und mit einer Ehrenmedaille belohnt; die als Juristen angestellte C. Asser, Mendez und Meyer. Die Zahl der mehr oder minder in Holland berühmt gewordenen Juden ist so groß, daß wir verzichten, ein vollständiges Verzeichniß derselben zu geben.

Zehntes Kapitel.

Die Deputirten-Versammlung und das große Sanhedrin (Synedrium).

Frankreich ward die Bühne der Welt, Aller Augen sahen auf die Rolle des Helden hin, der mit Riesen- 1806.
schritten über Länder und Zeiten hinwegstieg. Den Juden war er mehr als Held, er war ihr Wohlthäter, ihr Befreier. Er verdiente ihren Dank selbst in den ihm nicht unterworfenen Ländern, und diese Anerkennung mögen sie ihm zollen, sogar wo sie gegen seine politischen Absichten die Waffen ergriffen. Er selbst hatte ihnen Gefühl für Vaterland eingeflößt, und wo sie solches noch nicht besaßen, erwarben sie sich öfters ein Vaterland, im Kampfe gegen ihn. — Als Kaiser behielt er die Grundlage der Revolution, Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz bei, und dem gemäß waren alle Juden Frankreichs und des dazu gekommenen Italiens, Kinder des Reichs, aller Pflichten und Ehren theilhaftig, und frei

Digitized by Google

in Religionsübung und Wahl des Gewerbes. In den
1806 innern Theilen Frankreichs hatte die Befreiung schon beim Beginn des Kaiserreiches auf die Juden wohlthätig gewirkt, sie umgeschaffen und den Bürgern in allem gleich gemacht. Nicht so in den nördlichen und in den Italienischen Provinzen, wo Wucher und Kleinhandel, welche der ärmern Volksklasse und den kleinern Ländeigenthümern sehr schadeten, noch sehr herrschten. Klagen darüber gelangten bis zum Throne des Kaisers, und man hoffte dadurch die alten Einschränkungen wieder herbeizuführen. Diese Wirkung trat nicht ein. Der Kaiser aber sah die Nothwendigkeit diesem Uebel abzuhelfen, ohne Religionsdruck zu erneuen. Er griff zu einem, seinem Unternehmungsgeiste angemessenen Mittel. Am 30. Mai 1806 [1]) erließ er jenes denkwürdige Dekret, welches das Judenthum aus sich selbst zu reformiren veranlassen und auf eine bis dahin unerhörte Weise die Juden zu andern Gewerben leiten sollte. Der Kaiser dekretirte nämlich: 1) die Suspension aller in den nördlichen Departements, Saar, Roer, Donnersberg, Ober- und Nieder-Rhein u. s. w. zwischen Juden und Ackersleuten zum Nachtheil der letztern eingegangene Contracte, auf ein ganzes Jahr; 2) die Berufung einer Versammlung gebildeter Juden des ganzen Reiches, auf den 15 Juli desselben Jahres nach Paris; 3) die Auswählung dieser Personen unter den Rabbinen und Begüterten, wie sonst gebildeten Männern, nach den Departements in dem Verhältniß ihrer Zahl, nämlich: 12 aus Oberrhein, 15 aus Niederrhein, 9 aus Donnersberg, 4 aus Rhein und Mosel, 1 aus Saar, 1 aus Roer, 5 aus Mosel, 7 aus Meurthe, 7 aus Vosges, 5 aus Gironde, 2 aus Unterpyrenäen,

---

[1]) Alex. Bran gesammelte Aktenstücke. Vergl. Diog. Tama Collection des écrits et des Actes etc.

Digitized by Google

2 aus Vaucluse, 1 aus Lot d'or, 6 aus Rhine, und so aus den übrigen, auf 140 bis 500 Seelen einen, 1806.
aus 500 bis 1000 zwei u. s. w. — Am 10. Juli sollten alle in Paris erscheinen, ihre Ankunft beim Secretariat des Ministers des Innern melden, und die Anzeige des ersten Versammlungstages erwarten. — Der Zweck dieser Versammlung sollte sein, die Ermittelung ausführbarer und zweckdienlicher Vorschläge, die Juden, welche noch dem Kleinhandel und Wucher zugethan sind, zu nützlichern Beschäftigungen anzuleiten.

Nie hat wohl ein Decret, die Juden betreffend, so viel Aufsehen erregt und so große Erwartungen begründet, als dieses, welches den Juden selbst die Mittel überreichte, sich zu bilden, indem es sie zu einer sich selbst genügenden Gesellschaft erhob, und viele aus ihrer Mitte mit einem Auftrage beehrte, der die Reform eines wichtigen Theils der innern Gesetzgebung begründen sollte. Ja, es mußte das Gelingen dieses Versuchs auf alle andere Juden in den gut constituirten Staaten vortrefflichen Einfluß haben.

Nachdem die Jüdischen Deputirten aus Frankreich und Italien, zusammen 110, in Paris angekommen waren, erließ der Minister des Innern unter dem 23. Juli ein Rundschreiben an dieselben, sie zur ersten Versammlung auf den 26. berufend. Ein Saal am Rathhause ward ihnen zu dem Zwecke eingeräumt. Es wurde ihnen aufgegeben, unter sich einen Präses, zwei Schreiber und drei Skrutatoren zu ernennen, und den Tag der nächsten Zusammenkunft zu bestimmen. Zugleich ward jedem zur Pflicht gemacht, die ihnen von den Kaiserlichen, zu diesem Geschäfte ernannten Commissarien vorzulegenden Gegenstände nach bester Einsicht zu erörtern, und den Hauptzweck möglichst zu erstreben. — Zu Commissarien ernannte der Kaiser die Herren Mole, Portalis, Parquiers.

Da der 26. Juli auf den Sabbath fiel, so erzeugte

Digitized by Google

dieser Umstand in der Tags zuvor im Hause des Herrn
1806. Worms gehaltenen Privatversammlung einige Debatten, die aber der thätige Deputirte Lazare, ein reicher und gebildeter Mann, beseitigte[1]). Am folgenden Tage um 11 Uhr constituirte sich die Versammlung, wählte Herrn Abraham Furtado, einen gelehrten Portugiesen, zum Präses, zwei andere Portugiesen zu Secretairen, und Herrn Theodor Cerf Beer, Emil Vitta, und Worms zu Skrutatoren (Beisitzern). Alles geschah in der besten Ordnung. Die, welche nicht schreiben wollten, gaben ihre Stimmen mündlich. Eine Ehrenwache wies jede Störung, und der Zug der Deputirten, nach Auflösung der ersten Versammlung ging unter Trommeln und militärischer Begrüßung ruhig vor sich. — Die erste Versammlung hatte außer der Form nichts weiter beschlossen, als eine Dankadresse an den Kaiser.

In der zweiten, Dienstags den 29. gehaltenen Sitzung erschienen die Kaiserlichen Commissarien. Herr Mole hielt eine sehr schöne Anrede, worauf die Fragen vorgelesen wurden, welche die Deputirten beantworten sollten. Es waren folgende:

1. Dürfen die Juden mehrere Frauen heirathen?
2. Ist nach Jüdischen Gesetzen die Ehescheidung statthaft? Ist die Scheidung ohne eingeholtes gerichtliches Erkenntniß, und nach solchen Vorschriften, die dem französischen Gesetz zuwider laufen, giltig?
3. Können Juden mit Christen sich ehlich verbinden, oder dürfen Juden nur unter einander heirathen?

---

[1]) Der Minister hatte aus Versehen einen Sabbath gewählt, und nachher den Deputirten freigestellt, die Sitzung auf einen andern Tag zu verlegen. Sie fanden es aber für angemessener den einmal bestimmten Tag beizubehalten.

Digitized by Google

4. Werden Franzosen von den Juden als Freunde oder Brüder betrachtet? 1806.
5. Wie haben sich die Juden gesetzlich gegen Franzosen zu verhalten?
6. Halten die in Frankreich gebornen Juden dies Land für ihr Vaterland, und sich für verpflichtet dies zu vertheidigen? Sind sie den Landesgesetzen und dem Landrechte Gehorsam schuldig?
7. Wer ernennt die Rabbinen?
8. Welche Gerichtsbarkeit steht den Rabbinen zu?
9. Sind die Wahl der Rabbinen und ihre Gewalt im Gesetz oder im Herkommen begründet?
10. Giebt es Gewerbe, welche die Juden nicht treiben dürfen?
11. Ist den Juden der Wucher gegen Brüder gesetzlich verboten?
12. Ist ihnen erlaubt oder verboten, mit Fremden Wucher zu treiben?

Nach geschehener Ablesung erbaten sich die Commissarien einen Auszug des Protokolls und entfernten sich, ihrer Vorschrift gemäß, obgleich die Deputirten sie ersuchten, den Verhandlungen beizuwohnen.

Die Deputirten beantworteten nach reiflicher Erwägung die obigen Fragen also:

1. Die Juden dürfen, dem gemeinen Gebrauche in Europa gemäß, nur eine Frau haben. Dies sei seit der Wormser Synode unter R. Gerschon (gehalten um 1030) zum giltigen Gesetz geworden, obwohl Moses die Polygamie nicht verbiete.
2. Die Ehescheidung ist erlaubt. Doch erkennen die Juden in Civilsachen das Landgesetz überall an, lassen daher keine Scheidung gelten, ohne richterliches Erkenntniß eingeholt zu haben, wo dies festgesetzt ist.
3. Die Vermischung mit Christen ist nicht gesetzlich untersagt. Das alte Gesetz, sich mit Fremden nicht

Digitized by Google

zu verheirathen, betreffe bloß die Blutvermischung
1806. mit Heiden. Die bisherigen Hindernisse gemischter Ehen zwischen Juden und Christen, bestehen vornämlich in den religiösen Formen zur Schließung einer Ehe, womit die Geistlichen und Rabbinen in Verlegenheit kämen. Eine ohne Zuziehung des Rabbinen zwischen Juden und Christen eingegangene Ehe, werde von den Rabbinen als giltig betrachtet, und der Jüdische Theil der Ehe immer noch als Mitglied des Judenvereines behandelt.

4. Die Juden sehen in Frankreich die Franzosen völlig wie ihre Brüder an. Schon Moses habe Wohlwollen gegen Fremde zum Gesetz gemacht; um wie viel mehr müssen die Juden diejenigen als Brüder betrachten, mit denen sie in einem Lande leben, einerlei Gesetz und einerlei Erziehung haben; ja durch deren Menschlichkeit sie nur des besten bürgerlichen Zustandes sich erfreuen.

5. Das Verhalten der Juden gegen Nicht-Juden ist völlig gleich dem gegen Juden. Nur in der Gottesverehrung sind sie verschieden.

6. Die französischen Juden sehen selbst unter hartem Drucke Frankreich als ihr Vaterland an, wie viel mehr jetzt, nach Gleichstellung mit andern Bürgern. — Auch haben die Juden ihre Vaterlandsliebe bereits im Kampfe bethätigt.

7. Die Form der Rabbinenwahl, meist von den Hausvätern jeder Gemeinde nach Stimmenmehrheit vollzogen, ist noch unbestimmt und ungleich.

8. Den Rabbinen steht gar keine Gerichtsbarkeit zu. Das Gesetz kennt keine. Das oberste Tribunal bildeten ehemals die Sanhedrin, aus 71 Rathsherrn in Jerusalem bestehend. Jede Hauptstadt hatte ein niederes Gericht von 23 Gliedern, und ein Schiedsrichter-Amt aus 3 Richtern bestehend, war

Digitized by Google

an jedem Orte. Die letztere Gerichtsform hat sich durch die spätern Rabbinen erhalten. Ihre Gewalt 1806.
war durch die Landesgesetze mehr oder minder beschränkt, und ist seit der Revolution in Frankreich und Italien vernichtet. Sie haben nur noch religiöse Funktionen, die übrigens jeder unterrichtete Jude ohne Anstoß vollziehen kann.

9. Alles was die Rabbinen betrifft ist nur herkömmlich.

10. Alle Gewerbe sind den Juden erlaubt. Der Thalmud stellt sogar das Erlernen eines Handwerks unter die Bürgerpflichten.

11. u. 12. Das mosaische Gesetz verbietet jeden unrechtmäßigen Zins. Es war dies kein Handelsgesetz, sondern nur eine Vorschrift der Mildthätigkeit, bei dem Ackerbau treibenden Volke. Der Zins ist daher von Fremden zu nehmen erlaubt, weil er hier durch den Handel zur Noth wird. Der Thalmud erlaubte den Zins im Handel auch unter Juden. Daraus fließt, daß nur von erlaubtem Zins die Rede sei. Wenn also einzelne Rabbinen den Zins nur gegen Christen gestattet haben, so ist das ein Irrthum. — Die Juden halten gesetzlich jedes Wuchern für schändlich, wenn auch unter ihnen wie unter den Christen sich Wucherer befinden.

Nachdem hierüber die Beschlüsse gefaßt waren, ernannten die Deputirten eine Commission, welche dieselben den Kaiserlichen Commissarien zu eröffnen beauftragt ward. Sie hatten in allem 5 Sitzungen gehalten, den 26. und 29. Juli, 4. 7. 12. August.

Am 18. September desselben Jahres erschienen die Kaiserlichen Commissarien abermals in der Sitzung der Deputirten. Sie erklärten den Deputirten die Zufriedenheit des Kaisers mit ihren Antworten, und eröffneten ihnen, daß der Kaiser beschlossen habe, die von ihnen gegebenen Antworten durch eine andere feierliche Ver-

Digitized by Google

sammlung zu einem religiösen Gesetz zu erheben, und zur
1806. Grundlage ihrer künftigen bürgerlichen Existenz zu machen. Der Kaiser wolle ein großes Sanhedrin berufen, welches den Juden eine bestimmtere Gesetzesform geben, und alle frühern einseitigen und fälschlichen Auslegungen ihrer Religionsvorschriften für immer entfernen sollen. Demnächst solle die gegenwärtige Deputirten-Versammlung zur Förderung der noch vorzulegenden Arbeiten fortbestehen, einen Ausschuß von neun Mitgliedern zur Verhandlung mit dem Kaiserlichen Commissariate ernennen, und außerdem die Mitglieder zu den Sanhedrin und zwar zwei Drittheile aus Rabbinen wählen, wie auch die Veranstaltung der großen Sanhedrin allen Synagogen Europas anzuzeigen, damit sie Deputirte herbeisenden, welche fähig seien, der Regierung manches Dunkele aufzuklären.

Herr Furtado antwortete in einer angemessenen Rede, und auf seinen Antrag ward sogleich einstimmig beschlossen:

1. Dem Kaiser durch die Commissarien ihre Huldigung und Dankbarkeit zu erkennen zu geben.
2. Im Namen der Versammlung eine Proclamation an alle Juden des Reichs und Europas zu erlassen, die Einberufung der Sanhedrin auf den 20. Oktober in Paris verkündend.
3. Die Rabbinen in der Versammlung sogleich zu Mitgliedern der Sanhedrin zu berufen.
4. Fünf und zwanzig andere Mitglieder durch Abstimmung zu den Sanhedrin zu berufen.
5. Den Kaiser um Befehle für den Eintritt von 29 noch zu wählenden Rabbinen zu den Sanhedrin zu ersuchen.
6. Die Sitzungen der Deputirten bis zum Schluß derer der Sanhedrin wie bisher fortzusetzen.

Alles

Alles übrige ward außerdem sogleich oder in den nächsten Sitzungen vollzogen. Die Proklamation wurde 1806.
in Ebräischer, Französischer und Italienischer Sprache gedruckt, und weit und breit versendet. Sie ist vom 6. October 1806. Mehr noch als die Berufung der Deputirten erregte die Einberufung des neuen Synedriums die Aufmerksamkeit der Juden, und eine allgemeine Spannung erfolgte, in welcher sich mehrere Gemeinden durch Sendschreiben und Beifallsbezeigungen an die Deputirten-Versammlung gerichtet, Luft machten. Namentlich sind die Schriften aus Amsterdam und Frankfurt am Main näher bekannt, und zeigen den edeln Geist, der viele Juden beseelte. Selbst von Rabbinen gingen Bemerkungen ein, die mit dem Geiste der Deputirten völlig übereinstimmten [1]).

Die Commission von 9 Mitgliedern entwarf einen Plan zur künftigen Organisation der Juden in Frankreich, der im Wesentlichen Folgendes enthielt: Je 2000 Individuen sollen eine Synagoge und ein Consistorium haben, bestehend aus einem Oberrabbinen und zwei Rabbinen, welche besoldet werden, und aus drei Hausvätern der Stadt, wo das Consistorium ist. Sind mehr als 2000 in einem Departement, so haben sie doch nur ein Consistorium. Dieses wählt in seinem Sprengel 25 Notabeln, über 30 Jahr alt, von bekannter Rechtlichkeit, zu seinem Beistande. Wucherer und Bankeroteurs sind ausgeschlossen. Das Consistorium soll über die Rabbinen wachen, daß sie obigen Grundsätzen nicht zuwider lehren; die Ordnung der Synagogen aufrecht halten; nützliche Gewerbe befördern; eine Liste der Individuen ihres Sprengels halten. In Paris ist der Sitz eines Central-Consistoriums, welches mit den andern in Briefwechsel steht

[1]) Vran Aktenstücke B. I. Heft.

Digitized by Google

und das die Vollziehung ihrer Pflichten, die An- und
1806. Absetzung der Rabbinen mittelst höherer Autorität; die Bestättigung der mittelst Zuziehung der 25 Notabeln gewählten Oberrabbiner u. s. w. zu besorgen. Alle Rabbinen müssen Eingeborne oder Naturalisirte sein. Sie sollen die Entscheidungen der Sanhedrin verbreiten, Gehorsam gegen die Landesgesetze einschärfen, Militairdienst mit Dispensation von jedem hinderlichen Mosaischen Gesetz anempfehlen; in den Synagogen predigen, und für das kaiserliche Haus beten; und die gewöhnlichen Rabbinischen Funktionen bei Ehebündniß und Scheidung verrichten.

Die Deputirten genehmigten diesen Plan, in der Sitzung am 26 September. Es ist bemerkenswerth, daß der Plan nur das Aeußere behandelt, von den innern Verhältnissen der Gemeinden, der Lehre oder des Gottesdienstes, und der etwanigen Errichtung guter Lehranstalten, gar nichts erwähnt. Das war aber, wie die Protocolle zeigen, mit Bewußtsein geschehen. Man erwartete von der Ausführung des Planes die innern Verbesserungen als Folge der Consistorial-Wahrnehmungen.

Die Sitzungen der Deputirten dauerten fort, und beschäftigten sich mit manchen nöthigen Förmlichkeiten und Vorbereitungen für die Sanhedrin.

1807. Am 9ten Februar [1]) endlich wurden die Sitzungen des Sanhedrin eröfnet. Der Minister hatte den Rabbi David Sinzheim, einen ehrwürdigen, frommen und bejahrten Mann zum Oberhaupt ernannt. R. Segre Stadtrath zu Vercelli, und R. Cologna aus Mantua, beide durch Schriften bekannt, wurden jener Ab Beth-Din, dieser Hacham. Nach einer angemessenen

[1]) Dieg. Tama Collection des procès verbaux et décis. du grand Sanhedrin.

Digitized by Google

Feierlichkeit, in der Synagoge, welche schön verziert war, und wo die Deputirten die Sanhedrin erwartet hatten, begaben sich die 71 Sanhedrin mit ihren Schreibern und Substituten in den Versammlungssaal. Die erste Sitzung ging mit Förmlichkeiten hin, die Sanhedrin setzten sich zu beiden Seiten des Oberhauptes und seiner Beisitzer, nach dem Alter, erst die Rabbinen, dann die Laien im Halbzirkel. Der Näßi stand auf und erklärte die Sanhedrin für constituirt, hielt eine schöne Rede, und hob die Sitzung auf. — In der zweiten Sitzung, am 12ten Februar wurden die Deputirten der holländischen Gesellschaft, Adath Jaschurum, bestehend aus dem Dr. Juris Asser, dem Dr. med. Lemon, und dem Dr. philos. Likwack empfangen. Der erste hielt eine französische, der zweite eine hebräische, der dritte eine deutsche Rede; alle bezeugten den Sanhedrin ihre Freude über diese neue Einrichtung, und ihre Hochachtung für dies Collegium, dem sie sich gerne unterwerfen wollten. Der Vorsteher dankte ihnen in hebräischer Sprache, und lud sie ein, der Sitzung beizuwohnen. — Auch wurden viele Briefe aus andern Gemeinden des Reichs und Deutschlands entgegengenommen. — In der dritten Sitzung am 16ten Februar, ward die Polygamie als den Juden von nun an verboten erklärt, in allen Ländern, wo die Landesgesetze sie nicht gestatten. Am 19ten Februar nahm das Synedrium auch den zweiten und dritten Artikel des Gesetzesvorschlages an. Am 23sten Februar kam der vierte Punkt zur Sprache. Sinzheim hielt eine vortreffliche Rede, und es ward beschlossen, es für einen Hauptgrundsatz des Judenthums anzuerkennen, daß der Jude jeden Menschen ohne Unterschied der Religion wie seinen Bruder betrachte, gegen jeden Mitbürger alle Pflichten eines treuen Bürgers übernehme, und sich unter keinerlei Vorwand davon ausgenommen glaube. Am 26sten Fe- 1807.

Digitized by Google

bruar wurden die nächsten drei Artikel angenommen.
1807. Am 2. März, sprach Sinzheim gründlich und durchdringend über den Wucher. Hierauf erklärten die Sanhedrin die bisherige Auslegung des Mosaischen Zinsgesetzes für verwerflich, und lösten allen Unterschied des Zinsnehmens im Handel- und Leihgeschäfte gänzlich auf, indem sie dasselbe auf die Vorschriften der Landesgesetze zurückführten. Hiemit waren alle vorgelegten Punkte abgethan. In der 8ten Sitzung, am 9ten März, empfingen die Sanhedrin die Deputirten von Frankfurt, welche im Gefühl der ihnen vom Fürsten Primas verliehenen und versprochenen Vermehrung ihrer verliehenen Freiheiten, gekommen waren, den Sanhedrin ihre Verehrung zu bezeigen; ferner die holländischen Deputirten, welche ihre trefflichen Gesinnungen nochmals darlegten.[1]) Der Naßi redete sie beide hebräisch an, glückwünschend, stärkend, erhebend, tröstend und große Hoffnungen erregend. Er hielt alsdann eine schöne Schlußrede, empfing die Dankſagungen der Mitglieder, und erklärte die Sitzungen der Sahedrin für geschlossen. Die Versammlung trennte sich unter dem allgemeinen Rufe: vive l'Empereur! vive l'Imperatrice! vive l'auguste famille impériale! —

Nach dem Schlusse des großen Sanhedrin eröffneten die Deputirten am 25sten März 1807 wieder ihre Sitzungen; die nach Beseitigung einiger Förmlichkeiten, am 3ten April durch die Kaiserlichen Commissarien aufgelöst wurden.

Die Folgen von diesen Verhandlungen, die der Kaiser genehmigte, waren überaus wohlthätig. Die Consistorien wurden allmählig errichtet, und begannen ihre zweckmäßigen Arbeiten ohne Hinderniß. Obwohl der

---

[1]) Vergl. Sulamith 1807. H. 7.

Digitized by Google

Kaiser sich veranlaßt sah, gegen die des Wuchers stark beschuldigten und häufig überwiesenen Rheinländischen Juden unter dem 17ten März 1808 eine Verordnung zu erlassen, die für die Unschuldigen höchst kränkend war,[1]) indem sie mittelst Tilgung der wucherlichen Contrakte, und Hinderung der hypothekarischen Rechte auf Grundeigenthum leicht eine Gefährdung des Eigenthums im Allgemeinen, und die Weckung des Volkshasses gegen die dortigen Juden zu bewirken drohete, auch wirklich schlimme Folgen hatte, denen die Regierung später wieder begegnen mußte;[2]) so darf man doch die bessere Absicht des Kaisers, nämlich die dortigen Juden zum bessern Erwerb zu leiten, nicht verkennen. Auch haben wirklich die Juden in den Rheinprovinzen, nach vielfachen Aufforderungen, sowohl von Seiten der Rabbinen, als der gebildetern Hausväter von Einfluß, sich mehr zu Handwerken und Ackerbau entschlossen, und sich des Bürgerrechts würdiger gemacht.

Von den Wirkungen der bessern politischen Gesetzgebung dürfen wir nur einen Beweis liefern, um auf die großen, durch gute Gesetze zu erzielenden Fortschritte, aufmerksam zu machen. Zufolge eines Berichts des Centralconsistoriums von Paris, zählten die Juden welche 80000 Seelen in Frankreich ausmachten, bereits im Jahre 1808, also zwei Jahre nach der Reform, 1232 Grundeigenthümer (wobei die Häuser in den Städten nicht gerechnet sein können), 797 Militairpersonen; 2360 Handwerker; 250 Fabrikanten.[3]) — Wir vernehmen, daß in einer Gewehrfabrik im Niederrhein schon 1809,

---

[1]) Considér. sur l'exist. civ. et pol. des Jsr. p. 65.

[2]) Sulamith Jahrg. II. H. 3. S. 169 ff.

[3]) Gregoire Chron. relig.

Digitized by Google

gegen 100 jüdische Arbeiter sich befanden.[1]) Auch fehlt
1808. es die französische Regierung nicht an Aufmunterung für
— len. Abraham Cologna, Mitglied des Central-Con-
1813. sistoriums, erhielt den Orden der eisernen Krone; Wolff, Lieutenant bei der Garde, der Rittmeister Moritz, der Capitän Lion Beer wurden mit dem Kreuz der Ehrenlegion beschenkt. In Metz allein waren im Jahre 1811 fünf jüdische Officiere. — Im Ackerbau zeichneten sich mehrere aus, und erhielten Belobungen von der Pariser Agricultur-Gesellschaft. So hat alles ein besseres Ansehen gewonnen. Auch für Schulen ist viel gethan worden.

Die Juden in den Italiänischen Staaten nahmen an dem Glücke ihrer Brüder Theil, und beeiferten sich ebenfalls desselben würdig zu werden. Livorno, immer hervorragend, besaß schon eine vortreffliche Bürgerschule von 6 Classen, und eine Freischule von 3 Classen, wo die Wissenschaften mit dem besten Erfolge gelehrt wurden. Die dortige Gemeinde stattete ihre Schulen mit guten Bibliotheken, mit einem Naturalien-Cabinet, mit physikalischem Apparate aus. Die Griechische und Lateinische Sprache, Mathematik und Physik, werden da neben der Landessprache und den hebräischen Religionsquellen gelehrt. Die Unterrichteten ergreifen Handel oder Arzneikunde. Aber selbst die Kaufleute bleiben mit der Wissenschaft befreundet, und einzelne vergnügen sich mit botanischen Gärten, Physikalischen Beschäftigungen und dergleichen. Die neuesten Rabbinen, Numa Mais und sein Sohn Giakomo, wie auch Asulai sind gebildete Männer und lehrreiche Schriftsteller gewesen. Diese Stadt lieferte auch als Mitglieder der Sanhedrin

[1]) Sulam. II. 10. Ende, der Ort ist dort nicht näher genannt.

Digitized by Google

zwei recht gute Dichter, Florentini, welcher Elegien schrieb, und Michael Bolaffi, welcher Gabirols Dichtungen in Versen übersetzte.

Das Merkwürdigste, das wir von dieser Stadt zu sagen haben, ist, daß sie dem Süden sei, was Amsterdam dem Norden. So wie in dieser die meisten hebräischen Werke der Englischen, Französischen, und anderer Juden, besonders auch älterer Zeit, gedruckt, oder neu aufgelegt werden, so liefern die Pressen Livorno's dem Süden den Bedarf an hebräischer Litteratur, und Schriftsteller aus der Berberei senden ihre Handschriften nach Livorno. Die Gemeinde daselbst hat daher, nachdem Venedig seine Bedeutung verloren hat, ein allgemeines Interesse für die südländischen Juden. Als daher im Jahre 1814 die Inquisition in Spanien wieder eingeführt ward, flohen eine Menge neuer Christen aus dem Lande der Verfolgung nach Livorno, und bekennen daselbst öffentlich ihr Judenthum.

Erst im Jahre 1811 wurde das Jüdische Consistorium zu Rom installirt. R. Leone di Leone ward als Präsident ernannt. Sein Wirkungskreis hat nicht lange gedauert. Mit der Rückkehr des Pabstes sind fast alle alten Juden-Verordnungen wieder eingetreten.

Wenden wir uns nach Holland, dem Lande der Freiheit. Hier war vorzüglich die neue patriotisch gesinntere Gemeinde: Adath Jeschurun, thätig. Kaum waren die Umlaufsschreiben der Jüdischen Deputirten aus Frankreich dahin gelangt, als sie in ihrer Sitzung am 15ten Oktober 1806 unter Leitung ihres Rabbi eine Deputation ernannte, um solche nach Paris zu senden, und durch Beitritt zu den Beschlüssen der Sanhedrin ihre patriotische Ansichten zu bekennen. Die Deputation ward dem Könige L. Napoleon vorgestellt und nach einer, zu großen Hoffnungen berechtigenden Unterredung mit diesem guten Regenten, von ihm vorläufig bestättigt. Die

Digitized by Google

Deputirten, Asser, Lemon und Littwak kamen nach Er-
1807. öffnung der Sanhedrin in Paris an, und hielten in der zweiten Sitzung derselben sehr schöne kurze Anreden, worauf sie ersucht wurden den Sitzungen beizuwohnen. In Folge ihres Berichts hierüber an ihre Gemeinde, erhielten sie von derselben die Autorisation, den Bestimmungen der Sanhedrin beizupflichten. Diese Gemeinde beförderte hierdurch sehr die Reform, welche bald in Holland nach dem Vorbilde Frankreichs eintrat.[1]) Auch hier wurde nach Vereinigung der Gemeinden zu Amsterdam, im Jahre 1809 ein großes Consistorium, aus 13 Mitgliedern bestehend errichtet. König L. Napoleon befolgte ganz die Grundsätze des Kaisers, und fand unter den Juden Männer, die der Auszeichnung werth waren; Cappadoce wurde Ritter der Union; Dr. Meyer ward bei dem königlichen Kranken-Institut angestellt; Asser, der Vater, ward Mitglied der Commission zum Entwerfen des Handelsgesetzbuches; Asser, der Sohn, arbeitete als Divisions-Chef des Israelitischen Cultus, im Ministerium des Cultus; Dr. Heilbron als Chef der 4ten Division im Ministerium des Innern. Der Consistorial-Präsident J. D. Meyer beschäftigte sich vorzüglich mit Verbesserung des Schulwesens und der Erziehung. Derselbe hatte noch andere Aemter. — Auch ward in Holland ein ganzes Jüdisches Militaircorps errichtet, worin Jacob Maveus und andere als Capitäne dienten. Der Jüdische Werbe-Officier Meyer Simons im Haag belohnte die Jüdischen Freiwilligen noch besonders aus eigenen Mitteln mit doppeltem Handgelde. — Jedem Bataillon von 50 Juden wurde, zur Vermeidung des Gewissenszwanges in Betreff der Speisen, ein jüdischer Koch bewilligt. Am Sabbath hatten die Jüdischen Militairs förmliche

[1]) Sulamith B. 3, 4. et 5.

Digitized by Google

Synagogen-Parade. — Außer diesem Stande, fanden sich auch Jüdische Musiker, die in der Kapelle angestellt wurden, und sonstige Künstler. Gesellschaften bildeten sich, zur Verallgemeinerung der Landessprache mittelst Uebersetzung der heiligen Schrift ins Holländische, zur Verbreitung mathematischer und physikalischer Kenntnisse, zur Verbesserung des Jugendunterrichtes, und zur Unterstützung der Handwerker. Die neue Uebersetzung der heiligen Schrift ward durch ein königliches Decret, als die einzige, deren sich in den ersten 20 Jahren die Schulen bedienen dürften, sanctionirt. Späterhin ward die Leitung der Angelegenheiten der Juden in Holland dem Wirken des Central-Consistoriums zu Paris untergeordnet. Für Holland wurden 6 besondere Consistorien eingerichtet.[1]) Die Holländischen Juden haben in dieser Zeit der Fremdherrschaft so große Fortschritte gemacht, daß dieselben von dem neuen Könige der Niederlande anerkannt wurden. Die politische Verfassung derselben ward nicht geändert. Das Consistorium ist zwar aufgehoben und dafür eine eigene Juden-Commission, aus 3 Portugiesen und 1 Deutschen bestehend, errichtet worden: Sonst aber genießen die Juden aller Rechte und Freiheit, wie bis dahin, können zu Aemtern jeder Art gelangen, und sind die obengenannten Personen nebst Andern, theils in den Ministerien, theils in Civil- und Militärämtern beibehalten, oder anderweitig angestellt. — Auch in Frankreich hat sich der Zustand der Juden, nach dem Eintritt der rechtmäßigen Dynastie um nichts geändert.

---

[1]) Sulamith B. 3. S. 71.

Digitized by Google

Eilftes Kapitel.

Königreich Westphalen und andere deutsche Staaten, besonders des Rheinbundes.

Israel Jacobson.

Nach dem glücklichen Anfange mit der Emburgerung
1808. der Juden war es vorauszusehen, daß überall, wohin die französische Dynastie sich ausbreiten würde, dieselben Grundsätze angewendet werden würden, und daß die angenscheinlich bessere Wendung der Juden in den französischen Gebieten auch andern Regierungen das richtige Mittel, viele Tausende unbenutzter und verachteter Unterthanen zum Vortheil der Staaten heranzuziehen und zu Ehren zu bringen, unverkennbar darstellen würde. Westphalen umfaßte die Länder mehrerer kleinen Herzoge, Fürstenthümer und Bisthümer, wo die Juden bis dahin in der größten Schmach und Unterdrückung, nicht bloß der Regierung, sondern auch ihrer eigenen Reichen lebte, die sich Einfluß an den Höfen verschafften, und dadurch eine fast tyrannische Gewalt ausübten. Hier war noch alles mittelalterlich. Viele Städte schlossen die Juden ganz aus; andere vergleiteten sie; andere schätzten eine Anzahl, und beschränkten sie in Hantierungen; und der Volkshaß bestand meist noch wie vordem. Die Einsetzung der französischen Herrschaft hatte für die Juden zweierlei Nutzen. Der erste bestand in den ihnen günstigern Regierungsgrundsätzen, der zweite in der Ableitung des Volkshasses von den Unterdrückten auf seine eigenen Unterdrücker. Zudem hatten die Juden in der allgemeinen Noth Deutschlands nicht bloß Lasten mittragen helfen, und Pflichten geleistet, die man nur von

Digitized by Google

ächten Bürgern fordern kann, sondern selbst zur Linderung der Leiden freiwillig beigetragen. Auch war ein Sinn für innere Verbesserung schon bei ihnen zur That mannigfach herangereift. Die bloße Kunde von dem, was in Holland und Frankreich vorgegangen war, der Besitz der Schriften Mendelssohns, Friedländers und anderer, allmählig in die Familien der Kleinstädter verbreitet, hatte auch hier die besten Folgen. Viele sahen die Gerechtigkeit der den Juden gemachten Vorwürfe ein, und bestrebten sich die Ursachen zu tilgen, um die Wirkungen zu vernichten, und kamen den bevorstehenden Maßregeln der Regierung zuvor und entgegen.

An die Spitze dieser Verbesserer der bürgerlichen Lage der Juden dürfen wir, ohne andere zu beeinträchtigen, den Großherz. Meklenb. Geheimen Finanz-Rath, Israel Jacobson, stellen, dessen Name in der neuern Jüdischen Geschichte niemanden unbekannt ist. Geboren zu Halberstadt 1768, Sohn eines wegen Bürgertugenden sehr geschätzten Mannes, der sogar einen Biographen gefunden hat, ward er früh in den Religionsquellen, nach alter Weise unterrichtet, sammelte Kenntnisse im thalmudischen Fache, entwickelte schon in der ersten Jugend einen bewundernswerthen Unternehmungsgeist, und ward nach zurückgelegtem 19ten Jahre Schwiegersohn des Herzoglich Braunschweigischen Cammer-Agenten und Rabbinen, Herz Samson, und folgte ihm nach dessen Tode in dem erstern Amte, worin ein besonderes Glück alle seine Unternehmungen krönte. Als Bevollmächtigter des Herzogs ward er des ihm geschenkten Zutrauens durch strenge Rechtlichkeit und Pünktlichkeit würdig. Damals bereiste er mehrere Länder, und lernte gelegentlich den Zustand seiner Glaubensgenossen in politischer und sittlicher Hinsicht kennen. Begabt mit einiger Kenntniß der französischen und deutschen Sprache, der hebräischen etwas mächtiger, fühlte er an sich die Mängel des bisherigen

Digitized by Google

Jugendunterrichts, und sah darin die Ursachen des sittlichen Verfalls der Juden, während er zugleich die Besserung des politischen Zustandes seiner Brüder in Holland mit dem elenden Zustande derselben in den kleinern Gebieten Deutschlands vergleichend, die Mängel der Gesetzgebung in Betreff der Juden als Ursache ihrer Verachtung erkannte. Seine glühende Phantasie malte ihm die Möglichkeit einer Aenderung beider vor, und sie zu veranlassen ward der Gegenstand seines Ehrgeizes. Er entwarf keinen bestimmten Plan, er durchdrang auch nicht mit ruhiger Einsicht das innere Wesen seiner Vorsätze, er legte kühn Hand ans Werk und eilte mit immer raschern Schritten vorwärts, auf den ersten Erfolg stets weiter bauend. — Hinlänglich bemittelt, um fremder Stützen nicht zu bedürfen, begann er sein Werk mit Wegräumung innerer Vorurtheile. Er unterstützte mit reichlicher Freigebigkeit Jüdische und Christliche milde Anstalten ohne Unterschied, und erwarb sich vieler aufrichtigen Dank, während er sich dadurch zum Vertreter der Juden, besonders seiner heimathlichen Gegenden erhob, die ihr
1801. Auge auf ihn richteten. Dann legte er eine Bildungsschule in Seesen, einem Flecken zwischen Braunschweig und Göttingen, an, fundirte sie sehr gut, und bestimmte sie zur unentgeldlichen Erziehung armer Juden und Christen ohne Unterschied. Die Schule erwarb sich bald einen großen Ruf durch ihre Leistungen, und er mußte den Eintritt einer bedeutenden Menge bezahlender Zöglinge gestatten, um den vielen Gesuchen zu genügen. Der Schule fehlte zwar eine bestimmte Richtung, aber die allgemeine Menschenerziehung war vorläufig hinlänglich. In ihrem ersten Wirken bildete sie aus der Jüdischen Jugend zunächst eine deutsche, weckte in ihr Sinn für Bürgertugend, und machte sie fähig, in kaufmännische Geschäfte als tüchtige Gehülfen einzutreten, oder nachmals eine höhere Schule zu besuchen. Später

Digitized by Google

konnte sie vorzüglich auf die zum Handwerk und Ackerbau bestimmten Knaben Rücksicht nehmen. Ihr Vorsteher ist der durch einige kleine Schriften bekannte Hofrath Schott, früher Schottländer.

Seine persönliche Thätigkeit für Erhebung des Jüdischen Schulwesens ist bemerkenswerth. Er selbst prüfte oft, durch ein angebornes Gefühl mehr geleitet, als durch methodisch erworbene Sachkenntniß, die Fortschritte seiner Schüler; er belohnte sie, ermahnte sie, beförderte die bessern Schüler zu ergiebigen Geschäften, und sorgte väterlich für alle. Er gewann diesen segenreichen Wirkungskreis so lieb, daß er nicht bloß seine eigene Schule bedachte, sondern auch andere ähnliche Anstalten emporhob. Wo er anwesend war, verabsäumte er nicht die Schulen zu besuchen, durch seine lebendigen Reden den Eifer für die Verbesserung der Anstalten zu beleben, und durch reiche Gaben den Vorstand, die Lehrer, die Schüler zu erfreuen. Der bessere Religionsunterricht beschäftigte besonders seine fromme Hinneigung zu einem herzerhebenden Gottesdienste, den er für ein Mittel hielt, die religiösen Gefühle zu stärken, wenn erst der Unterricht einen guten Grund gelegt hat. Alle Vorschläge zu einer Besserung dieses Lehrzweiges ergriff er mit Feuer, die Wissenschaft als solche nicht so hoch anschlagend, als die gewünschte Wirkung, religiösen Sinn. Dies hatte zur Folge, daß sich ein Wetteifer unter den Lehrern entwickelte, die seine Zufriedenheit zu erlangen strebten. Wohin er kam, luden die Lehrer ihn zu einer Prüfung ein, und sein Beifall verschaffte ihnen Ansehen, und erhöhete ihre Thätigkeit.

Durch sein Beispiel ermuntert, errichtete sein Schwager, Isaak Herz Samson, aus den ererbten, sonst gut fundirten, Trümmern der von seinen Vorfahren in Wolfenbüttel und Braunschweig mittelst Vermächtnisse und Geschenke gestifteten Rabbinenschulen, eine Elemen- 1807.

Digitized by Google

tarschule zu Wolfenbüttel*), welche der Seesenschen
1807. bald den Rang ablief. Der Vorsteher derselben, S. M. Ehrenberg, widmete dem eigentlichen Elementar-Unterricht seine Aufmerksamkeit, und gab der Schule die Richtung, daß sie Knaben mit den zum Handwerk, Ackerbau, Handel, und zur Kunst nöthigen Vorkenntnissen versehe, während er die ausgezeichnetern Köpfe dem trefflichen Gymnasium des Ortes überwies, und ihre Vorbereitung zu Studien leitete. Religionsunterricht und religiöse Erziehung gehen da seit dem mit wissenschaftlichem Streben und äußerer Weltbildung Hand in Hand. Ihre Pfleglinge sind nicht zahlreich, werden aber mit desto besonderer Sorgfalt behandelt und erzogen. Aus ihr sind schon viele in der Welt brauchbare Männer hervorgegangen. Diese Schule gedieh um so eher, als kurz nach ihrem Entstehen die bürgerlichen Verhältnisse der Juden sich gänzlich änderten, und die Aussicht auf den Anbau verschiedener Fächer des Lebens sich ihnen öffnete.

Die Thätigkeit Jacobsons zur Belebung der Schulen ward allgemein anerkannt, und wir dürfen behaupten, daß sie vorzüglich den Sinn der minder unterrichteten Hausväter für eine bessere Erziehung der Kinder weckte und stärkte. Durch Schulen die Bildung zu befördern ward ein allgemeines Streben, das sich mittheilend überall gute Wirkung that. Wir glauben, daß auch die Dessauische Schule diesem Gemeinsinne ihre höhere Blüthe verdankt, welche sie gleichzeitig unter der Leitung des Dr. David Fränkel, Herzoglichen Directors, und der Lehrer Wolff und Salomon errang. Sie wetteiferte mit den besten in Begründung eines zweckmäßigen Elementar-Unterrichtes, und die Lehrer ließen es an Fleiß, und besonders in Betreff des Religionsunterrichtes, nicht

*) Siehe die Zueignung im ersten Theile dieses Werkes.

Digitized by Google

fehlen. Hier ward nebenher ein Institut begründet, das seit dem Verschwinden der Zeitschrift: der Sammler, welche wegen der Vorliebe zum Hebräischen keinen Fortgang mehr fand, und in Berlin zwar erneut ward, aber nur noch bei wenigen, für hebräische Schriften empfänglichen, meist bejahrtern Lesern, Eingang hatte, von besondern Nutzen sein mußte.

Wir sprechen von der Zeitschrift Sulamith, damals von dem Director David Fränkel und dem nun verstorbenen Wolff herausgegeben. Das Erscheinen dieser Zeitschrift, der ersten deutschen unter Juden, zeigte erstlich den gemachten Fortschritt, und diente als Vorbereitung zu künftigen Fortschritten. Bis dahin lieferten die Juden ihre Erfahrungen und Kenntnisse in hebräischer Sprache, und weder über Religion noch über philosophische, noch über grammatische Gegenstände wußten sie sich gut deutsch auszudrücken, und wenn sie es verstanden, fanden sie wenigstens keine Leser unter ihren ungelehrten Brüdern. Die Zwischenzeit, seit Mendelssohn und Friedländer die Arbeit begonnen hatten, fingen die Juden allmählig an, mehr deutsch zu lesen, aber man mußte doch, um sie für erbauliche Bücher zu fesseln, das deutsche mit hebräischer Schrift abfassen, die sie mit Leichtigkeit lasen, und in der sie ihre Bücher und Briefe verfaßten, mit dem Vortheile, überall leichte allgemein verständliche hebräische Wörter einstreuen zu können. So waren die religiösen Schriften des Homberg, des Peter Beer, des Wolff in Dessau, die Sprachlehre des Cohen, noch eben so gut mit hebräischen Lettern geschrieben, wie Mendelssohns, Friedländers und Wolffsohns Uebersetzungen, und wie die meisten erbaulichen deutschen Bücher, noch heute in Baiern, Oesterreich und Gallizien. Es war daher ein schöner Versuch, den Juden Deutschlands, die nun deutsch lasen, ein jüdisches, in deutscher Sprache und Schrift verfaßtes Zeitblatt zu liefern, theils um sie

Digitized by Google

zu gewöhnen, erbauliche Reden und Betrachtungen in dieser Form zu lesen, theils um das bessere Streben der Lehrer und Litteratoren, ihre Erfahrungen in dieser Form mitzutheilen, zu befriedigen, theils um Aufsätze wohlwollender Christen zur endlichen Verdrängung aller Einseitigkeit, zur Kenntniß der Juden zu bringen, und endlich die deutschen Juden immer mehr mit deutschem Geiste zu beseelen. In der That fand diese Zeitschrift ihre gerechte Würdigung, und erfreuete sich besonders auch der Theilnahme und Anerkennung der französischen Consistorien [1]). Seitdem hat in Mitteldeutschland die deutsche Schrift unter den Juden die Oberhand behalten, und allmählig hörten sie selbst in Privatcorrespondenzen auf, sich der hebräischen Schrift zu bedienen. Viele gelehrte Juden ließen in jener Zeitschrift Reden, besonders Gelegenheitsreden, Betrachtungen, Nachrichten u. s. w. in gutem Style drucken, und es ward der Nutzen der deutschen Schrift und Sprache erkannt. Sie dauert noch fort.

Wir wollen nun diese auch aus andern politischen Verhältnissen hervorgegangene Reform des Geistes der Juden nicht auf jene einzige Quelle zurückführen, sondern bei der Anführung solcher Momente, die als Beweise der Fortschritte dienen, auch auf diese hinweisen. Ja selbst die darin sich offenbarenden Mängel, die Anpreisung, und zwar die wahrhafte, ernste, nicht aus Lobhudelei bewirkte Anempfehlung solcher Schriften, die gegen andere Erscheinungen ähnlicher Art in Deutschland die tiefste Vergessenheit verdienten und auch in dieselbe bald geriethen, zeugt von der Nothwendigkeit des Versuches, den Geist zu bessern Leistungen vorzubereiten, und von der großen Schwäche der Jüdischen Kritik, die hier gleichsam ihre Kindheit zubrachte. Derselbe Erfolg konnte auch

[1]) Sulam. B. 5. S. 278.

Digitized by Google

durch andere Mittel erwirkt werden, aber so wie es ist, darf das Verdienst der vorhandenen Versuche, und absichtlichen Bestrebungen nicht verkannt werden.

Unser Jacobson hat vorzüglich diesen Geist des Deutschthums unter den Juden angeregt, und sogar, ohne die Verfasser schöner hebräischer Produkte unbemerkt und unbelohnt zu lassen, diejenigen stärker belohnt und aufgemuntert, welche in deutscher Sprache schrieben und lehrten. Er fand hierzu noch bessere Gelegenheit, als er zu einem höhern Berufe erwählt ward, der ihn mit den Jüdischen Schriftstellern und Lehrern in engere Verbindung brachte.

Jacobson machte seinen Einfluß an mehrern Höfen Deutscher Fürsten geltend, um theils durch Anbietung einer Kapital-Betrags zur Entschädigung, theils durch Vorführung der Gesetze währhafter Menschenliebe, die Abschaffung des entehrenden Leibzolles zu erwirken. Dies machte ihn selbst den Fürsten achtbar, und man belohnte seine Bemühungen durch Bewilligung seines Gesuches, ohne die Entschädigung anzunehmen. Die Staatsmänner lernten ihn indeß bei solchen Gelegenheiten näher kennen, und achteten ihn sehr hoch. Daher gewann er im Königreich Westphalen einen entschiedenen Einfluß, theils im allgemeinen, theils und vorzüglich in seiner Glaubensbrüder Angelegenheiten.

Hier wurden, wie natürlich, die Grundsätze der fran- 1808.
zösischen Kaiserthums herrschend, und es erschien unter dem 27. Januar 1808 [1]) ein Dekret des Königs Hieronymus Napoleon, welches die Juden des Königreichs allen Unterthanen des Landes gleichstellte, und alle besondern Juden-Abgaben tilgte, auch den Juden Erlaubniß ertheilte, sich überall niederzulassen, Gewerbe,

[1]) Salumith 1807 Ende, und 1808 Anfang.

Digitized by Google

Künste und Wissenschaften zu treiben. Der Minister
1808. Simeon ließ sogleich Deputationen aller Juden des Landes einberufen. Sie versammelten sich in Cassel im Februar. Schon am 9. dieses Monats erhielten einige Deputationen, an deren Spitze Jacobsson stand, beim Könige Audienz. Jacobsson redete den König in französischer Sprache an, und empfing eine huldreiche Antwort. Hierauf bildeten die Deputationen eine förmliche Versammlung, um über die Veredlung der Juden und Verbesserung ihres innern und äußern Zustandes zu berathschlagen. Sie setzten sich mit einigen gelehrten Deputirten Frankreichs in Briefwechsel. Vorbereitet nun den die Juden auf bedeutendere Vorkehrungen, durch verschiedene Vorträge der anwesenden Rabbinen in der Cassseler Synagoge. Der Erfolg der Bemühungen jener Deputirten zeigte sich schneller, als man erwartet hatte. Am 31. März 1808 erließ der König ein zweites Decret. Dieses verordnete die Errichtung eines Jüdischen Consistoriums, bestehend aus einem Präsidenten, dreien Rabbinen, zweien Gelehrten, einem Secretair, welche von den Juden gewählt und vom Könige bestätigt werden sollten. Die Pflichten des Consistoriums sollten seyn: 1) Sorge für die Religionsübung im Allgemeinen, Ansetzung und Verwaltung der gottesdienstlichen Gebäude und Stiftungen, Verwaltung der Gelder, welche zur Besoldung des Consistoriums der Rabbinen und Schulen dienen; Tilgung der bisherigen Gemeindeschulden; 2) Prüfung der Rabbinen und Lehrer; Beaufsichtigung des Unterrichtswesens; 4) Erhaltung des Gehorsams gegen die Landesgesetze; 5) Bestimmung der angemessenen Zahl Synagogen, Gemeinde-Syndiken und anderer formellen, die Juden betreffenden Angelegenheiten. — Gleichzeitig ward den Juden aufgegeben, Familien-Namen anzunehmen. — Der Ausdruck Schutz-Jude ward allen Behörden fernerhin streng untersagt. Zum

Digitized by Google

Mitgliedern des Consistoriums wurde sogleich Israël Jacobson (nachher Jacobson) ernannt, dem die Organisation dieses Collegiums sehr am Herzen lag. Seine Bemühungen wurden unterstützt von den in Cassel anwesenden David Fränkel aus Dessau (Director der Franz-Schule), David Fleedländer (damals Professor und Gemeinde-Vorsteher) aus Berlin, und Professor Wolfssohn aus Breslau.

Die nächste Wirkung dieser Laudesgesetze war, daß überaus großer Eifer der Juden, sich des Vaterlandes würdig zu zeigen. Kein einziger Dienstfähiger entzog sich der Conscription, und viele traten in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger. Ein Oberst der königlichen Leibwache, Wolff, und ein Quartiermeister der Jägergarde zu Marburg, waren Juden. Ihre Beförderung diente den übrigen mit zum Sporn, und erhöhete ihre Dankbarkeit. Auch meldeten sich viele Hausväter bei Handwerkern, um ihre Söhne einschreiben zu lassen, und die Seesensche und Wolfenbüttelsche Schule berücksichtigen diesen Stand besonders. Auch die Rabbinen wurden thätig für das allgemeine Beste, und ihre Predigten ermunterten das Volk zur Erfüllung der Bürgerpflichten. — Die Regierung fuhr fort, den Juden ihre bessern Verhältnisse zu sichern, indem sie bei der Sächsischen Regierung eine Aufhebung des Leibzolles für die Westphälischen Unterthanen erwirkte *). Auch erkannte sie die Verdienste ausgezeichneter Männer an. Mehrere Juden wurden zu Stadt- und Justizräthen erhoben, Aerzte wurden angestellt und jeder nach seiner Wissenschaft oder Kunst, ohne Vorurtheil, von Seiten des Staates gewürdigt. Jacobson wurde Landstand und Ritter der Westphälischen Krone.

Mittlerweile schritten die Arbeiten der Organisation

*) Sulam. 1808. H. 3.

Digitized by Google

des Consistoriums vor. Die Wahl fiel auf die Rabbinen, 1808. Berlin, Calkar, Steinhard, die der weltlichen auf David Fränkel aus Dessau, und Jer. Heinemann aus Braunschweig; als Secretär fungirte der Advokat Merkel. Alle Mitglieder des Consistoriums wurden am 16. December 1808 dem Minister Simeon vorgestellt. Am 19. fand die feierliche Eröffnung des Consistoriums statt. Jacobson hielt eine schöne Rede, und die Sitzungen wurden auf dreimal wöchentlich bestimmt.

Dem Gottesdienste mehr Anstand und Gemüthlichkeit, dem Jugendunterrichte eine den Fortschritten der Zeit und den bürgerlichen Verhältnissen angemessene Richtung zu geben, war das wichtigste Bestreben dieses Collegiums. Sie schritten, von ihrem unternehmenden und freigebigen Oberhaupte geleitet, immer vorwärts, die Vorurtheile besiegend oder beschwichtigend. In Cassel erstand im Jahre 1809 eine Elementarschule für Knaben, durch Beiträge erhalten. Sie zählte bald gegen 80 Schüler, worunter viele unentgeldlich. Der Religionsunterricht war faßlich und gemüthlich. Alle Sabbath hielt ein Consistorial-Rath, oft der Präsident selbst, im Betsaale derselben eine Rede, zu welcher viele Hausväter als Zuhörer kamen, um mit ihren Kindern zugleich zu lernen. Die Gebete wurden in diesem Betsaale theils in hebräischer, theils in deutscher Sprache gehalten. Anstand und Ordnung herrschte hier, wie nirgend, und es bildete diese kleine Synagoge ein Muster für andere. Auch rhythmische Gebete wurden eingeführt und in passenden Melodieen gesungen. — Mit dieser Schule wurde ein Seminar verbunden, um Lehrer zu bilden. — Die Einsegnung der Kinder geschah auf eine feierliche, würdige Weise. — Auch Trauungen wurden in der Synagoge mit angemessener Feier vollzogen. Die Rabbinen waren bei allen diesen Einrichtungen thätig und sorgten dafür, daß über dem Hang, Neues einzuführen,

Digitized by Google

keine religiöse Vorschrift verletzt werde, am Wenigsten eine Art Sectirerei sich entwickelte, wie denn auch niemand, der diese Neuerungen gesehen hat, in ihnen Abweichungen von den Vorschriften des Judenthums wahrnehmen konnte [1]). Wohl aber sah man hierin die Vollendung des Neubaues, den andere aus dem umgestürzten alten Rabbinen-Gebäude nur projectirt hatten. Auch darf man nicht verhehlen, daß das Consistorium sich allzufrüh in Erörterungen einließ, die Andersdenkenden einen Anstoß geben konnten, und die es füglich dem Gewissen Einzelner überlassen konnte, ohne sich darüber auszusprechen. Dahin gehört die am 18. Jan. 1810 erlassene Erlaubniß, am Osterfeste Hülsenfrüchte, Hirse und jede Art Zucker, Thee, Taback zu genießen; ferner das Verbot der Ertheilung rabbinischer Würden, Haber und Morenu, und der Erlaubniß zum Viehschlachten (welches nur einem Gewürften gestattet wird) ohne Genehmigung des Consistoriums. Freiheiten und Beschränkungen dieser Art erregten, je unbedeutender sie waren, desto größern Unwillen. Die formellen Aenderungen waren ohne Zweifel weit wichtiger als die materiellen. Sie wurden nachgeahmt in der Wolfenbüttelschen Schule, wo der Gesangunterricht, ein bis dahin den Juden ganz unzugänglich gewesener Lehrzweig, schon bei der Organisation der Schule festgesetzt war, und zur Bildung der Schüler sehr beitrug, auch in der Seesenschen, wo die Musik überhaupt sehr getrieben wurde. Beide Schulen brachten Ordnung und Feierlichkeit in den bestehenden Gottesdienst, ohne ihn wesentlich zu ändern. Nach demselben Beispiele richtete sich die Dessauer Schule, die sogar in Besiegung der Vorurtheile so glück-

[1]) Verf. ist selbst im Jahre 1813 dort gewesen und hat sich von der Einrichtung des Consistorial-Synagogen-Wesens überzeugt.

Digitized by Google

lich war, daß die dortige Gemeinde einen deutschen Vor-
1809. trag in der Synagoge sehr gerne anhörte, und in ihrem Wolff einen denkenden und beliebten Redner ehrte. — Die Organisation der Judenschaft, seitens des Consistoriums vom 15. März 1809, ist übrigens sehr nachahmungswerth [1]).

Jacobson schritt in dem begonnenen Werke weiter. Er ließ der Seesenschen Schule auf eigene Kosten einen Tempel bauen, ihn mit einer Orgel versehen, und aus seinen Schülern einen Chor bilden. Dieser Tempel ward am 17. Juli 1810 mit großem Pomp eingeweiht.

Eine zahllose Menge Theilnehmer der Feierlichkeit, und unter diesen die angesehensten Gelehrten Braunschweigs, Cassels, Halberstadts, Göttingens, Helmstädts und anderer Städte der Umgegend, strömte auf seine Einladung herbei. Professoren, Geistliche, Musiker, Schulmänner, Staatsbeamtete u. s. w. Rabbinen und jüdische Lehrer, alle standen hier in dem kleinen Flecken Seesen, brüderlich vereint, und gingen im langen Zuge nach dem Tempel. Eine geistliche Musik eröffnete hocherhebend den Gottesdienst, worin Jacobson als Vorbeter und Redner auftrat und den Tempel weihete. Man betrachtete diese Feier als das Reformationsfest der Juden. Die Christlichen Gelehrten waren begeistert von diesem großen Fortschritte ihrer bisdahin verhöhnten jüdischen Brüder, und besangen diese Weihe und ihren Urheber in deutschen, lateinischen und hebräischen Gedichten, alle von der Hoffnung beseelt, die in dem Staub getretenen Trümmer der Jüdischen Nation würden in den Bürgerverein erhoben und desselben würdig zu sehen. —

Während dies in Betreff des Gottesdienstes geschah, legte das Consistorium in allen bedeutendern Gemeinden

[1]) Sulamith. Jahrg. II. H. 12. S. 296. ff.

Digitized by Google

Elementarschulen an, und übergab sie der Leitung jüdischer Lehrer, so gut sie deren finden konnte. Das 1809.
Bestreben, einen guten Elementarunterricht, besonders in der Religion und hebräischen Sprache zu bilden, war allgemeiner geworden. Die inländischen Lehrer, noch meist zu schwach, um Lehrbücher zu verfassen, bedienten sich derer, die unterdeß in Dessau von Philippson, Wolff, und Andern, in Böhmen und Oestreich, von dem schreiberüstigen Peter Beer (geb. 1764.), von Homberg, von Benjeff und Andern verfaßt waren. Allmählig versuchten sich auch einzelne in der Canzel-Beredsamkeit, und eine große Menge Reden erschienen gedruckt, mehr als Beweise des Fleißes, denn der erworbenen Fertigkeit. Auch Forschungen in das Gebiet der Jüdischen Geschichte wurden beliebt, und erbauliche Betrachtungen fanden Eingang. Die hebräische Muse tönte noch wohlklingend in ihrem Schwanengesang, und die deutsche ließ die Juden nicht ohne Gunst. Als vorzügliche Forscher nennen wir den Rechtsgelehrten Jeitteles in Prag, und zum Theil wieder Peter Beer; als schönen Schriftsteller für Erbauung den trefflichen Salomo in Dessau (jetzt Kanzelredner in Hamburg), und Maiman Fränkel in Dessau (jetzt ebendaselbst Lehrer), als den letztern guten hebräischen Dichter, Salomo Cohen, und als den bessern deutschen, M. L. Büschenthal. Die interessanteren Arbeiten dieser Männer verbreitete damals die Sulamith, wo man auch zum Theil die übrigen Schriftsteller findet.

Merkwürdig ist, daß bei fast allen diesen Leistungen die eigentliche classische Vorschule vermißt wird. Griechen und Römer waren den meisten dieser Männer nur aus Uebersetzungen bekannt, und deren Geist ist in sie nicht gedrungen. Es macht dies ihre Bestrebungen um vieles verdienstlicher. — Erst damals fingen einzelne Jüdische Knaben im Westphälischen Reiche an, die Gymna-

Digitized by Google

sen zu besuchen, darunter viele in der Absicht, das Elementarlehrfach, jetzt auch bei den Juden zu einem ehrenwerthen Stande erhoben, dereinst zu bekleiden, und höhere Leistungen zu übertreffen.

Andere Zweige der Cultur wurden fleißig angebaut, und die Juden verschmolzen mit den Staatsunterthanen stärker, als die kurze Zeit erwarten ließ. Viele Juden wurden ohne Neid zu erregen im Militärdienst zum höhern Range befördert, viele widmeten sich dem Handwerk und Ackerbau, viele der Kunst, viele der Jurisprudenz und andern Zweigen des Wissens. Obwohl nur mit beschränkten Mitteln versehen, an sich auch nicht zahlreich genug, um gemeinschaftlich etwas Großes zu bewirken, sah man dennoch die Juden sich rasch zu besserer Thätigkeit, als der Trödelhandel gewährt, entwickeln. Die Ereignisse von 1812 und 13 schienen aber diesen Versuch fast vereitelt zu sollen. Das Reich zerfiel, und mit ihm manche günstige Einrichtung zur Veredlung der Juden. Der zerstückelte Staat nahm in Betreff ihrer zum Theil die erneueten alten Grundsätze an, und es wäre nur die fernere Bildung derselben geschehen gewesen, hätten die neuern, an die Stelle der französischen eingetretenen Verfügungen nicht die menschenfreundlichen Farben des neunzehnten Jahrhunderts dennoch angenommen, und die Staatsmänner nicht eingesehen, daß es besser sei, das vorgefundene Gute nicht zugleich mit dem Uebel zu zerstören. Es erfolgte in einigen Staaten eine zweifelhafte Stellung, die wahrscheinlich bald allgemein sich zu Gunsten des Menschenrechts auflösen wird, wie dies in Hessen schon 1815 geschehen ist. — Jene Veränderungen veranlaßten Jacobson und Andere, sich im Preußischen Staat eine Heimath zu gründen, und ihr Veredelungsgeschäft theils fortzusetzen, theils andern zu übertragen. Stets wird er seinen ehrenvollen Platz in der Jüdischen Geschichte behaupten, und obgleich er in der Mitte seiner

Digitized by Google

eben Laufbahn gehemmt, in den besten Lebensjahren nicht in der Blüthe seiner Kraft von dem Verfolge seiner Thätigkeit abgehalten, auch bald nachher durch Leiden des Körpers und Gemüths geschwächt, noch ein ganzes Jahrzehend in Unthätigkeit verlebte, und so über seine Schöpfungen hinaus fortdauerte, ohne die Früchte seines Fleißes genießen zu können, so sind seine Zeitgenossen dem erst vor Kurzem Verblichenen die aufrichtige Anerkennung schuldig, daß nie ein Jude mit größerer Selbstthätigkeit, nie mit wärmerer Aufopferung seiner Zeit, seiner Mittel und aller Lebensfreuden sich der Sache seiner Brüder angenommen habe; daß in allen seinen noch so übereilten, oder noch so sehr verkannten Besserungsvorschlägen stets die beste Absicht und der reine Wunsch, Gutes zu stiften, durchblickte, und daß niemals die gereizte Ehrliebe und das Streben nach Glanze und Größe ihn seine Pflichten gegen Andere vergessen ließ. Uebrigens haben seine Saaten sehr gute Früchte getragen, und sein Andenken wird der Nachwelt durch unzählige dauernde Wohlthaten, die er der Gesammtheit seiner Brüder erwiesen hat, erhalten werden.

Zwölftes Kapitel.

Einzelne Staaten während der Fremdherrschaft.

Während dies in Westphalen vorging, und das Beispiel einer bessern Behandlung der Juden und des daraus hervorgegangen unverkennbaren Erfolges gegeben war, sträubten sich zwar theils die Nationen, theils die Staaten, den Juden ganz dieselbe Stellung zu gewähren; aber die Menschlichkeit siegte doch über die Vorurtheile,

Digitized by Google

und mit einzelner Einräumung bestandener Mißbräuche anfingend, kamen sie allmählig zu einem nicht sehr abstechenden Resultate. Der Hauptbegriff, Juden seien nur zum Besten der Staatskassen zu dulden, verschwand gänzlich, und es entstand bloß die Frage, wie man die Juden, um ihre Thätigkeit dem Staate nutzbar zu machen, ohne durch ihre Absonderheit dem großen Staatskörper in andern Theilen zu schaden, behandeln müsse. Die Tilgung des ersten Begriffes, machte den Leibzoll den Juden zu einer verächtlichen Einnahme, und die einzelnen Regierungen verzichteten darauf, indem sie zugleich sich bei denen, die ihn nicht aufgegeben hatten, um Befreiung davon für ihre reisenden Juden verwendeten. Besonders sah sich Sachsen genöthigt, den vielen Gesuchen dieser Art nachzugeben. Schon 1807 hörte der Leibzoll auf, im Fuldaischen, in Erfurt, in Baiern, sogar da, wo die Einnahme den einzelnen Gemeinheiten angehörte[*], in Würtemberg, welches sonst den Juden so ungünstig war, und so allmählig in den Herzogs- und Fürstenthümern. — Unterdeß fing man an, sich mit dem Zustande der Juden zu beschäftigen, und es wurden Edicte zur Feststellung ihrer Verhältnisse erlassen. Da uns die dazu führenden Unterhandlungen, Veranlassungen und Vorbereitungen nicht bekannt sind, wir auch nicht wissen, ob ein Staat nach dem Muster oder nach dem Wunsche eines Andern hierbei verfahren sei, so wollen wir nur der Zeitfolge nach berichten, was geschehen ist, da bei allen die Hauptsache, die Besserung der Gesetzgebung in Betreff der Juden, zur Grundlage dient. —

Das Großherzogthum Berg ertheilte den Juden 1807 gleich bei seinem Entstehen vollkommene bürgerliche Rechte,

[*]) Sulamith Jahrg. II. H. 3. S. 189.

Digitized by Google

wozu der Minister Beugnot schon bei der Besitznahme des Landes mittelst Abschaffung der Juden-Abgaben einleitete.

Das Großherzogthum Baden erklärte in der Verfassung der Stände vom Jahre 1808 die Juden für des Bürgerrechts fähig, sie sollten jedoch bis zur völligen Einführung des Bürgerrechts, vorerst, wo sie wohnten, als Schutzbürger bestehen, und mit allen Unterthanen, ausgenommen der Veränderung des Wohnortes, gleiche Rechte genießen, und ausnahmsweise einzeln auch schon gänzlich eingebürgert werden können; der Eintritt der allgemeinen Freiheit, sollte von ihrem Bestreben, dem Staate zu nützen, abhangen [1]). — Schon im nächsten Jahre erschien eine bestimmtere Organisation der Juden dieses Landes, in welchen sie völlig als Staatsbürger betrachtet werden. Der 10. Artikel befiehlt den Juden, so lange ihnen eigene gute Schulen fehlen, die Landes-Elementarschulen zu benutzen, und wird ihnen dafür Gleichheit der Behandlung darin zugesichert. Für Religionsunterricht (Art. 13) müssen die Juden sorgen; sie können auch (Art. 16) höhern Studien in Gymnasien und auf Universitäten, ohne Beschränkung sich widmen; Handwerk und Ackerbau (Art. 16) ist ihnen gestattet, auch dürfen die Zünfte sie nicht hindern; sie dürfen den Nothhandel abgerechnet, welcher wenigen Vorhandenen bleiben muß) freien Handel treiben; Rabbiner (Art. 21) sollen ordentlich studirt haben, und geprüft sein; ein Jüdischer Oberrath (34.), aus 8 Personen bestehend, soll die inneren Angelegenheiten der Juden besorgen. Zugleich beabsichtigte die Regierung, am Lyceum zu Mannheim einen Jüdischen Professor für Physik und Mathematik und für Jüdischen Religionsunterricht anzu-

1808. 8. Aug.

[1]) Sulamith Jahrg. II. H. 3. S. 172. II. 9. 150. III. 1. 10.

Digitized by Google

stellen. — Die Juden setzten bald hierauf 10000 fl. zur Unterstützung jüdischer Handwerkslehrlinge aus, und entwarfen Statuten zur Beförderung des Handwerks, die der Großherzog bestätigte. Ein Decret vom 4. Mai 1813 erweiterte das Bürgerrecht etwas vollständiger.

Gleichzeitig wurde in Darmstadt den Juden Hoffnung zum Genusse des Bürgerrechts gemacht. Der Großherzog versprach ihnen mündlich, sie bald mit der Erlaubniß zu versehen, Güter zu kaufen und Handwerke zu erlernen *).

In Würtemberg ward den Juden im Jahre 1810
1809 gestattet, Handwerke und Künste zu treiben, und den Innungen untersagt, sie daran zu hindern.

Dasselbe geschah in Anhalt-Dessau. — Der Fürst von Waldeck-Pyrmont, ertheilte den Juden völliges Bürgerrecht.

1810. Das Regierungs-Conseils in Strasund erweiterte am 23. Novbr. 1810 die Befugnisse der in Schwedisch-Pommern wohnenden, bis dahin sehr beschränkten Juden, deren früher nur sehr wenigen seit 1717 die Aufnahme unter drückenden Verhältnissen gestattet war, indem es ihnen erlaubte, Fabriken und Manufakturen aller Art anzulegen; Grundstücke zu kaufen und zu pachten, an den Orten, wo die Zünfte es zulassen, Handwerke zu treiben.

Anhalt-Bernburg erließ in demselben Jahre eine Verordnung zum Besten der Juden, worin ihnen Verbesserung des Unterrichtswesens anbefohlen und allen denen, die Handwerk oder Kunst zu ihrem Berufe wählen, vollkommenes Staatsbürgerrecht zugesichert wird.

Anhalt-Cöthen ertheilte den Juden völliges Staatsbürgerrecht unterm 28. Dec. 1810. In demselben

*) Sulam. II. 12. S. 121.

Digitized by Google

Monat erhielten dasselbe auch die Juden in Sachsen-Weimar, so fern sie sich dazu qualifizirten [1]). 1810.

Im Anfang des Jahres 1811 ward den Juden in Sachsen-Meiningen ebenfalls der Zutritt zum Handwerk und Ackerbau gestattet und anempfohlen. Die Schulen wurden ihnen eröffnet, und denen, die ein nützliches Geschäft treiben, Hoffnung auf Anerkennung gemacht. Die Regierung versprach den nach Besserm Strebenden hilfreiche Hand zu leisten [2]).

Keiner von diesen Staaten hat die getroffenen Vorkehrungen zu Gunsten der Juden zu bereuen Anlaß gefunden, einige haben sie nachmals noch erweitert. Das Bestreben der Juden, theils durch Militärdienst, theils in Handwerk, Ackerbau und Künsten ihre Fähigkeit zu entwickeln, ward allgemein, und man sah mit dem Fortschreiten dieser Erwerbzweige den niedern Handel sich vermindern, und sogar bei den Juden selbst in Verachtung sinken. Nur bei denen erhielt er sich, die wegen vorgerückten Alters oder vernachlässigter Erziehung oder Brotmangels sich dazu entschließen mußten.

Das Schicksal der Juden zu Frankfurt am Main, wo die Gemeinde über 4000 Seelen zählte, und beim Beginn der Fremdherrschaft noch in der alten Stättigkeit sich bewegte, zog die Augen der Juden besonders auf sich. Ihre Verhältnisse mußten sich erst aus dem Chaos entwickeln. Die alte Stättigkeitsurkunde unterwarf die Juden dieser Stadt unmittelbar dem Kaiser, und mittelbar nur in einigen Beziehungen der Reichsstadt. Die Juden huldigten daher immer dem Kaiser durch eine besondere Repräsentation bei jeder Krönung. Der vormalige Kurerzkanzler trat als Fürst Primas im Jahre 1[illegible]

[1]) Sulam. Jahrg. III. H. 1. 3. 7. 8.
[2]) Ebendaselbst III, 10. S. 248 ff.

Digitized by Google

1806 an die Stelle des Kaisers und der Stadt. Ihre seiner, ihm in der Bundesakte zugestandenen Machtvoll kommenheit erhielten die Juden anfangs Erleichterungen und zuletzt ihre Einbürgerung, mittelst einer Ablösungssumme von 440000 fl., als dem Capitalbetrage ihrer (zu 5 pCt. berechneten) jährlichen Abgaben. Im Innern waren sie überaus thätig, um sich das versprochene Staatsbürgerrecht zu verdienen. Die Theilnahme der neuen Gesellschaft gebildeter Juden an den Verhandlungen der Sanhedrin haben wir erwähnt. Sie schrieb am 25. Novbr. an Furtado, erklärte ihre Zufriedenheit mit den Vorgängen in Paris, und ihre Eingabe ward von 250 Mitgliedern unterzeichnet. Furtado bestärkte sie in ihren Gesinnungen durch seine Antwort vom 27. Decbr. desselben Jahres. Der Wetteifer zur Beförderung eines bessern Sinnes war sehr rege, und der Fürst Primas ermunterte ihn mit väterlicher Fürsorge. Ihr Zweck ward besonders erstrebt durch das im Jahre 1804 errichtete Philanthropin, dem Heß vorstand, ein Mann von ausgezeichneter Fähigkeit für das Schulfach. Dort werden arme Kinder in Elementarkenntnissen unterrichtet und sorgfältig erzogen. Der für die Bildung seiner Zeitgenossen sehr thätige Geisenheimer, einer der Stifter dieser Anstalt, suchte auf einer Reise nach Frankreich die Pestalozzische Methode kennen zu lernen, und sie in jene Schule einzuführen. — Bald darauf errichtete der Gemeinde-Vorstand eine allgemeine Realschule, unter dem Namen Carlsschule, für Knaben und Mädchen gesondert, und vorzüglich den künftigen Handwerksstand berücksichtigend, wozu namentlich der Fürst Primas durch zweckmäßige Decrete aufmunterte. Der Fürst Primas schenkte der neuen Anstalt 1000 fl., und 2000 setzte er zur Beförderung angehender Handwerker aus, denen das Bürgerrecht im Voraus

1808.

Digitized by Google

zugesichert ward. Der Plan[1]) derselben ist von dem einsichtsvollen Jakob Stern verfaßt. Es entstanden 1809. auch in Frankfurt mehrere Privat-Erziehungsanstalten, die die Bildung der Juden dort sehr beförderten. — Die Anstrengungen der Frankfurter, sonst wegen ihres Rabbinismus und Wuchers sehr verschrieenen Gemeinde, wurden sehr anerkannt, und der Fürst Primas ertheilte ihnen, nachdem alle frühern Hindernisse beseitigt waren, unter dem 28. Dec. 1811 völliges Bürgerrecht. Zur Veredelung der Gesinnung der Juden mittelst guter Volksschriften trugen Jakob Weil, Johlson u. a. sehr vieles bei.

Im folgenden Jahre, und zwar unter dem 22. Februar 1812 erließ auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eine Landesherrliche Constitution zur Bestimmung einer angemessenen Verfassung der in seinen Landen wohnenden Jüdischen Glaubensgenossen[2]). In dieser wurden (§. 1.) alle bis dahin mit Schutz versehenen Juden für Einländer erklärt, und ihnen, wie ihren Nachkommen, gleiche Rechte mit allen übrigen Landeskindern zugesichert. Jeder Fremde (3.) muß erst ein Naturalisations-Patent und Gewerbe-Concession erwerben, um in dieselben Rechte einzutreten. Jeden Einländer (4.) soll einen erblichen Familiennamen annehmen. Alle Verträge, Buchführung (5.) und sonstige schriftliche Verhandlungen sollen in der deutschen oder einer andern lebenden Sprache abgefaßt sein. Allen Kindern (6.) steht die Aufnahme in die Landesschulen offen. Rabbinische Gerichtsbarkeit (8.) ist völlig aufgehoben. Den im Lande recipirten Juden (9.) steht ein jedes, den übrigen Landeseinwohnern erlaubte Gewerbe unter gleichen Bedingungen und Verpflichtungen, in allen Städten und Flecken

[1]) Sulam. Jahrg. II. 11. S. 346.

[2]) Buchholz Aktenstücke S. 94. ff.

Digitized by Google

und auf dem platten Lande frei, und sollen sie auch nicht
1811. nur ihrer Religion willen von Handwerken, Zünften und Aemtern ausgeschlossen werden. Die Religion (10.) soll, bei aller übrigen Freiheit, nie der bürgerlichen Pflichten entgegen sein. Ehen zwischen Juden und Christen (12.) sind gestattet, jedoch werden die Kinder Christen. Erbestheilungen (13.) unter Juden sollen nach Jüdischem Rechte geschehen. Güterbesitz ist (14.) den Juden mit Ausschluß des Patronatsrechts gestattet. Beim Eide (15.) soll in allen bürgerlichen Fällen der Ausdruck „so wahr mir Gott helfe," für hinlänglich erachtet werden. Juden-Abgaben (16.) sind aufgehoben. Alle frühern gesetzlichen und usuellen Beschränkungen hören auf. Wegen die Zulässigkeit der Juden zu Staatsämtern sollen spätere Bestimmungen erfolgen. — Dies Gesetz gehört zu den umfassendsten in Beziehung auf die Entfesselung der Juden, ist aber auch nicht in seiner ganzen Ausdehnung ausgeführt worden; ja es ist vieles davon später, aus uns unbekannten Gründen, wieder zum Nachtheile der Juden abgeändert worden. — Von dem in demselben Jahre erschienenen Preußischen Edikte nachher. — Bald darauf, unterm 4. Mai, erhielten die Juden im Großherzogthum Baden[1]) fernere Vorbereitungsgesetze. Die Judenschaft ward (1.) für einen constitutionsmäßig aufgenommenen Religionstheil des Landes erklärt, der sich (2.) in fünf Gemeinden theilt, deren jede Kirchspielrechte genießt. Die Juden sollen für Religionsunterricht (13.) sorgen, der mit dem der christlichen Schulen in eine Zeit fallen muß. Im Uebrigen steht ihnen (16. 17.) die freie Bildung und jedes Gewerbe offen. Die übrigen Gemeinde-Einrichtungen sind festgesetzt, und werden von einem Oberrathe geleitet, der aus geistlichen und weltlichen

[1]) Buchholz Aktenstücke S. 104. ff.

Digitized by Google

gebildeten Juden besteht. Dieser hat auch Rabbinen zu ernennen, und besonders vorgeschriebene Synagogengeschäfte anzuordnen. — Das Gesetz war für jenes Land 1812.
sehr zweckmäßig und hat zu neuern stets bessern Verordnungen geführt.

Im nächsten Jahre erschien ein Vorbereitungsedikt von Baiern, wo die Juden durch Besserung ihrer Erziehung und deutliche Zeichen des Strebens nach Bürgertugenden sich des gleichen Rechtes würdig gemacht hatten. In diesem Edikte vom 10. Juni 1813 wird bestimmt: die Juden des Landes sollen mittelst einer Matrikel als Landeskinder aufgenommen werden, nachdem sie (2 — 10.) ihre Familiennamen, Geschäfte u. s. w. angegeben haben. Fremde (11. 12.) sollen nicht zur Niederlassung aufgenommen, die Zahl der vorhandenen Familien auch möglicher Weise unvermehrt bleiben. Zur Ansäßigmachung eines noch nicht Ansäßigen an einem Orte des Reichs werden nur (13.) diejenigen zugelassen, die Fabriken errichten, Handwerke treiben, oder den Boden selbst bestellen. Heirathen (14.) werden nur denen gestattet, die einen guten gesetzlichen Erwerbzweig ergreifen. Alle Nahrungszweige und Gewerbe (15.), der Schacherhandel ausgenommen, sollen ihnen zugänglich sein. Daher ist den Juden auch (16.) Grundeigenthum, jedoch ohne dominium directum über Gründe, deren Nutzung andern zusteht, gestattet. (17.) Sie dürfen pachten, aber nicht verpachten. Hausir-, Noth- und Schacherhandel soll (20.) nie einem Neu-Ansässigen gestattet werden. (21 — 23.) Juden-Corporationen sollen nicht mehr gelten, sie sollen alle nur das Recht der Privat-Kirchen-Gesellschaften haben. Der Wirkungskreis der Rabbinen (30.) ist nur auf kirchliche Verrichtungen eingeschränkt, dagegen ist ihnen alle Ausübung der Gerichtsbarkeit untersagt. Die Judenkinder (32. 33.) können alle Landesschulen besuchen, auch können die Juden Schulen er-

Digitized by Google

richten, dabei aber nur vorschriftsmäßig gepräfte Lehrer
1813. anstellen. Jüdische (34.) Theologie soll nur der studiren dürfen, der sich über erlangte hinlängliche Elementarbildung ausweisen kann.

Auch diesem Edikte muß man bei aller Beschränkung beipflichten, weil eben diese von den Umständen bedingt ward. Wenn erst manches Hinderniß durch Aenderung der Lebensansicht und durch die seitdem mit bessern Vorkenntnissen herangezogene Jugend weggeräumt sein wird, fallen ohne Zweifel auch die übrigen Beschränkungen weg; wie denn in diesem Augenblicke (1828) bereits mancher Fortschritt geschehen ist.

Der Zeitfolge nach haben wir endlich hier auch des königlich dänischen Edikts vom 29. Mai 1814 zu gedenken. In Dänemark waren die Juden, sowohl die Portugiesen als die Deutschen, schon seit 1738 mit vielen Freiheiten versehen, namentlich auf bürgerliche Gewerbe. Auch haben sich die dortigen Juden frühzeitig dem Handwerke und Fabrikwesen gewidmet. Eine dort errichtete Prämiengesellschaft [1]), (die erste, so viel wir wissen) zur Belohnung und Ermunterung angehender Handwerker, hatte zu Ende des vorigen Jahrhunderts den erwünschtesten Erfolg. Man zählte unter 1000 Familienhäuptern oder Männern einhundert und fünfzig Handwerker aller Art. Auch in Hinsicht des Schulunterrichtes war man bedeutend vorgerückt, so daß der Staat die Fortschritte anerkennen mußte. In diesem Edikte nun wird den Juden (§. 1.) jede Art von Gewerbe ohne Ausnahme gestattet, die Annahme der Familiennamen zur Pflicht gemacht, wie auch die Einführung der dänischen oder deutschen Sprache und der Gebrauch der allgemeinen Zeitrechnung (2. 3.) anbefohlen, alle Jurisdiktion der Rab-

[1]) Sulam. Jahrg. II. H. 11. S. 327.

Digitized by Google

dienen, (denen in einem Edikt von 1722 ein gelinder Bann gestattet war) abgeschafft, die förmliche Einführung eines Religions-Katechismus, nach welchem Knaben und Mädchen unterrichtet und nach Ablegung einer Prüfung eingesegnet werden sollen, verordnet, ohne welche Prüfung keinem Juden fernerhin gestattet sein soll, in eine Zunft, in ein Gewerbe oder Studium einzutreten, oder zur Disposition über sein Vermögen zu gelangen.

Diese letztere Bestimmung macht das Edikt merkwürdig, indem es die innere Angelegenheit schärfer berührt, als alle Vorschriften anderer Staaten zur Beförderung des Unterrichts. Sie hatte die Anstellung eines trefflichen Catecheten, in der Person des jetzt in Wien fungirenden, überaus rühmenswerthen Mannheimer, zur Folge, der durch so manchen Widerspruch und vielfache Verkennung sich durchwindend, die Jüdische Catechetik belebte, und in der Canzelberedsamkeit den Besten nicht nachsteht, dem aber der jüdische Gottesdienst ohne Zweifel die schönsten zur Erbauung dienenden Formen verdankt, deren Werth immer mehr erkannt werden wird.

Alle diese Constitutionen sind die Produkte besserer Ansichten vom Staate, und in allen ist der Religionsunterschied als Moment der Verfassung nur in so weit wahrgenommen, als die Gesammtheit der Gemeinde eine besondere Stellung zu erheischen schien. Das Einzelne, Persönliche, was sonst als gehässig oder Haß erregend mit einwirkte, oder das Gesammte des Judenthums in seinem Verhältnisse zum Christenthum, ist außer Acht gelassen, wie es dann auch wirklich nicht zum Staate weiter gehört. Was allenfalls außerwesentlich scheinen dürfte, wäre die Verpflichtung zur Annahme der Familiennamen und Einführung der lebenden Sprachen, die nur das Polizei-Geschäft erleichtern. Allein dieser Punkt ward mit Recht überall hervorgehoben, weil er entschiedenen Einfluß auf die Umbildung der Juden haben mußte. Die

Digitized by Google

ihnen oft vorgeworfene Verstecktheit mußte mit dem Gebrauche allgemeiner Sprachen aufhören; ihre Civilisation eben dadurch steigen; sie selbst durch die reine Landessprache im Umgange weniger gesondert erscheinen, und ihr inneres Band durch die Annahme der Familiennamen lockerer werden. Die Juden sind dadurch weniger kenntlich, sowohl unter einander, als im Allgemeinen, man verkehrt mit einem Landsbewohner, dessen Name nichts Auszeichnendes enthält, lieber, als den man sogleich beim Nennen als einen zu einer Sekte Gehörigen wahrnimmt, und beurtheilt ihn mehr nach seinen individuellen Handlungen, denn nach eingesogenen Vorurtheilen.

Die Staats-Grundsätze, welche diese Constitution hervorriefen oder durch sie in Anregung kamen, machten sich auch in kleineren Staaten geltend, wenn gleich sie nicht auf alle Theile der Gesetzgebung immer ihren Einfluß zeigten. Selbst diejenigen Landesherren, darin sie noch nicht für angemessen befunden worden, den Juden alle Freiheit des Gewerbes zu ertheilen, suchten doch den Einzelnen, die sich bessern Gewerben widmen wollten, den Weg zu bahnen, und ertheilen dazu Befugnisse als Belohnung oder Ermunterung des redlichen Strebens. Eine macht hierbei die einzige uns bekannte Ausnahme, sie behält noch die mittelalterlichen Verfügungen bei.

Eine völlige Veränderung des Lebens der Juden, auffallend progressive Abnahme des Schacherhandels, zunehmende Zahl der Handwerke und des Ackerbaues, wie überhaupt ächt vaterländischer Betriebsamkeit, rechtfertigen so sehr die Veränderung der Behandlung, die kein Staat im Allgemeinen sie zu bereuen haben würde.

Wir hoffen dereinst durch eine tabellarische Uebersicht diese Fortschritte deutlicher nachweisen zu können.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Rußland, Polen, Oesterreich, Preußen.

Wenig haben wir aus dem Innern Rußlands zu berichten. In diesem sind von jeher nur wenig Juden. Seit Catharina II. haben sie ziemliche Freiheit gehabt, obwohl sie nicht eigentliches Bürgerrecht in einem Lande, wo noch eine Art Lehnsverfassung bestand, erlangen konnten. Der große Alexander änderte ebenfalls den Zustand der Juden, indem er ihnen in einem Ukas vom $\frac{8}{21}$. Februar 1805, mit wenigen Ausnahmen, alle Gewerbe zugänglich machte, und selbst die damals nothwendig erachteten Beschränkungen, im Jahre 1809 völlig aufhob. Die geringe Zahl der Juden in den nördlichen Provinzen, und ihr steter Binnenhandel, läßt sie zu keiner Bedeutung kommen, und ihre Lage hängt immer noch von der Privatansicht desjenigen ab, der den Russischen Thron einnimmt.

Wichtiger aber sind die Juden im Süden, und vorzüglich in der Ukraine und Krimm, sowohl in Betreff ihres Geschäfts, wie ihrer Rechte. Wo hier eine größere Zahl beisammen wohnt, wird Ackerbau und Zubereitung der Nakarnien vorzüglich betrieben[1]); diese Gemeinden leben daher glücklicher, als ihre Brüder in Polen, die an vielen Orten sich nicht zu ernähren vermögen, weil auch die Landesverfassung sie nicht zum eigentlichen Ackerbau gelangen läßt, obwohl auch sie hin und wieder den Boden bestellen. Von den Jüdischen Colonieen in der Krimm, namentlich in der Gegend von 1808.

[1]) Sulamith B. VI. S. 222.

Nikolajew, haben wir Folgendes zu berichten. Ein
1808. unternehmender Mann, Nahum Funkelstein aus Sklow, von dem Geiste eines Jacobson beseelt, verwendete sich beim Russischen Hofe um Unterstützung für diejenigen Juden, die er als Colonisten in mehrere durch seine Mitwirkung neu anzulegende Dörfer ziehen würde. Sein Unternehmen ward nicht bloß gebilligt, sondern thätig unterstützt, und mit dem besten Erfolge gekrönt. Es wurden alsbald sieben Juden-Dörfer angelegt, die meist hebräische Namen führen, als: Jephe Nahr (Schönfluß), Nahar tab (Gut-Fluß), Sde Menuche (Ruh-Feld), welches aus zwei Dörfern besteht, (Harschephet (Schönberg), Jaser (Hülfe; Gott wird helfen) und Kamienka (ist russisch, vielleicht Badeort). Die dahin gezogenen Juden sind Polen, oder eigentlich Deutsche. Alle sind im genauesten Sinne des Wortes Landleute. Die Männer sind theils Ackersleute, theils Handwerker, deren Frauen den Boden bestellen und die Viehzucht besorgen. Im Winter wandern die Handwerker aus, um anderswo ihr Brot zu verdienen, und die Ackersleute beschäftigen sich mit Studien des Thalmud und anderer Religionsschriften. Im Ganzen herrscht dort ländliche Wohlhabenheit. Ihre Gemeindeverfassung ist der anderer Gemeinden ähnlich, nur daß selbst die zum Dienst nöthigen Personen, als Rabbiner, Vorsänger, Schlächter, Ackersleute sind. In ihrem Verhältnisse zum Staate sind sie den übrigen Colonisten gleichgestellt, frei vom Kriegsdienste und von Abgaben, auf die ersten 20 Jahre. Funkelstein, in Cherson wohnend, leitet als Oberschulze die ganze Colonie, deren jedes Dorf seinen eigenen Schulzen mit niederer Gerichtsbarkeit hat; die höhere wird von einem Colonie-Directorium zu Catherinoslawl ausgeübt. So ist dort ein großer Fortschritt gethan. Der Sohn des Unternehmers setzt das Werk mit gleicher Thätigkeit und unter

Digitized by Google

Leitung derselben fort. — Ueber die Juden in Kaukasien und Grusien, wie über die in den verschiedenen Chanschaften in den Gebirgsgegenden haben wir zur Zeit noch keine bestimmte Kunde. Doch erinnern wir uns gelesen zu haben, daß auch in jenen Gegenden ganze Dörfer von Juden bewohnt werden, die Viehzucht und Ackerbau treiben. — Außerdem leben im innern Rußland viele jüdische Aerzte, meist Ausländer, die der Bedarf ins Land gerufen hat. Theils sind sie angestellte Physici, theils dienen sie bei den einzelnen Fürsten als Leibärzte.

Polen ist fast eine Heimath der Juden. Nirgends sind sie in größerer Zahl, und dennoch ist ihre Stellung nirgends unbestimmter. Im Innern meist tyrannisch von Rabbinen und Gemeindevorständen beherrscht, von außen dem Adel knechtisch dienend und verächtlich behandelt; einerseits unterrichtet und im Thalmud zum Erstaunen bewandert, andererseits höchst roh und unwissend; betriebsam und geschäftig stets für Andere, für sich keinen eigentlichen Arbeit gewachsen; religiös und den Formen strenge zugethan, und dabei nur auf Nahrung und Gelderwerb bedacht; fein und gewandt in Geschäften, aber schlecht erzogen und aller wahren Geselligkeit abhold, — übrigens rüstig an Körper, und rasch durch Thatkraft, sobald sie in Bewegung gesetzt wird, bietet diese Volksmasse den Staaten einen Schatz, den man bis in die neuesten Zeiten fast vermodern ließ, und über den man als unbrauchbar klagte, ohne ihn gebrauchen zu wollen. Sie bewohnen ganze Städte oder Dörfer, und sind oft die Hauptbevölkerung. Dennoch waren ihnen die wenigsten Geschäftszweige zugänglich. Die meisten reichen Städter sind Bevollmächtigte der Landwirthe und des Adels, und der Transithandel ernährt viele sehr gut. Die Mehrzahl aber lebt vom Reisenden, durch Wirthshäuser, Ausspannung, Fuhrwerk, Pferdehandel und vom

Digitized by Google

gemeinen Landmanne durch Schänken und [illegible] handel, auch wohl durch Wucher. Die geringere Klasse besteht aus Fuhrknechten, Lastträgern, Laufbarschen, und wo es angeht, auch aus Feldarbeitern. Wenn eine solche Volksmasse den Gebrauch und die Verarbeitung der Erzeugnisse des Bodens wie auch der Viehzucht genauer kennen, und gehörig verbreiten lernte, so würden in Polen durch die Kraft und Industrie der Juden die schönsten Fabriken sich erheben, und das Land in Blüthe bringen, wie davon die in den größern Städten Litthauens und Polens, Galliziens und der russischen Provinzen Beweise liefern. Hierzu ist aber nicht bloß die Verbreitung guter Elementarkenntnisse, sondern eine Umschaffung der ganzen Verfassung erforderlich, damit nicht die bessern Geister sich genöthigt sehen, wieder herabzusinken oder auszuwandern. Vorzüglich muß die innere Despotie gestürzt werden, die gemeinhin alle Freiheit der Industrie zerstört, und entweder Aberglauben oder Sectirerei erzeugt, beide höchst schädlich für heilsame Betriebsamkeit im Staate. In den neuesten Zeiten sind Versuche bereits gemacht, und nicht ohne Erfolg geblieben. Noch ist aber [illegible] thun, ehe diese Erfolge in der Geschichte wahrgenommen werden können.

Wie sehr aber gute Leitung und Aufmunterung wirken, beweist der Umstand, daß schon zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein ganzes Jüdisches Freikorps unter Kosciusko diente, welches der jüdische, sehr tapfere und nachmals mit Ehrenzeichen decorirte Hauptmann Berek geworben hatte, der auch im Kampfe sein Leben verlor.

Zur bessern Erziehung der polnischen und gallizischen Juden hat das Edikt Kaiser Josephs und manche gute Anordnung des jetzt regierenden Kaisers einen trefflichen Grund gelegt. Die Schulen müssen im Elementarunterricht mit den übrigen Landesschulen Schritt halten; der

Digitized by Google

Religionsunterricht muß geordnet und in der deutschen Sprache ertheilt werden. Mehr noch leisteten für bessere sittliche Erziehung der Juden, die, obwohl noch in mancher Hinsicht beschränkte, Freiheit des Gewerbes, die Zulassung bedeutender Fabriksanlagen, und die Belohnung verdienstvoller Unternehmer mittelst Bevorrechtung und Erhebung in Adelstand.

Die Gewerb-Thätigkeit der Juden in den österreichischen Oesterreichischen Staaten ist in neuerer Zeit sehr bedeutend. Der trefliche Dr. Ignaz Jeitteles [1]) hat nachgewiesen, daß die Fabriken Prags, wo die Gemeinde aus etwa 8000 größtentheils unvermögenden Mitgliedern besteht, über 1000 Menschen beschäftigen, und darin die wichtigsten Geschäfte von Juden betrieben werden. Als ein ausgezeichneter Mann in Hinsicht des Gewerbfleißes verdient hier genannt zu werden Israel König, Edler von Königsberg [2]), K. K. wirkl. Nied. Oesterr. Regierungsrath und Kameral-, Taback- und Siegelgefälls-Landesdirector, Herr der Herrschaft Wellem in Niederösterreich. Er war in Böhmen 1724 geboren. Als Tabacks-Pächter in Böhmen leistete er bereits 1752 dem Staate so bedeutende Dienste, daß er von Maria Theresia das Prärogativ erhielt, Häuser zu kaufen und zu erbauen, an allen Orten, wo Judengemeinden waren. Joseph II. erhob ihn 1789 wegen seiner fortgesetzten, dem Staate sehr ersprießlich gewordenen Thätigkeit, in den Adelstand. Auch der jetzt regierende Kaiser erkannte seine Verdienste. Die allgemeine Achtung folgte ihm auch nach seinem Absterben im J. 1808.

Der jetzt lebende Kaiser gab deutlich zu erkennen, daß er die Juden nicht mehr als ein Mittel der Schatzes-

[1]) Sulamith B. 2. S. 225.
[2]) Ebendaselbst B. 3. S. 335.

Digitized by Google

[illegible] und wie sehr seine [illegible] sicht von dem Verhältnisse der Juden verkannt worden würde, wollte man die einzelnen Begünstigungen reicher Kaufleute aus einer so trüben Quelle herleiten, das lehrt der Eingang zu der Judenordnung von Böhmen, die im Jahre 1797 erlassen ward, wo es heißt: „Um die Judenschaft in Böhmen nach den angenommenen Grundsätzen der Duldung, der bürgerlichen Bestimmung immer näher zu bringen, damit die Gesetzgebung den Unterschied, den sie bisher zwischen den christlichen und jüdischen Unterthanen zu beobachten genöthigt war, endlich ganz aufzuheben in Stand gesetzt werde, ist erforderlich, den in dieser Absicht getroffenen vorbereitenden Vorkehrungen, nunmehr bestimmtere Vorschriften folgen zu lassen.“ So lautet hierin auch der §. 43. „Da die öffentliche Verwaltung zum Zwecke nimmt, die Juden zu vollkommen nützlichen Bürgern, und des Schutzes, den ihnen der Staat gewährt, würdig zu machen, so sind ihnen überhaupt alle ehrbaren Nahrungswege eröffnet, welche den christlichen Unterthanen gestattet werden.“

Dies letztere hat bedeutenden Einfluß auf die Umbildung der Juden gehabt. Schon 15 Jahre später sah man in Prag allein über 400 Juden, welche sich nützlichen Gewerben gewidmet hatten [1]).

Als die möglichste Vollständigung und Ausführung der angenommenen Grundsätze, darf man wohl ein unter dem 15. Juni 1815 erlassenes Antwortschreiben des Magistrats von Prag an den oft genannten Peter Beer betrachten, und das wir wörtlich hiehersetzen [2]):

„Es unterliege keinem Anstand, daß hoffnungsvolle junge Leute Israelitischer Religion, in so fern sie nach

---

[1]) Sulam. B. 8. S. 282—3.

[2]) Ebendaselbst B. 7. 377.

Digitized by Google

dem Grade ihrer Eltern nicht abwichen der Militärconscription unterliegen, und sonst auch die erforderlichen Eigenschaften besitzen, als Kadetten oder ex propria Gemeine bei den Regimentern assentirt werden können, wo sodann ihre Verwendung zu Officiersstellen einzig und von ihrer Verwendung und Brauchbarkeit abhängen würde, da, nach den humanen Grundsätzen der österreichischen Regierung, die Religion hier keinen Unterschied macht, und bereits mehrere Individuen israelitischer Nation, als Officiers und Stabsofficiers in den K. K. Armeen dienen."

In allen deutschen Gebieten dieses Reiches zeigte sich in der That der regste Eifer für Beförderung einer freien und Bildung und eines edlern Sinnes in der heranzuziehenden Jugend. Die Druckereien sind seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts mit deutschen Werken Jüdischer Gelehrten eben so sehr als mit Hebräischen beschäftigt, und wenn letztere vorzüglich in Lemberg herauskommen, so erscheinen erstere und viele Neu-Hebräische Werke mehr in Wien und Prag. Jene gehören mehr der rabbinischen Litteratur an, diese bewegen sich in einem weitern Felde geistiger Thätigkeit. Die Mittelklasse bilden eine große Menge von Nachahmungen, Uebersetzungen, dichterischen Versuchen, dogmatischen, didaktischen und historischen Werken, allesammt (das gestehen mir, nach Lesung vieler derselben, freimüthig) ohne sonderlichen Werth für die Wissenschaft im Allgemeinen, aber doch geistvoll und von gutem Streben zeugend. Wiederum zeichnet sich hierbei besonders aus, der oft genannte Peter Beer, durch Auszüge aus der heiligen Schrift, Erläuterungen dazu, Religionsbücher, Geschichtswerke; außer dem sind nennenswerth, Herz Homberg, durch Catechismen der jüdischen Religion; die Familie Zeitteles, deren ein Mitglied Jonas Zeitteles (gest. 1806) diesem Namen durch seine medicinischen Schriften, wie durch ausgezeichnete Praxis großen Ruhm erworben hat, und

Digitized by Google

ein zweiter, Dr. der Rechte, Ignaz Feitel es in Prag, hier besonders wegen seiner Forschungen im Gebiet der Jüdischen Geschichte gerühmt zu werden verdient; S. Lewissohn in Wien, der ebenfalls dies Feld anzubauen versucht hat; Landau in Prag, wegen seines größeren Werkes, das thalmudische Fremdwörter erklärt, und anderer Sprachforschungen; Ber Günzburg in Brody, Beer Schlesinger in Kolin[1]) und verschiedene andere, die der jüngsten Zeit angehören.

Ueberall ward man durch Schriften thätig, das bloß Thalmudstudium verdrängten und auf neuere Litteratur, wie auf viele wissenswerthe Gegenstände die Aufmerksamkeit hinzogen, und den Geschmack bildeten. Schulen erhoben sich in Prag, Preßburg, Wien, Tarnopol, Lemberg, Brody und vielen andern Orten.

Im Jahre 1811 gelang es der eindringlichen Verwendung vieler Tolerirten, und besonders der sehr gebildeten Juden Wiens, unter welchen mehrere Männer vom Stande, die Erlaubniß zum Ankaufe eines Grundstücks behufs der Gründung einer Schule und damit zu verbindenden Andachtsübung zu erlangen. Die Vertreter dieser und der übrigen milden Stiftungen, alle Männer von anerkannten Verdiensten, ließen es an Opfern nicht fehlen, um ihre Zwecke, Beförderung guter Erziehung und ächter Religiosität, vollständigst zu erreichen. Bald war die Anstalt in Blüthe; und schon am 19. Juni 1814 konnte die Gemeinde in der neuen Synagoge ein solennes Fest, nämlich die Einweihung, begehen, wobei vielleicht zum ersten Male in Wien, eine deutsche Rede in der Synagoge gesprochen ward. Seitdem ist der Ge-

[1]) S. Peter Beers Bericht, Sulam. II. Heft 5. 6. und Salomo Cohens Bericht in Bicure Haittim An. 5583 (1823) S. 177 ff.

Digitized by Google

brauch der deutschen Sprache bei öffentlichen Erbauungsvorträgen sehr beliebt worden, und die Wiener Gemeinde hat bald Gelegenheit gefunden, die deutsche Canzelberedsamkeit einzuführen.

Zur weitern Verbreitung guter Bildung der Israeliten in den Kaiserlich Oesterreichischen Staaten trägt übrigens auch ein Befehl des Gallizischen Landesgubernium vom 18. Nov. 1814 bei, vermöge dessen der Gebrauch der Hebräischen und der sogenannten Jüdischen Sprache in allen öffentlichen Handlungen und Vertrags-Instrumenten verboten, und alle in derselben verfaßten Akten für ungiltig erklärt werden. Man ist daher überall bemüht, die Jüdische Sprache zu vergessen, und sich an die Landessprache zu gewöhnen *).

In den Königlich Preußischen Staaten endlich nahm die Cultur bedeutend zu. Seit den letzten Regierungsjahren des verstorbenen Königs, und mehr noch unter der Regierung unsers geliebten Königs, Friedrich Wilhelm III. reiften die Früchte der Aussaat schneller als man hätte erwarten sollen. Jene Scheinbildung, welche wir der ersten Nach-Mendelssohnschen Zeit zum Vorwurfe machten, mußte sehr bald einem andern, seiner selbst bewußten Geiste weichen. Alle Hilfsquellen waren den Juden geöffnet, ein Weg zu Ehre und Ansehn für bessere Verdienste gebahnt, als welche nur durch Gelderwerb zu erreichen wären. Die wahre wissenschaftliche Laufbahn lockte den Einen, die Kunst den Andern; einige Anstellungen im Civilfache, die Aufnahme geübter Künstler zu Mitgliedern der Akademie, die Wahl geschickter

*) Anm. Ueber die gegenwärtige Stellung und Bildungsstufe der Karaiten in den österreichischen Staaten, werden wir unten im Register bei dem Worte Karäer näher Nachricht geben.

Digitized by Google

Köpfe zu Stadträthern, und also überhaupt der äußere Erfolg, der die Tüchtigkeit belohnte, mußte die Ehrlichbenden ermuntern, sich zu brauchbaren Gliedern des Staates auszubilden. Die Eitelkeit der Halb-Vorgeschrittenen ward belächelt und beschämt, und sehr bald wußte selbst der große Haufe wahres Verdienst von äußerm Glanze und Wortprunke zu unterscheiden. Jüdische Maler und Malerinnen, früher die größte Seltenheit, lieferten jetzt belobte Arbeiten zu Ausstellungen; Musiker ließen in öffentlichen Concerten ihre Kunst bewundern; Privatlehrer bildeten sich für Mathematik und für alte und neue Sprachen; selbst die darstellende Kunst zählte bald jüdische Mitglieder.

Nichts aber mag so sehr die gethanen Fortschritte beurkunden, als daß die Jüdischen Schulen von Christen in großer Zahl besucht wurden. So zählte die Jüdische Freischule in Berlin ein Drittel Christen unter ihre Besucher, und Schulräthe und Geistliche rühmten in öffentlichen Blättern die Leistungen dieser Anstalt, die damals nur von Beiträgen sich erhielt. Noch glänzender war der Erfolg des unermüdeten Schulmannes, Dr. M. H. Bock in Berlin, dessen höhere Lehr- und Erziehungs-Anstalt sich allgemeine Bewunderung erwarb, und durch erstaunliche Ordnung verdiente. In der nur kurzen Laufbahn, die ihm vergönnt war, brachte er seine 1807 errichtete Anstalt zu solcher Blüthe, daß die angesehensten Familien Berlins und anderer Städte, ja sogar viele von Stande ihm gern ihre Kinder anvertrauten, und die gemischte Erziehung von Juden und Christen unter seiner Leitung gab nicht bloß keinen Anstoß, sondern erfreute sich des Beifalles des Consistoriums und seiner bestallten Aufseher. Er starb 1816 im 32sten Lebensjahre allgemein betrauert. Neben ihm bestanden einige andere jüdische Erziehungs-Anstalten, welche das Ihrige zur Verbreitung

Digitized by Google

bessere Ansicht vom Jugendunterrichte beitrugen. Selbst die rabbinischen Stiftungen fanden sich ermüssigt, neben ihren Hauptstudien auf die allgemein geforderten Vorbereitungskenntnisse Rücksicht zu nehmen.

Unterdeß fuhr ein Wessely fort, durch Schriften zu wirken, und ein David Friedländer trotzte dem heranrückenden Alter, immer rüstig, immer bereit, sich dem Allgemeinen zu widmen. Als Aeltester der Gemeinde war er von Einfluß, als gewandter Geist fand er auch in Stadtämtern Beschäftigung. Seine und seines braven Freundes Liebermann Schlesingers umsichtige Wirksamkeit verschaffte ihnen selbst die höchste Achtung, und klügte manches gegen die Juden im Allgemeinen herrschende Vorurtheil. Beide munterten die mit Anlagen begabten Jünglinge zum Fortschreiten auf, belebten den Sinn für nützliche Thätigkeit, und trugen viel zur Besserung der niedern Volksklasse bei. David Friedländer begeisterte noch einmal die hebräische Muse in dem Neuen Sammler, drei Jahrgänge hindurch, obwohl nur noch in schwachen Nachklängen tönend. Die deutsche Sprache behauptete zu sehr ihr Uebergewicht, als daß neuere Geister gerne die morgenländische Harfe gewählt hätten. Ihre Empfindungen gehörten bereits einem neuen Vaterlande an, und fanden in der ausgestorbenen Sprache keinen Ausdruck mehr. — Was auch ein Grattenauer und dergleichen Flugschriften-Verfertiger gegen die Naturalisirung der Juden declamiren mochten, — sie war schon vollendet, ehe das Gesetz sie anerkannte. Die Juden dienten in der National-Garde, ihr Leben gehörte dem Könige und dem Lande; sie traten ins Heer ein, sie kämpften mit Muth, sie liebten den Boden und das Reich, wo sie ihrer Religion ohne Niedrigkeit leben durften. Sie waren nicht mehr von diesem getrennt, sie besuchten die Gymnasien, die Universitäten, die Werkstätten der Kunst. Nur Ackerbau und Handwerk war

1809. — 1812.

Digitized by Google

ihnen noch versagt. Da erschien am 11. März 1812 jenes weise, das Befreiungswerk vollendende Edikt Sr. Maj. des Königs, und schlichtete die seit Jahrhunderten vielfach besprochene Streitfrage, durch folgende Anordnungen:

Alle Juden (§. 1.) des ehemaligen Preußischen Staates sind für Einländer und Preußische Staatsbürger zu achten, unter der Bedingung (2.), daß sie Familien-Namen führen, und sich in allen Verhandlungen der deutschen oder einer andern lebenden Sprache bedienen. Alle diese genießen (7.) mit den Christen gleiche bürgerliche Rechte und Freiheiten. Sie können (8.) akademische Lehr- und Schul-Aemter, auch Gemeindeämter verwalten. Ueber die Zulassung derselben zu andern Staatsämtern und Bedienungen (9.) bleibt einer künftigen Entscheidung vorbehalten. Sie können (10. 11.) überall im Lande frei wohnen, Grundstücke erwerben, und jedes erlaubte Geschäft, so auch jeden erlaubten Handel (12. 13.) treiben. Die Juden (14.) haben keine besondere Abgaben, aber (15.) alle Lasten und Pflichten christlichen Staatsbürger zu tragen. (16.) Sie sind militärpflichtig. Ihre Heirathen (17. 18.) sind keinen Hindernissen unterworfen. Nur durch Ehelichung einer Einländerin erlangt der Ausländer (19.) kein Bürgerrecht. Die Juden (20.) haben kein besonderes Privatrecht, außer (21.) in Cultus und Religionssachen; doch ist dies (27.) nicht rückwirkend. Eigene Gerichtsbarkeit (30.) wird ihnen nicht gestattet. Alles Uebrige ist theils formel, theils das Gesagte erläuternd. Endlich werden (39.) die nöthigen Bestimmungen wegen des kirchlichen Zustandes und der Verbesserung des Unterrichts der Juden vorbehalten, und es sollen bei Erwägung derselben, Männer des Jüdischen Glaubensbekenntnisses, die wegen ihrer Kenntnisse Rechtschaffenheit das öffentliche Vertrauen

Digitized by Google

trauen verblenen, zugezogen, und mit ihrem Gutachten vernommen werden. —

Genugsam vorbereitet, wurden die Juden durch dies Edikt in Enthusiasmus versetzt. Landeskinder waren sie jetzt, und wollten es sein. Der heilige Krieg gab ihnen vollkommene Gelegenheit, ihre Liebe für ihren Landesvater zu bethätigen. Jünglinge zogen mit ins Feld. Keiner ward der Feigheit bezüchtigt. Ihrer viele ließen nach erreichten Beförderungen und geschmückt mit Ehrenzeichen ihr Leben fürs Vaterland, viele kehrten geachtet zurück. Väter und Mütter opferten in der allgemeinen Begeisterung ihre Lieblinge den Gefahren, und für die Verwundeten und durch Krieg Leidenden ihr Vermögen, ja ihre Zeit und Gesundheit bei der Pflege der Kranken. Der Name Preuße tilgte allen Religionsunterschied. Der König erkannte in allen gleich die edeln Bestrebungen durch Lob und Ehrenzeichen.

So waren die Gemüther in Liebe verschmolzen, und gemeine Anschwärzung verfehlte auch in der nachmaligen Ruhe ihr Ziel. Die zweite Kriegesperiode knüpfte das Band der Unterthanen unter einander noch fester, und im jetzigen allgemeinen Frieden sah man die wohlthätigen Wirkungen richtiger Staatsansicht bei der Stellung der neuern Verhältnisse der Juden, recht deutlich hervortreten, und immer besser gedeihen.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Wiener Congreß. Deutsche Bundesversammlung. Verhandlung mit einigen freien Städten.

1814. Es waren indeß damals von den Städten Hamburg, Lübeck und Bremen wieder große Vorkehrungen getroffen worden, um die Juden in die Verhältnisse des Mittelalters zurück zu werfen; der Grund davon war weniger oder vielleicht gar nicht Religionshaß, sondern vielmehr das wiederbelebte Gefühl der Selbstständigkeit, und der Wunsch, die alte innere Größe der Hansestädte zu erneuen, sich überall kräftig zu zeigen und die unter der Fremdherrschaft eingetretenen Neuerungen zu tilgen. Die Juden beschwerten sich darüber durch den Dr. Buchholz aus Lübeck bei dem Wiener Congreß. Auch Frankfurt bestand auf völlige Beschränkung der Juden. Wie wenig aber die Maßregeln der Städte der Bundesversammlung gefiel, bezeugen mehrere Briefe der angesehensten und einflußreichsten Staatsmänner in Deutschland, welche wir zu diesem Ende hiehersetzen. Sie dienen zu sehr schönen Schlußsteinen dieser Geschichte, und besonders der letztern Periode.

1. Schreiben Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Hardenberg, Königl. Preuß. Staatskanzlers, in Betreff der Jüdischen Glaubensgenossen in Hamburg, Bremen und Lübeck, an den Königl. Gesandten Gr. v. Grote Exc. zu Hamburg. Aus Wien 4. Jan. 1815.

„Die Jüdischen Glaubensgenossen in Hamburg, Bremen und Lübeck haben in der Person des Dr. Buchholz

Digitized by Google

einen Bevollmächtigten hieher gesendet, um den Theilnehmern an dem hier versammelten Congreß bei den Be- 1814.
rathungen und Beschlüssen über die künftige Verfassung Deutschlands, auch die Schicksale der jüdischen Gemeinden zu endlicher und gleichförmiger Bestimmung zu empfehlen. Dieser Gegenstand wird auch bei dem Einfluß, den die jüdischen Häuser auf das Kreditwesen und den Handel der einzelnen deutschen Staaten geltend machen, der Aufmerksamkeit des Congresses nicht entgehen. Inzwischen sind die Maßregeln, welche die Städte Hamburg, Bremen und Lübeck wider die daselbst ansäßigen Mitglieder der jüdischen Gemeinde genommen haben, zur Publicität gelangt, und haben um so mehr mein Interesse erregt, als sie, ganz unabhängig von den künftigen Entschließungen des deutschen Congresses betrachtet, den Grundsätzen ganz entgegen sind, welche unsere Gesetzgebung, besonders durch das Edikt vom 11. März 1812 sanctirt hat. Die Schicksale der Juden in den übrigen Provinzen und Städten des nördlichen Deutschlands können seitdem dem Preußischen Staate nicht gleichgiltig sein, weil durch eine fortdauernde Bedrückung und gehässige Ausschließung von den Rechten, auf welche sie als Menschen einen Anspruch haben, der ihnen zum Vorwurf gemachte Zustand der Immoralität verlängert, und die Absicht unsrer Regierung vereitelt wird, durch Theilnahme an allen bürgerlichen Rechten und Lasten die Spuren eines Vorwurfs zu verlöschen, der nur aus einer drückenden, verächtlichen und knechtischen Behandlung hervorgegangen ist. Auch hat die Geschichte unsers letzten Krieges wider Frankreich bereits erwiesen, daß sie des Staats, der sie in seinen Schooß aufgenommen, durch treue Anhänglichkeit würdig geworden. Die jungen Männer jüdischen Glaubens sind die Waffengefährten ihrer christlichen Mitbürger gewesen, und wir haben auch unter ihnen Beispiele des wahren Heldenmuthes und der rühmlichsten

Digitized by Google

Verachtung der Kriegsgefahren aufzuweisen, so wie die übrigen jüdischen Einwohner, namentlich auch die Frauen, in Aufopferung jeder Art den Christen sich angeschlossen. Wird in den andern Theilen des nördlichen Deutschlands das bisherige feindliche System wider die Juden fortgesetzt, so muß es bei der Verbindung, worin die Familien unter einander stehen, besonders in Rücksicht auf die Einwanderungen und Heirathen, auch auf den Geist der preußischen Juden, nothwendig nachtheilig einwirken, und auch bei uns die Fortschritte ihrer Bildung hemmen.

Ew. Excellenz ersuche ich daher ergebenst, die angelegentlichste Verwendung der preußischen Regierung für die jüdischen Einwohner in Hamburg, Bremen und Lübeck eintreten zu lassen, und die Magistrate und Bürgerschaften dieser Städte zu vermögen, daß sie mit Aufhebung der zum Nachtheile der jüdischen Einwohner genommenen Maßregeln sich der Einrichtung anschließen, die der preußische Staat durch das Edikt vom 11. März 1812 eben so sehr den Forderungen der Menschheit und dem Bedürfnisse der Zeit, als einem verständigen Regierungssystem angemessen gefunden hat.

Außer dem, was ich zur Unterstützung der Verwendung unsrer Regierung bereits bemerkt habe, wird es Ew. Excellenz nicht entgehen, daß das eigene Handlungsinteresse der Städte eine mildere Behandlung ihrer jüdischen Einwohner ihnen anräth, da es ihnen doch nicht gelingen wird, den jüdischen Häusern den einmal erlangten Wohlstand zu entziehen, und eine fortdauernde Bedrückung sie nur nöthigen dürfte, mit ihren, dem Handel der Hansestädte selbst so nützlichen Kapitalien sich denjenigen Staaten zuzuwenden, worin ihnen die Rechte der christlichen Einwohner eingeräumt sind.

Von den Resultaten Ihrer Verwendung sehe ich der gefälligen Benachrichtigung Ew. Excellenz baldigst entgegen."

Digitized by Google

2. Schreiben Sr. Fürstl. Gnaden des Herrn Fürsten von Metternich, die Israeliten in Hamburg, Bremen und Lübeck betreffend, an den Herrn von Höfer in Hamburg, aus Wien vom 26. Januar 1815. 1815.

„In dem Augenblicke, wo die jüdischen Glaubensgenossen eine nach liberalen Grundsätzen berechnete Bestimmung ihrer Verhältnisse und Rechte von dem hier versammelten Congreß zu erwarten berechtigt sind, hat es mir nicht gleichgiltig sein können, die Bedrückungen zu erfahren, welche die jüdischen Einwohner in Hamburg, Bremen und Lübeck zu erleiden haben. Ich finde mich um so mehr zur Theilnahme an ihrem Schicksale aufgefordert, als in der österreichischen Monarchie, so wie in mehreren Staaten Deutschlands, die jüdischen Gemeinden schon längst sich einer den Forderungen der Menschlichkeit, dem Bedürfniß der Zeit und einem väterlichen Regierungssystem angemessenen Behandlung zu erfreuen haben, und der Druck, den die Häuser dieser Nation im Auslande leiden, auf die unter dem schützenden Scepter Oesterreichs lebenden jüdischen Familien, der engen, mit jenen bestehenden Handelsverbindungen wegen, eine höchst nachtheilige Rückwirkung haben muß.

Ich finde mich aus diesen Gründen bewogen, Ew. Wohlgeboren aufzutragen, bei dem Magistrate der Stadt Hamburg sich nachdrücklichst dahin zu verwenden, daß die zum Nachtheil der dasigen jüdischen Einwohner ergriffenen harten Maßregeln aufgehoben, und der Stand ihrer Verhältnisse, Rechte und Befugnisse bis zur endlichen, aus der künftigen Verfassung Deutschlands hervorgehenden Bestimmung unverrückt gelassen werde. Zugleich werden Sie die K. K. Consuln in Bremen und Lübeck von diesem Auftrage in Kenntniß setzen, und durch sie eine gleichförmige Einschreitung bei den Obrigkeiten jener

Digitized by Google

Städte veranlassen; den Bericht über den Erfolg Ihrer Verwendung baldmöglichst einsenden."

3. Schreiben Sr. Fürstlichen Gnaden des Herrn Fürsten von Metternich an den Bevollmächtigten der Israelischen Gemeinden in Deutschland, den Herrn Doctor Buchholz aus Lübeck, aus Wien vom 9. Juni 1815.

Die auf dem Congresse allhier versammelten hohen Mächte, auch für das Wohl der Einzelnen besorgt, haben beschlossen, daß den Jüdischen Glaubensgenossen in den deutschen Bundesstaaten die allgemeinen bürgerlichen Rechte gesichert werden. Da aber die Zeitumstände die völlige Ausführung dieses Gegenstandes auf dem Congresse in Wien unmöglich machten, so wurde vorläufig in der Bundesakte bestimmt und festgesetzt, daß auf dem deutschen Bundestage in Frankfurt am Main in Berathung gezogen werden soll, auf welche Art die allgemeinen bürgerlichen Rechte den Israelitischen Gemeinden in Deutschland zu ertheilen sind, und daß bis zum Ausgang dieser Berathung die den Israelitischen Gemeinden in den verschiedenen Bundesstaaten bewilligten Freiheiten und Rechte aufrecht erhalten werden sollen. Welches dem Bevollmächtigten der Israelitischen Gemeinden in Deutschland, dem Doctor Buchholz aus Lübeck, auf dessen unterm 9. Nov. 1814 bei dem Congresse eingereichte Vorstellung zur Beruhigung dieser Gemeinden mit der Versicherung bekannt gemacht wird, daß man auch auf dem Bundestage das Wohl der Israelitischen Gemeinden berücksichtigen, und sich für die Ertheilung der allgemeinen bürgerlichen Rechte für dieselben thätigst verwenden werde."

Die Verfolgung und Ausschließung der Juden in Lübeck dauerte unterdeß fort, und es erwuchsen den Israelitischen Familien aus der Aufhebung ihrer Freiheiten die größten Nachtheile, abgerechnet viele Kränkungen, die sie persönlich zu erdulden hatten. Zur Beseitigung

Digitized by Google

derselben erließ der Staatskanzler Fürst von Hardenberg an den Senat zu Lübeck ein Schreiben unterm 10. Juni 1815, welches folgendermaßen lautet:

4. Einem Hochedlen Senat der freien Hansestadt Lübeck.

„Der Unterzeichnete, Staatskanzler Sr. Maj. des Königs von Preußen, hat mit großem Bedauern aus dem Berichte des Gesandten Sr. Maj., des Herrn Grafen von Grote, ersehen, daß die demselben aufgetragene Verwendung zu Gunsten der Jüdischen Einwohner der Stadt Lübeck bisher noch ohne Erfolg geblieben sei. Die Verhandlungen des hiesigen Congresses über diesen Gegenstand haben den Unterzeichneten veranlaßt, bis zur Abfassung eines Beschlusses darüber ein Stillschweigen zu beobachten. Da aber nunmehr durch die auf dem Congresse angelegene Bundesakte festgesetzt ist: daß die bürgerlichen Verhältnisse der Juden der weitern Bestimmung der Bundesversammlung vorbehalten bleiben sollen, so kann der Unterzeichnete nicht umhin, die Verwendung Preußischer Seits zu erneuen, und schmeichelt sich, daß sowohl ein hochedler Rath als die Bürgerschaft der Stadt, wenn ihr von dieser Verwendung und von dieser Lage der Sachen vollständige Mittheilung gemacht werden wird, kein Bedenken finden werden, einem eben so gerechten, als von der Menschheit eingegebenem Wunsche Gehör zu geben, und auf die Intercession derjenigen Regierung, welcher die Stadt in Behauptung ihrer freien Verfassung so viel Erkenntlichkeit schuldig ist, ein Gewicht zu legen."

„Preußen hat durch seine Gesetzgebung dem übrigen Deutschland das Beispiel gegeben, und ist in der vollständigsten Ueberzeugung vorangegangen, daß, um die besorgten Nachtheile von der Aufnahme der Jüdischen Religionspartei in den Schooß des Staates zweckmäßig und am sichersten zu entfernen, nur das einzige Mittel übrig sei, den Mitgliedern derselben gegen die Uebernahme

Digitized by Google

der bürgerlichen Verpflichtungen der bürgerlichen Rechte [illegible] einzuräumen.

„Die Hansestädte, welche mit dem Preußischen Staate in so enger Verbindung stehen, können sich einer Nachahmung dieses Beispiels nicht entziehen, ohne der Absicht des Preußischen Staates, die Jüdischen Einwohner an ein Vaterland zu knüpfen, und dadurch eben so wohlthätig auf sie selbst als auf den Staat zu wirken, geradehin entgegen zu arbeiten, mithin dem Preußischen Staat, gegen den sie so viel anerkannte Verpflichtungen haben, mit dem sie auch durch die Bande des gemeinsamen deutschen Vaterlandes so enge verschwistert sind, einen wesentlichen Nachtheil zuzufügen.

Wie ungerecht und ungegründet die Besorgniß sind, daß durch das Emporkommen der Jüdischen Familien in Handlungsstädten, dem Flor der christlichen Kaufleute Eintrag geschehe, beweisen die Preußischen Handelsstädte, die in keinem andern Verhältnisse stehen als die Hansestädte. Die Jüdischen Familien sind seit der ihnen günstigen Gesetzgebung nicht mehr emporgekommen, ein christliches Handlungshaus hat seinen Wohlstand einige büßt; es entstehen eben so viel christliche Handlungshäuser wie vor dem, und sie treiben ihr Geschäft mit eben solchem Glücke, ohne daß hierüber die geringste Klage geführt worden wäre. Bei dem Inhalte des 16. Art. der Bundesakte kann jetzt nur die Rede davon sein, daß den jüdischen Familien den Hansestädten bis zu dem hierüber gefaßten Beschlusse der Bundesversammlung derjenige bürgerliche Zustand erhalten werde, der ihnen von der französischen Gesetzgebung, als mit der Preußischen, und mit den Grundsätzen einer vernünftigen Toleranz übereinstimmend, bewilligt ist. Der Unterzeichnete ersucht einen Hochedlen Rath nach Mittheilung der diesseitigen Verwendung und deren Gründe, auf die löbliche Bürgerschaft hierauf gefälligst einzuwirken, und hierdurch

Digitized by Google

die Wichtigkeit der Sache in den zu entwerfenden Beschluß der Bundesversammlung vorzubereiten, indem die auf dem Congresse geäußerten Meinungen einer entschiedenen Majorität und der hierauf gegründete Beschluß des Congresses keinen Zweifel darüber Raum lassen: daß es die ernste Absicht des gesammten Deutschlands sei, den jüdischen Einwohnern gegen die Uebernahme der bürgerlichen Pflichten, auch den Genuß der bürgerlichen Rechte zu bewilligen, und hiedurch für die Sache des Christenthums nicht bloß das zu gewinnen, daß die schwere Schuld vielfältiger, zum Theil grausamer Unduldsamkeit auf dem gerichtlichsten Wege gelöst, sondern auch das, daß einer zahlreichen Masse von Einwohnern Deutschlands der Uebergang zum Bessern auf dem milden Wege der Ueberzeugung möglich gemacht werde." 1819.

Der hier angezogene Beschluß des Congresses lautet wörtlich so: „Die Bundesversammlung wird in Berathung ziehen, wie auf eine möglichst übereinstimmende Weise die bürgerliche Verbesserung der Bekenner des Jüdischen Glaubens in Deutschland zu bewirken sei, und wie insbesondere denselben der Genuß der bürgerlichen Rechte gegen die Uebernahme aller Bürgerpflichten in den Bundesstaaten gesichert werden könne. Jedoch werden den Bekennern dieses Glaubens bis dahin die denselben in den einzelnen Bundesstaaten bereits eingeräumten Rechte erhalten."

In Gemäßheit dieses Beschlusses wurde auch den Bevollmächtigten der Stadt Frankfurt anempfohlen, alle wohlerworbenen Rechte aller Klassen von Einwohnern dieser Stadt zu erhalten, und die jüdischen Deputirten mit beruhigenden Ausdrücken Seitens des Congresses darauf hingewiesen.

Demungeachtet gab es in Frankfurt noch einen ziemlich lebhaften mehrjährigen Federkampf und Rechtsstreit, bevor die Juden ihre Rechte so weit geltend machen

Digitized by Google

konnten, daß sie sich dabei, bis zur Entscheidung des
1815. Bundestages beruhigen dürfen. Die Fehde über diese Angelegenheit erweckte verschiedene Schriftsteller, besonders Professor Rühs in Berlin, der mit zweien Schriften zur Vertheidigung Frankfurts und anderer gleichgesinnten Städte, seinem historischen Rufe schlechte Denkmale setzte. Alle derzeitig auf historische Entwickelung gegründete Versuche gegen die Rechte der Juden mußten scheitern, weil die Geschichte selbst überall sich lückenhaft und vieldeutig zeigte, und sogar in ihren Bruchstücken den gelehrten Forschern noch fast unzugänglich war. Da der religiöse und moralische Gesichtspunkt auch keine erhebliche Gründe zur Vernichtung des allgemeinen Entschlusses wahrnehmen ließ, so blieb einigen Gegnern noch ein statistischer und rein äußerlicher übrig, aus welchem ein Schmidt-Phiseldek (in Copenhagen) und verschiedene Andere Beschränkungen für nöthig erachteten. Diesen folgten ihnen nachmals die Staatsmänner und Stände verschiedener Deutschen Staaten, weil seit der Abfassung des §. 16 der Bundesakte noch keine Berathung des Bundestages über die Angelegenheiten der Juden Statt gefunden hat, bei jeder erneuten Gesetzgebung. Wir müssen gestehen, daß wenigstens Leidenschaftslosigkeit und den Wunsch, die Juden zu nützlichen Bürgern umzubilden, alle bisher bekannt gewordenen Zwischenberathungen über die Juden charakterisiren. Und so wird die Erfahrung den Sinn der vielen, von sittlichen und ächt religiösen Grundsätzen geleiteten Staatshäupter allmählig zu reifern Beschlüssen führen, die bei gegenwärtiger Rechtsliebe der deutschen Herrscher, wie der Stände, niemals in Niedertretung der Menschlichkeit ausarten wird.

Wir verlassen das Gebiet der Geschichte, um nur noch einen Blick auf die zeitherigen Folgen jener Staatsmaßregeln, vorzüglich auf Preußen, zu werfen. Die Thatsachen wollen wir als zu neu noch nicht näher ent-

Digitized by Google

wickeln. Der 16. Artikel der Bundesakte, welcher den Juden Deutschlands eine gleichmäßige bürgerliche Stellung 1815.
verspricht, bildet, obgleich noch nicht in Erfüllung gegangen, eine Epoche, dergleichen noch keine in der Jüdischen Geschichte war. Die deutschen Juden wollen verdienen, was sie besitzen oder einst haben werden, Rechte der Menschen. Sie fühlen sich gedrungen, sich selbst zu bessern, um ihr Schicksal zu versöhnen. Eine Reformation der Juden ist da; sie geschieht mit Bewußtsein. Sie ist in Preußen und Oesterreich bereits eben so kennbar, wie in jenen Ländern, wo die Fremdherrschaft guten Samen gestreut hatte, und wo nicht die Rückkehr der rechtmäßigen Herrscher auch die bessern Pflanzen des Auslands wieder ausgerissen hat. In Sardinien und im Kirchenstaat gehen die Juden mit den Staaten rückwärts; nicht so in dem größern Staate Deutschlands, und besonders dem hochgestiegenen Preußen, wo den Juden gerne gegönnt ward, daß sie sich bildeten, und freier entwickelten. Hier ist Mendelssohn Geist noch thätig. In allen Provinzen des Preußischen Reiches, die größern Städte des Herzogthums Posen nicht ausgenommen, herrscht mehr oder minder ein starker Reformationsgeist, und überall zeigen sich die Früchte sehr zeitig. Ueberall sieht man kleinere oder größere Gesellschaften zur Erziehung guter Handwerker, Landwirthe und sonstiger nützlicher Bürger zusammen treten, und in wenigen Jahren findet man eine das Verhältniß fast überschreitende Zahl Jüdischer zunftmäßig creirter Meister, denen das Lob der Thätigkeit und Rechtlichkeit gezollt wird. Niemand erwirbt sich mehr die Achtung seiner Glaubensgenossen durch die Schwere der Goldbeutel, wenn nicht das Vermögen der Ertrag des Fleißes, und das Leben des Besitzers unbescholten ist, und obwohl der Einfluß der Geldmittel überall gilt, so trennt man doch die Nothwendigkeit von der Achtung und Ehrfurcht. Letztere gehören nur dem Nützlichen und dem Bieder-

Digitized by Google

manne. Man findet aber auch sehr oft beides vereint, und viele der Reichern bringen Opfer, um ihre Brüder zu gemeinnützigen Menschen bilden zu lassen, und achten Thätigkeit, Kunst und Wissenschaft so hoch, daß sie ihre eigenen Kinder theilweis zu diesen bestimmen, und der Verlust an Geldmitteln gegen Gewinn an wahrem Werthe gering schätzen. Jünglinge, welche sich diesem Geiste nicht unterwerfen wollen, finden keine Beförderung, und so wie früher der Ausdruck Jüdische Handlungsweise, von Seiten der Christen den Juden stets zum Schimpf angewendet wurde, so bedienen sich dessen jetzt die Juden selbst, um denen einen Vorwurf zu machen, die aus ererbtem Vorurtheile, aus Arbeitscheu, aus Stolz oder sonstigen Erziehungsmängeln, sich nicht zu einem gemeinnützigen Geschäfte bequemen wollen, — und Wucherer werden tief verachtet.

Von diesem Geiste beseelt haben die Juden erkannt, wie nöthig es sei, gute Elementarschulen zu errichten, um die Juden von den spitzfindigen thalmudischen Studien auf die einfachen Elemente guter Bildung zurückzuführen, um sie zu jedem bestimmten Berufsfache tauglich zu machen, und vor der lächerlichen Eitelkeit zu bewahren, welche die Thalmudisten oft in die Meinung versetzt, als besäßen sie alles Wissen, und um sie vor der Begabten vor solchen Studien zu bewahren, die nicht gehörig vorbereitet auch nicht erfaßt werden, und dann den Geist eher tödten, als beleben. Die Regierungen kommen den Juden hierbei zu Hilfe, indem sie nur geprüfte Lehrer anzustellen gestatten; und obwohl hierbei noch allzugroße Nachsicht obwaltet, so lernen die Juden doch das Bedürfniß, bessere Lehrer zu haben, immer mehr kennen, und wissen nach und nach wahrhafte Kenntniß von der mangelhaften wohl zu unterscheiden. Ja die Thalmudisten selbst haben die Nothwendigkeit der Verbesserung des Jugendunterrichts zum Theil schon eingesehen, und in Berlin hat der jetzt verstorbene Vice-

Digitized by Google

Oberlandrabbiner Weil zur Errichtung einer Rabbinenschule mit vorbereitenden Elementarclassen seine Genehmigung gegeben, und Beiträge herbeigeschafft.

Die Berliner Freischule ist unterdeß ebenfalls in die Hände der Gemeinde übergegangen, und beeifert sich die Knaben zum Bürgerstande zweckmäßig zu unterrichten. So wie hier sind in allen etwas zahlreichern Gemeinden des Landes bereits gute Elementarschulen errichtet, und besonders bestrebte man sich auch, wo die Kräfte hierzu nicht vorhanden, wenigstens einen bessern Religionsunterricht ertheilen zu lassen. Obwohl für diesen keine feste Norm angeordnet ist, so gründet sich dieser bei allen leicht auf die Bücher der heiligen Schrift, welche die reinsten und erhabensten Begriffe auch der Jugend zugänglich macht, und vor falscher Aufklärerei bewahrt.

In der freier gebildeten Jugend, die sich den Künsten und Wissenschaften widmet, erkennt man recht deutlich die Früchte dieser Bestrebungen. Die nach Mendelssohn's Beispiele früher oft sich zeigenden Selbstlehrer, welche bewundert werden, aber gewöhnlich nie zu einer gründlichen Vielseitigkeit gelangen, verlieren sich allmählig, und mit ihnen jenes eitele, mit Recht belächelte Selbstvertrauen. Für die Jugend wählt man den langsamern aber sicherern Weg guter Schulen und classischer Vorbereitung. Da sie meist nur aus freier Wahl studiret, so zeichnet sie sich in den Schulen durch Eifer aus, und die Directoren der Gymnasien ertheilen den meisten jüdischen Schülern das Zeugniß des Fleißes und des guten Verhaltens; so wie auf den Universitäten sie im Allgemeinen nicht zurückstehen, und bei Preisaufgaben, wenn sie concurriren, auch wohl Ausgezeichnetes leisten und den Preis erlangen. Nur die aus Polen einwandernden Studirenden sind nicht immer gehörig vorbereitet, und eben dieser Umstand bezeugt den Werth guter Staatseinrichtungen, und der in Betreff der Bildung daraus entstehenden Fortschritte.

Digitized by Google

Die bedeutenden Veränderungen in der Erziehung der Juden, die aus einer verdorbenen hebräischen Masse zu vaterländischen Zwecken sich entwirret, machen allerdings die veralteten Formen des Jüdischen Gottesdienstes ihr fast unzugänglich. Sie entfremdet sich der Sprache des jüdischen Gebetes, wie den im Geiste alter Zeit ausgedrückten Begriffen. Ist auch der Mund an solche Ausdrücke noch gewöhnt, so fühlt das Herz wenig dabei. Die Saiten der Empfindung werden von dem Worte nicht mehr ergriffen, und ein solches Gebet und solche Formen sind ihr todte Buchstaben, nicht Herzenserguß und Andacht. Deshalb sind die Synagogen leer, und die Beseeligung der Andacht geht für eine große, stets zunehmende Masse verloren. Es steht daraus eine Gleichgiltigkeit gegen die väterliche Religion zu befürchten, und diese Besorgniß gründet sich bereits auf eine allgemein verspürte Erfahrung. Selbst der oft genug leichtsinnig gewählte Uebertritt zur Kirche, deren Formen jedem als Juden Erzogenen immer fremd bleiben müssen, hilft dem Uebel bei denen nicht ab, die in den leeren Raum nichts Besseres gesetzt haben. — Der Anblick so vieler, sich der religiösen Erbauung entziehenden, oder durch die Mängel der bestehenden Formen von ihr zurückgeschreckten Gemeindemitglieder, hat sehr bald alle, die den bessern Geist zu wecken gestrebt hatten, und die den guten Erfolg auf der einen Seite blühen sahen, auf die Nothwendigkeit geführt, auch nach der andern Seite ihre Thätigkeit zu richten. Friedländer trat mit Vorschlägen zur Verbesserung des Gottesdienstes auf, und fand wenig Gehör. Jacobson machte Versuche, ohne gänzliche Verwerfung des Herkömmlichen, den alten gottesdienstlichen Formen einige, durch die Fortschritte der Zeit als zweckdienlich sich empfehlende Momente, deutsche Sprache und Predigt, anzupassen. Diese sind selbst von den Thalmudisten nicht verkannt worden, aber sie fanden bei dem Volke Widerspruch, der von verschiedenen aus-

Digitized by Google

wärtigen, nicht ganz von der Sache unterrichteten, Ruhe hinein bestärkt ward. Die Erbauungsanstalt, welche er zu Berlin errichtet hatte, ward zur Vermeidung verdrießlicher Spaltungen, verboten. Doch war hiedurch ein Samen ausgestreut, der anderswo Früchte trug. Es entstand, nach ihrem Vorbilde der neue Tempelverein zu Hamburg, wo Dr. Kley und Dr. Salomon als Kanzelredner die Erbauung beförderu, und die gestifteten Kinder wieder zu gemeinschaftlichem Gebete und religiöser Betrachtung sammeln. Nach diesen Vorzügen, in welchen die Aufgabe wohl noch nicht als gelöst zu betrachten sein dürfte, hat man auch an mehrern andern Orten Deutschlands und gleichzeitig in Paris Versuche ähnlicher Art gemacht, obwohl ohne etwas Allgemeineres hervorzubringen. Der Pariser Gottesdienst soll dem Herkommen das Wenigste genommen, und dem Gemüth dem nach das Meiste gegeben haben. Er ist das Muster für die neuerdings in Wien (1825) von der ganzen Gemeinde angenommene Form geworden, die der treffliche Kanzelredner Mannheimer bildet und vielleicht nach dem Erlöschen mancher Vorurtheile zu einem Vorbilde für die meisten Synagogen Deutschlands erhebt.

Dieser Gegenstand verdient die Aufmerksamkeit der Staatsmänner, welche die Fortschritte der Zeit gerne vor Ausartung bewahren, und zum Nutzen des Staates ablenken. Alle Bekehrungsgesellschaften werden mit dem vielen Gelde, das sie einer ihnen heiligen Sache, der Bekehrung der Juden, opfern, immer nur eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von Proselyten, und unter diesen nur wenige Ueberzeugte herbeischaffen. Das Judenthum ist in sich noch fest genug, um einer längern Fortdauer gewiß zu sein. Wenn also eine solche Menschenzahl mit gesunden Kräften und stets verbesserten Bestrebungen im Staate gesetzlich vorhanden, und ihre Auflösung nicht gerade Zweck des Staates sein kann, so muß es zum Wirkungskreise des letztern gehören, das Ganze,

Digitized by Google

wie es ist, zu seinem Besten zu benutzen, also ihm die Mittel zu seiner innern Verbesserung zu geben, und überall, wo die Vorschläge den zeitgemäßen Fortschritten entsprechen, deren Anwendung zu erleichtern und vor Mißbrauch zu schützen. Dieser würde vornämlich in der Willkühr bestehen, weil keine für die Judenschaft religiöser Hinsicht entscheidende Behörde zu finden ist. So lange keine stehende Behörde oder periodische Versammlung die Aufsicht über die Religionsangelegenheiten führt, wird die Verlegenheit der Mitglieder dauern, und der Staat muß fürchten, eine Menge einzelner Personen wegen der nicht angemessenen Bildung ihrer bisherigen Lehrer ohne religiöse Erziehung zu lassen, was dem Zweck des Staates nie förderlich sein kann. Vorschläge zu machen ist hier nicht der Ort; aber diese Betrachtungen drängen sich unwillkührlich auf, und machen es uns zur Pflicht, so wie wir die gethanen Riesenschritte zu zeichnen versucht haben, auch nachzuweisen, an welchen Stellen noch Lücken geblieben sind. Früher oder später werden sie gefüllt werden. In Preußen haben wir die Erfüllung des 8ten Paragraphen des Edikts vom 11. März 1812 von der Gerechtigkeit unsers Königs, — dessen Leben der König der Könige noch eine lange Reihe von Jahren erhalten möge! — zu erwarten. Kommt aber dereinst der 16te Artikel der Bundesakte zu einem bestimmten Beschluß, welchem alle deutsche Staaten beipflichten, so möge es den hohen Mächten gefallen, zugleich diesem Gegenstande eine sichere Grundlage zu geben. Das Jahr, welches den Juden nebst bürgerlicher Freiheit auch den dieser angemessenen, von oben herab autorisirten Gottesdienst und Religionsunterricht verleihet, wird dem künftigen Geschichtschreiber der Juden zur Epoche dienen.

Digitized by Google

Verzeichniß

der merkwürdigsten Namen und Sachen, welche in diesem ganzen Werke vorkommen. Die römische Zahl bezeichnet den Band, die andere die Seite; A. bezeichnet Anhang.

Alle Zusätze und Berichtigungen sind mit einem Sternchen an der Seite des betreffenden Wortes versehen.

A.

Aaron, s. Ahron.

Abaje und Rava, berühmte Lehrer in Pumbeditha IV. 311.

Sie verbessern die Elementarschulen 315.

Abaje's ärztliche Vorschriften in Behandlung der Kinder 318.

Abarbanel, der erste dieses Namens, welcher vorkommt VII. 19.

Abarbanel (Abravanel), Don Isaak, verwendet sich für seine Genossen VII. 83.

Seine Lebensgeschichte 90.

Seine Reise nach Neapel 93.

Lebt in Nicopolis, und stirbt in Venedig 97—8.

Sein Einfluß auf die Bildung in Italien VIII. 197.

Abarbanel, Jehuda, Sohn des Don Isaak VIII. 200.

Digitized by Google

Abba Aricha, auch Rab genannt, Neffe des R. Hija IV. 136.
Wandert aus Palästina nach Babylon 148. 277.
Seine Ankunft in Nahardea 279.
Wird in Sura Resch-Chra 281.
Sein Unterricht und sein Ansehn 282. 285.
Er wird öffentlich betrauert 286.
Seine Erziehungsgrundsätze 315.
Ab-Beth-din zweites Haupt des Synedriums I. 48.
*) Abd-al-Kelal, König von Jemen, bekennt sich zur Messias-Religion (s. dies Wort). Er war ein späterer Nachfolger des Asaad Abu Carb, welcher die Jüdische Religion eingeführt hatte. Dies veranlaßte mich im Text, auch ihn für einen Anhänger des Judenthums zu halten. Die unter „Arabien" angeführten Schriftsteller sagen fast alle ausdrücklich, daß seit Asaad das Judenthum in Jemen herrschte, und daß man vom Christenthum noch wenig wußte. Vergl. Memoires de Littér. T. XLVIII. p. 525 und Tableau Chronol. nach p. 544 das.
Abdeldah, Sohn Ali, verfolgt Juden und Christen VI. 41.
Abdorrahmen, erster Ommiade in Spanien VII. 102.
Abendana, übersetzt die Mischne lateinisch VIII. 263.
Abendländer und Morgenländer streitig wegen Lesarten der heiligen Schrift VIII. 7.
Aben Esra, s. Abraham B. Meir.
Abenhuer, Don Samuel, Leibarzt des Königs Alphons des Eilften VII. 19.
Aberglaube, häufig im Gehingslande I. 5.
Abgaben der Juden im mittlern Persien IV. 208.
Im Saracenischen Reiche VI. 14.
Abiabon, Arzt, flieht dem Könige von Aragon den Staar VII. 67.

Digitized by Google

Abina (Rebina) Mitverfasser des Thalmud IV. 326.
Aboab, Isaak, berühmter Lehrer in Portugal VII. 68.
Aboab, Isaak, berühmter Lehrer in Amsterdam VIII. 241. 261.
Abraham B. Meir Aben Esra, seine Nachrichten über frühere Grammatiker VI. 152.
Seine Lebensgeschichte 162 ff.
Reist nach Tiberias 164. VIII. 16.
s. Sohn Isaak nimmt den Islam an VI. 165.
Oben im Text ist sein Geburtsjahr auf 1120—5 angesetzt, wo es muthmaßlich zu suchen war. Indeß ist zu merken, daß er am Ende des Koheleth in Reimen hinzusetzt:

לחשבון הידעים
תעודת שעשועים
תשע מאות יש עם
אלפים אדבעה

welches die Jahrzahl der Welt 4900 = Chr. 1140 andeutet, und so mindestens auf das Geburtsjahr 1120 zurückführt, wofern er nicht als Knabe schon geschrieben haben soll. Daß hier bloß die runde Summe stehe, ist nicht wahrscheinlich. Demnach wäre auch die Heirath VI. 163, um 10 Jahre früher zu rechnen.
Abraham b. Mose b. Maimon blüht in Aegypten VI. 209. VIII. 12.
(er heißt bei den Arabern Ibrahim.)
Bekehrt eine Gemeinde Karäer zum Rabbinismus 13.
Abraham b. David in Pasquieres, Schriftsteller VI. 258.
Abraham und seine Frau Flora in England VII. 149.
Absalom, Sohn Hyrcans I. gefangen I. 104.
Abtalion, Oberhaupt einer Schule in Judäa III. 100.
Fabeln von ihm. Anhang S. 148.

Digitized by Google

Abubekr schlägt einem Jüdischen Anführer ins Gesicht V. 299.

Abugiafar al Mansur, Chalif, hat Juden am Hofe VI. 38. 40.

Abuhu stiftet eine Schule in Cäsarea IV. 170.
Läßt seine Tochter Griechisch lernen 181.
Kämpft gegen das Christenthum 172.

Abulpharadg, ein Karäer, schreibt für seine Sekte VI. 156. VIII. 146.

Abun-Astruk erläßt ein Manifest an die Spanischen Rabbinen VII. 59.

Abusaid, König von Fez, räumt den Juden die Neustadt ein VIII. 41.

Abyssinien, s. Habesch.

Accentuation der hebräischen Sprache, wann eingeführt V. 216.

Acha, seine Wahl als Schulhaupt vernichtet V. 231.

Acha, Sar Habbira, d. i. Präfekt IV. 216. 236.

Acha b. Sala, Stammvater großer Rabbinen IV. 275.

Ackerbau erschwert durch Abgaben VI. 14.

Adath-Jeschurun, neue Gemeinde in Holland IX. 120.
Sendet Deputirte ans Synedrium zu Paris 131.
Ist sehr thätig zur Bildung der Juden 135.

Adda, angeblicher Berichtiger des Kalenders IV. Anh. 253.

Adina ist bei den Rabbinen das Römische Reich IV. 130, u. nach den Propheten auch das Babylonische VIII. 8.

Adolph von Nassau, Kaiser, seine Ansprüche an die Kronsteuer VII. 188.

*) S. 253 daselbst, steht Adolph statt Rudolph, wie weiter unten bei Meir b. Baruch erwiesen wird.

**) Was man von einem 30000 Juden starken Heer erzählt, das der Kaiser im Kriege gegen Frankreich gehabt, und nach Cuspinian ins Vordertreffen

Digitized by Google

gestellt habe, ist eine grobe Fabel, die kein Neuerer hätte nachschreiben sollen. Spitzer in Sulamith B. 3. S. 294. glaubt dennoch daran.
Abonim b. Thamim, Grammatiker VI. 421.
Aegypten, die dortigen Juden unter den Ptolemäern syrisch gesinnt II. 271.
Hat Juden in der Gegend Onias I. 115.
Diese haben einen eigenen Tempel II. 58.
Ihre Schicksale II. 298.
Die spätern Juden unter den Chalifen sehr gebildet VIII. 4.
Blühende Rabbinenschulen daselbst VIII. 22.
Gewinnen sehr viel Ansehn 60.
Aelia Capitolina, Name Jerusalems III. 227.
Aemter, im Staate, den Juden abgesprochen V. 71. VII. 52. zugestanden IX. öfters.
Aerzte, Jüdische, sehr viele in Aegypten VIII. 11. Vergl. Sylv. d. Sacy. Relat. de l'Egypte 42 ff. Besonders häufig im Türkischen Reiche VIII. 89.
Aethiopien, Verhältnisse dieses Reiches zum Jüdisch-Arabischen V. 252.
Der Jüdische König Kundon daselbst 253.
Krieg gegen das Jüdisch-Arabische Reich 266 ff.
Dunkele Nachrichten über die dort. Juden VIII. 166.
Afrika, die dortigen ältern Juden stammen aus Aegypten II. 264.
Die spätern aus Palästina und Europa III. 216.
Sie empören sich gegen das Röm. Reich III. 220.
Sie verbinden sich mit den Arianern IV. 227.
Die in Borium leiden durch die Siege Justinians V. 181.
Wohnplätze der spätern Juden im Norden VIII. 23.
Sie sind Gold- und Silber-Arbeiter 25.
Einwanderung Spanischer Juden 26.
Agde, Beschluß der dortigen Concilium V. 44. 64.

Digitized by Google

Agobard, Bischof von Lyon, gegen die Juden VI. 56.
Seine feindseligen Schritte 64.
Agrigent, über die dortigen Juden zur Zeit des 1sten Gregor V. 102.
Agrippa, Freund des Kaisers Augustus, opfert in Jerusalem I. 219.
Entscheidet über die Angelegenheiten der Jonischen Juden II. 292.
Agrippa, König von Judäa I. 304 ff. 310.
Das Volk erkennt ihn an, Anh. 48.
Seine Verbindung mit Caligula 312.
Sein Einfluß auf denselben I. 329.
Erweitert seine Herrschaft 320.
Läßt viel bauen 322.
Sein Tod und dessen Folgen 327.
Er wird in Alexandrien verhöhnt II. 313.
Agrippa, Sohn des vorigen I. 327. II. 6.
Vertheidigt die Juden in Rom gegen die Samaritaner 19.
Veränderungen seines Gebietes 29.
Veranlaßt Streit in Jerusalem II. 28.
Uebt königliche Macht aus II. 33.
Kommt nach Jerusalem II. 42.
Hält eine merkwürdige Rede 45.
Sendet Truppen nach Jerusalem 48.
Lebt später in Rom 229.
Aguilar, Don Alfonso de, beschützt die Juden in Cordova VII.
Aguilar, Mose Raphael de, berühmter Gelehrter in Amsterdam VIII. 241, 261.
Ahasverus, wahrscheinlich Axoares, Vater des Astyages II. 253.
Ahia (Achia), Oberhaupt der Parthischen Juden IV. 59. 68. 270.

Digitized by Google

Ahron (Aaron) von York, Vertreter der Englischen Juden bei der Kammer VII. 137. 143.
Ahron b. Elias, Karäischer Schriftsteller VIII. 142.
Ahron b. Joseph, Karäischer Schriftsteller VIII. 141.
Akabiah b. Mahelalel, gebannt III. 124.
Akiba, R., sein Leben III. 196.
Bildet eine eigene Schule 199.
Sein großes Ansehen 206. Anh. 176.
Er soll 24000 Schüler gehabt haben 207.
Seine letzten gewichtigen Worte 208.
Seine Schüler kommen um III. 229.
Seine Reise nach Mesopotamien 232.
Er wird vor Gefahr gewarnt 232.
Er unterstützt den Bar Cochba 234.
Er wird gefangen genommen 241.
und hingerichtet 253.
Er übt Synedrialgewalt in Naharden IV. 62.
Er soll das Buch Saphra verfaßt haben IV. 111.
Setzt Feiertage im Auslande fest 269.
Akosta, Uriel, Spanischer Grand, wird Jude VIII. 247.
Alabarcha, Alexander, I. 307. 320.
Alaschkar (Alischkar) Mose, in Aegypten VII. 99. VIII. 55.
Albigenser, zugleich mit den Juden leidend VII. 2.
Albinus, Landpfleger in Judäa II. 29.
Albo, R. Joseph, welches siehe.
Albrecht I. fordert die Juden aus Frankreich als sein Eigenthum zurück VII. 315.
Schützt die Reichsjuden VII. 256.
Albrecht II. genehmigt die Verjagung der Juden aus Augsburg VII. 283.
Alchárisi, s. Juda Alcharisi.
Alenu, die Verhandlungen wegen dieses Gebetes werden geschlossen IX. 38.
Alexander Jannäi, Sohn Hyrcans I. 76. 77.

Digitized by Google

Geschlagen vom Ptolemäus Lathur 79.
Erobert und zerstört Gaza 80.
Volksempörung gegen ihn 81.
Langer Bürgerkrieg 82—84.
Sein Krieg gegen Antiochus Dionysus 85.
Seine letzte Verordnung zu Gunsten der Pharisäer 86.
Tod seiner Anhänger 88.
Seine Verhältnisse zu Simon ben Schetach III. 94.
Alexander, Sohn des Aristobul II., gefangen I. 105.
Er entflieht und rüstet sich wieder 107.
Wieder gefangen und befreit 111.
Er wird am Berge Thabor geschlagen 111.
Er wird hingerichtet 113.
Alexander, der Falsche, angeblich Sohn des Herodes I. 288.
Alexander und Aristobul, Söhne des Herodes, in Rom I. 208.
Hassen ihren Vater 217.
Werden verfolgt durch Salome 218.
Werden zu Unternehmungen verleitet 221.
Werden beim Kaiser angeklagt 224.
Versöhnen sich mit ihrem Vater 227.
Werden abermals angeklagt 231. 236.
Auf Befehl ihres Vaters erdrosselt 251.
Alexander Lysimachus Alabarcha, Bruder des Philo I. 307. 320.
Alexander, Tiberius, Landpfleger in Judäa II. 9.
Ist Statthalter in Aegypten 153.
Zieht mit Titus gegen Jerusalem 170.
Sein Benehmen bei den Alexandrischen Unruhen 320.
Alexander d. Gr. zieht gegen Jerusalem II. 259.
Versetzt viel Juden nach Alexandrien 198.
Gebraucht Gewalt in Babylonien 261.
Alexander III., Pabst, beschützt die Juden VII. 281.

Digitized by Google

Alexander, Gemahlin Alex. Jannai's I. 87—90.
Alexandra, Tochter Aristobuls II., Königin v. Chalcis I. 115.
Alexandra, Gemahlin Hyrcans II., eifert für das Hasmonäische Haus gegen Herodes I. 166 ff.
Sie wird eingesperrt 186.
Sie will sich Jerusalems bemächtigen 193. 194.
und wird auf Herodes Befehl getödtet 195.
Alexandrien, Juden-Colonie daselbst II. 300.
Verfolgung derselben unter Kaiser Cajus 314.
Wird vom Kaiser mißhandelt 318.
Sie werden für Unfug gestraft III. 238.
Betrachtung über die dort. Juden IV. 339.
Die Philosophie der Alexandrinischen Schule hat Einfluß auch die Bildung der Juden III. 39.
Die Juden dieser Stadt verwickelt in den Kampf der Katholiken und Arianer IV. 193.
Auflauf der Juden daselbst 231.
Zahl der Juden bei Amru's Einzuge V. 315.
Algier, Synodal-Beschluß der dort. Juden VIII. 27.
Neueste Nachrichten über sie 49.
Ali, Chalif, von den Juden in Persien eingeholt V. 318.
Alkala de Henares, die Stände beschränken dort die Privilegien der Juden VII. 22.
Allaki, ein Ort im Negerlande, wo viele Juden sein sollen. D'Herbelot Bibl. Orient. s. v.
Almosnino, Mose, Gelehrter in Constantinopel VIII. 63.
Alphes (Alphas, Al-Fez) vergl. Isaak Alphes.
Seine Streitigkeiten in Spanien VI. 146.
Seine Grabschrift 147.
Unter seinen Schülern ist Streit 157.
*) Berichtigung der Stelle VI. 149, siehe VIII. Vorwort.
Er wird auch erwähnt VIII. 5.

Digitized by Google

Alphons, S. Reimunds, Kaiser in Spanien, begünstigt die Karäer VI. 456.
Alphons VIII., wechselndes Schicksal der Juden unter ihm VI. 249.
Erhebt mehrere Juden 250—251.
Er hat eine Jüdische Geliebte 252.
Alphons X., begünstigt die Juden VI. 296.
Läßt durch Zuziehung einiger Juden Astronomische Tafeln verfertigen 297.
Alphons XI. Zustand der Juden unter ihm VII. 12 ff.
Sendet seinen Jüdischen Almojarif nach Portugal 17.
Erläßt eine Verordnung wegen jüd. Gebete 22.
Alphons v. Spina, schreibt gegen das Judenthum VII. 64.
Alsahra, Lustort bei Cordova VI. 128.
Alschech, s. Mose Alschech.
Aluph, Rabbinische Würde V. 290.
Alvarez, Meir (nach Andern: Alguades) Leibarzt Heinrichs III. von Castilien, hingerichtet VII. 56.
Alypius Baumeister, soll unter Julian den Tempel in Jerusalem aufbauen IV. 211.
Ambrosius, Bischof von Mailand, billigt das Verbrennen der Synagoge zu Rom IV. 118.
Tadelt öffentlich den Kaiser 219.
Ame (Eme) und Asse (Esse), Richter in Tiberias IV. 158.
Ihre Hörsäle 159, 214.
Amerika, Ansiedelungen der Juden daselbst VIII. 265.
Dort sind Juden in Flor IX. 17.
Am-haarez, Unwissender, III. 123.
Seine Kennzeichen III. A. 150, IV. 132.
Ammen, Christliche bei Juden, seltsame Berichte darüber VII. 142.
Amnon, angeblicher Martyrer in Deutschland VII. 244.
Amora, angestellter Redner IV. 124.

Digitized by Google

Amra Tobbah, Jüdischer König in Arabien V. 248.
Amsterdam, Ansiedelung der Juden das. VIII. 340.
Unruhen wegen Schabbathai Zewi 274.
Amurath II. begünstigt einen Jüdischen Arzt VIII. 90,
Amurath III. zieht die Juden vor VIII. 91.
*) Unter seiner Regierung kam R. Elieser b. Eliah, Arzt und Rabbiner in Cremona, gedrängt durch die Verfolgungen Philipp II. nach der Türkei, und ward vom Sultan nicht bloß gut aufgenommen, sondern auch als Statthalter über die Insel Naxos angesetzt. Bartol. Bibl. Rabb. I. 183. 6.
Anan, Sadducäer, Hoherpriester II. 29.
Anan, Pharisäer, Hoherpriester II. 64.
Wird getödtet 144.
Anan, Haupt der Volkspartei in Jerusalem II. 139. 141.
Anan, Mar, Richter in Babylonien IV. 294.
Anan, Haupt der Karäer, s. Karäer, VI. 27. 36.
Anania, reicher Priester in Jerusalem II. 30. 32.
s. auch Hanania.
Andreas, Anführer der Empörer in Afrika III. 223.
Anilai, ein angesehener Jude in Parthien II. 280. ff.
Ankona, Handel der dortigen Juden nach der Levante, wirkt auf die päbstlichen Maßregeln VIII. 184.
Ansar, al, Jüdischer Anhänger des Arab. Propheten V. 296.
Antigonus, Sohn Johann Hyrkans, besiegt Ituräa I. 73.
Wird ein Opfer des Verrathes 74.
Antigonus, Sohn Aristobul II., wird gefangen I. 105.
Kehrt zurück und wird abermals gefangen 110.
Wird auf Gabinius Verwendung befreit, das.
Erscheint vor Julius Cäsar 116.
Zieht mit den Parthern in Judäa ein 128.
Kommt abermals, im Bunde mit Pacorus 131.
Erobert den Tempel zu Jerusalem 136.
Wird besiegt, verhöhnt und enthauptet 151.

Digitized by Google

Antigonus v. Socho, Oberhaupt einer Schule, empfiehlt die höchste Uneigennützigkeit III. 53.
Antiochia, wird blühend und Hauptstadt Syriens II. 269.
Synagoge daselbst, sehr begünstigt von den Syr. Königen 295.
Die dortigen Juden werden verrathen 296.
Sie werden durch Kaiser Titus geschützt 297.
Aufruhr der Juden daselbst V. 202.
Antiochien, das neue, von Nuschirvan erbaute, durch Juden stark bevölkert 279.
Antiochus Dionysus, König von Syrien I. 85.
Antiochus Epiphanes, führt Krieg gegen die Juden II. 275 — 277.
Folgen desselben 338.
Antipas, Herodes, Tetrarch von Galiläa und Peräa I. 267.
Reist nach Rom 276.
Erhält ein Viertel des Reiches 286.
Er wird verbannt 291. 315.
Er erbaut Tiberias 300.
Antipater, Idumäer, Freund Hyrkans I. 93.
Flieht mit ihm nach Arabien 94.
Beherrscht für ihn das Land 106.
Siegt über Alexander, Sohn Aristobuls 108.
Tritt in Verbindung mit Julius Cäsar 115.
Siegt mit ihm in Aegypten 116.
Wird Epitropos von Judäa 117.
Sein Andenken in Alexandrien verewigt das.
Ist neben Hyrkan II. Regent des Landes 119.
Wird auf Malichs Anstiften vergiftet 125.
Antipater, ältester Sohn des Herodes, am Hofe I. 222.
Wird dem Kaiser empfohlen 223.
Seine Arglist 230.
Er wird argwöhnisch gemacht 243.

Digitized by Google

Er wird seinem Vater verdächtig 255.
Zum Thronerben ernannt das.
Seine Herrschsucht und Bosheit 253.
Seine Entlarvung 257 — 68.
Wird hingerichtet 266.
Antipater, Sohn der Salome I. 277.
Antipatris, Stadt, von Herodes erbaut I. 207.
Antonia, Burg in Jerusalem beschrieben I. 27.
Wird verbrannt II. 49.
Von den Römern erobert 196.
Antonius, Marcus, Schiedsrichter über Juda's Partheien I. 130.
Sichert d. Klein-Asiatischen Juden ihre Rechte II. 292.
Antoninus Pius, bestättigt Hadrians Befehl IV. 6.
Antonius, der Judenfreund, wer er sei IV. 88. Anh. 231.
Apicoros, ein verhobenes Wort für Epicuräer, womit Sadducäer genannt sind I. 66.
Apion, Ankläger der Juden I. 317.
Er schreibt gegen sie II. 236.
Verläumdet sie beim Kaiser II. 317.
Apollinaris Sidonius, den Juden befreundet V. 42.
Aquila von Pontus III. 258.
Aquila, s. Uebersetzung der heil. Schrift im Gebrauche V. 184.
Arabien, Jüdische Könige in Jemen III. 224.
Die Juden dort schon alt V. 238.
Ihre Verbindung mit andern Juden 241.
Alter des Monotheismus dort 249.
Einführung des Christenthums 250.
Manichäismus herrschend 251.
Schlacht bei Nyath zwischen Judenstämmen 297.
Mehrere Judenfamilien verjagt 300.
Jüdische Schlösser daselbst 309.
Neuere Nachrichten darüber VIII. 168. ff.

Digitized by Google

Die Geschichte der Juden in Arabien vor dem Islam, ist höchst dunkel, und die Schriftsteller sind über die Jüdischen Könige, ja sogar über die Religion und ihre Ausbreitung sehr abweichend, selbst einander widersprechend. Was wir oben im 5ten Theile gesammelt haben, genügt nicht. Was die vorhandenen, aber nicht benutzten Quellen noch liefern, mag hier seinen Platz finden. Von vorzüglichem Werthe ist hierbei die überaus treffliche Abhandlung des grossen Sylv. De Sacy in den Memoires de Litterature Tires des Registres de l'Acad. Roy. des Inscript. T. XLVIII. p. 484 — 763. Memoire sur divers evenemens de l'histoire des Arabes avant Mahomet, aus welcher wir zunächst S. 685 ff. übersetzen, weil sie unsre Darstellung, wo sie lückenhaft ist, mit einigen Fabeln ausfüllt. Man vergl. Nikbi ebn Masizdin d. Notices et Extraits T. II. 366.

Alle Geschichtschreiber sagt er stimmen darin überein, daß einer der Fürsten, welcher den Titel Tobba (תבע) führte, das Judenthum in Jemen eingeführt habe; aber es ist schwer, zu bestimmen, welchen von den also genannten, die Geschichte bezeichne. Sie erzählt folgendes. Dieser Tobba zog aus Jemen, um im östlichen Asien Krieg zu führen, kam nach Medina, damals Jathreb genannt. Gegen diese übte er nicht bloß keine Feindseligkeit, sondern überließ sogar einen seiner Söhne ihrem Schutze. Während er ausserhalb Arabien Krieg führte, (niemand sagt, wo), wurde sein Sohn in Medina getödtet. Der Tobba darüber ergrimmt, zog daher gegen Jathreb, um ihre Einwohner zu verjagen und ihre Ansiedlungen zu zerstören. Unter den Einwohnern der Stadt und ihres Gebietes befanden sich aber mehrere

Digitized by Google

Jüdische Familien, als Koreidha, Nabir und andere. Zwei Lehrer aus dem Stamme Koreidha, von der Absicht des Tobba unterrichtet, begaben sich zu ihm, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen, und ihm, dafern er dabei beharrte, seinen Untergang anzukündigen. Da er sie nach dem Grunde ihres Vorgebens fragte, erwiderten sie, daß diese Stadt zur Aufnahme des dereinst vor der Familie Koreisch fliehenden Propheten, der hier seinen Sitz haben werde, bestimmt sei. Der Tobba gab ihnen nach, bat sie aber zugleich um Unterricht in ihrer Religion, nahm das Judenthum an, und bekehrte auch sein Heer dazu. Er nahm die beiden Lehrer mit nach Jemen, und auch das dortige Volk zu bekehren. Als er in die Gegend von Mekka gelangte, boten ihm einige Araber vom Stamme Hodeil die Entdeckung eines alten Schatzes an. Ihre Absicht war, ihn durch Beraubung des dortigen Heiligthumes ins Verderben zu stürzen, da das Heiligthum von Mekka von Gott besonders geschützt würde. Die Jüdischen Freunde aber widerriethen ihm eben deshalb diesen Schritt, und vermochten ihn vielmehr, dem Gottesdienst daselbst nach herkömmlicher Weise beizuwohnen; sie selbst wollten indeß diesen Tempel, der von Abraham herrühre, aber durch Götzendienst entweihet sei, nicht betreten. Der Tobba ließ jenen Arabern Hände und Füße abhauen, zog dann nach Mekka, und hielt dort Gottesdienst, worauf er sechs Tage hindurch dem Volke Feste und Geschenke gab. Er schmückte die Kaaba mit schönen Gewändern und überließ die Aufsicht über sie den Dschorhamiten, die sie schon hatten, mit dem Befehl, die Kaaba zu reinigen. Als er in Jemen anlangte, fand sein Vorhaben, die Jüdische Religion einzuführen,

Digitized by Google

großen Widerstand. Ein übernatürliches Feuer, sonst zur Entscheidung zweifelhafter Fälle dienend, und welches sich an einem bestimmten Orte befand, that bessere Wirkung. Götzendiener und Juden mußten sich, jene mit ihren Götzen, letztere mit der heil. Schrift im Arme, an das Feuer setzen. Die Heiden wurden verbrannt, die Juden blieben unversehrt. Die Himyariten nahmen daher die Jüdische Religion an.

Nach einem andern Bericht ließ der Tobba einige seiner Genossen in Medina, übergab ihnen einen Brief für den dereinstigen Propheten, und zog später nach Indien, wo er 200 Jahre vor der Geburt des Propheten starb. (Das wäre ums J. Chr. 370.)

Man will zwar, fährt De Sacy fort, einen Unterschied zwischen der Religion Abrahams, und der der Juden machen, und behauptet, jene sei als Hannefit, d. h. die rechtgläubige, vom Tobba eingeführt worden. Dafür spricht sich sogar das kitab aldjuman deutlich aus, indem es dort heißt, Jemeniten hätten die vom Tobba eingeführte Abrahamsreligion erst angenommen, aber nach seiner Abreise sich zum Judenthume gewendet.

Diese Schrift sagt, dieser Tobba sei Asad Abu Carb; sein Sohn und Nachfolger Hassan sei von seinem Bruder Amru getödtet worden, der alsdann regierte, nachdem er ebenfalls Jude geworden. Dieser habe das Judenthum durch Zwang an die Stelle der Religion Abrahams gesetzt.

Dieser Unterschied, sagt De Sacy, ist nur erdichtet, weil es keine Religion Abrahams giebt. — Wir halten diese Erklärung für nicht hinlänglich begründet, und zwar, weil es höchst wahrscheinlich ist, daß die Einführung des Judenthums selbst so,

Digitized by Google

wie man sich geistreicher Gelehrter sie sich denkt, vermischt mit einigen heidnischen Gebräuchen, keineswegs so schnell bewerkstelligt sein konnte, die Anerkennung jenes Unterschiedes aber die Sache sehr beleuchtet, und die Möglichkeit in der That statuirt. Denken wir uns Araber, die von Ismael herab schon Beschneidung übten und Monotheismus hatten, so bestand die Reform des Tobba lediglich in Tilgung der Götzenbilder, was mit Zuziehung der Traditionen, wenigstens den gebildetern Araber als etwas Verdienstliches erscheinen konnte. Blieben also noch die üblichen Opfer, obgleich die Jüdischen Lehrer sie nicht billigen durften, so besaßen die Araber wirklich die Religion Abrahams, wenn man allenfalls noch zugiebt, daß die Beschneidung auf den 8ten Tag nach der Geburt verlegt wurde, während sie sonst erst zur Zeit der Pubertät geschah, wie noch jetzt bei den Moslemen. Nach Verlauf einiger Zeit mögen die Jüdischen Lehrer wahrgenommen haben, daß die Sache sich nicht so ganz durchführen ließe, und daher mit Hülfe der sonstigen geistlichen Araber mehrere jüdische Ceremonien und Abschaffung der Opfer eingeführt haben. Das Volk ersparte dabei viel, und mag dadurch bewogen worden sein, sich zu diesem Judenthum zu bekennen.

Diese Vermuthung bestätigt sich auch durch die Auszüge p. 656. 658. 676.

Wir kommen wieder zur Sache:

In der Sirath al resul liest man: Nach dem Tode des Rabia b. Nasser, ebenfalls Jüdischen Glaubens (s. 676) fiel ganz Jemen dem Hassan b. Asad Abu-Carb anheim, welcher Asad der letzte Tobban (oder Tibban) war. Dieser war S. des Coleicarb, S. d. Zeid, welcher letzte

Digitized by Google

der erste Tobban war, S. Amru Dhuladhar, S. Abraha Dhulmenar, S. Raisch .... Auch dieser Schriftsteller läßt den Asad mit zwei Jüdischen Lehrern nach Jemen reisen, und bestättigt das Uebrige.

Hamza hingegen nennt den Enkel des Asad, als den letzten Tobba, und Einführer des Judenthums in Jemen.

Abulfeda nennt den Asad, den mittlern Tobba, und den Nachfolger des Abd-al-Kelal, als den jüngern, dessen Nachfolger Hareth ein Jude war.

Masudi sagt: Hassans Sohn Tobba, Abu Carb, als der dritte Tobba, habe nach verschiedenen Kämpfen mit der Familie Aws und Kazradj, das Judenthum angenommen. Nach ihm regierte Amru.

Alle stimmen überein, daß der Anfang des Judenthums in Jemen mit dem letzten Tobba zu verbinden sei. — Tabari ist jedoch mit sich selbst in Widerspruch, bald Asad, den ältern, bald den jüngern Tobba nennend. —

Der Hauptunterschied in den Berichten besteht darin, 1) daß einige 3 Tobba, andere 2 nennen, deren letzter Asad Abu Carb war; 2) daß einige den Sohn des Asad oder gar einen Enkel desselben für den letztern Tobba halten.

Nun aber, fährt de Sacy fort, lebte Asad-Abu-Carb nach einer wahrscheinlichen Berechnung (sie geht diesem Aufsatze voran) zur Zeit des Ardschir Babekan, etwa 220—238, und dadurch fiele die Einführung des Judenthums in diese Zeit, oder höchstens 30 Jahre später. Näher hierüber zu entscheiden ist bei den vielen Widersprüchen nicht möglich.

Digitized by Google

de Sacy. Wenn seine übrigens S. 531—584, nur nach sehr schwachen Wahrscheinlichkeitsgründen gemachte Rückrechnung der Jahre der Regenten Arabiens nach synchronistischen Regierungsjahren und andern Nebenumständen, auch nur ungefähr die Wahrheit trifft, so hätten wir die Einführung des Judenthums durch einen Jüdischen König, auf keinen Fall vor Chr. Geburt setzen dürfen, wozu die Angabe, daß Asad 700 Jahre vor der Geburt des Propheten gestorben sein sollte, zu berechtigen schien. — Was aber das Alter des Judenthums in Arabien betrifft, so setzt auch de Sacy solches viel weiter hinauf, s. p. 684. Nachdem er die Idee des Basnage, als seien die Aethiopischen Juden die ursprünglichen im Lande gewesen, beseitigt, und D'Herbelot, der den Asad, 700 Jahre vor den Propheten leben läßt, abgewiesen, und Walch als undeutlich verworfen hat, führt er aus Abulfeda die seltsame Meinung an, daß die Israeliten, welche unter Moses Leitung die Amalekiten bekämpft haben, deren Wohnsitze Khaibar, Jathreb und andere Plätze des Hedjas waren, dieselben gegen das Ende des Lebens Moses wieder bekämpfen und die Einwohner ausrotten sollten. Letzteres hätten sie vollbracht, aber den Sohn des Königs gefangen mitgebracht, worüber die andern Israeliten, da Moses unterdeß gestorben war, so zürnten, daß sie den ungehorsamen Brüdern keine Theilnahme an Kanaan gestatten wollten. Dies hätte die Sieger vermocht, sich in die verödeten Länder der Amalekiten zu ziehen. Da hätten sie gewohnt, bis die Stämme Aus und Kazradj, wegen der Ueberschwämmung in Jemen sich dahin gezogen haben. — Dieses Mähr-

Digitized by Google

chen spielt auf den unter Gaul Statt gehabten Vorfall an.

Andere setzen den Eintritt der Juden in Hedjas in die Zeit des Nebucadnezzar, mit mehr Wahrscheinlichkeit, meint de Sacy. Gewiß aber wohnten sie dort vor der Zeit Christi, wurden vermehrt den Fall der Juden unter Titus, und abermals unter Hadrian, vielleicht auch unter Aurelian, als Zenobia sank. — Lauter Muthmaßungen.

Noch macht der Verfasser auf eine Insel im Arabischen Meerbusen, Jotape aufmerksam, wo die Juden bis dahin ἀυτόνομοι (unabhängig, wie es in dieser Stelle bedeuten muß) κατήκοοι Ῥωμαίων γεγένηνται Procop. Bell. Pers. I. 19. Diese Insel sei, meint er Kamau, welche bei Edrisi den Namen Naeman habe; doch könnte sie wohl das neuere Jaboa bezeichnen. Ich will hier noch hinzusetzen, daß im Thalmud ebenfalls ein solcher Name מנחם יוטבאה vorkommt, der vielleicht eben diese Insel bedeutet. — Die vom Prokop angegebenen Juden daselbst nennt er Samaritaner. Vergl. unsre Note V. Anh. 363.

Uns will es übrigens bedünken, als ob de Sacy darin die Untersuchung einseitig führt, daß er das Judenthum in Jemen für ein wirkliches Judenthum hält, welches erst vom Hedjas dahin gekommen sein könne. Ist es aber, wie wir oben gesagt, mehr ein Judaisirender Abrahamismus gewesen, so konnte er sich unabhängig davon schon entwickeln, und ist erst später in ein Judenthum verwandelt worden.

Einige Zusätze zur Geschichte des Tobba oben liest man im Sirat alresul, ebend. S. 653, so wie vorher mehreres über Rabia b. Nasser, was

Digitized by Google

übrigens das Judenthum derselben nicht in helleres Licht stellt. —

Bemerkenswerth ist für die Geschichte der Juden in Arabien noch das Gedicht des Samuel ben Adia, bei Schultens in der Anthologie p. 458 ff., wo der Verfasser als Besitzer eines hohen Berges zwischen Hedjas und Syrien, seine edle Familie rühmt, vorzüglich aber die Tapferkeit und Gastfreiheit seines Stammes herausstreicht.

Arabische Dichtkunst wirkt auf d. Jüdische VI. 104.
Art des Erfolges 123.

Arcadius und Honorius, ihre Verordnungen IV. 223.

Archelaus, König von Judäa I. 267.
Wird anerkannt als König 273.
Volksaufruhr gegen ihn 275.
Anklagen gegen ihn 285.
Er wird Ethnarch 286.
s. Verbannung das. Anh. 45.

Archipherekiten (קרפשאר) sollen nicht fremde Sprachen verdrängen V. 185.

Archisynagogen und Archiereis III. 139.

Ardschir, erster König von Neu-Persien, begünstigt die Juden IV. 302.

Aretas, Araberkönig, nimmt Antipater und Hyrkan auf I. 93.

Aretas (Arith), König in Arabien, wird Jude V. 244.

Arianer, den Juden günstig IV. 247, V. 48.
Daher auch freundliche Beziehungen in Arabien 251.

Arioch, s. Samuel.

Aristeas und s. Fabeln III. Anh. S. 137.

Aristius, Fuskus, Jüdischer Dichter II. 330.

Aristobul I., Sohn Johann Hyrkans I. 73.
Wird König und ist Sadducäer, das.
Sein schrecklicher Tod I. 76.
Er wird Philhellen genannt 152.

Digitized by Google

Aristobul II., S. Alex. Jannai I. 87.
Ist auf Seiten der Sadducäer, das.
Zieht gegen seinen Bruder und wird König 92.
Er wird von Hyrkans Parthei geschlagen 94.
Er befestigt sich auf dem Tempel 95.
Sucht den Beistand des Scaurus 96.
Erscheint vor Pompejus 98.
Rüstet sich zum Kriege 100.
Wird gefangen genommen 102.
Seine Anhänger vertheidigen den Tempel gegen Pompejus 102.
Er wird gefangen abgeführt 105.
Kehrt wieder zurück 109.
Wird abermals gefangen 110.
Wird durch Cäsar befreit 113.
Wird durch Verrath getödtet das.
Ueber seine Regierungsjahre Anh. S. 13.
Aristobul, Enkel des zweiten Hyrkan I. 163.
Wird Hoherpriester unter Herodes 169.
Auf dessen Anstiften getödtet 171.
Aristobul, Bruder des Königs Agrippa I. 306.
Abgeordneter der Juden bei Petronius I. 318.
Aristobul, Sohn des Herodes von Chalcis, wird König von Armenien II. 21.
Ihm wird Chalcis wieder eingeräumt Anh. 81.
Aristobul, Jüdisch-Griechischer Philosoph III. 69.
Aristoteles, bei den Juden sehr geschätzt VI. 189.
Thalmudische Fabel von ihm Anh. III. 140.
Arles, Kampf der Juden das. gegen Clodwig V. 47.
Armleder, deutscher Anführer einer Bande gegen die Juden VII. 258.
Artemion, Oberhaupt der Jüdischen Empörer auf Cypern III. 224.
Artaxerxes Ochus, verfolgt die Juden II. 254.
Artaxerxes, s. Ardschir.

Digitized by Google

Arubasch, Gelehrten-Familie in der Berberei VIII. 40.
Arzeneikunde, von den spanischen Juden stark betrieben VI. 318.
Bei den französischen sehr gesunken VII. 37.
So auch bei den englischen 113.
Asaad, Abu-Carb, erster Jüdischer König in Arabien V. 242. s. Arabien.
Asaria dei Rossi, ein Kritiker VIII. 199.
über seinen Werth als Geschichtsforscher I. Anh. 11.
Asche, Rab, berühmter Lehrer in Suna IV. 324. V. 224.
Ascher, Rabenu, in Spanien, sein Charakter VI. 334.
Einige seiner Rechtserkenntnisse 336—7.
findet mehrere Widersacher 339.
Sein Tod und seine Schüler VII. 19. 20.
Vergl. Meir b. Baruch.
Aschkenasim (Askenasim) deutsche Juden VII. 286.
Asiatische Juden, z. Zeit des Tempels, stammen aus Babylonien II. 264. III. 215. s. Mesopotamien.
Asinai, unternehmender Jude in Parthien II. 280.
Wird umgebracht 282.
Askalon, unglücklicher Zug der Juden gegen diese Stadt II. 65.
Asmuil, s. Salomo b. Jehuda.
Astronomie, von Spanischen Juden stark betrieben VI. 297.
Athar, Cohen, Apotheker in Cahira VIII. 12.
Athronges, Banden-Anführer in Judäa I. 282.
Wird geschlagen und getödtet 288.
Augustus, Kaiser, dem Herodes gewogen I. 206—10.
Sein Urtheil über ihn 266.
Seine Entscheidung über die Nachfolge in Judäa 277. 287.
Aussatz in Frankreich, Ursache harter Verfolgungen VII. 4.

Digitized by Google

Averroes, Arabischer Philosoph, Lehrer und Freund des Maimonides VI. 168.
Seine merkwürdigen Schicksale 170.
Seine Werke von einem Juden ins Lateinische übersetzt VI. 297.
Avidius Cassius, Empörer im Röm. Reich, wahrscheinlich unter Mitwirkung der Juden IV. 55.
Avignon, das. die Juden vom Pabst geschützt VI. 358. VII. 8.
Avila, Prophet in, Salomo b. Adereth Meinung über ihn VII. Anh. 385.
Avitus, Bischof von Clermont, zwingt die Juden zum Christenthum V. 67.
Aws, Al, Jüdischer Stamm in Medina V. 296.
Aziz, König von Emesa, läßt sich beschneiden II. 20.

B.

Baba b. Buta, verwandt mit den Hasmonäern, und verfolgt von Herodes I. 197. Anh. I. S. 33.
Babylonische Gefangenschaft ändert den Sinn der Juden I. 45.
Babylonische Juden (ältere) II. 267.
Ein Theil derselben wird in Lydische und Phrygische Festungen gelegt II. 272.
Leiden durch den Einfall des L. Verus IV. 56.
Ihre innere Verfassung 57. getadelt 160.
Genauere Darstellung derselben IV. 261.
Sind von den Palästinischen nicht geachtet 271. Anh. 246.
Besitzen eine Colonie in Syrien II. 54.
Badis, Fürst in Grenada, gewinnt die Juden VI. 138.
Bagdad, Unruhe in der dortigen Synagoge VI. 80.
Bail, seine concurrirende Schrift über die Juden V. Anh. 335.

Digitized by Google

Baithos, Stifter der sogen. Baithosäer, s. Boethus.
Balschem, Chajim, großer Kabbalist VIII. 192.
Balmes, Abraham Meir de, Philosoph VIII. 195.
Bann der Rabbinen III. Anh. 151.
Wie stark er wirkte 124.
Wird sehr gemißbraucht VII. 300 ff.
Barcellona, Aufstand das. gegen die Juden VII. 54.
Bar Kochba (genannt Bar Koseba) III. 233.
Tritt als Messias auf 244.
Sucht Christen an sich zu ziehen 245.
Läßt Münzen mit seinem Namen prägen 246.
Verschanzt sich in Bether 250.
Läßt den Elieser Hamodai hinrichten 251.
Barrios, Daniel Levi de, Litterator in Amsterd. VIII. 261.
Baruch b. Albalia, Freund des Joseph b. Megas VI. 154.
Basel, die dortigen Juden verbrannt VII. 263.
Baseler Kirchen-Versammlung, ihre Verordnungen VII. 283.
Basnage, J., der Historiker, sehr fehlerhaft in der Geschichte des Patriarchats III. A. 167—171.
Bassus, Lucilius, erobert Herodion und Machärus II. 221.
Bathilde verbietet den Juden einen Theil des Sklavenhandels V. 151.
Bathira, Söhne des, III. 113. Anh. 150.
Bath-Kol, Orakel, was es sei I. 155.
Entscheidet für Hillel 157.
Wunderstimme in Jerusalem II. 93. Anh. 95.
Von den Rabbinen nicht beachtet III. 201.
Bathyra, Colonie Babylonischer Juden in Syrien II. 54. 285.
Bayern, die Juden dem Herzoge gehörig VII. 186.
Viele dort durch Kreuzritter getödtet 234.
Verjagung sämmtlicher Juden VII, 289.
Bechai b. Joseph b. Pakuda, der ältere, Philosoph VI. 153
Bechai, der jüngere, Anhänger des Maimonides VI. 206.

Digitized by Google

Bechai in Saragossa, Exeget VII. 20.
Beer, Peter, verbessert den Religionsunterricht IX. 102.
Beerdigung, frühe, abgeschafft IX. 107.
Beer-Isak-Beer, Vertheidiger der Juden IX. 115.
Berr, Michael, schreibt gründlich über die Juden IX. 117.
Bekehrung, Unterschied der Heiden- und der Juden-Bekehrung zum Christenthume V. 62.
Hindernisse bei den Juden 63.
Gregors I. Ansichten darüber V. 91–98.
Gestattet Eigennutz als Mittel V. 101 ff.
Haß der Juden gegen Bekehrte V. 100.
Anstalt dazu in London VII. 147.
Bekenntniß der Neu-Bekehrten im Westgothen Reich V. 134.
Belisar, Kampf der Juden in Neapel gegen ihn V. 57 ff.
Belitz, Tödtung d. dort. Juden wegen einer Hostie VII. 268.
Bel-Tempel soll wieder erbaut werden II. 261.
Benbenaste, Gelehrten-Familie in Spanien VII. 68.
Benbenaste, Hajim, huldigt dem Zevi VIII. 107.
Bendavid, Lazarus, Philosoph IX. 101.
Ist sehr thätiger Schriftsteller 175.
Benedict von York, sein trauriges Schicksal VII. 118.
Benedict XIII., Gegenpabst, veranlaßt eine Deputation VII. 68.
Be Nesiah, fürstliches Haus V. 226.
Benjamin von Tudela, verdient wenig Glauben VI. 257. VIII. 10. Anh. 376.
Benjamin Musaphia VIII. 263.
Berab, Jakob, in Zephath VIII. 56.
Sein Streit mit Levi b. Habib 57.
Berenice, Tochter des K. Agrippa, II. 21.
Ist ihrem Gemahl untreu das.
Will in Jerusalem die Römer besänftigen II. 39.
Lebt späterhin in Rom 29.
Wird vom Juvenal bespöttelt 230.

Digitized by Google

*Berenice. Zur Darstellung der Achtung, welche zur Zeit des Tempels die Juden in Griechischen Städten genossen haben, dürfte es nicht undienlich sein, hier auf ein Psephisma der Stadt Berenice aufmerksam zu machen, ein merkwürdiges Alterthumstück, welches sich in dem Museum Veronense p. 326—28 befindet, und auf welches der, um die Inscriptionen-Erläuterung hochverdiente Herr Professor Boeckh hieselbst mich hingewiesen hat.

Wir liefern sie hier mit den dort hinzugefügten Bemerkungen, und dürfen uns freuen, daß sie keiner Ergänzung bedurfte. Sie wird in Aix in der Provence aufbewahrt.

Ετους νε φαωφ κε ἐπὶ συλλόγου τῆς σκηνοπηγίας, ἐπὶ ἀρχόντων Κλεάνδρου τοῦ Στρατονίκου, Εὐφράνορος τοῦ Αρίσωνος, Σωσιγένους τοῦ Σωσίππου, Ανδρομάχου τοῦ Ανδρομάχου, Μάρκου Λαιλίου Ὀνασίωνος τοῦ Απολλωνίου, Φιλωνίδου τοῦ Ἀγήμονος, Αὐτοκλέους τοῦ Ζήνωνος, Σωνίκου τοῦ Θεοδότου, Ιωσήπου τοῦ Στράτωνος.

Επεὶ Μάρκος Τίττιος Σέξτου υἱὸς Αἰμιλία ανηρ καλὸς και ἀγαθος παραγενηθεὶς εἰς τὴν ἐπαρχείαν ἐπι δημοσίων πραγμάτων, τὴντε προστασίαν αὐτων ἐποιήσατο φιλανθρώπως καὶ καλῶς, ἔν τε τῇ ἀναστροφῇ ἡσύχιον ἦθος ἐνδεικνύμενος ἀεὶ διατελῶν τυγχάνει, ὁ μόνον δὲ ἐν τούτοις ἀβαρῆ ἑαυτὸν παρέσχηται ἀλλὰ καὶ τοῖς καὶ ἰδίαν ἐντυγχάνουσι τῶν πολιτῶν, ἔτι δὲ καὶ τοῖς ἐκ τοῦ πολιτεύματος ἡμῶν Ιουδαίοις καὶ κοινῇ καὶ ἰδίαν εὔχρηστον προστασίαν ποιούμενος, ὁ διαλείπει τῆς ἰδίας καλοκἀγαθίας ἄξια πράσσων, ὧν χάριν ἔδοξε τοῖς ἄρχουσι καὶ τῷ πολιτεύματι τῶν εν τῇ Βερενίκῃ Ιουδαίων ἐπαινέσαι τε αὐτὸν, καὶ στεφανοῦν ὀνομαστὶ καθ' ἑκάστην σύνοδον καὶ νουμηνίαν στεφάνῳ καὶ λημνίσκῳ, τούς δὲ ἄρχοντας ἀναγράψαι τὸ ψήφισμα εἰς στηλην λίθου παρίου, καὶ θεῖναι εἰς τον ἐπισημοτατον τόπον του Αμφιθεάτρου.

Λευκαὶ πᾶσαι

Das heißt wörtlich:

Im Jahre 55, am 25sten Phaoph, zur Zeit der Versammlung des Laubhüttenfestes, unter den Vorstehern (Archonten):

Alexander, Sohn des Straconikus,
Euphranor, Sohn des Ariste,
Sosigenes, Sohn des Sosippus,
Andromachus, Sohn des Andromachus,
Markus Lälius Anasto, Sohn des Apollonius,
Philonides, Sohn des Agemon,
Autokles, Sohn des Zeno,
Sonikus, Sohn des Theodotus,
Joseph, Sohn des Strato,

Nachdem Markus Titius, Sohn des Sextus Aemilia, ein wackerer und redlicher Mann, da er in öffentlichen Angelegenheiten in die Provinz gelangt war, die Präfektur mit Menschenliebe und redlich geübt hat, in seinem Lebenswandel stets sanfte Sitte zu zeigen beharrt, nicht bloß in diesen Dingen sich geschickt beweist, sondern auch den in eigenen Sachen sich an ihn wendenden Mitbürgern, außerdem auch den unsrer Verwaltung angehörigen Juden, sowohl gemeinschaftlich als einzeln, nützlichen Vorschub geleistet hat, und nicht abläßt, seiner Redlichkeit würdig zu handeln, deß zu Danke beschließen die Vorsteher und die Verwaltung der Juden in Berenice, ihn zu loben und ihn namentlich zu bekränzen in jeder Versammlung und (an jedem) Neumonde mit einem Oelzweig-Kranze und einem Lemniskos, und daß die Archonten diesen Beschluß in eine Säule von Parischem Marmor eingraben und an die bemerkbarste Stelle des Amphitheaters setzen lassen.

Lauter weiße (das heißt: einstimmig).

Digitized by Google

Anm. Da der Stein, der dieses enthält, aus Tripolis herrührt, so ist dies Berenice wahrscheinlich die Stadt dieses Namens an der Küste Afrikas in der Cyrenaika. Alsdann ist die Aera vermuthlich die Aegyptische, wie es der Monatsname wirklich ist. Sie begann U. C. 724, a. Chr. 29, und das Jahr der Inschrift wäre dann 779. U. C., also Ch. 25 oder 26.

Was die Juden betrifft, so sieht man, daß sie einen nicht unterscheidlichen Theil der Stadt ausmachten, und ihr Genuß zu dieser Belobung des Titius seine Stimme gegeben. Aber genau besehen scheint dies Psephisma ganz und gar von dem Jüdischen Theile der Bewohner herzurühren, wie der Ausdruck: τοῖς ἄρχουσι καὶ τῷ πολιτεύματι τῶν Ἰουδαίων fast deutlich sagt, und die im Eingange geschehene Erwähnung des Laubhüttenfestes zu bestätigen scheint. Hier entsteht die Frage: sind alle die Archonten Juden? Letzteres ist nicht ganz wahrscheinlich, wenigstens ohne Beispiel. Auch werden die ἄρχοντες und das πολίτευμα der Juden hier deutlich gesondert. Ich glaube die Sache so zu erklären. Das Psephisma ist von dem Verwaltungsausschusse oder Verstande der Juden in Berenice, und zwar bei ihrer Versammlung zum Laubhüttenfeste, mit Genehmigung oder unter Veranlassung der Stadt-Archonten (wobei auch ein Jude Joseph, vielleicht mehrere, genannt) verfaßt und erlassen. Dann wäre die Scheidung der ἄρχοντες vom πολιτεύμα τῶν Ἰουδαίων sehr erklärlich, und die Stellung der Gemeinde zur Stadt auch begreiflich. Indessen fühle ich wohl, daß diese Gründe nicht hinlänglich sind, um das Gesagte zu beweisen, und es könnte immer noch angenommen werden, daß alle hier genannten Personen Juden waren.

Digitized by Google

Was M. Titius geleistet habe, ist nicht näher bekannt. Einer war im J. 723 in Syrien Proconsul, und der hier genannte kann dessen Enkel sein.

Uebrigens ist merkwürdig, daß die Jüdischen Vorsteher alle Neumond sich versammelten. Ob sie seine Büste bekränzten? oder bloß das Decret jeden Neumond ablasen? lassen wir dahin gestellt sein.

Berlin, Stellung der ältern Juden VII. 269.
Hinrichtung vieler wegen des Frevels in Bernau 294.
Die neue Gemeinde daselbst VIII. 295.
Bern, gezwungen die verjagten Juden wieder aufzunehmen VII. 254.
Bernhard v. Clairvaux schützt die Juden VI. 264.
Beruria, gelehrte Frau des R. Meir IV. 39.
Berytus, Gericht des Herodes daselbst I. 248.
Beschilzi, Eliah und Moses, Karäer VIII. 142—3.
Bethar, Festung in Judäa III. 260.
Von den Römern erobert 262. Anh. 185.
Dankgebet wegen Begrabung der Gefallenen IV. 44.
Uebertreibende Schilderung der Festung III. 138.
Beth-din Haggadol, großer Gerichtshof IV. A. 242.
Bett-Pergament- und Küchensteuer VII. 205.
Béziers, jährliche Stürmung der dortigen Judenstadt am Palmsonntage VI. 254.
Bilderkrieg, angeblich von Juden veranlaßt VI. 24.
Bilrieth, ein Edelmann dort verräth d. Juden VII. 274.
Birbeth, Abul, am Hofe des Chalifen VIII. 11.
Ist vielleicht der anderswo genannte Berachoth 15.
Blonden, als Strafe der Mordthat IV. Anh. 241.
Bloch, Dr., Naturforscher in Berlin IX. 99.
Bne Gola, außerhalb Palästina wohnende Juden IV. 262.
Bodo, ein Jüdischer Proselyt, wird verfolgt VI. 103.

Digitized by Google

Böhmen, Juden-Ordnung daselbst VII. 203.
Verfolgung daselbst 229.
Drückende Gesetze des Königs Johann 274.
Allgemeiner Schutz der dortigen Juden 297.
Bomberg, Daniel, um die Druckerei verdient VIII. 194.
Boeth, Simon, Hoherpriester, Schwiegervater des Herodes I. 203.
Boethus, Mitstifter der Sadducäischen Sekte III. 67.
*) Anh. 139. Z. 7 v. unten ist zu lesen: „mem „finale, sobald Zedukim eben so geschrieben „ist; oder beide haben das chaldäische nun, so „daß dieses nicht zum Beweise für chaldäische „Ableitung dient.
Bordeaux, Juden daselbst gebildet IX. 114.
Borium in Afrika, die Juden das. durch Justinians Siege unglücklich V. 181.
Boromeo, Kardinal, Bisch. v. Mayland, ist hart gegen die Juden VIII. 207.
Bostani, Resch-Glutha, seine Schicksale V. 317.
Empfängt den Chalifen Ali 318.
Brandenburg, s. Mark.
*Brabant hatte ehemals viele Juden. Im J. 1309 wurden sie von Kreuzrittern sehr mißhandelt, daher Herzog Johann II. ihnen Genappe einräumte, und sie beschützte, indem er die die Stadt belagernden Kreuzritter in die Flucht schlug. Haraeus Ann. Brabant. 72. 299. Auch im Jahre 1349 litten sie schrecklich, und die meisten wurden hingerichtet 343.
Brasilien, Niederlassung der Juden das. VIII. 241.
Braunschweig, schwankend in Hinsicht der Juden VIII. 180.
Breslau, Verjagung der Juden VII. 257.
Verfolgungen daselbst 260.
Bewegungen daselbst gegen die Juden 265.

Digitized by Google

Bretagne, Verfolgung der Juden VI. 283.
Briefwechsel, geheimer, der Rabbinen IV. 171. Anh. 248.
Brief des Synedriums, wegen Christi Kreuzigung VII. 18.
Brunnen-Vergiftung angebliche VII. 1. ff.
Brutus und Cassius bedrücken die Jonischen Juden II. 292.
Buchdruckerei, befördert früh die Jüdische Litteratur VII. 210.
Bürgerrecht, Städtisches, hin und wieder ertheilt VII. 269.
Bulan, König, s. Chasaren.
Burgos, Anwesenheit Heinrichs v. Trastamar und seine Verhältnisse zu den Juden VII. 26.
Die dasigen Cortes bedrücken die Juden 51.
Burgund, Juden daselbst mächtig V. 44.
Gesetze in ihrem Betreff 45.
Byzantinisches Reich, Juden daselbst V. 138. ff.

C.

Caab Ebn Asaad, Anführer der Juden in Arabien V. 303.
Caab Ebn Aschraf, Anführer des Stammes Nadir in Jathreb, geht zu den Koreisch. über V. 300.
Er wird getödtet 301.
Caaba, Tempel der Ismaeliten zu Mekka V. 242.
Wird vom König Tobba verschönert 244.
*Cäcilius, Niger, Quästor unter Verres in Sicilien, über welchen Cicero scherzt: Quid Judaeo cum verre? Was hat der Jude mit dem Schweine zu thun? wird für einen Juden gehalten. Mich erhellt dies nicht aus de divinatione, und Cicero will bloß sein Geschäft verspotten. Plut. Vita Ci-

Digitized by Google

cap. VII. sagt auch nun ἐκκλησία Ἰουδαίων, was nicht ganz klar ist.
*Cäcilius, ein Jüdischer Redner und Schriftsteller zwischen der Zeit Kaiser Augusts und Hadrian. Suidas.
Cäsar, Jul., schickt den Aristobul nach Judäa, gegen Hyrkan, I. 113.
Hat Juden in seinem Dienste 115.
Ist dem Antipater gewogen 116.
Er läßt Judäa nur einen Schein von Freiheit 119.
Cagliari, Streit wegen der dort. Synagoge V. 94.
Calatrava erhält unter Alphons einen Jüdischen Stadthalter VI. 157 (im Text steht durch einen Schreibefehler „Gibraltar.")
Calba Sabua, Reicher in Jerusalem III. 188.
Caleb oder Ezbaah (Elesbaan), König von Aethiopien V. 254.
Caleb, gelehrter Karäer VIII. 151.
Calender, Mangel desselben ist Ursache zwiefacher Feiertage IV. 64.
War schon früh berechnet IV. Anh. 223.
Wann der sogenannte Jüdische eingeführt IV. 197.
Caligula, sein Verhältniß zum Agrippa I. 315.
Will die Juden zum Götzendienst zwingen I. 317.
Verfolgung der Aegyptischen Juden unter ihm II. 312. 332.
Camith (Kamhith), Name einer beglückten Frau II. Anh. 75.
Campanton, Isaak, großer Lehrer in Castilien VII. 68.
Canon der heil. Schrift, seine Entstehung III. 45 ff. Anh. 120 ff.
Cansino, berühmte Familie in Oran VIII. 40.
Capzinen, stören den Jüdischen Handel VII. 151.
Capistran, Verfolger der Juden in Schlesien VII. 288.
Caracalla beschützt die Juden IV. 89. 91.
Cardoso, s. Kardoso.

Digitized by Google

Carmel, Berg in nordwestlichen Palästina I. 14.
– („nordöstlich" ist Druckfehler).
Carl der Große, Juden bei ihm angesehen VI. 45.
Ein Jüdischer Kaufmann in seinem Umgange 48.
Seine Anordnungen VI. 49. 50.
Carl der Kahle, seine Verordnung VI. 72.
Carl V. von Frankreich, als Dauphin, bewilligt den Juden Rückkehr VII. 28.
Bestättigt und erweitert als König ihre Privilegien 36.
Seine nützlichen Maßregeln 41.
Ungebührliche Forderungen seines Hofes 46.
Carl VI. von Frankreich, sein Benehmen gegen die Juden VII. 43.
Verbannt die Juden 47.
Carl IV., Kaiser, verpfändet die Frankfurter Juden VII. 189.
Gründe zu dieser und ähnlichen Verpfändungen 266.
Unter ihm ist das Verhandeln der Juden häufig 271.
Carl V., Kaiser, seine Verordnungen VII. Anh. Ende. VIII. 178.
Carthago, Streit daselbst zwischen Juden und Christen IV. 86.
Casimir von Polen, bestättigt die Privilegien der Juden VII. 259.
Hat eine Jüdische Buhlerin 276.
Cassius, Röm. Feldherr, bedrückt Judäa I. 123. 127.
Cassius Longinus, Statthalter in Syrien II. 6.
Castilien, dahin fliehen die Juden, von den Merabiten gescheuchte VI. 237. — Vergl. Spanien.
Castor, übt eine List gegen Titus, II. 181.
Catholicismus, gegen die Juden feindselig V. 8.
*Casvin, Stadt in Persien, dort sollen nach dem Geographen Bakui (14te Saec.) in den Notices et Extraits T. II. p. 494. die Gräber der Ju-

Digitized by Google

den merkwürdig sein, ein Ausdruck, den wir jetzt noch nicht verstehen.
Cäsarea, vom Herodes mit einem Hafen versehen I. 205.
Streit der Partheien daselbst II. 5. 26.
Veranlaßt die Empörung gegen die Römer 34.
Wird Sitz einer Rabbinenschule IV. 151.
Bewegungen der dortigen Samaritaner V. 179.
Cäsarea Philippi erbaut I. 288.
Cäsarius, Bischof v. Arles, von den Juden angefeindet V. 49.
Catull, Statthalter in Lybien, sein Benehmen II. 325.
Cavades, s. Kobad.
Cedern, auf dem Libanon beschrieben I. 15.
Celer, Tribun, in Jerusalem bestraft II. 19.
Ceremonial-Dienst, von den Rabbinen geschärft III. 152.
Gesetze in Babylonien durch Abba verbreitet IV. 281.
Chaber (Haber), Rabbinischer Titel III. 107.
Chajit, Jehuda, seine Auswanderung aus Spanien VII. 98.
Chaldäische Schrift eingeführt I. 46.
Chalifen gehen mit witzigen Juden um VI. 16.
Sie lassen Gewissensfreiheit bestehen 4.
Chalkanton, Vitriol IV. 35.
Charet Feind des Josephus Anh. 98.
Chasdai, Dichter und Beförderer der Dichtkunst VI. 105.
Chasaren (Khozaren) haben Jüdische Könige seit Bulan's Bekehrung VI. 114.
*) Zu den Quellen muß noch gezählt werden C. M. Fraehn de Chasaris, Petrop. 1822.
Seltsame Berichte hierüber VI. 115.
Brief des Chasdai (Hasdai) an den Chasarenkönig VI. 116.
Chassidim, Fromme, bilden eine Sekte IX. 44.

Digitized by Google

Chelkias (Helkias) und Hananiah, Feldherren eines Aegyptisch-Griechischen Heeres I. 79. II. 309. 10.
Cherem (Herem) Bann III. 126.
Chethuba, Schrift über Frauengut, Verordnungen darüber VI. 43. Vergl. Algier.
Childeberts Verordnungen V. 70.
Chilperich v. Soissons, eifriger Bekehrer V. 86.
China, Juden daselbst II. 286., VIII. 21.

*) Zur Geschichte der Juden dieses Landes ist noch aus den Observations sur plusieurs familles Juives etablies anciennement à la Chine, p. J. de Guignes, welche in der Akademie zu Paris 1790 gelesen wurden, und abgedruckt in den Memoires de Litt. T. XLVIII. stehen, folgendes hinzuzufügen:

Die erwähnten sieben Familien sollen heißen: 1) Sing-tschao-ti, 2) Sing-kao-ti, 3) Sing-gnai-ti, 4) Sing-king-ti, 5) Sing-tsche-ti, 6) Sing-themam-ti, 7) Sing-li-ti. (D. Gu. sagt, sie zähleten 1000 Seelen, die neuern reden nur von 600). Das Wort Sing bedeutet Familie, und ti Kaiser, daraus ist zu schließen, daß das Mittelste den Kaisernamen enthalte, den jede Familie wahrscheinlich annahm, als sie einwanderte, um mit dem Namen des Kaisers, der gerade regierte, fernerhin ihre Familie zu bezeichnen, welche Familiensonderung bei den Chinesen Gebrauch ist. Dann sind aber die Namen chronologisch besser zu ordnen. Der erste der Dynastie Han, nämlich 1) Kao-ti regierte 202 — 195 v. Ch. Die Einwanderer waren denn aus Bactriana gekommen, wohin die Herrschaft des Antiochus des Großen reichte; und mögen durch den Handel auf Ceylon ermuntert worden sein, den Handel auch

Digitized by Google

in China zu treiben. (Doch meint d. Gu. auch früher seien schon Juden in China gewesen.)

2) King-ti, aus derselben Dynastie der fünfte, regierte 156 — 141 v. Ch.

3) Tschao-ti, regierte 87 — 74 v. Ch. (Die Ursache der Einwanderung der Juden mag hier die zunehmende Macht der Parther gewesen sein.)

4) Gnai-ti, aus derselben Dynastie, regierte 6 — 1 v. Chr. Die Einwanderer kamen damals gewiß aus Parthien.

5) Ming-ti, aus derselben Dynastie, regierte nach mehreren Revolutionen, in welchen die Dynastie der morgenländischen Han, in die der abendländischen überging, 57 — 75 n. Ch. Die erste Linie regierte in Sigang-fu im Chanssi, und diese zweite Linie Ho-nang-fu. Dieser Ming-ti führte zuerst Indische Religion ein, und gestattete auch andern Religionen den Eintritt. Da keine Familie nach ihm heißt, so meint de Gu., daß der gewiß verdorbene, unchinesische Name Themam lauten sollte Tscham, wie der Nachfolger des Ming-ti hieß, der 76 — 88 regierte, und bis Bactriana vorgedrungen war.

6) Tsche-ti, aus der Dynastie Han, regierte 146. (Vielleicht kamen dahin Flüchtlinge nach dem mißlungenen Aufstande unter Hadrian.)

7) Li-ti, ist einer der Kaiser, die China theilweise regierten, als nach 220 drei Herrscher zugleich waren. Auch er war aus der alten Dynastie, und regierte 221 — 3 im Chanssi.

Die wichtigste Niederlassung war zu Hang-tscheu, wo der Seidenbau stets blühete, zu Ning-po (jetzt Liam-pu) einer Hafenstadt, wo starker Handel, besonders mit Seide, betrieben wird; zu Ning-hia, einem Handelsplatz für ganz Asien, zu

Digitized by Google

Pe-king, wo der Hof war, und zu Kai-fong-fu, wo sie noch sind, während sie an allen übrigen Orten verschwunden sind.

Wichtiger noch als diese sehr interessanten Bemerkungen sind die des S. De Sacy im 4ten Bande der Notices et Extraits p. 592 ff., die ich gern früher benutzt hätte, um über den Verfall der der Juden in China Bericht zu erstatten, worin ich bis dahin zögerte, da die von den Missionären bekannt gemachten Nachrichten, die bei Basnage, bei Murr in 7ten Th. des Journals zur Kunstgeschichte ꝛc. 1779, wie schon früher bei Brotier zum Tacitus, bei Michaelis in der Orient. und Exeget. Biblioth. 15, und endlich im Iewish Expositor, der nur excerpirt zu haben scheint, sehr verdächtig waren. Dem kritischen Blicke eines de Sacy, dessen Notice mir jetzt vorliegt, folge ich nun um so eher, da auch dieser mit Mißtrauen daran ging, das Wahrscheinliche zu enthüllen, worin ihm vieles gelungen ist.

Die ersten Nachrichten über die Juden in China wurden zu Anfange des sechszehnten Jahrh. von den Missionairen eingezogen. Genauer erkundigte sich ums J. 1700 der Pater Gozani, welcher die Synagoge zu Kai-fong-fu besuchte, aber nicht Hebräisch verstand. Sein sehr unzuverlässiger Bericht steht in der 7ten Sammlung der Letters edifiantes et curienses, datirt vom 5. Nov. 1704. Wichtiger ist der vielfach in oben erwähnten Schriften besprochene Bericht des Kögler, eines Deutschen, der 1715 in Peking anlangte, und bis 1746 wichtige Aemter in China bekleidete, und nähere Kenntniß von der Sache haben konnte. Hier nun, was davon S. de Sacy glaubhaft und erklärbar findet:

Digitized by Google

Die Synagoge der Juden zu Cai-fong-fu hat mehr Aehnlichkeit mit dem Tempel zu Jerusalem, als mit andern Synagogen. (Sie steht auf einem freien Platze, der mit Bäumen und einigen kleinern Pavillons umgeben ist.) Das Innerste des Hauptgebäudes heißt Beth-el, Gotteshaus, oder tien-tang, Himmelstempel, nur der tschang-kiao (Oberhaupt) darf hinein. Da werden die heiligen Bücher verwahrt. Die Mosaischen Bücher heißen ta-king, große Schrift. Einige dienen zum Vorlesen, andere gehören denen, die sie dem Heiligthum geschenkt haben. Jener sind 13 Rollen, zum Andenken der 12 Stämme und des Moses (dies scheint Auslegung der Missionär). Jede liegt auf einem mit seidenem Zeuge bedeckten Tische, und gleicht der Thora aller andern Juden. (Vielleicht ist der Tisch nur einmal da, und nichts anders als der Al-Member der Synagogen. Da die übrigen Bücher in Schränken aufbewahrt werden, so scheint ihr Gebrauch zum Nachlesen bestimmt zu sein. Wenn dies der Fall ist, so herrscht hier ein Mißverständniß. Dies Innerste für die Gesetzrollen ist vielleicht dort geräumiger, und liegt etwa jede auf einem besondern Tischchen, auch darf dann nur der Vorsänger hinein, um sie zum Lesen herauszunehmen, der große Raum der Synagoge aber ist fürs Volk, und so ist diese den übrigen Synagogen gar nicht unähnlich.) Jede Rolle ist in 53 Bände, oder Rollen abgetheilt, um die Parascha zu sondern. (Auch dies scheint mißverstanden, und sind nur 53 Abtheilungen gemeint, wie denn der Pertateuch in 52, 53 oder 54 Paraschen getheilt wird. Dies bemerkt nachher auch de Sacy p. 617.)

In einer Rolle, ohne Zweifel der eines Privatmannes, fand Kögler am Ende des Abschnittes

Digitized by Google

Beneschiah eine Hebräisch-Persische Unterschrift, welche den Anfang der zu Pien-Liang gemachten Abschrift auf einen Sonntag, den 8ten des Monats Ab im Jahre 1933, und das Ende auf Mittwoch, 12 Jiar 1937 versetzt, und dann folgende Unterschriften giebt:

Unser Lehrer und Rabbi, R. Jakob b. R. Abischai b. R. Elbad, wohl unterrichteter Schreiber; R. Schaddai b. R. Jakob, R. Mordechai b. Simeon Beneschi; R. Akiba b. Ahron b. Ebra, hat eine freiwillige Gabe gebracht; der junge Simcha b. Jeheschni b. Joseph, der treffliche R. Jakob ben Ruben b. Baziz Mordechai b. Benjamin b. Bui. Seid gesegnet u. s. w.

Die Gelehrten verzweifelten an der Entzifferung obiger Jahrzahl und des Stadtnamens. Der geistreiche de Sacy hat bewiesen, daß letztere einer der frühern Namen von Cai-fong-fu gewesen sei, und daß die Juden einer Inschrift zufolge, vom Kaiser Hiao-tsong. im J Ch. 1163 daselbst wohlwollend zugelassen worden, und eine Synagoge erbauet haben. Ferner reducirt er die Jahrzahl nach der aera contractuum auf 1620 — 4, welche genau stimmen.

Die erwähnte Synagoge ist im Jahre 1446 durch Ueberschwemmung zerstört worden. Die verlornen Bücher wurden von Ning-Po und Ninghia her ersetzt. Ein Jude, Namens Ju, brachte später, im J. 1642 einen Codex aus Ning-Po, wonach die andern corrigirt wurden. Zwischen dieser Zeit, gegen 1600, brannte die Synagoge mit allen Schriften ab, und der Codex eines Juden von Canton wurde gegen 1620 nach Cai-fon-fu gebracht, der als der Ur-Codex jetzt betrachtet und

Digitized by Google

verehrt wird. Im J. 1642 gingen wieder durch eine Ueberschwemmung 26 Codices verloren. Eine Inschrift vom Jahre 1663 erzählt die Rettung der übrigen. Es existiren nun noch ältere Bruchstücke, die bis jetzt nicht näher untersucht sind.

Die Gebet-Ordnung und Zeit (p. 620) ist denen der andern Juden meist gleich, und über ihre sonstigen Ceremonien ist bis jetzt nichts Genaues bekannt. Uebrigens sind alle ihre anderweitigen Niederlassungen völlig untergegangen, und man glaubt mit dem Mahometanismus verschmolzen. dies kann wohl erst seit dem Jahre 1500 geschehen sein.

Chintillan, König der Westgothen, verfolgt die Juden V. 120.

Christenthum, die Religion entsteht I. 295.
Gegensatz zum Judenthum III. 157.
Von Antoninus Pius verfolgt IV. 12.
Erregt bei den Römern Besorgnisse 23.
In Europa, wirkt stark auf die Juden ein V. 8.

Christliche Einwohner Palästinas mit Juden in Streit IV. 85.
Kirchen von Juden zerstört 213.

Christen werden mit Juden für eins gehalten II 333.
Suchen von Juden unterschieden zu werden IV. 13.
Angeblich in Persien von Juden verfolgt 320.
Werden von Geistlichen an Juden verkauft V. 126.
In Persien von Juden ermordet 204.
Aus Homeritis vertrieben 263.

Christus, Fabeln der Juden von ihm VI. 61.

Christine von Schweden, begünstigt einige Juden VIII. 244.

*Chronologie der Juden. Anh. 7. ist die Meinung Bachienes über die Ungleichheit der Stundenlänge bei den Juden angeführt. Da jemand hiebei glauben

Digitized by Google

Thunte, daß die Juden ehemals, wie jetzt die Italiener eine chronologische Stundentafel nach den Jahreszeiten eingerichtet hätten, so muß man wenigstens wissen, daß keiner der Jüdischen Astronomen davon Kunde giebt, obwohl es selbst den Thalmudisten nicht an Gelegenheit gefehlt hätte, diesen, für Gebete und andere Ceremonien wichtigen Gegenstand zu berühren.

Chutäer, Samaritaner, völlig verlegert IV. 77.
Sind dem Gesetze treuer als die Juden 79.

Claudius, Kaiser, den Juden abhold II. 333.

Claudius, Räuber, küßt den Kaiser Severus IV. 83.

Clemens VI., Pabst, nimmt die Juden in Schutz VII. 8.

Cleopatra, erhält Einkünfte aus Judäa I. 177.

Clotar II. Gesetze seines Pariser Concilliums V. 148.

Cochin (sprich: Kotschin), von den dortigen Juden V. 234. Vergl. Malabar.

Coeln am Rhein, erhält Jüdische Coldnisten von den Römern V. 23.
Ermordung der dortigen Juden VII. 232.
Verjagt alle Juden gänzlich VII. 272—278.

Cohen, Salomo, Grammatiker IX. 102.

Cohen Zedek, Lehrer in Pumbeditha VI. 87.

Coloni, christliche, bei Juden in Italien V. 78.

Colosß von Rhodus, an einen Juden aus Emesa verkauft VI. 13.

Concilien Beschlüsse
Zu Eliberis in Süd-Spanien V. 32.
Zu Vannes in Bretagne und andern über Zusammenspeisen mit Juden 44.
Zu Agde gegen Wiederannahme des Judenthums 64.
Des vierten zu Toledo 65.
Derer zu Orleans, Macon, Clermont 70.
Zu Orleans gegen gemischte Ehen 72.

Digitized by Google

Mehrere gegen Sklavenhandel der Juden 73. 74.
Sind von geringem Erfolge 75.
Gemischte, des dritten Conc. zu Toledo V. 106—7.
Des vierten zu Toledo 116—120.
Des achten daselbst 122.
Des zehnten daselbst 125.
Des zwölften daselbst 129.
Zu Paris unter Clothar II., V. 148.
Zu Rheims und Chalons 149.
Zu Meaux VI. 70.
Zu Paris 71.
Zu Rom VII. 241.
Conrad III., Erzbischof, verfolgt die Juden VII. 283.
Constantin, Kaiser, s. Bekehrung, wirkt auf die Juden IV. 175.
Den Juden nicht ungünstig 179.
Seine Verordnungen, das.
Sein Brief über die Paschafeier 196.
Angebliche Empörung der Juden gegen ihn 180.
Constantinopel, berühmte Rabbiner das. VIII. 53. 65.
Rabbinen-Synode daselbst wegen des Schabbathai Zewi 106 ff.
Constantius, Aufruhr der Juden unter ihm IV. 200.
Coponius, Römischer Statthalter in Judäa I. 293.
Cordova, vorzüglicher Wohnsitz der Juden VI. 44.
Ihre Leiden an diesem Orte 155.
Mehrere Lehrer daselbst 157.
Cosroes, von Juden und Samaritanern zum Kriege gereizt V. 198. 273.
Seine Gesinnung in Betreff der Juden 274.
Cosroes II., mit den Juden in Verbindung V. 202. 280.
Costnitz, verfolgt die Juden VII. 263.
Costobar, Statthalter des Herodes in Idumäa I. 196.
Wird auf dessen Befehl hingerichtet 198.

Digitized by Google

Crassus, Römischer Feldherr, in Syrien I. 112.
Erpreßt viel Geld in Judäa 112.
Creta, Insel von Juden sehr bewohnt II. 293.
Dort erhebt sich ein falscher Messias IV. 258.
Cromvell, Oliver, Fabeln über seine Begünstigung der Juden VIII. 253.
Seine Rathsversammlung über die vorgeschlagene Rückkehr 258.
Cumanus, Ventidius, Römischer Landpfleger in Judäa II. 15.
Wird verwiesen 19.
Cusri (Cosri), Buch des Jehuda Hallevi, woher sein Name sei VI 120. auch Anh. 364.
Cypern, Insel, von Juden sehr bewohnt II. 293.
Aufruhr derselben dort III. 224.
Sie werden geschlagen und müssen die Insel meiden 225.
Cyrene, Geschichte der Juden daselbst II. 321.
Empörung derselben III. 223.
Die Unruhen werden gedämpft 238.
Cyrus, Rückkehr der Juden unter ihm näher beleuchtet III. 13.

D.

Dänemark, Ansiedelung der Juden das. VIII. 243.
Giebt den Juden bürgerliche Freiheit IX. 162.
Dagobert, König, verfolgt die Juden V. 150.
Damaskus, die meisten Frauen das. Jüdinnen II. 63.
Damask, angesehener Rabbiner daselbst VIII. 64.
Dauphiné, Privilegien der Juden das. VI. 309.
Schreckliches Schicksal derselben VII. 7.
David, König, läßt die Priester freier walten I. 43.
David, König, dessen Grab zweimal geöffnet I. 229.
Dessen Geschlecht angeblich noch beim Resch-Glutha fortgesetzt V. 227.

Digitized by Google

David b. Sacear, Resch Glutha VI. 78.
Macht einen Weber zum Rabbiner 82.
Veranlaßt großen Zwiespalt 83.
Seine Verhältnisse zu Cohen Zedek 86.
Sein Streit mit Saadiah Gaon 91.
David b. Abraham, Enkel des Maimonides in Aegypten VI. 215.
David Kinchi, Grammatiker, nimmt Parthei für Maimonides VI. 194.
Sein Briefwechsel mit Juda Alphachar 195—98.
David Elbavid, angeblicher Messias VIII. 17.
David b. Abi Simra, großer Rabbiner in Aegypten VIII. 60.
David b. Safon, Rechtsgelehrter VIII. 63.
Decrete der Rabbinen III. Anh. 159.
Decurionat, die Juden dazu verpflichtet V. 26. 209.
Dembea, woher die dortigen Juden VIII. 168.
Demenfera, Berg in Afrika, Wohnsitz vieler Karäer VIII. 8.
Demetrius Eukerus, bekriegt den Alexander Jamai I. 83.
Denys, St., einige Juden dort privilegirt VII. 28.
Deputirten-Versammlung in Paris, ihre Beschlüsse IX. 127.
Deuterosis ist die Mischnah IV. 100.
Gesetz des Justinian gegen dieselbe V. 181.
Deutsches Reich, Juden daselbst unter den Carolingern VI. 73.
Umfang in Hinsicht der Juden VII. 173.
Schilderung der Juden im Allgemeinen 175.
Verhältnisse in einzelnen Theilen 186—7.
Beschäftigung und Bildungsstufe ders. 206. 300.
Ihr Charakter, nach den Umständen, 215. 217. 300.
Leiden ders. in einzelnen Gegenden 253. 260.
Die Juden im Reiche sehr vermindert 267.

Digitized by Google

In verschiedenen Städten 272. 278.
Städte, wo Juden wohnten VII. A. 428
Die dasigen Juden sehr gesunken VIII. 177.
Beschränkungsgesetze 182.
Unglücksfälle und verdrießliche Umstände 209.
Congreßbeschluß für die Bundesversammlung 185.
Wirkung des 30jährigen Krieges auf die Juden 231.
Ausbreitung derselben in den kleinern Staaten 244.
Niedere Bildungsstufe derselben 271. 311. ff.
Ueber ihre Bekehrung zum Christenthum VIII. 321.
Die Stellung der Juden unter Carl V., vergl. VII. Anh. Ende.
Verschiedene Staaten ändern die Gesetze in Betreff der Juden IX. 154 ff.
*) Wenn im obigen Texte VI. 73. gesagt wird, daß bis über die Sächsischen Kaiser hinaus die Geschichte von den Juden schweige, so ist dies nur vom Allgemeinen zu nehmen. Das wenige Einzelne wird im 7ten Theile angeführt. — Dies zur Vermeidung eines Mißverstandes. —
Dhu Nowas (Dunaan), Jüdischer König in Jemen, bald Joseph, bald Pinehas genannt V. 253.
Seine Gesandtschaft an Almonder 258.
Rüstet sich zum Kriege 256.
Sein trauriges Ende 259.
Dichter aus der Rabbinischen Schule sind geschmacklos IV. 173.
Aus der arabischen Schule in Spanien VI. 115.
Im Orient vom Chariſi geschildert VIII. 12—15.
Pflichten derselben nach Chariſi VI. 159.
Wirken nachtheilig auf die Wissenschaft 180.
Dimion Jüdischer König in Jemen V. 259.
Diogenes, Freund des Alexander Jannai I. 88.
Diokletian, Kaiser, den Juden sehr abhold IV. 172.

Digitized by Google

Beschimpfung desselben 173.
s. Erwähnung chronologisch wichtig IV. Anh. 245.
Dohm, schreibt über die Verbesserung der Juden IX. 66.
Dokeros, Zuname des Jannai I. Anh. 12.
Domitian, begünstigt die Geschichtschreiber Joseph II. 233.
Läßt die Juden körperlich untersuchen III. 186. 189.
Dora, Streit daselbst mit den Griechen I. 322.
Dosa b. Archinas III. 193.
Doris (Dorcas), erste Frau des Herodes I. 222.
Dositheus, Jüdischer Heerführer unter Ptolemäus Philometor II. 306.
Druckerei der Juden in der Türkei VIII. 67.
In Polen 191.
In Italien 195.
Duran, oder Durante (Peripet, Prophet, Profat) VII. 60, vergl. auch Simon b. Zemach Doran.

E.

Eberhart, Erzbischof von Trier, will die Juden gewaltsam bekehren VII. 230.
Ebioniten, Jüdische Sekte IV. Anh. 221.
Ebn Ravaha, Anführer des Jüdisch-Arabischen Stammes Al-Aws V. 297.
Eduard der Bekenner, hat Juden als Krongut VII. 105.
Eduard I., verjagt alle Juden aus England VII. 188.
Edzard, Prediger, will Juden bekehren VIII. 260.
Egeria, Hain der, zu Rom, Judenviertel III. 187.
Egiça, König der Westgothen, Verschwörung der Juden gegen ihn V. 147.
Egilberti, will die Juden in Trier taufen VII. 231.
Ehen, zwischen Juden und Christen, verboten IV. 194. V. 71.

Digitized by Google

*) V. 71 heißt es: „woraus wir schließen dürfen, daß in jenen barbarischen Zeiten über wesentlich nothwendige Gebräuche beim Schließen der Ehe noch keine bestimmte Verfügungen gemacht waren.“ Dies dürfte vielleicht dahin zu berichtigen sein, daß etwa vorhandene Gesetze nicht befolgt wurden, denn ich finde in den Leg. Franc. L. VII. add. IV. c. 1. folgende Constitution: Illud omnibus modis observandum fore praecipimus, ut, si quis Christianus vel Christiana, aut Judaeus vel Judaea, noviter nuptiale festum celebrare voluerint, non aliter quam cum praemisso dotis titulo, quod in Christianis salubri institutione praeceptum est, vel sacerdotali benedictione, intra sinum sanctae ecclesiae percepta, conjugium cuiquam ex his adire permittimus. Quodsi absque benedictione sacerdotis quisquam Christianorum vel Hebraeorum noviter conjugium duxerit, vel solennitatem legis pro dotali titulo in quocunque transcenderit, aut centum principi solidos coactus exsolvat, aut centum publice verberatus flagella suscipiat. Selbst Jüdische Ehen sollen also in den Kirchen eingesegnet werden.

Eibeschütz, Jonathan, Rabbiner in Hamburg IX. 51.
Eid der Bekehrten im Westgothen-Reich V. 135.
Eid der Juden, seltsame Formel VII. 10.
Formel dazu im deutschen Reiche 250.
Einwanderungen der Juden, meist einzeln V. 6.
Eisenmenger, giebt das Entdeckte Judenthum heraus VIII. 299.
Eldavid, s. David Eldavid.
Eleasar, Schatzmeister des Tempels I. 112.
Eleasar b. Dinai, Räuberhauptmann II. 18.
Wird durch Felix hingerichtet 24.

Digitized by Google

Eleasar b. Hanania, will die Römeropfer im Tempel nicht zulassen II. 47.
Verwaltet Idumäa 65.
Eleasar b. Hanan, Hoherpriester I. 293.
Eleasar b. Simon, Hoherpriester II. 64.
Eleasar, Haupt der Zeloten II. 176.
Beredet die Besatzung von Massadah sich zu tödten II. 227.
Eleasar, Vertheidiger von Machärus, gefangen II. 227.
Eleasar, Sohn d. Simon b. Jochai, Landvogt IV. 96.
Seine Wittwe wird Gemahlin des R. Jehuda hakkadosch 144.
Elementarschulen, Verordnungen darüber IV. 316.
Werden errichtet IX. 140. 141. 148. 151.
Elesbaan, führt Krieg gegen Dhu-Nowas V. 266.
Eliah Rabba und Eliah Suta, Jüdische Bücher V. Anh. 339.
Eliah Lewi, Minister in Marokko VIII. 45.
Behandlung, die er erleidet 47.
Eliah b. Abraham, Misrachi VIII. 54.
Rechtsgutachten vom ihm 68. 69.
Eliah b. Chajim in Constantinopel VIII. 64.
Gestattet Milde gegen Gebannte 73.
Elieser b. Asarja, großer Lehrer, sehr reich III. 184.
Wird zum Naßi erwählt 197.
Entflieht vor der Verfolgung 243.
Elieser b. Hyrkanus III. 193.
Ruft Wunder zum Zeugen seiner Lehre 199.
Bildet eine Schule zu Lydda 199.
Wird in Bann gethan, und Schamothi genannt 202.
Elieser Hammodai, durch Barcochba getödtet III. 251.
Elieser aus Metz, großer Kabbalist VII. 252.
Elieser, b. Joel aus Mainz VII. 252.

Digitized by Google

Elionäus, Hoherpriester I. 324.
Elisa b. Abuja, verläßt die Juden III. 229.
Sein Verhältniß zu R. Mair IV. 38.
Elsaß, Angelegenheiten der dortigen Juden VIII. 304.
Verhältniß der dortigen Juden IX. 31.
Verfolgungen daselbst in neuerer Zeit 39.
Emanuel, König von Portugal, sein Verfahren VII. 92. 93.
England, Zustand der alten Juden das. VII. 109.
Ihre Zahl nimmt sehr zu 112.
Ihr Charakter 113 130.
Große Verfolgung der Juden 119 ff.
Beeinträchtigung ihrer Rechte 138.
Sie erhalten einzeln Bürgerrechte 139.
Leiden derselben unter Heinrich des III., 144.
Mangel an Rabbinischer Gelehrsamkeit 146.
Erpressungen an ihnen verübt 147 ff.
Sie werden bei Richard von Conwallis verpfändet 152.
Sie werden an die Caorsins versetzt 157.
Ueber Freisprechung einzelner 158.
Parlamentsakte über Grundeigenthum 161.
Zustand d. Juden und ihre Verjagung 164—170.
Wiederaufnahme derselben VIII. 258.
Dort leben die neuern Juden in Freiheit IX. 17. 24.
Versuch, die Juden zu emancipiren 23.
Eppenstein, Freiherr v., seine Verhältnisse zu Juden VII. 188.
Erwig, König der Westgothen, seine harten Gesetze V. 128.
Erfurt, große Judenverfolgung daselbst VII. 296.
Engellehre, von Persien nach Palästina gebracht III. 31.
Vergleiche auch II. 252.
Esra, Wiederhersteller der heil. Schrift III. 48.

Digitized by Google

Essäer (Essener), Sekte der Juden I. 57—59.
Ihre vorzüglichen Wohnsitze 63.
*) Als Quelle ist noch hinzuzusetzen: Bellermann über die Essäer 1821. Es ist sehr schwer, über den Geist dieser Sekte ein Urtheil zu fällen. Nach der Meinung Bellermanns hat sie sich mehr nach Pythagoräischen Ansichten, ja wohl gar nach dem Muster dieser Schule gebildet und constituirt. Dann fällt die Behauptung die B. II. S. 152. sie sei ein Ausfluß der Stoischen Philosophie, während die Pharisäische Sekte den Pythagoräischen Geheimnissen zugethan gewesen wäre. Es ist wohl eine Mischung verschiedener Ingredienzen bei jeder Sekte denkbar, und am Ende scheitert in der That jede Vergleichung.
Essäer, ein, als Wahrsager I. 75.
Nehmen politisch Parthei III. 34.
Estella, daselbst werden 10000 Juden erschlagen VII. 9.
Ethnarch, Volksfürst, Römische Würde I. 105.
Euchel, Isaak, übersetzt die Gebete u. a. IX. 85.
Eugen IV., Pabst, seine Beschlüsse VII. 283.
Evangelium, hebräisches, beim Hillel gefunden IV. 186.
Im Thalmud citirt IV. Anh. 252.
Excurs über die Stellung der Juden zu den Römern in finanzieller Hinsicht I. Ende.
Ueber Josephus als Geschichtschreiber II. Anh.
Zur Erforschung der Zeit der Abfassung biblischer Urkunden III. Anh. Ende.
Ueber den Thalmud als Geschichtsquelle IV. A.
Ezechias, Räuberhauptmann, v. Herodes getödtet I. 120.
Ezechias, unter Ptol. Soter., Lehrer des Hekatäus II. 300.
Ezechiel Landau, in Prag ist in Ansehn IX. 56.
Segnet die Rekruten ein 103.

Digitized by Google

F.

Fabeln, משלות כובשים (nicht wie a. a. O. steht: שיחות) III. Anh. 149 scheint mir, ungeachtet der gehegten Zweifel, doch von Weintrauben verstanden werden zu müssen, wie Buxtorff im Lex. Rabb. darthut.

Fadus, Cuspius, Röm. Statthalter in Syrien II. 6. Sein Verfahren in Judäa 7. 8.

Falascha, s. Aethiopien.

Falk, Jakob, Rabbiner in Prag, seine Lehrmethode VIII. 190.

Fariſſol, Cosmograph VIII.

Faſttag, an welchem der Tempel erobert ward I. A. 13.

Fauſtus, Cornelius, Sohn des Sylla, betritt zuerſt den Tempelberg unter Pompejus I. 103.

Felix, Römiſcher Landpfleger in Judäa II. 20. Unruhen unter ihm 24.

Ferdinand I., Kaiſer, ſein Verfahren VIII. 208.

Ferdinand I., von Caſtilien, will alle Juden umbringen VI. 235.

Ferdinand von Neapel, nimmt die flüchtigen Juden auf VII. 96.

Ferreol, Biſchof v. Uſez, ſein Umgang mit Juden V. 66. Er wird ihr bitterer Feind 67.

Ferrier, Vinzentius, bekehrt 35000 Juden VII. 57.

Feſttage, von Rabbinen anberaumt III. 128 ff.
Im Auslande feſtzuſetzen verboten IV. 60.
Der Juden, im Römiſchen Geſetz anerkannt V. 40.
Verſammlung des Volks in Jeruſalem I. 50.

Feſtus, Porcius, Römiſcher Landpfleger in Judäa II. 28. 29.

Fettmilch (Vettmilch) Vinzenz, in Frankfurt, verfolgt die Juden VIII. 217.
Purim Vinz 222.

Digitized by Google

Feueranbetek, frei von Kopfsteuer IV. 308.
Fez, s. Abusaid.
Will die Spanischen Flüchtlinge abweisen VII. 87.
Und Marokko, Stellung der heutigen Juden VIII. 26.
*) Der Geograph Bakui, s. Notices et Extraits II. p. 414, sagt die Mehrzahl der Einwohner seien Juden.
Flaccus, Statthalter in Aegypten, sein Benehmen II. 315.
Er wird bestraft 316.
Flagellanten, verursachen eine Verfolgung VII. 261.
Florenz, die Juden daselbst müssen einen gelben Fleck tragen VII. 292.
Florus, Gessius, Röm. Landpfleger in Judäa II. 33–37.
Seine verderblichen Maßregeln 40. 41.
Frank, Joseph, Abentheurer, seine Schicksale und Thaten VIII. 131.
*) Er heißt bei seinen Anhängern: Dobruschki.
Frankfurt, die Juden daselbst verpfändet VII. 189.
Werden der Stadt überlassen 192.
Kämpfen gegen die Bürger 243.
*) Erhält wegen der Erschlagenen ein Verzeihungsedikt, bei Lunig. Reichsarchiv Contin. 4. p. I. XIV. Tit. Francof.
Große Judenschlacht daselbst 261.
Sie werden an die Stadt verpfändet 266.
Ein besonderes Judenviertel eingerichtet 289.
Stättigkeit der dortigen Juden VIII. 217.
Austreibung der Juden durch Winz. Fettmilch 219.
Wiedereinzug derselben 221.
Neue Stättigkeit 222.
Brand der Judenstadt VIII. 304.
Leihgeschäfte der Stadt VII. Anh. 127.

Digitized by Google

Erhält Freiheiten durch den Fürsten Primas IX. 132. 157.
Sendet Deputirte an die Sanhedrin zu Paris 132.
Frankreich. Zustand der dortigen Juden im Mittelalter VI. 219—30. 268—76.
Sie bilden zweierlei Stämme 231. 241.
Die sogenannte französische Schule 241.
Charakter derselben beschrieben 245.
Ihre Leiden unter Philipp I., VI. 262—3.
Unter Ludwig IX., VI. 280 ff.
Bedeutende Auswanderung 286.
Verordnungen in ihrem Betreff 302.
Verjagung der Juden unter Philipp d. Schönen 311.
Zurückberufung derselben 341.
Hirtenverfolgung 348.
Ermordung wegen Brunnenvergiftung VII. 5.
Abermalige Zurückberufung derselben 28.
Ihre Privilegien unter Johann 31.
Sie werden ausgeplündert 42.
Verjagungsbefehl wider sie 46.
Vergleichung dieser Vertriebenen mit den Spanischen 57.
Portugiesische Juden werden angenommen VIII 242.
Die Juden erhalten bürgerliche Freiheit IX. 113.
Werden für ächte Franzosen erklärt 116.
Napoleons Maßregeln 120 ff.
Fortschritte der dortigen Juden 133.
Freunde, Gesellschaft der, in Berlin IX. 94.
Friedeberg in der Wetterau, die dasigen Juden vom Reich privilegirt VII. Anh. 4 11.
Friedländer, David, sein Leben IX. 87.
Arbeitet thätig für seine Glaubensgenossen 88.
Macht auf Religionsunterricht aufmerksam 89.
Er erläßt das Sendschreiben an Teller 91.

Digitized by Google

Verfaßt den Entwurf zur Schilderung der Lage der Juden in den Preußischen Staaten 107.
Dichtet hebräisch in dem neuen Sammler 175.
Friedrich Wilhelm I. von Preußen, s. Verordnungen VIII. 301.
Friedrich II., König von Preussen, giebt Juden-Ordnungen IX. 33.
Friedrich Wilhelm III., eröffnet den Juden die Bahn zum Bürgerrecht IX. 173.
Ertheilt dasselbe den Juländischen 176.
Fulda, Ermordung der dortigen Juden VII. 255.
Fulvia, eine Römerin, wird zum Judenthum bekehrt II. 332.
Fürth, Entstehen der dortigen Gemeinde VII. 291. VIII. 190.
Furtado, Präses der Jüdischen Deputirten in Paris IX.

G.

Gallienus, Römischer Feldherr in Syrien I. 97.
Erscheint vor Jerusalem 100.
Zieht gegen Alexander 108.
Aendert die Jüdische Volksverfassung 109.
Schlägt den Alexander gänzlich 111.
Zieht nach Aegypten 111.
Galiläa hat Landbau I. 10.
Das Land beschrieben 34.
Zustand des Landes und der Bewohner zuletzt II. 71.
Die Bewohner sind ungebildet und haben eigene Sitten IV. 68.
Gallien, Alter der Juden daselbst V. 18.
Verfolgung derselben V. 149.
Gallus, Aelius, erhält von Herodes ein Hülfsheer nach Arabien I. 202.

Digitized by Google

Gallus, Cestius, Röm. Statthalter in Syrien II. 53.
Zieht gegen Jerusalem 57.
Sein unglücklicher Rückzug 61—62.
Folgen desselben 136.
Chronologische Schwierigkeiten dieses Feldzuges A. 91.
Gallus, zur Zeit des Constanz, bedrückt die Juden IV. 199.
Bestraft die Juden 200.
Gamala, Festung, Einnahme derselben II. 128.
Gamaliel, Lehrer, die Herrlichkeit des Gesetzes genannt III. 170.
Besucht das Bad der Aphrodite 171.
Meidet Verfolgung des Christenthums 172.
Ist Lehrer des Apostel Paulus das.
Erscheint dem Lucian im Traume IV. 247.
Gamaliel b. Simon, Lehrer in Jamnia III. 184.
Ist der Erste unter dem Titel Nasi 190 ff.
Sein heftiger Streit mit R. Josua 196.
Entflieht den Römern 242.
Wohin er geflohen 259.
Seine Ansicht vom Götzendienst Anh. 178.
Gamaliel, de Rabbi, Nasi IV. 147.
Gamaliel ben Jehuda Nesiah, letzter Patriarch IV. 136.
Wird seiner Ehrentitel beraubt 239.
Gans, David, Geschichtschreiber nebst andern beurtheilt IV. 274.
Gaon, Titel der Babyl. Schulhäupter V. 282.
Was diese Würde bedeute 288.
Männer in dieser Würde VI. 81. A. 364.
Gaon, ein angesehener Mann in Aragon VII. 66.
Gav, Ben, Jakob und Joseph, reiche Brüder am Hofe des Hascham VI. 131.
Gebete, von den Rabbinen verfaßt III. 141. A. 156.
Als frevelhaft angeklagt VII. 22.
Verlegenheit über Gebete, in der Türkei VIII. 75.

Digitized by Google

Der Juden in Deutschland, beleuchtet VII. 221.
Aehnlichkeit derselben mit Mönchsgesängen 246.
Gedalja, Geschichtschreiber und Philosoph VIII. 199.
Geist, der böse, III. 75.
Geißelstrafe, vom Judengericht angewendet IV. 189.
Gehenna, Thal Hinnom I. 30.
Gelehrte, unter verschiedenen Benennungen A. 155.
Geleite, was darunter zu verstehen VII. 197.
Gemara, ist Begründung der Mischnah IV. 119.
Gemeinden, werden gebildet III. 137. VII. 198.
Verfassung derselben im Reich VII. 206.
Händel darüber in der Türkei VIII. 76. 77.
Geneszareth (Kinereth) See I. 18. 19.
Genua, Juden das. unter Theoderich V. 52. 53.
Weist die Spanischen Flüchtlinge ab VII. 87.
Gere Zedek, ächte Proselyten I. 154.
Gericht, Ordnung desselben zur Zeit d. R. Jehuda Hakkadosch IV. 122.
Angelegenheiten dess. bei den Rabbinen IV. 283.
Gerichtshöfe, rabbinische werden gestiftet III. 199.
Gerisim, Berg bei Naplus I. 10. 13.
Germanische Völker nehmen Juden auf V. 7.
Germanus, der Heilige, bekehrt viele Juden V. 69.
Gerschom (Gerson), Stifter der französischen Schule VI. 242. VII. 229.
Gerschom, druckt in Venedig die erste Bibel VII. 312.
Gesänge, zur Erinnerung an Begebenheiten VII. A. 430.
Geschichtsquellen, Jüdische, beurtheilt IV. A. 265.
Gesetze, Jüdische, deren Mannigfaltigkeit VII. 223.
Gewerbe der Juden in der Türkei VIII. 87.
Giafar der Gerechte, will die Juden zum Islam zwingen VI. 42.
Gibraltar, soll den neuen Christen eingeräumt werden VII. 70.

Digitized by Google

Gibeon, angeblicher König der Juden in Hadesch VIII. 166.
Gischala, Festung, von den Römern eingenommen II. 133.
Giselbert, Bischof von England, schreibt gegen die Juden V. 101.
Gnaden-Edikt für die neuen Christen VII. 74.
Goldene Bulle, über das Recht, Juden zu halten VII. 241.
Golgotha, Berg bei Jerusalem I. 30.
Gonzalez, Martin, verfolgt die Juden VI. 251. 252.
Gorionides, s. Josippon.
Gothenkönige haben jüdische Wahrsager V. 59.
Gothen, angeblich von Juden verrathen V. 39.
Sind den Juden günstig V. 52.
Gottesdienst, öffentlicher III. 140.
Gottfried von Bouillon, frägt angeblich einen Rabbinen um Rath VI. 244.
Grammatik, wird sehr ausgebildet VI. 140.
Grammatiker, ältere VI. 152.
Granada, sehr alter Wohnsitz der Juden VI. 136.
Schreckliche Verfolgung daselbst 141.
Gregor von Tours, streitet mit Priscus V. 88.
Gregor I., seine Briefe über Juden V. 77 ff.
Ueber Juden-Bekehrung 91 ff.
Seine Briefe an die Könige von Frankreich 83.
Findet einen Nachahmer an Alexander II. VI. 235.
Gregor VII., will die Spanischen Juden von ihren Staatsämtern absetzen lassen VI. 236.
Ist jedoch sonst nicht unbillig VII. 230.
Gregor IX., behandelt die Juden billig VII. 242.
Gregor XIII., zwingt die Juden Bekehrungspredigten anzuhören VIII. 210.
Gregoire, nimmt sich der Juden an IX. 113. 115.

Digitized by Google

Griechen, zur Zeit der Haßmonäer mit Juden in Freundschaft I. 152.
Griechische Philosophie verflucht III. 99. 154.
Sprachen verhaßt IV. 131.
Griechisches Reich, Juden daselbst V. 154 ff.
Uebersicht der dort. Juden 158.
Späterer Zustand derselben 207. VIII. 4.
Großbrittannien, Geschichte der dortigen Juden VII. 101 ff.
Ihre Ankunft das. 103. s. England.
Grundeigenthum in Spanien beschränkt VII. 23.
Grundgesetze des Judenthums IV. 13.
Guifred, Erzbischof verkauft die Kirchenschätze VI. 239.
Gundebald, v. Burgund, s. Verordnungen V. 45.
Guntram v. Burgund, den Juden feind V. 90.

H.

Habel, Juda b. Eliah Hadassi, Karäer VIII. 140.
Haber, Rabbinischer Titel und Amt V. 287.
Habesch, s. Aethiopien.
Habib, Jakob, ben, geht aus Spanien in den Orient VII. 99.
Widersteht dem Berab VIII. 56.
Habus I. und II., Könige in Granada VI. 137.
Hadrian, Kaiser, seine Gesinnung gegen die Juden III. 236.
Soll Judäa besucht haben 238.
Verfolgt die Juden sehr 240.
Kommt später abermals nach Palästina 243.
Sein Brief nach Rom in Folge des Sieges 240.
Seine Gesetze gegen das Judenthum IV. 6.
Zerstreuung der Juden unter ihm V. 23.
s. auch Bar kochba und Bethar.
Hagenau, Vorfall daselbst VII. 242.

Digitized by Google

Hai, Gaon, Sohn des Scherira VI. 99.
Ist der Philosophie feind 106.
Sein Verfahren gegen Joseph b. Nanas 129. VIII. 4.
Seine Verbindung mit R. Nissim VI. 139.
Haja, Freund des R. Jehuda hakkadosch IV. 123. 147.
Seine Verdienste gewürdigt 135.
Er wird mit Nesipha bestraft 137.
Hajun, s. Nehenniah.
Hakem (Al Hakim), in Aegypten, verfolgt die Juden VIII. 1.
Halberstadt, ältere Verhältnisse der Juden daselbst VII. 187.
Haleb (Aleppo), VIII.
Hamaagal, s. Honiah.
Hamansfest, Unruhen darüber IV. 227.
Haman unter Axuares II. 253.
Hamburg, Ansiedelung der Juden das. VIII. 243.
Und Hansestädte wollen die Juden bedrücken IX. 178.
Die größten Staatsmänner verwenden sich für sie 179 ff.
Neuer Gottesdienst in Hamburg 191.
Hanan b. Seth, Hoherpriester I. 292.
Hanan (Hanina) b. Dosa, Kabbalist III. 158.
Hananeel, ein Babylonier, Hoherpriester I. 164. 169.
Hananeel, S. d. Huschiel in Kairwan VIII. 8.
Hanania b. Hiskiah b. Garon, Kampf der Rabbinenschüler in seinem Hause III. 115.
Hanania, Neffe des Josua, stiftet eine Schule IV. 59.
Macht die Parthische Synagoge unabhängig 60.
Synedrial-Verfahren gegen ihn 61.
Hanania b. Theradion, Martyrer III. 254.
Hanania, Gegner des Resch-Glutha V. 227.
Handel der Juden in Westeuropa V. 23. 38.
In späterer Zeit in Südgallien 151.

Digitized by Google

Kleinhandel im Binnenlande VI. 74.
Sie haben Flotten im Mittelmeere 13.
Handwerk, von den Juden in Westeuropa gemieden V. 28.
Hanina, Feind des Abba Aricha IV. 168.
Sein Einfluß auf die Rabbinen 150.
Verbessert die Landstraßen 169.
Hariri, Arabischer Dichter, von Charisi übersetzt VI. 300.
Haroeh, Joseph, gelehrter Karäer VIII. 141.
Harun al Raschid, bei ihm ein Jüdischer Gesandter Carls des Großen VI. 46.
*) Außer den oben erwähnten Gründen, die den Kaiser bestimmen konnten, der Gesandtschaft einen Juden beizugesellen, ist noch zu merken, daß Harun stets einen Jüdischen Astrologen um sich hatte, was also die Unterhandlung und nöthige Verdolmetschung sehr erleichtern konnte. Dieser Astrolog bezahlte indeß seine Kunst sehr theuer. Der Chalif fragte ihn einst, wie lange er zu leben gedenke? der Jude antwortete: sein Horoscop lasse ihn auf ein hohes Alter rechnen. Der Günstling des Chalifen, Giafar, soll hierauf den Chalifen beredet haben, den Astrologen hinzurichten. Glaublicher ist, daß Giafar ihn habe tödten lassen, um seinen Herrn von dessen Unwahrheit zu überzeugen, und daß dieser erst nachher die That gebilligt habe.
Hasda, letztes Schulhaupt in Sura IV. 319.
Hasdai b. Isaak, schreibt an den König der Chasaren VI. 116. Anh. 365.
Ist Beförderer der Wissenschaften 126.
Haßidim, neue Jüdische Sekte VIII. 281. 286.
Hasmonäer, ihre Geschichte I.
Ende ihrer Herrschaft 105.
Die Familie vertilgt 141.
Genealogische Tabelle A. 29.

Digitized by Google

Hassan Tobba, Jüdischer König in Arabien V. 243.
Hebräische Sprache*), vermischt III. 46.
Wird in Tiberias studirt V. 215.
Hebron, Rabbinische Schule daselbst VIII. 61.
Hedjas, Juden im, gehören dem Arab. Reiche V. 242.
Heidelberg, schützt die verfolgten Juden VII 265.
Heiden, wie so in Masse zum Christenthum bekehrt V. 62.
Heilige Schrift, wieder hergestellt III. 43.
Vermuthliches Verfahren dabei 45.
Noch sehr wenig verbreitet IV. 36.
Heinrich Don, gegen Peter den Grausamen kämpfend VII. 24.
Heinrich IV. von Castilien, hat einen Jüdischen Geschäftsführer VII. 65.
Seine Absetzung wirkt nachtheilig auf die Juden 66.
Heinrich II. von England, fordert Steuern zum Kreuzzuge VII. 112.
Heinrich III. von England, gewürdigt VII. 136.
Behandelt die Juden sehr hart 141.
Seine Verordnungen über sie 154.
Heinrich IV., Kaiser, nimmt sich der Juden an VII. 233.
Heinrich I., nimmt Portugiesen in Frankreich auf IX. 30.
Helena v. Adiabene, wird Jüdin II. 10.
Helena, Mutter des Constantin IV. 177.
Heliodor, will den Tempel ausplündern II. 273.
Heliogabal stellt alle Religionen gleich IV. 94.

*) Im neunten Buche steht unrichtig, daß die Palästinischen Juden hebräisch sprachen, es soll heißen ein Gemisch von hebräischer und haldäischer Sprache.

Digitized by Google

Henoch, großer Lehrer in Corbova VI. 126.
Sein bedeutendes Ansehen 128.
Findet starke Widersacher 131.
Heraclius, Kaiser, straft die Empörer V. 205.
Seine angebliche Verbindung mit Dagobert 150. Anh. 338.
Herodes, zum Statthalter in Idumäa ernannt I. 118.
Besiegt die Räuber in Judäa 119.
Wird vor das Synedrium geladen 121.
Entflieht heimlich dem Gericht 122.
Bekämpft glücklich die Parthei des Malich 128.
Schlägt den Antigonus gänzlich 129.
Reist zum Antonius 130.
Er wird zum Tetrarch ernannt 131.
Führt Krieg gegen Antigonus 132.
Ist zur Flucht genöthigt 134.
Er reist eilig nach Aegypten 139.
Besuch den Antonius in Rom 140.
Wird daselbst zum König ernannt 141.
Zieht abermals gegen die Räuber 145.
Er dämpft die Unruhen in Samaria 147.
Schlägt den Antigonus aufs Haupt 149.
Belagert Jerusalem 150.
Seine Pläne gegen Alexander 170.
Wird vor Antonius geladen 172.
Unruhen in seinem Hause 173.
Zieht für Antonius gegen die Araber 178.
Er besiegt sie 180.
Seine Reise nach Rhodus 186.
Er empfängt den Octavian 187.
Seine Ehre bei Octavian in Aegypten 190.
Er läßt seine Gemahlin hinrichten 194.
Erbaut ein Schauspielhaus und Amphitheater in Jerusalem 199.
Volksverschwörung gegen ihn 200.

Digitized by Google

Steht dem Aellus Gallus gegen die Araber bei 202.
Erbaut Sebaste und Cäsarea 205.
Seine herrlichen Baue 206.
Sendet die Söhne Mariamnes nach Rom 208.
Sein Gebiet wird erweitert 209.
Geht nach Mitylene zum Agrippa 210.
Leistet dem Agrippa Beistand 219.
Verfügt über die Nachfolge 228.
Versucht Davids Grab zu öffnen 229.
Bekriegt die Araber 240.
Wird beim Kaiser angeklagt 241.
Läßt seine Söhne erdrosseln 251.
Seine Frauen aufgezählt 254.
Sein letzter Wille 253.
Er läßt die Vornehmen Jericho's fangen 266.
Sein Tod 267.
Einfluß seiner Regierung auf die Stellung Judäas 268.
s. Genealogie kritisch erleuchtet I. Anh. 35.
Seine Bestattung 273.
Klagen über seine Regierung 285.
Seine Regierungszeit A. 18. 22. ff.
Herodes Antipas entführt die Herodias I. 391.
Er wird verwiesen 315.
Sein Pallast wird der Bilder wegen niedergerissen II. 75.
Herodes S. d. Aristobul v. Chalcis I. 323.
Erhält Rechte über Jerusalem II. 8.
Wie der Ausdruck Josephs hierüber zu verstehen sei Anh. 74.
Herodias, läßt den Johannes tödten I. 301.
Ueber ihre Verhältnisse I. A. 46.
Herz, Markus, Professor und Hofrath IX. 93.
Hessen, hält Juden unter Bedingungen VIII. 214.
Hieronymus de Santa Fe VII. 58.
Hija, s. Haja.

Digitized by Google

Hillarius, Bischof von Arles, sein Leichenbegängniß V. 42.
*) Noch ein Beispiel hierzu liefert das Leichenbegängniß des St. Gallus, Bischofs von Clermont, dem die Juden bei der Procession mit Fackeln in den Händen weinend folgten. Greg. Turon. Vit. Patr. Cap. VII.
Hillel, Oberhaupt des Synedriums, stiftet eine Schule I. 156. III. 102. 103. 111.
Interessante Sprüche desselben 116.
Hillel (Hellel), Patriarch der Juden, angeblich Christ IV. 183.
Stellt den Jüdischen Kalender fest 197.
Hirtenverfolgung in Frankreich VI. 348.
Hiskiah, letzter Resch-Glutha VI. 100.
Dessen Söhne in Granada 141.
Hoher Priester, sein Amt I. 48.
Höhlen, der Räuber in Judäa I. 15.
Holland, Ansiedelung der Juden daselbst VIII. 240.
Die Juden daselbst treiben Seehandel IX. 17.
Die Juden erhalten daselbst Bürgerrecht IX. 118.
Bedeutende Männer daselbst 120.
Einrichtungen daselbst 126.
Homberg, Herz, Kaiserl. bestallter Aufseher über die Schulen IX. 93.
Homeriten (Hamyaratten) V. 238.
Revolution unter denselben 264.
Hona (Huna) Resch-Glutha IV. 123. 275.
Hona (Huna) Lehrer in Sura IV. 288.
Größe seiner Schule 289.
Ist Widersacher des Nahman 289. 293.
Hona (Huna) b. Nathan, Resch-Glutha V. 224.
Honia Hamaagal, Wunderthäter I. 95.
Honiah (Nehunia) b. Hakanah, s. Nechoniah.

Digitized by Google

Honorius, Kaiser, seine Gesetze über die Patriarchengelder IV. 239.
Honorius III., Pabst, beschützt die Spanischen Juden VI. 293.
Horatius, der Dichter, eine Stelle der Satyre I. erklärt II. 330.
Horwitz, Salkind, in Paris IX. 99.
Hosea, stiftet eine Schule in Cäsarea IV. 151.
Hostien-Unfug, angeblicher VI. 314.
Huldigungsgebühren im deutschen Reiche VII. 204.
Huschiel, Geleheter, auf der Reise gefangen VI. 166.
Kehrt in Kairvan 133. VIII. 3.
Hyrkan, Johann, seine Thaten I. 70—73.
Hat wahrscheinlich durch Machtsprüche regiert III. 81.
Zwingt die Idumäer zum Christenthume I. 153.
Hyrkan II., wird Ethnarch I. 105.
und Hoher Priester 118.
Gefangen bei den Parthern 135.
Er wird nach Seleucia abgeführt 138.
Er wird verstümmelt 137.
Wohnt lange in Babylon 164.
Kehrt zum Herodes zurück und wird hingerichtet 184.
Hyrkanien, Juden dahin versetzt II. 255.

J.

Jacobson, J., sein Leben IX. 138.
Errichtet eine große Schule 140.
Ist persönlich thätig 141.
Schafft den Leibzoll an vielen Orten ab 145.
Wird Präsident des Consistoriums 147.
Bessert die gottesdienstlichen Formen 148.
Erbaut einen schönen Tempel 149.
Jaddua, Hoher Priester, besänftigt Alexander d. Gr. II. 259.

Digitized by Google

Jaffe, Mordechai, Rabbiner in Prag VIII. 193.
Jakob, berühmt zur Zeit des Phokas, V. Vorwort.
Jakob von Esbeil, Kabbalist VI. 289.
Jakob, König von Arragon, seine Verordnungen VI. 295.
Jakob, von Orleans, Rabbiner, kommt um VII. 117.
Jakob b. Ascher, Verfasser der 4 Turim VII. 19.
Jakob Molin, angesehener Lehrer im Reiche VII. 304.
Jakob Weil, angesehener Lehrer im Reiche VII. 305.
Jakob Emden (genannt Herschel), schreibt gegen Eibeschützer IX. 53.
Jamaika, Zustand der dortigen Gemeinde VIII. 267.
Jamnia, Sitz einiger Rabbinenschulen III. 182.
Erneuung der dortigen Schule IV. 29.
Schicksal der dortigen Schule 46.
Sie löst sich gänzlich auf 53.
Es ist das Jabne der Rabbinen, welches durch Fürbitte vom Vespasian verschont worden seyn soll Anh. 97.
Japha, wird von den Römern erobert II. 113. 114.
Jarchi, s. Salomo b. Isaak.
Jarchiniah, s. Samuel Arioch IV. 277.
Idumäer, sind Halbjuden I. 153.
Aus Zwang bekehrt 21.
Sie werden nach Jerusalem gerufen II. 141.
Sie wollen die Stadt den Römern übergeben 215.
Jechiel Aschkenasi, berühmter Kabbalist VIII. 91.
Jedaiah b. Abraham, aus Beziers (Bedaressi, Bedraschi, eigentlich Biterrensis genannt) vertheidigt das Studium der Philosophie VI. 331.
Jehuda, hieher stellen wir auch die unter Juda im Texte angeführten.
Jehuda ha Baba, ernannt heimlich Rabbinen III. 254.
Jehuda b. Ilai, in Jamnia, Hassid genannt IV. 53.
Lobt in seinem Vortrage die Römer 49.

Digitized by Google

hält Vorträge auf den Dächern 52.
Wird vom Nasi nicht gewürdigt 53.
Jehuda b. Bathira in Nisibis IV. 59. 64.
Jehuda, Rabbi, hakkadosch genannt, in Tiberias 96.
Entstehung seiner Gesetzsammlung 100.
Seine politischen Ansichten 129.
Seine Verdienste als Lehrer 120.
Sein Hinscheiden 142.
Sein letzter Wille 143.
Seine Bestattung 146.
Vergl. Antoninus d. Judenfreund.
Jehuda II. Nesiah, Enkel des Vorigen IV. 147. 151.
Jehuda III. Nesiah b. Hillel, Patriarch IV. 198. 214.
Wird aus Babylonien her zum Richter gewählt 301.
Jehuda b. Nachmeni, macht einen schlechten Lehrer lächerlich IV. 156.
Jehuda b. Tabbai (Tobia) III. 82. 89.
Jehuda b. Jecheskiel, stiftet eine Schule IV. 291.
Sein Verfahren in Rechtssachen 297.
Er wird vor R. Nahman geladen 298.
Er wird vom Pöbel mißhandelt 299.
Seine Strenge gegen sittenlose Rabbinen 300 ff.
Jehuda hallevi, Dichter, Verfasser des Cusri VI. 120. 160.
Vergl. 158. sein Tod 161.
Jehuda b. Kariſch, Grammatiker VI. 152.
Jehuda b. David Chiug, Grammatiker VI. 152.
Jehuda al Chariſi, übersetzt das Buch Moreh VI. 183.
Von ihm ausführlich 299.
Seine Reisen VIII. 12.
Seine Ansicht über Samariter und Karäer 147.
Jehuda Ebn Tibbon, fleißiger Uebersetzer Arabischer Werke VI. 183.

Digitized by Google

Jehuda Alphacher, Arzt, Widersacher der Maimonides VI. 194.
Sein Streit mit David Kimchi 195—202.
Seine Meinung über Maimonides 203.
Jehuda b. Ascher (ben Haroseh) wird Rabbi in Toledo VII. 19.
Tödtet die Seinigen und sich 24.

*) Aus sehr wohl erwogenen Gründen hatte ich den Tod dieses von den Juden sehr geehrten Mannes in die Unglückszeit 1355 gesetzt, obgleich die Chronisten ihn bei 1391 anführen. — Dennoch wurde ich wieder schwankend, da ich in den Resp. R. J. b. Scheschet n. 285 et 291 Briefe dieses Gelehrten an R. Jehuda finde, die kaum so früh verfaßt sein können, da R. Isaak erst 1370 — in Spanien blühete und nachmals in Algier lebte. Indeß bleibt es wohl doch möglich, indem dieser ein hohes Alter erreichte, und jene Briefe, die ohne Datum und Anspielung auf Zeitereignisse dastehen, in seine jüngern Jahre fallen dürften. Es kann aber auch sein, daß dieser Jehuda bar Ascher ein anderer ist, da Juchasin wirklich einen zweiten dieses Namens gleichzeitig anführt.

Jehuda Chajjig, Kabbalist in Mantua VII. 98.
Jehuda aus Mainz, in Padua VIII. 54.
Jehuda Algasi, erklärt sich über Rabbinische Strenge VIII. 73.
Jeitteles, berühmte Familie IX. 169.
Jemen, s. Arabien.
Oft gleichbedeutend mit Homeritis V. 240.
Das dortige Judenthum nicht ächt 246.
Einige neuere Nachrichten VIII. 165.
Jeremiah, ein Rabbinenschüler, wegen einer spitzfindigen Frage aus der Schule gewiesen IV. 122.

Digitized by Google

Jericho, hieß auch die Palmenstadt I. 21.
Von den Römern eingenommen II. 150.
Jerobeams Thronbesteigung zeugt für Aegyptischen Einfluß II. 244.
Jerusalem, beschrieben I. 22.
Wird vom Pompejus eingenommen 104—105.
Die eingerissenen Mauern wieder hergestellt 117.
Erobert durch Herodes und die Römer 151.
Erhält Autonomie vom Antiochus Theos II. 271.
Wird bedroht vom Seleukus Philopator 273.
Blutbad daselbst II. 38.
Abermaliger Bürgerkrieg in der Stadt 48.
Kampf der Einwohner gegen C. Gallus 59.
Wird stark befestigt 92.
Unruhen in der Stadt 134.
Schreckliche Macht des Kampfes 144.
Bürgerkrieg in der Stadt 158.
Hungersnoth daselbst 184.
Großes Elend in der Stadt 190—94. 203.
Die drei reichen Männer daselbst Anh. 100.
Von den Römern erobert 209—212.
Wird durch Kaiser Hadrian wieder gebaut III. 241.
Ist Gegenstand des Krieges 242.
Wird durch Julius Severus erobert 249.
Wird abermals aufgebaut 256.
Erhält den Namen Aelia 257.
Wieder von Juden bewohnt IV. 216.
Von Cestius II. erobert V. 203.
Die Juden von Kreuzrittern getödtet VIII. 9.
Wird bald Wohnsitz vieler Juden 13.
Berühmte Rabbinen daselbst 55—56.
Jesaia aus Trani, großer Lehrer VII. 253.
Jesid, Muley, von Marokko, Revolution bei seiner Thronbesteigung VIII. 46.
Jesus, Hoher Priester, vom Herodes abgesetzt I. 203.

Digitized by Google

Jesus von Nazareth I. 269.
Die Rabbinen fabeln von ihm III. A. 142.
Jesus b. Damnai, Hoher Priester II. 29.
Jesus b. Gamaliel (Josua b. Gamla), Hoher Priester II. 32. 82.
Ist in Jerusalem sehr thätig 142.
Errichtet Elementarschulen III. 163. A. 82. 85.
Seine Vorschriften in Betreff der Schulen IV. 316.
Jesus b. Sapphia, Heerführer II. 65. 66.
In Tiberias Partheigeist 124.
Jesus Sirach, Buch des, III. 55. 58.
Jesus b. Perachja, s. Josua.
Jetama, Judenstadt in Arabien, ergiebt sich dem Mahomet V. 310.
Jezid, Chalif, wann er gelebt V. 24.
Ildefonsus, schreibt zur Belehrung der Juden V. 127.
Illstreed und Malpas, Wortspiel darüber VII. 114.
Indien, Ost-, Juden daselbst V. 233.
Blüthe ihres sogenannten Reiches 234.

*) 1. Nach einigen aber höchst unzuverlässigen Berichten, die aus einer ins Holländische übersetzten Chronik der Juden an der Malabarischen Küste entnommen sind, soll Salmanassar um 620 v. Chr. 420 Jüdische Familien nach Theman an den König Porravu gesendet haben, und von da, so heißt es, sollen sich die Israeliten ins Mongolische Reich und bis um 500 n. Chr. auch über die Südküsten Ostindiens verbreitet haben. Dies ist so sehr der historischen Stütze ermangelnd, daß es im Text übergangen werden durfte (s. Eichhorn Allg. Bibl. d. Bibl. Litt. I. 6. S. 925 ff.)

2. Die Einführung des Spanischen Ritus, V. 235, ist kein hinlänglicher Beweis für die ehemalige Kenntniß des Thalmud daselbst, da VIII. 160,

Digitized by Google

nachgewiesen ist, daß der Spanische Ritus aller Wahrscheinlichkeit nach viel jünger und von den angekommenen Flüchtlingen erst eingeführt worden. Man kann daher die ältern Juden in Indien für abweichend vom Jüdischen Ritus ansehen, obwohl die schnelle Reform beweisen mag, daß der Unterschied nicht groß war, oder daß Portugiesischer Einfluß sehr stark wirkte.

Vergl. übrigens A. 481 — 483. Auch bestättigt sich diese Ansicht durch die Darstellung des Gregoire in der hist. des sectes relig. und des Buchanan, wie wohl ich aus Vergleichung älterer Quellen die Vermuthung ziehe, daß letzterer nur frühern Berichten nachbete, und selbst wenig oder nichts gesehen habe.

Injurien, Strafen der Rabbinen IV. A. 236.

Inmeskar, Unruhen daselbst IV. 228.

Innocenz III., Pabst, seine Verordnungen VII. 241.

Innocenz IV., Pabst, seine Verordnungen VII. 247.
Sein Schreiben an den Bischof von Magnelonne VI. 284.

Innocenz VIII., verräth die neuen Christen VII. 79.

Inquisition, die ältere, in Betreff der franz. Juden gehemmt VI. 305.
Die neuere eingeführt VII. 72.
Richtet im Ganzen wenig aus VIII. 238.
Mit den Juden in Portugal verschworen 239.

Inventarien, vom Vermögen der Juden VII. 155.

Joachim II. von Brandenburg, rächt seinen Hofjuden VIII. 213.

Joazar, Hoher Priester, nach Matthias I. 265.
Wird wieder abgesetzt 292.

Jochanan b. Saccai, III. 159. 185. 186. Anh. II. 96.

Digitized by Google

Johannan, großer Lehrer in Tiberias IV. 154.
Seine Lebensgeschichte 157.
Seine Rabbinische Strenge 159.
Er ist Feind der Nasi-Würde 161.
Seine politischen Ansichten 167.
Sein Urtheil in der Sache des Ulla 169.
Er betrauert den Tod des Abba 286.
Predigt gegen die Magier 306.
Joel Löwe, Professor IX. 93.
Johann der Rothe, von Bretagne, verweist die Juden VI. 283.
Johann, König von Frankreich, durch Judengelder aus der Gefangenschaft erlöst VII. 28.
Ueber die chronologischen Schwierigkeiten A. 399.
Johann von Poictiers, Verordnungen wegen des gardien et Juge VII. 29.
Johann, König (ohne Land), seine Behandlung der Juden VII. 131.
Erläßt ein Juden-Reglement VII. 132.
Sein Brief an die Stadt London 134.
Läßt einen Juden 7 Zähne ausziehen 135.
Johann, König von Böhmen, giebt drückende Gesetze VII. 274.
Johann XXII., befiehlt das Tragen des Kennzeichens VII. 257.
Johannes der Evangelist III. 161.
Johannes der Täufer I. 296. III. 160.
Wird getödtet I. 301.
Johannes, S. d. Nedebai, Hoher Priester II. 15.
Johannes, Essäer, wird Heerführer II. 65.
Er wird geschlagen 66.
Johannes, S. d. Lewi, in Giskala mächtig II. 73.
Seine feindliche Verhältnisse zu Josephus 75.
Trachtet diesem nach dem Leben 77.
Er flieht vor ihm 133.

Digitized by Google

Wird Herr des Tempelberges 173.
Geräth in Gefangenschaft 219.
Jom Tob, Lipmann, Schriftsteller VIII. 193.
Jonah b. Gayach, Grammatiker VI. 152.
Jonah, zwei Rabbinen dieses Namens, gleichzeitig in Spanien VI. 298.
Jonadab, ein Jude in Afrika von seltenen Kenntnissen VIII. 25.
Jonathan (s) b. Hanan, Hoher Priester I. 303.
Lehnt die Würde zum zweitenmale ab 321.
Jonathan (s), Hoher Priester ermordet II. 25.
Jonathan (s), verfolgt den Josephus II. 88.
Jonathan b. Usiel III. 114.
Joppe, von den Römern erobert II. 122.
Jordan, Fluß, beschrieben I. 19.
Josaphat, König, läßt das Volk unterrichten III. 9.
Jose b. Halephtha, der tiefen Denker IV. 31. 50.
Ist ein Gerber von Gewerbe 31.
Wird nach Sepphoris verwiesen 51.
Sein Benehmen im Synedrium 75.
Jose b. Joeser, Haupt des Synedriums III. 53.
Jose aus Maon, predigt gegen den Naßi IV. 153.
Joseph, Bruder des Herodes, vertheidigt Massada I. 136. 143.
Beschützt Idumäa 145.
Fällt im Kampf bei Jericho 149.
Joseph, Oheim des Herodes I. 173.
Wird auf dessen Befehl getödtet 177.
Joseph, S. d. Caiphas, Hoher Priester I. 293.
Joseph, S. der Camith, Hoher Priester II. 8.
Joseph Cabi, S. d. Simon, Hoher Priester II. 29.
Joseph b. Jochanan aus Zereda III. 53. 58.
Joseph, S. d. Gorion, Hauptmann in Jerusalem II. 64.
Joseph, S. d. Simon, Hauptmann in Jericho II. 65.

Digitized by Google

Joseph (Josephus), S. d. Mathathia, der Geschichtschreiber I. 313.
Ueber ihn I. A. 10. 11.
Seine Bildungsgeschichte II. 67. 69.
Ueber seinen Werth als Geschichtschreiber II. A.
Er reist nach Rom II. 31.
Erhält die Verwaltung von Galiläa 65.
Seine anstaunenswerthe Leistungen 70—75.
Er muß dem Johannes viel nachgeben 76.
Entgeht mehrern Gefahren 77—79.
Seine Kunstgriffe 79. 83.
Er soll abgesetzt werden 82.
Er geht nach Jotapat 84.
Nimmt Sepphoris mit Sturm 91.
Vertheidigt Jotapat 100.
Wird gefangen genommen 117—120.
Wird für einen Verräther erklärt 123.
Befindet sich beim Titus 176.
Unterhandelt mit dem Volk für Titus 185.
Seine Arbeiten in Rom 231—37.
Der Stand seiner Bildung III. 178.
Er behält seine Besitzungen in Judäa 188.
Seine Abweichungen von der heil. Schrift III. A. 462.
Joseph, ein Abtrünniger, Fabeln von ihm IV. 182.
Joseph Sagi Nahor, Lehrer in Pumbeditha IV. 311. 314.
Hat Verdienste um die Uebersetzung d. h. Schr. 315.
Joseph Rabban, führt eine Colonie nach Ostindien V. 234.
Joseph, der Gegen-Gaon VI. 80.
Joseph b. Megas, Partheinehmer für Balkin in Granada VI. 146.
Joseph b. Stamas, übersetzt den Thalmud ins Arabische VI. 109. VIII. 4.
Geräth in Streit mit Henoch 128.

Digitized by Google

Hat eine Parthei für sich 130.
Ist auch geschätzter Dichter 151.
Joseph hallevi, angesehen in Granada VI. 140.
Er wird angeblich wegen Proselytenmacherei hingerichtet 141.
Joseph b. Meir b. Megas, großer Lehrer, früh reif VI. 146.
Wird Lehrer in Lucena, nach Alphas 154.
Joseph, am Hofe Alphons VIII., VI. 250.
Dessen trauriges Schicksal 251.
Joseph, Almojarif bei Alphons XI., VII. 17.
Joseph Haroeh, s. Haroch.
Joseph Albo, schreibt über das Judenthum philosophisch VII. 62.
Joseph Kolon, in Pavia Lehrer VII. 305.
Klagt über eingeschlichene Mißbräuche 306.
Joseph Jabez, Lehrer in Mantua VII. 98.
Joseph b. Aknin, Schüler des Maimonides VIII. 19.
Joseph v. Toledo, in Miquenez, hilft dem Ismael auf den Thron von Tafilet VIII. 44.
Joseph Karo, Lehrer in Zephat VIII. 59.
Joseph b Lev, großer Lehrer in Saloniki VIII. 61.
Wird beleidigt und flieht, daß.
Joseph, Don, der Naßi, wird verrathen VIII. 91.
Von Selim II. hochgeschätzt VIII. 91.
Joseph II., Kaiser, giebt ein Toleranzedikt IX. 27.
Josiah b. Issai, angesehener Mann in Jerusalem VIII. 13.
Josippon, Pseudo-Josephus II. 237.
Josua b. Gamla, s. Jesus.
Josua b. Peyachja, Synedrialhaupt III. 80.
Flieht nach Aegypten und kehrt zurück 83.
Josua b. Hanania, streitet mit R. Gamaliel III. 195.
Bildet eine eigene Schule 199.
Sein Lehramt gewürdigt 204.

Digitized by Google

Sein Witz und Anekdoten 205. A. 176.
Er ist feind des Elieser b. Hyrkan 205.
Verschiedene seiner Ansichten 211.
Er spricht den Kaiser Hadrian 239.
Seine witzige Fabel 240.
Josua b. Schamua, Wortführer der Abgeordneten III. 230.
Josua b. Levi, Lehrer in Lydda IV. 169.
Bei R. Jehuda in Ansehen Anh. 235.
Josua hallorki, ist Hyeronymus de Santa Fe VII. 58.
Jotapat (Festung), schlägt den Plgeidus zurück II. 97.
Belagerung derselben 100.
Heldenthat des Eleasar 107.
Wird eingenommen 115.
Iphra Hormisdae, Mutter des Sapor IV. 214. 321.
Isaak, Gesandter Carls des Großen VI. 48.
Isaak b. Chasdai, weckt die Jüdische Poesie VI. 105.
Isaak b. Baruch, in Spanien VI. 142.
geht an den Hof des Abulkassem in Sevilla 143.
Widersacher des Alphes 145.
Isaak b. Jehuda b. Geath in Lucena VI. 144.
Ist Widersacher des Alphes 145.
Isaak b. Mose b. Sakhne, in Denlah VI. 144.
Geht nach dem Orient VIII. 7.
Isaak b. Ruben Albarcelloni VI. 144.
Isaak b. Jakob Alphes, kommt nach Spanien VI. 145.
Vergleiche Alphes.
Jakob b. Baruch in Damask, schlechter Dichter VI. 159.
Isaak b. Halephon, führt Arabische Prosodie in die hebräische Poesie ein VI. 151.
Isaak b. Schescheth, großer Lehrer VII. 27.
Sein bedeutender Einfluß VIII. 31.
Seine Verhältnisse zu Simon b. Zemach 32—33.

Digitized by Google

Isaak b. Aramah wandert nach Saloniki VII. 98. VIII. 88.
Isaak b. Amram, Arzt in Kairwan VIII. 3.
Isaak Abarbanel, s. Abarbanel.
Isabella v. Castilien, bewilligt ungern die Inquisition VII. 73.
Isdigerd, verfolgt die Juden IV. 328. V. 223. 316.
Islam, Verbreitung desselben ist den Juden vortheilhaft VI. 2 ff.
Zieht viele Juden an sich 33.
Sein Dasein wirkt auch auf die Juden anderer Länder 76.
Ismael, S. d. Abraham, Vater der Sabäer V. 239.
Ismael b. Elisa, freidenkender Rabbi III. 211.
Ismael b. Jose, in Gefahr bei den Samaritanern IV. 81.
Wird angestellt IV. 97—139.
Ismael, S. d. Phabus, Hoher Priester I. 293.
Zum zweiten Male II. 27.
Als Geisel in Rom 28.
Ismael, König v. Tafilet, seine Verhältnisse zu den Juden VIII. 44.
Israel aus Brünn, seine Streitigkeiten VII. 307.
Israel Balschem, ist erster Zaddik IX. 45.
Israeli, Isaak, berühmter Arzt in Aegypten VIII. 3.
*) Der Name Israeli ist in Aegypten häufig, s. Sylv. de Sacy Rel. de l'Egypte, ohne Zweifel als nomen gentile.
Israeliten, unterschieden von Juden, aber auch bisweilen gleichdeutig I. Vorw.
Werden in der Wüste geübt I. 5.
Ueber ihr ursprüngliches Gesetz II. 243.
Die der zehn Stämme sind untergegangen 249.
Die alten, mit den Sabäern in Verkehr V. 289.

Digitized by Google

Israeliten, wegen Aussatzes aus Aegypten vertrieben II. 36. Vergleiche Juden
Isserlein, deutscher Rabbine von großen Verdiensten VII. 286. 304.
Isserlein, Mose (Isserles), in Krakow VIII. 191. 202.
Italien, hat schon frühzeitig Juden V. 12.
Ehemaliger Zustand derselben VI. 26.
Ihre Stellung meist sehr ungleich VII. 180. 193.
Dahin wandern viele Rabbinen 253.
Die Zahl der Juden dort sehr groß 287.
Härte, welche sie zu erleiden hatten 291.
Ihre Stellung z. Zeit Carls V. Kaiser VIII. 177.
Sie nehmen an Einfluß zu 183.
Ihr Zustand in einzelnen Staaten 186.
Gelehrte in diesem Lande 196—99.
Gelehrte Rabbinen 289.
Zahl der Synagogen daselbst erwähnt IX. 29.
Juan, Don I., erklärt die Juden für Königsgut VII. 50.
Judäa, beschrieben I. 21 ff.
Wird von den Römern abhängig 196.
Wird gänzlich römisch 291.
Trauriger Zustand des Landes II. 21.
Das Land wird einzeln verkauft 223.
Judas, ein Bandenanführer in Galiläa I. 281.
Judas der Gaulaniter, predigt Volksfreiheit I. 292.
Jude, als Schimpfname im Reiche VII. 227.
Juden, was der Name bedeute I. 9.
Ihre ältere Verfassung 39.
Sinken sehr durch Herodes 268.
Die Syrischen in vielen Städten ermordet II. 52.
Eine große Zahl in die Knechtschaft verkauft 127.
Sind schon zur Zeit des Tempels kein Volk 161.
Ihre Seelenzahl zur Zeit des Römerkrieges 195.
Außerhalb Palästinas z. Z. des Tempels 224 ff.
Sind verschieden von Israeliten 224. III. 21.

Digitized by Google

Sie kämpfen oft gegen einander für fremde Herren II. 242.
In der Persischen Gefangenschaft II. 216. 252. III. 12. 15.
Müssen die fremden Frauen verstoßen II. 256.
Sehr zahlreich in Babylonien 267.
In Syrien lange sehr glücklich 270.
Die Jonischen, gleichgestellt den Syrischen 271.
Streit derselben mit den Christen in Rom 333.
Jüdische Culturgeschichte III. Anh.
Ihre Pflichten zur Zeit des Tempels 15.
Sie sind kein Mosaisches Volk 23.
Ihr Gemüth durch Leiden ergriffen 167.
Sie bilden eine Gemeinde 181.
Ihr Zustand vor der Empörung 209.
Ihre Empörung unter Trajan 219 ff.
Gerathen in Zwiespalt mit den Christen IV. 12.
Sind in Persien Zollbeamte 303.
Kommen nach Germanischen Ländern V. 24.
Ihre Erwerbsmittel daselbst 25—27.
Ihre Religion im Gesetz anerkannt 40.
Sie sollen Colonistenrecht haben 78.
Sie werden von den Gothen mißhandelt 130 ff.
Wie Samariter im Römischen Gesetz unfähig gegen Christen zu zeugen 171.
Von Phokas, Ketzer geschlagen 202.
Hoffen durch die Perser befreit zu werden 203.
Werden zu Tyrus getödtet 204.
Nehmen Theil am Aufruhr in Constantinopel 207.
Ihre Verhältnisse zu den Christen im Byzantinischen Reiche 210.
Sind im Römischen und Persischen Reiche verschieden 275.
Wie fern sie den Saracenen wichtig waren VI. 12.
Ihr Verfall unter den deutschen Kaisern 71.

Digitized by Google

Sie nehmen Theil an Weltbegebenheiten 18.
Sie sind den Baronen Frankreichs wichtig 68.
Bilden sich nach Verhältniß ungleich 75.
In Spanien auf Seiten der Christen 171.
Ihr höchst elender Zustand in Frankreich 220—26.
Sollen in Castilien getödtet werden 235.
In Languedoc, Goldschmiede 239.
Ihre Steuern Gegenstand des Streits 240.
Oft auch des Handels und Tausches 253. 255.
Werden im ganzen westlichen Europa verfolgt VII. 5.
Heimliche zahlreich auf der Pyrenäischen Halbinsel VII. 100.
Schuldbriefe in England, öffentlich controllirt 127.
Sind in England Königsgut 158.
Auch in Deutschland Cammerknechte 178.
Bilden im Reiche einen Körper 184.
Haben eigene Straßen und Viertel 198.
Wie ihre Verhältnisse seit der Reformation sich änderten 175.
Sie haben eine eigene Literatur 176.
Sie sind unter einander feindselig 299.
Nachtheile der Abgeschlossenheit der Juden 180.
Vergleiche auch deutsches, Reich ihr Wesen gegen das der Spanischen verglichen 221.
Ihr Geist ist völlig verändert, besonders in Frankreich und Deutschland IX. 120 ff. 150 ff. 185 ff.
Ihre Verbesserung wird von den großen Staaten anerkannt 178 ff.

Judenbühl bei Nürnberg VII. 265.

Judenstraßen in Deutschland und Italien VII. 198. 298.

Judenthum in Gegensatze zum Mosesthum III. 17.
Ist kein mosaisches Priesterreich 28.
So fern darunter Rabbinisches Gesetz zu verstehen 150—4.

Digitized by Google

Als Gegensatz zum Christenthum 157.
Mit römischen Rechtsansichten vermischt IV. 106.
Zeichen desselben bei der Inquisition VII. 75.
Wird als ausgedehntes Gesetz betrachtet 223.
Juderia in Spanien VI. 234. 322.
Juge et Conservateur des Juifs VII. 45.
Julia, Tochter des Kaisers, durch den Namen einer Stadt geehrt I. 288.
Julianus und Pappus, Märtyrer III. 330.
Julianus, Kaiser, seine Ansichten IV. 204.
Hört die Entwürfe der Juden 208.
Sein Brief an die Juden 209.
Straft die Christen 212.
Gewinnt die Persischen Juden nicht 213.
Julian, König der empörten Samariter 165. 167.
Jupiter, der Capitolinische, zieht Gelder aus Judäa III. 186.
Justices Itinerant eingeführt VII. 127.
Justin der ältere, stellt die Juden den Ketzern gleich V. 159.
Justin II., seine Gesetze gegen die Samariter V. 187.
Justin, der Märtyrer, Gespräche mit Tryphon IV. 47.
Justinian, Kaiser, dämpft den Aufruhr der Samaritaner V. 165.
Seine Gesetze gegen sie und die Juden 169.
Milderung derselben 169—70.
Mangelhaftigkeit derselben 178.
Gesetze gegen den Thalmud 180.
Ueber seine Unwissenheit 181.
Justitiarii Judaeorum in England VII. 129.
Einer derselben vom Parlamente angestellt 145.
Justus, Unruhestifter in Tiberias II. 72.
Izates aus Adiabene II. 10.
Sendet seine Söhne nach Jerusalem 14.

Digitized by Google

Was die Rabbinen über ihn berichten 78.
Seine Söhne entkommen dem Tode bei der Zerstörung Jerusalems 213.

K.

Kabbalah von der Tradition und Massora verschieden III. 40.
Mißbrauch derselben 74.
Schule der, in Palästina 38. 69. 76.
Ist besonders Darstellung der Schöpfung IV. 27.
Sie wird von Simon b. Jochai sehr bearbeitet IV. 51.
Ihre Verehrer an R. Hai und Abr. Kohst VI.
Wird nach Europa verpflanzt VII. 209. A. 425.
Ihr Einfluß auf Gebete 222.
Kalbar (Kh.), Juden das. Feinde des Propheten V. 305.
Wird von ihnen erobert 309.
*) Nach Baku, dem Geographen, sind noch in den letzten Jahrhunderten die Einwohner Juden gewesen. Notices et Extr. II. p. 412.
Kainoka, Banú, Jüdischer Stamm in Arabien V. 298.
Kaiser, eine Kaiserstochter geheirat IV. A. 226–28.
Deutsche, ihre Rechte über die Juden VII. 188.
Werden bestritten VIII. 231.
Kamea, Schutzzettel kabbal. Inhalts VII. 123.
Kammerknechte, was es sei V. 7.
Was für Begriffe damit verbunden VII. 183.
Die Juden hören auf es zu sein VIII. 231.
Kamza und Barkamza II. A. 86.
Kanfino, berühmte Familie in Oran. VIII. 42.
Kapara, Bar, sein Charakter IV. 141.
Kapsoli, Gelehrten Familie in Constantinopel VIII. 52.
Karäer, Entstehung der Sekte VI. 30–35. A. 357.
Bekenntniß derselben 39.

Digitized by Google

Die Rabbinen schreiben gegen sie 40. II. 358.
Sie entstellen die Geschichte ihres Ursprungs III. 95.
Sie bringen in Spanien ein 155. VIII. 8.
Ihre Lehre von Aben Esra bekämpft 165.
Ueber ihre Zulassung zu Rabbinenschulen 54. 149.
Ihr Wesen und ihre Ansichten 135.
Ihre Wanderungen und Gemeinden 137.
Ihre Gelehrte und deren Werke 138—145.
Geschildert von Achiarisi 147.
Neuere Nachrichten über sie 150.
Im Curialstyl heißen sie jetzt Karaimen, oder Karaimiten.

*) Zu dem in diesem Bande a. a. O. gegebenen meist aus Peter Beers Geschichte der Sekten gezogenen Nachrichten bin ich gegenwärtig im Stande, folgende Berichtigungen zu geben, die mir Herr L. Mises, ein Sachkenner, Augenzeuge und Wahrheitsfreund, mitzutheilen die Güte gehabt hat. Sie bestehen 1) in einem Briefe desselben an mich vom März 1828; 2) in litterarischen Mittheilungen; 3) Aktenstücken.

1. Schreiben des Hrn. L. Mises aus Lemberg an mich, vom März 1828.

„Auf meinen Reisen nach den Ansiedlungen der Karaimen in Galizien ist es mir bewährt worden, daß Herr P. Beer auch bei der Darstellung dieser Sekte, von seiner übermäßigen Abneigung gegen den Thalmud, bei der edelsten Absicht, unwillkührlich verleitet worden ist, manches Anstößige in ein schönes Licht zu setzen, manches Unbedeutende zu erheben, manches aber gar der Wahrheit entgegen darzustellen, und überhaupt alle Antithalmudisten so zu schildern, daß sie sich gegen die Rabbiniten wie Licht gegen Schatten verhalten.

Digitized by Google

„Um nicht weitläuftig zu sein, will ich hier nur das mittheilen, womit sich diese Sekte hauptsächlich charakterisirt, wie auch, wo Herr Beer gefehlt oder etwas unbemerkt gelassen hat; so sehr alle von mir gemachten Bemerkungen, meiner Meinung nach, für eine ausführliche Beschreibung dieser Sekte, von einigem Nutzen sein dürften. —

„In Oesterr. Galizien finden sich nicht mehr als zwei Kolonien, von Karaiten, die ich beide besucht habe; die eine befindet sich in Halicz, einem Städtchen Stanislauer Kreises, die andere in Kokisew, einem Städtchen Zolkiewer Kreises (vormals Krasna Ostra genannt).

„Die Erstere ist in einer nicht bekannten Zeit von der Krim eingewandert; die letztere ist von Johann Sobjezki aus Lithauen dorthin verpflanzt worden; sie bestehet gegenwärtig nur aus fünf Familien, die den Ackerbau treiben, und einen חכם haben, der zugleich מלמד und שוחט ist. Beide zusammen zählen etwa 140 Seelen; sonst findet sich kein einziger Karaime im österreichischen Lande; Torok und Luzk sind in russisch Polen, keineswegs aber in Oesterreich, wie Herr Beer irrig angiebt; auch ist die Angabe des Hrn. Jekel, die der genannte nachschreibt, falsch. —

„Der bürgerliche Zustand der obbenannten Gemeinden ist nicht der beste, indem sie keine Handwerker sind; der Lebensunterhalt der Haliczer Karaimen besteht gegenwärtig theils in Kleinhandel mit Produkten des Landes, theils in Pachtungen der Wirthshäuser auf dem Lande, unweit dieses Städtchens; hauptsächlich treiben sie mit Pferden einen nicht unbedeutenden Handel; auch sind einige derselben Fuhrleute; kein einziger derselben treibt Ackerbau. — Viele Familien sind armuthshalber

Digitized by Google

nach Luzk, und besonders nach der Krim ausgewandert, wodurch sie sich hier zu Lande fast gar nicht vermehren; dafür sind sie aber auch von der hierortigen Regierung begünstiget, und den Christen gleich gestellt; — die Hauptursache dieser Begünstigung glaube ich aber dem Grunde zuschreiben, zu dürfen weil sie bloß der Bibel, die vom Christenthum authorisirt, und von christlich Gesinnten als das Buch aller Bücher, betrachtet wird, zugethan sind, den Thalmud aber, der in Mißkredit stehet, verwerfen. —

„Von den rabbisch gesinnten Juden werden die Karaimen als Abtrünnige nicht nur gehaßt, sondern auch verachtet, weil sie in ihrer Lebensart und äußern Sitten den hierortigen Bauern gleich sind; die Karaimen, durch Letzteres besonders gekränkt, erwidern dieses, wie natürlich, mit gegenseitigem Haß. Die Umgangssprache dieser Sekte ist verdorben tartarisch, die Landessprache wird von ihnen nur gebraucht, um sich den Juden und den Christen verständlich zu machen; daher unrichtig, daß die Regierung sie wegen der Landessprache, die sie zu ihrer Muttersprache gemacht hätten, begünstige. — In Hinsicht der Reinlichkeit verhält es sich eben nicht so, wie Hr. Pöe vorgiebt; die Wohnungen der meisten sind voller Schmutz, und ähneln denen der hiesigen Bauern. — Eben so verhält es sich in Hinsicht der Kleidungsstücke, mit Ausnahme derer der Feiertage, an welchen sie nur feiertagshalber schöne Kleidungsstücke anhaben. Nur ein paar Personen der genannten Gemeinden, die Geschäfte halber gereiset sind, haben zum Theil für Reinlichkeit Geschmack. Sonst ist ihre Tracht die des Landes, nämlich die des polnischen Bürgers in kleinen Städten; die Tracht der Frauen nä-

Digitized by Google

hört sich mehr von den jüdischen Frauen in Polen, von denen jene aber sich in Rücksicht des Kopfputzes, auch der Form und des Zuschnittes der Kleider gegenwärtig unterscheiden. —

„Dieses ist aber nicht von lange her, denn es ist gewiß, daß vor alten Zeiten die Rabbiniten beiderlei Geschlechts die polnische Kleinstädter-Tracht gleich der, die die Karaimen gegenwärtig anlegen, hatten; — nur sind erstere theils durch ein altes Gesetz in der Tracht etwas zu verändern, um sich von den Christen zu unterscheiden, theils durch das Vorschreiten mit dem Zeitgeiste, veranlaßt worden, in der übrigen manche schöne Veränderungen zu treffen, wodurch die jetzige jüdische polnische Tracht entstanden ist; da hingegen die Karaimen, besonders die Weiber, beim Alten geblieben sind. Aber nicht in Galizien allein ist es mit der Tracht so beschaffen, sondern auch in Rußland; ich habe grade bei meinem Anfenthalt in Halicz eine Karaitin von Luzk getroffen, mit der ich mich besprochen, und an der ich alles so gefunden, wie ich es bei den Frauen derer in Halicz u. s. w. gefunden habe. — Alle Männer tragen Bärte, kein einziger wagt ihn zu scheeren, geschweige zu rasieren. Der Zeitgeist hat auf sie nicht eingewirkt, indem sie alle ohne Ausnahme sehr abergläubisch sind, und keine Europäische Bildung haben. In Torok soll sich zwar ein Arzt aus dieser Sekte befinden, aber im Allgemeinen stehen sie den Rabiniten in dieser Hinsicht weit nach; denn selbst in Rußland, wo beinahe alle Juden dem Chassidismus huldigen, giebt es eine Menge Familien, die ihre Kinder auf Europäische Art zu erziehen suchen, die Wissenschaften und Künste in ihre Häuser Eingang finden lassen; bei den Karaimen hingegen ist der Unterricht der

Jugend vernachlässiget, und überhaupt gar nicht geregelt; selbst die Vorschriften der Chachamin, welche dem Zeitgeiste nicht angemessen, und als den Grundsätzen einer vortheilhaften Erziehung zuwider laufend, verwerflich sind, werden von ihnen nicht aus diesem Grunde, sondern aus Unachtsamkeit vernachlässiget. Zwar sind die üblen Umstände der Karaim zum Theil daran schuld, indem sie hier nicht vermögend sind, ihre Kinder in einer öffentlichen Schule studiren zu lassen; jedoch kann dieses nicht die andern Gemeinden, und besonders die der Krim, wo sie in sehr guten Umständen sind, und doch nichts in der Erziehung ihrer Kinder verändern, entschuldigen. Wie es scheint, ist die Furcht, ihre Kinder möchten während des Studiums auf einer hohen Schule verleitet werden, von Fleischspeisen der Christen zu genießen, die Hauptursache, warum sie die Jugend nicht nach einer hohen Schule schicken. Der Genuß der genannten Speisen ist ihnen streng verboten, ungeachtet in der Bibel keine Erwähnung einer besondern Art des Schlachtens gethan wird, und der Gebrauch, das Vieh nach ihrer Weise zu schlachten, bloß aus dem Grunde beobachtet wird, weil ihrem Glauben nach, schon die Patriarchen dieselben Vorschriften beobachteten. Es ist ihnen daher nicht erlaubt, bei den Rabbinisch-gesinnten Juden, noch bei den Christen zu speisen; selbst das Brod der Letzten darf man nur im Nothfalle genießen. Wahrscheinlich sind diese Vorschriften auch deswegen gemacht worden, um den Uebergang zu den Rabbiniten und zu den Christen zu verhindern, welches letzteres besonders ihnen zuwider ist, wie Sie aus beiliegenden Zitaten ersehen. Wie wohl sie mit keinem Christen Umgang pflegen, so sind

Digitized by Google

jedoch seit einigen Jahren in Halicz vier junge Männer und ein Mädchen zum Christenthume übergegangen. Letzteres ist von einem Bauer verführt worden, der sie geheurathet hat. Erstere waren Pächter von Wirthshäusern in der Umgegend von Halicz, wo sie an Gesellschaft der Bauern gewöhnt wurden, und daß sie wegen Mißlingen der Geschäfte in Armuth gerathen sind, und es ihnen beschwerlich fiel, nach dem Ritus der Karaimen, besonders in Hinsicht des Schlachtens, zu leben; (denn sie sind immer genöthiget, wegen Fleisches nach Halicz zu schicken) hauptsächlich aber weil sie als gemeine Leute die Vorschriften ihrer Religion nicht inne hatten, und nichts vom Geist derselben wußten, so wurden sie verleitet, Fleisch von den Bauern zu kaufen; und da sie wegen ihrer Lebensart von der ganzen Gemeinde verfolgt wurden, so gingen sie endlich gar zum Christenthum über. Dagegen sollen vor einigen Jahren 5 Familien von den Rabbiniten zu den Karaimen übergangen sein. Man verlangt von den Proselyten nicht mehr, als das heilige Versprechen, nach dem Ritus der Karaimen zu leben, und mit den Rabbiniten sich nicht zu verschwägern. —

„Ungeachtet ihrer Anhänglichkeit an ihren Ritus, ließe sich doch eine Reformation bei dieser Sekte, ausgehend von ihren Chachamim, eher als bei den thalmudist. Juden zu Stande bringen. Bei ihnen hat der Satz: אם הראשונים בני מלאכים und אין בית דין יכול לבטל וכ' keine Kraft; nur solche Gebothe, die ausdrücklich in der heiligen Schrift vorgeschrieben sind, als אכילת חזיר, und dergl. מצות עשה und לא תעשה, sind ihrer Behauptung nach unveränderlich, und dürfen daher nicht abgeschafft wer-

Digitized by Google

den. — In Gebräuchen hingegen, die bloß ihrer Tradition zufolge eingeführt worden sind, können von ihren Weisen Abänderungen getroffen werden. Als Beweis davon ist der Gebrauch, Freitags Abend Lichter zu brennen, der erst vor ungefähr 200 Jahren vom Großvater des R. Ahron, Verf. des אדרת אליהו, s. das. f. 32 b., und von allen europäischen Karaimen, trotz der nicht unbedeutenden Zahl der Sekte aus Luzk und Torok, die dagegen protestirt haben, angenommen wurden, hinreichend. Die Möglichkeit einer Reform läßt sich schon darum denken, weil die meisten der Sekte aus Unwissenheit und Mangel an Kenntniß ihres Ritus, unfähig sind, sollte dieselbe Statt finden, mit Gründen dagegen aufzutreten. Die Chachamim derselben haben eben aus diesem Grunde bei ihnen mehr Ansehen, als die Rabbinen bei den thalmudistischen Juden, die gewöhnlich bei jeder Neuerung, wenn sie selbst von ihren Rabbinen eingeführt wird, mit den פוסקים הראשונים והאחרונים dagegen auftreten. Dazu kommt noch der Umstand, daß bei den Karaimen manche Gebräuche eingeführt worden sind, theils um den thalmudistischen Juden nicht so anstößig zu sein, als מזוזה, die jedoch nur bei einigen im Gange ist, dann die ציצית zu küssen; und theils zeitgemäße Erleichterungen einzuführen, als (am Sabbath 2000 Ellen vom Hause sich entfernen zu können); endlich um den Umgang mit den Juden zu erschweren, wozu meinem Dafürachten nach, der Gebrauch von ihrer שחיטה ein Beispiel liefert. In Gebräuchen dieser Art, und überhaupt in Allem, was bloß auf Tradition beruht, könnten, wenn es von Seiten ihrer Chachamim ausgehen soll, Veränderungen getroffen werden. —

Digitized by Google

Diese Chachamim sind um so mehr im Besitz einer Authorität, als mehrere Gründe das in völliger Unwissenheit befangene Volk bewegen, sie sehr zu verehren, einer Seits in geistlicher Rücksicht, wegen ihrer Kenntnis des Kalender-Wesens, wodurch sie die Feiertage bestimmen können, und wegen ihrer Geschicklichkeit in der hebräischen Sprache, deren sie sich sowohl mündlich als schriftlich bedienen; dann dadurch, daß sie sich bei jeder Feierlichkeit einfinden, daß sie bei vielen Zeremonien, die während des Gebetes verrichtet werden, die Hauptpersonen sind, z. B. nach dem Sabbath-Gebet die Gemeinde zu segnen, die שבעה קרואים zu rufen, und ihnen die תורה vorzulesen u. s. w. anderer Seits in weltlicher Rücksicht, haben sie an ihnen Rathsgeber, Vertreter bei der Regierung, Schiedsrichter bei vorkommenden Collisionen; denn die Karaimen bringen selten ihre Klagen gegen einander bei der Ortsbehörde an. Dieses alles ist hinreichend, einen blinden Gehorsam zu verschaffen.

„Ueber den Charakter der Sekte, wenigstens über den kleinen Theil, der sich in Galizien aufhält, läst sich nichts schlechtes sagen. Sie sind in ihrem Thun und Lassen redlich, kein einziger dieser Sekte wurde je hierlands des Stehlens beschuldiget. Selbst die Rabbiniten in Halicz gestehen dieses zu; diejenigen, die sich in Odessa Geschäftshalber aufhalten, sind in ihrem Handel sehr redlich. Ereignet es sich, daß einer derselben im Geschäfte unglücklich wird, so giebt sich Alles die möglichste Mühe, um ihn aufzuhelfen, damit er nicht fallen möchte, wie sie sich überhaupt einander nach Kräften unterstützen; bei welcher Gelegenheit die Chachamim am thätigsten sind. — Die Chachamim werden von der

Digitized by Google

Gemeinde selbst gewählt. — Ihre Gelehrsamkeit besteht größtentheils bloß in der Kenntniß der Schriften ihrer Vorgänger, die aber nicht zahlreich sind, und wovon nur eine kleine Zahl vortrefflich, die übrigen aber mittelmäßig zu nennen sind.

Außer dem Chachamim finden sich sehr wenige literarisch Gelehrte, ungeachtet die Schriften in dem populären Styl geschrieben sind, in welchem der יד החזקה להרמבם abgefaßt ist. Der Inhalt dieser Schriften ist Ritual-Gesetze, und theologisch wissenschaftlich Ansichten, welche letztere nur der scholastischen Philosophie, die sie theils aus den arabischen Uebersetzungen der aristotelischen Schriften, theils in den letzten Jahrhunderten aus dem מורה נבוכים kennen lernten, entnommen sind. Noch jetzt haben die Chachamim eine Vorliebe zu dieser Philosophie, und unterlassen es nicht, in ihren Predigten die Bibel darnach auszulegen. In so fern sind die Chachamim viel gelehrter, als die Juden-Rabbinen; welches aber leicht zu erklären ist, wenn man bedenkt, wie schwach die Karaimitische Literatur ist, und daß ihnen Zeit genug bleibt, die hebräische Sprache grammatikalisch zu erlernen, welches bei den letztern leider nicht, oder wenigstens selten der Fall sein kann, da sie eine ungeheure Bibliothek zu studiren haben, um nur als nicht unbedeutende רבנים im Ruf zu stehen.

Die Predigten, die von den Chachamim einige Mal im Jahre eben in den Zeiten, die von den Rabbinen dazu gewählt, in der tartarischen Sprache gehalten, und in der hebräischen verfaßt werden, sind moralischen Inhalts, und haben auf die in den Feiertagen zu beobachtenden Gebräuche Bezug, sind daher von größerm Nutzen, als die der

Digitized by Google

Talmudisten, die eher einem polemischen Traktat, als einer Predigt ähnlich sind.

Das Gebeth, welches von Männern sowohl als von Weibern stehend und lärmend verrichtet wird, dauert gewöhnlich, wegen der weit größern Menge der Gebete als die der Juden, täglich länger als eine Stunde; das, welches am Sabbath verrichtet wird, dauert aber beinahe 4 Stunden, obwohl bei ihnen die Gebete nicht singend, sondern alles in einem einförmigen herkömmlichen Ton hergesagt wird. Es wird nicht darauf gesehen, daß eine bestimmte Zahl Personen dabei sich in der Synagoge finden müssen, sondern der חזן darf das Gebet laut abhalten, sobald nur 3 Personen dort zu diesem Behufe sich einfinden. Diejenigen, die in der Mitte des Gebetes kommen, fangen dort zu beten an, wo sie den Schulsänger beten hören. Das vorher vom חזן bereits Gesagte wird nicht mehr gesagt. Jeder bückt sich und kniet beim Hereinkommen und Herausgehen, auch wird die Thüre der Synagoge bei dieser Gelegenheit geküßt; während des Gebetes wird vielmal gekniet, am Ende desselben wird ein kurzes Gebet sehr leise verrichtet. Auch die Weiber finden sich, in einem Nebenzimmer abgesondert, dabei zum Theil in Wochentagen ein, aber an den Feiertagen begiebt sich alles dorthin. Das Gebet darf in keiner andern als in der hebräischen Sprache verrichtet werden, s. Adereth Eliahu f. 275. b. Einige Zusätze werden in tartarischer Sprache recitirt. Die Synagoge wird gewöhnlich mit Wachskerzen beleuchtet, welches aber aber Freitags Abends unterlassen wird.

Das בית החיים (der Begräbnißplatz) wird stark besucht. Die Besuche geschehen am 7. und 10. Ab, dann vor Neujahr, vor יום הכפורים,

Digitized by Google

wo man sich mit זכרות בשמות beschäftigt; auch die Kindbetterinnen besuchen nach Verlauf der Unreinen-Zeit dasselbe. Am 7. oder 10. Al, wie auch an ערב פסח wird gefastet; überhaupt wird viel auf den Gebrauch von Fasten gehalten, indem die Zahl der Fasttage bedeutender ist, als die der Rabbiniten; viele der Sekte fasten wöchentlich Montag und Donnerstag, manchmal auch Freitag, Kinder von 7 Jahren an werden zum fasten angehalten.

„Das Frauenzimmer, es sei Mädchen oder verheirathet, ist während des Monatlichen ganz unrein. Niemand darf dasselbe in dieser Zeit, und ihrer Seits dürfen sie nichts im Hause berühren, da alles, was von einer solchen berührt wird, 7 Tage unrein bleibt; die unreinen Frauen leben daher in dieser Zeit ganz von der Familie abgesondert, weder essen noch trinken, noch schlafen dürfen sie mit reinen Personen; jede Frau hat ihre besondere Kleidungsstücke und Geräthschaften, die von ihr nur zu dieser Zeit gebraucht werden; Pelzwerk wird dann insbesondere zur Bekleidung und zum Bettlager gebraucht. Zu dieser Zeit sind sie ihren Familien ganz abgestorben; alle wirthschaftlichen Angelegenheiten werden von einer andern Person für sie verrichtet. Am Ende dieser bösen Zeit werden sie von reinen Frauen mit lauem Wasser begossen, aber keineswegs wird bis in die Hälfte des Körpers gebadet, wie Herr Beer behauptet. Die Karaimen halten so streng darauf, daß die Uebertretung dieser Gebräuche Anlaß und ein Recht zur Ehescheidung giebt, welches vor mehreren Jahren bei einem Chacham in Kokisew der Fall war.

Stirbt eine Person dieser Sekte, mag sie auch noch so jung sein, so beschäftigen sich Rabaniten

Digitized by Google

für Bezahlung mit der Reinigung derselben; dann wird sie von denselben in einen Kasten gelegt, der nach Umständen der Familie des Abgestorbenen, entweder mit Baumwolle oder mit Hanf ausgebettet, und womit die Leiche zugedeckt wird, dann von Karaimen in die Synagoge getragen, wo der Chacham manchmal eine Leichenpredigt hält, und dann wird sie von 4 oder 8 Personen der Sekte zum Begräbnißplatze getragen. Kurz vor dem Absterben derselben wird das Zimmer, wo sie sich befindet, völlig von allen Geräthschaften leer gemacht, und dann entfernt sich alles, um nicht unrein zu werden. (Dies ist nur dann möglich, wenn die Sterbezeit sich so deutlich ankündigt, was sehr selten der Fall ist.)

חליצה ist nicht im Brauch, weil יבום, von welchem Erstere bloß in Substitut ist, in gegenwärtiger Zeit nicht beobachtet werden kann.

Das Frauenzimmer ist von solchen Vorschriften der תורה befreiet, wo der Ausdruck לבניכם erwähnt wird; — חלה wird beobachtet; — פדיון הבן ist bei ihnen ebenfalls in Brauch, aber der Chacham vertritt die Stelle des Kohens in Abwesenheit desselben. Das Lösegeld wird für die Synagoge verwendet. Von גברים wird Prozente genommen, aber keineswegs von Juden. — תרשעה רבה wird bei ihnen nicht gefeiert, weil selbst in der Mischna davon nichts erwähnt wird. — סדידות werden ganz אלול täglich gesagt, und zwar eine Menge; man kommt gewöhnlich schon um 3 Uhr Morgens zu diesem Behufe in die Synagoge. כהנים und לוים besitzen Dokumente ihrer Herkunft. Die הפטורה wird in der tartarischen Sprache gelesen. —

Digitized by Google

„Der Gebrauch von נזיר ist bei der Sekte allgemein, und zwar folgendermaßen; ein jedes männliche Kind wird bei seiner Geburt dazu bis auf 7 Jahre geweihet. Nach Verlauf dieser Zeit wird das Kind mit vieler Feierlichkeit in der Synagoge davon befreiet; das Kind und die Eltern fasten alsdann den ganzen Tag der Befreiung, zu welchem gewöhnlich Freitag gewählt wird. Gegen Abend versammelt sich das ganze Volk beiderlei Geschlechts in der Synagoge, und der Chacham hält eine Predigt in tartarischer Sprache, wo sodann die Zeremonie des Haarabschneidens vorgenommen wird, an der jeder Anwesende Antheil zu nehmen sich bestrebt. Das 7jährige Kind macht sodann den Vorbeter, dann wird bei den Eltern und darauf beim Chacham Tafel gehalten, wo der Knabe Fleisch und Wein zu genießen anfängt, welche ihm bis dieser Zeit zu genießen nicht erlaubt war.

„Ich finde es für unnöthig, Sie noch auf Manches aufmerksam zu machen, da ich das Gesagte für das Wichtigste halte, was ich mitzutheilen habe".

2. Litterarische Mittheilungen zur Beurtheilung der Gelehrten und Darstellung ihrer Ansichten. (Das Wesentlichste hiervon gebe ich hier meinen Lesern in treuer Uebersetzung.)

a. „Auszug aus der Vorrede zu עשרה מאמרות des R. Caleb (welcher im 15. Jahrh. blühte.)

„Zadok und Baitos können nicht Stifter der caraischen Sekte gewesen sein, da sie von ihr nirgend erwähnt, ja verläugnet werden.

„Jesus von Nazareth ist geboren 263 Contr. und gestorben 293 (vor Chr. 119). Er war nach der Meinung der Wahrheitsfreunde, ein

Digitized by Google

weiser Mann, fromm, gerecht, gottesfürchtig und mied das Böse, auch lehrte er kein Gesetz oder Recht, welches vom geschriebenen göttlichen Gesetze abwiche, geschweige der Lehre Moses entgegen wäre. Aber nach seinem Tode erhoben sich seine Jünger und Schüler, zankten mit denen, die ihn wegen seiner Weisheit angefeindet hatten, weil er ihren Worten wenig Gehör gab, sondern nur nach der Lehre Moses sich richtete; mehrere dieser Jünger wurden in seinem Namen ausgesendet, nannten sich seine Apostel, machten neue Gebräuche, und lehrten Rechte, die er nicht eingeführt hatte, ja die ihm nicht in den Sinn gekommen waren; sie rissen die Schreine des Gesetzes aus, und zogen viel Volk an sich. Daraus entstand die Spaltung zwischen Juden und den Schülern Jesu, die auch das neue Lehrbuch (das neue Testament) verfaßt haben u. s. w.

Ferner: „Finder man bei uns Gebräuche, die nicht in der heiligen Schrift stehen, oder nicht so lauten, so sind sie Folgerungen aus ihr; denn es ist den Gelehrten gestattet, ja befohlen, das Gesetz nach vernünftigen Grundsätzen zu erklären und anzuwenden.

b. Auszug aus der Vorrede des אדרת אליהו.

„Es giebt viele Gesetze, die nicht ausdrücklich in der Thora erwähnt sind, aber aus andern folgen, oder aus Propheten-Sprüchen herrühren. So folgen manche aus Vergleichung mancher Art, z. B. wenn die Absicht eines Gesetzes anderswo dargestellt wird, so führt die Erklärung auf weitere Schlüsse u. s. w. Wir haben aber auch viel Herkömmliches, als angeerbt סבל הירושה, als: das Schlachten u. s. w.

Digitized by Google

Aus demselben, über Götzendienst. Absch. 3.

„Manches ist nicht Götzendienst, führt aber dahin; als: das Lesen heidnischer Bücher, und Ergründung fremder Religionen. Man muß auch die Grundlagen der wahren Religion, die weiter erforschen wollen, ob z. B. die Lehre von Gott sei oder nicht? ob ein Gott vorhanden oder nicht? u. s. w. Die meisten sind dadurch abtrünnig geworden. Mit solchen Abtrünnigen soll man sich in kein Religionsgespräch einlassen, weil sie nur Verführung beabsichtigen.

Aus demselben, über Bann, Absch. 7.

„Wer einen Gelehrten verächtlich behandelt oder ihm nach dem Tode schmäht, werde auf 7 Tage in Bann gelegt. Dies Gesetz gilt jetzt für jeden Chacham, der dadurch berechtigt ist, die Uebertreter des Gesetzes sowohl, wie seiner Anordnungen in Bann zu thun. Ein Gebannter ist von der Gesellschaft in jeder Beziehung ausgestoßen."

Aus demselben, über Gebet, Absch. 7.

„An den vier Ecken des Talits (Arba Canphot) (Gebet-Tuch) sind je 7 Fäden, 6 weiße und ein blauer, welcher letztere [illegible] heißt. Diesen muß man beim Ankleiden betrachten, und das Tuch sollte jeder stets tragen, doch haben die Umstände es darauf beschränkt, daß es nur beim Gebete umgenommen wird."

(Dies berichtigt einen Irrthum des Hrn. A. Beer, als ob sie das Tuch, und zwar nur ein Stück für die ganze Gemeinde, beim Gebete ansähen.)

Aus demselben, über Trauer, Absch. 2.

„Jeder Leidtragende soll von seinen Gemeindegefährten täglich, die ersten sieben Tage hindurch, der Reihe nach von einem besucht, und mit Speise und einem Glase Wein erheitert wer-

Digitized by Google

den. Doch findet dies beim Absterben von Kindern unter 3 Jahren nicht Statt. — Der Besucher bleibt bei ihm, und betet mit ihm, nur an Feiertagen kommt er mit in die Synagoge. Der Leidtragende hat sich innerhalb 30 Tage, und wegen Eltern und Lehrer ein ganzes Jahr, aller Theilnahme an Freuden zu enthalten; darf den Bart nicht scheeren oder beschneiden, und nur schwarze Kleider tragen. Doch soll die Trauer nicht das Maaß überschreiten, da der Tod nothwendig ist; vielmehr soll sie Besserung erzeugen, weil vielleicht die Sündhaftigkeit das Unglück hervorgebracht hat!"

Ferner, über Gebet III. Absch. 9.

„Beim Vorlesen der Thora ruft man erst den Cohen, dann den Lewi, dann andere 2, 3 bis 7, der Vornehmste macht den Schluß."

Ferner, beim Sabbath-Gesetz, Absch. 24.

„Wer Licht anzündet, thue dies bei Tage, und stelle es an einen Ort, wo kein Israelit es leicht berührt." Bei der Gelegenheit sagt der Verfasser, daß diese Reform von seinem Großvater herrührt. Er habe zur Beschwichtigung eines darüber von Luzkern erhobenen Widerspruchs eine Abhandlung geschrieben, um zu beweisen, daß dies nicht widergesetzlich sei.

Ferner, beim Pascha-Gesetze, Absch. 4.

„Der Israelit darf unter keinem Vorwande חמץ im Hause behalten, und muß alles wegräumen, das sich unter seiner Gewalt befindet; wobei die Ausflucht, es zu verkaufen, um es nach den Feiertagen zurück zu nehmen, nicht gestattet werden kann."

Ferner beim Gesetz von der Feier des ראש השנה:

„Im Grunde ist die laute Verkündung des Festes

Digitized by Google

eben so gut ohne Instrument, wie mit demselben zu bewirken." Daher blasen die Karaimen nicht am Neujahr.

Ferner, über Gebet, Absch. 7

„Erst nach dem Eintritt der Reife ist man zum Gebete verpflichtet, jedoch müssen die Kinder darin früh unterrichtet werden." — „Die Verse, ihr sollt sie auf die Pfosten schreiben u. s. w., sind nur bildlich anzunehmen, und sind daher keine Gesetze." — „Das Waschen der Hände vor dem Essen ist eine Verordnung der Weisen, und hat Reinlichkeit und Gesundheit zur Absicht, daß nämlich beim Essen weder Schmutz noch sonstige schädliche Dinge an den Händen haften mögen." —

Beim Gesetz vom Götzendienste, Absch. 3.

„Jeder aus heiligem Samen Entstandene, muß sich der Sitten der Völker enthalten; sowohl in der Sprache als dem Gange, den Speisen und den Kleidern. Er muß diese stets nach den Verhältnissen ändern, um kenntlich zu sein. Man darf selbst mit den Völkern, unter denen wir jetzt leben, nur im Nothfalle essen, und muß so wenig wie möglich mit ihnen umgehen u. s. w.

Bei Gelegenheit der Frauenrechte, Absch. 12.

„Die Frau kann nicht bloß durch den Willen des Mannes entlassen werden, sondern wegen eines erwiesenen Fehlers; das heißt, eines solchen, der sie dem Manne unerträglich macht, als Verletzung der Gesetze, körperliche Fehler, stiefmütterliches Betragen gegen zugebrachte Kinder, Zanksucht, Sittenlosigkeit. — Die Frau hat aber auch dasselbe Recht gegen ihren Mann."

(Die Nachrichten des Herrn Beer sind hier ganz unrichtig.)

Digitized by Google

Der [illegible] dieser und einiger andern minder wichtigen Auszüge fügt die Versicherung hinzu, daß diese Gesetze genau von den Karaimen gehalten werden.

Außerdem hat mir derselbe noch zwei werthvolle Manuscripte dieser Sekte zugefertigt, welche über manches, besonders die Litteratur betreffend, sehr gute Aufschlüsse ertheilen. Ich will hier nur beide Manuscripte beschreiben, und auf deren Werth hinweisen; vielleicht gelingt es mir einst späterhin, sie der gelehrten Welt vollständig zu eröffnen.

Das erste ist von R. Caleb, geschrieben im J. 297, d. i. 1497, und betitelt כחל אשכל. Wolff hat es nicht gekannt. Es enthält eine Nachweisung des ganzen Inhalts jenes großen Gesetzwerkes אשכל הכפר des R. Juda Habel, nach der Ordnung dieses Werkes eingerichtet. Doch hatte er nur ein unvollständiges Exemplar vor Augen, ein vollständiges war damals in seiner Gegend nicht zu haben. — Aus dieser Nachweisung erfahren wir, daß der Herausgeber jener Gesetzsammlung die zehn Gebote zum Grunde legt, und an sie alle übrigen Betrachtungen und Gesetze anknüpft.

Bei dem ersten Gebote giebt er seine sehr gesunde Theosophie, eine ausführliche Kosmologie, physische Geographie, mehreres aus der Physik, Naturgeschichte; eine Erklärung der Wunder, Engel u. s. w. Polemik gegen rabbinische Ansichten und Allegorien.

Beim zweiten Gebote polemisirt er gegen eine große Zahl religiöser Secten (siehe unten im Register das Wort Secten), auch gegen das Christenthum und den Islam.

Es geht dabei viel Geschichtliches durch. Die Jahrzahl in der R. Juda Hadel schreibt, befindet sich daselbst genau angegeben. (Schade daß Caleb sie nicht mit anführt!)

Beim dritten Gebote wird das Verhältniß des Menschen zu Gott erklärt, vom Eide viel gesprochen und überhaupt das Recht in verschiedenen Beziehungen dargestellt, welches Gelegenheit zu vielen psychologischen und juridischen Betrachtungen giebt.

Beim vierten Gebote handelt der Verfasser über die Feiertage und deren Feier, und über andere Heiligthümer. Hier polemisirt er besonders gegen die Rabbinen und deren Erklärungsweise. Dies führt ihn auf die Grammatik und Bedeutung der vielen grammatischen Zeichen und auf die Hermeneutik. Außerdem giebt er eine Erklärung des Kalenders.

Beim fünften Gebote wird das gesellige Leben und die Beziehungen der Menschen unter einander durchgegangen. Sittliche Pflichten werden erwähnt. Hierbei spricht der Verfasser über Erbfolge, Trauergesetz, und was dahin gehört.

Beim sechsten Gebote wird vom Mord und Todtschlag gehandelt. Dabei ist die Rede von Veranlassungen zum Tode anderer, vom Selbstmorde; von den ehemaligen Asylen; von Zurechnung.

Beim siebenten Gebote spricht er über weibliche Sittlichkeit, lehrt die Frauen- und Familien-Gesetze, Reinigungsgesetze jeder Art; spricht über Reines und Unreines u. s. w.

Beim achten Gebote lehrt er alle Gesetze über Sachenrecht; besonders Eigenthumsrecht, Contrakte, Leihgeschäfte, Armensachen und was diese berührt.

Digitized by Google

Beim neunten Gebote spricht er über Zeugen-Aussagen und Wahrheitsliebe (polemisch gegen die Rabbinen).

Beim zehnten Gebote wird vom Mein und Dein nochmals und ausführlich gehandelt.

Ueberall wird stark gegen die Rabbinen angekämpft. Das Ganze umfaßt 382 Alphabete als Anfangsbuchstaben der Reimverse, worin es geschrieben, also 8404 Verse. Das Register des Caleb ist 80 Quartseiten stark, eng geschrieben. Das zweite ist ein noch weit interessanteres Werkchen in Manuscript, betitelt ארח צדיקים, von dem Chacham Simcha Isaak zubenamt Olam Zair (Mikrokosmos), Oberhaupt der angesehensten Karäer-Gemeinde, in Kalä in der Krim (welches auch Dschufutkalä, Judenburg heißt). Der Verfasser schrieb dies Werk im Jahre 1757. (Seine Gegend gehört damals noch den Tartaren, welche Halis Geroi Chan beherrschte. — Es enthält auf 20 sehr enggeschriebenen Quartseiten die Darstellung der Differenzen zwischen dieser Sekte und den Rabbiniten, eine Nomenclatur aller Gelehrten der Karäer in chronologischer Folge, ein alphabetisches Verzeichniß aller liter. Werke der Karäer, sowohl derer, die der Verfasser in Händen gehabt hatte, als die bloß erwähnt oder völlig verloren sind; und endlich 20 Werke des Verfassers, deren letztes das obige war. Am Schlusse fügt er hinzu, daß außer den genannten (beinahe 200, wovon nur wenige der Litteratoren bekannt sind) sich ohne Zweifel noch viele andere Schriften in den Asiatischen Gemeinden befinden. So erzähle R. Juda Poki, daß zu seiner Zeit in Aegypten (um 1550) zu Kairo 300 Bücher

Digitized by Google

aus der Synagoge gerafft und verbrannt worden seien. Auch sei es weltbekannt, daß zwischen den Jahren 1400 bis 1600 eine große Anzahl gelehrter Karäer in Constantinopel gelebt habe, deren zahlreiche wissenschaftlichen Werke bei dem großen Brande, in welchem die ganze Karäer straße mit der Synagoge ein Raub der Flammen geworden sei, ebenfalls verbrannt seien.

Auch diese Schrift verdient edirt zu werden. Einen Auszug daraus zu liefern ist hier nicht möglich, ohne die ganze Schrift, die in gedrängter Kürze verfaßt ist, zu übersetzen.

3. Aktenstücke, die Karäer (Karaimen oder Karaimiten in den Akten genannt) in Galizien betreffend. Davon möge hier das Privilegium derer in Halicz von 1578, das sich auf ältere stützt, seinen Platz finden.

Copia Simplex Privilegii Sereniſsimi Stephani Regis Poloniae, Caraimis Halicienſibus super Mercaturam et Propinationem Liquorum gratiose Collati, oblata, in Cro. Hall. 1578. A. Fer. 4. post Tm. Sti. Jacobi. Actum in Castro Halliciensi Feria Quarta post festum Sancti Jacobi Apostoli proxima A. Dm. Millesimo Quingentesimo Septuagessimo Octavo, coram Generoso Joanne Dziblowski Vicecaplano Haliciensi. — Ad Officium et Acta praesentia Castrensia Halliciensia Oblatae et Exhibitae sunt Literae pergamineae privilegii Sacrae Regiae Majestatis per Judeos Civitatis Haliciensis habitt. Quibus iisdem literis sacra Majestas Regia juxta Usum et Consvetudinem Antiquam Hallic. inhabitt. Omnis generis Merces, Ceterasq. Negotiat Licitas exercitt. et in Platea sua judaica

Digitized by Google

Liquores Omnes generis propinare Conecedere dignata est, ejusdem Majestatis Regiae manupropria subscriptae Sigilloq. appenso munitae petierunt ab Officio suscipi hocceque Actis ingrossari admitt. Officium vero praesens Capitaneali Castrense Haliciense Ejus literas Sacrae Regiae Majestatis salvas Sanas Omnisq. Suspicionis Nota prorsus carentes animadvertendo per Oblatam, in Regia qua docet reverentia, suscepit actisque praesentibus ingrossari injunxit ac demandavit, Quarum tenor Sequitur estq. talis. — Stephanus Dei Gratia Rex Poloniae Magnus Dux Lithvaniae Russiae Prussiae Massoviae Samogitiae Livoniaeq. etc. Princeps Transsylvaniae Significamus praesentibus Literis nostris quorum interest, Universis et singulis harum Noticiam habituris, Quodum Magnificus Hieronymus Sieniawski Palatinus Russiae Haliciensiq. noster Capitaneus Sincere Nobis dilectus una cum certis Consilliariis Nostris pro Judaeis Caraimis Civitatis Nostrae Haliciensis Incolis Nobis supplicasset petiissetq. ut Eosdem Judaeos Civitatis Haliciensis pro veteri Usu et Consventudine in eadem Civitate Haliciensi libere habitare ac in vendendis et coemendis Omnis Generis Mercimoniis Caeterisque Negotiationibus liceat exercere, Quem ad modum Cives Christianos Haliciensis conservare dignaremur. Proinde nos Suplicationibus horum benigniter annuendo de Consensu et scientia Nostra Regia praefatos Judaeos Caraimos Civitatis Nostrae Haliciensis Incolas in quieta pacificaque ibidem

Digitized by Google

mansione habitantes Quem ad modum aliis Locolis in caeteris Civitatibus Nostris Literis privilegiorum a Serenissimis Antecessoribus Nostris poloniae Regibus, quae nos etiam Confirmavimus, id Concessum est, Conservandos et reliquendos esse duximus, prout praesentibus Authoritate Nostra Regia Conservamus et Relinquimus, Dantes et Concendentes Eisdem Judaeis Caraimis Civitatem Nostram praefatam Haliciensem inhabitantibus Facultatem omnis generis merces, quae literis Originalibus Privigelioq. Judaeis in Universum per Antecessores Nostros Concessae expressae sunt. Itidem vendendi et coemendi sine quibusvis Datis, vulgo Myta dictis, quae per nos vel antecessores Nostros in praefatos Judaeos in ipsa Civitate Haliciensi constitutae sive impositae non fuissent vel non imponantur, aliisque Omnibus Libertatibus et praerogativis quibus Cives Halicenses gaudent, utifrui, potumq. et Liquorum omnes generis nec non Crematum seu adustum Vinum vulgo Gorzatke In platea eorum Judaica in et Ante aedes Ipsorum propinandi, perpetuis Temporibus, citra tamen derogationem Juris Communis Constitutionemq. Regni, publicarum et praejudicium Libertatum Civium. Ratione autem ejusmodi libertatis Iidem Judaei Civitatis Haliciensis Contributiones Omnes Nobis et Rei publicae Omniaq. alia onera more aliorum Judeorum in ceteris Civitatibus in Regno et Dominicis nostris habitantium praestare ac singulis Ex Domibus unum Florenum Triginta Grossos in quemlibet Computando quotannis ad The-

Digitized by Google

[illegible] Nostrum pendere [illegible]tur. — Quamobrem Universis et Singulis quorum interest praecipue vero praefato Magnifico Hieronymo Sieniawski Palatino Russiae moderno et Aliis pro tempore existentibus Capitaneis Haliciensibus nec non praeconsuli Consulique Civitatis Haliciensis ejusdem Mandamus, ut eosdem Judaeos Civitatis Haliciensis in superscriptis Libertatibus per Nos Ipsos gratiose concessis Conservent Conservariquue absque omni Impedimento et Contradictione curent pro Gratia Nostra. In cujus Rei fidem et Testimonium praesentes Manu nostra subscripsimus Sigillumque nostrum subappendi jussimus — Datum Leopoli die Ultima Mensis Junii Anno Domini Millesimo Quingentesimo Septuagesimo Octavo, Regni vero nostri Anno Tertio, Stephanus Rex, Joannes Tarnowski Wladislaviensis Crusvicensis, praepositus Sacrae Majestatis Regiae Secretarius manu propria Ex Actt. Cast. Capit. Hall. Extradit Loco Copiae Lut. per Zarski m. p. Praesent. 23. Aug. 1819 No. 203 Ingrossetur Decretum in Sessione Judicii Magistratus Haliciensis die 28. Aug. 1819 Gutiwinski Synd. — Praesens privilegium in Actis Tabulae Curiae Regii Magistratus Haliciensis et quidem Libr. Ingrossationum Tomo IV. pag. 204. 205 et 206 No. Tabul. 151 ingrossatum haberi testor Datum Halicz die 28. Augusti 1819. Gutwinski Syndicus. L. S.

Aus verschiedenen andern neuern Decreten, die Einzelnes zum Gegenstande haben, daher zur Geschichte nicht gehören, geht so viel hervor, daß die

Gallizische Regierung schon seit Leopold I. auch unter den übrigen Kaisern immer angewiesen war, die Karaimen den Christen in allem gleichzustellen, und sie (was stets ausdrücklich dabei bemerkt ist) nicht mit den Juden zu vermengen, weil jene ansässig seien, eigene Grundstücke besitzen und solche selbst bebauen.

Kardoso, Brüder, verbreiten den Sektengeist in der Berberei VIII. 121.

Karo, Gelehrten-Familie in der Türkei VII. 98.

Kasradi, jüdischer Stamm in Jathreb V. 296.

Kastro, Abraham, Türkischer Beamte des Sultan Soliman in Aegypten VIII. 89.

Kenana Ebn Al Rabi, der Judenkönig in Arabien V. 307.

Ketiah b. Schallum, Proselyt III. 237.

Ketzersekten, ältere IV. Anh. 221.

Kimchi, David, nimmt sich des Maimonides an VI. 191.

Kindermord zu Bethlehem I. 270.

*) Dies Ereigniß ist von vielen in Zweifel gezogen worden, daher es der Verfasser nur als eine Sage, der doch immer eine Wahrheit zu Grunde liegen dürfte, dahin gestellt hat, ohne es gänzlich auszumerzen. Man hat ihn dieserhalb getadelt. Allein genau betrachtet ist, wenn gleich alle andern Zeugnisse fehlen, ein einseitiger, aus der Sage gewonnener Bericht, darum noch nicht grundlos, sondern nur ein etwas verunstaltetes Ueberbleibsel besserer Kunde. Folgendes läßt sich vermuthen. Herodes mag auf die Anzeige, daß den Juden ein Messias geboren sei (ein Gerücht, das sich später oft und fast immer mit bedeutenden Folgen erneut hat), mehrere Kinder, die man ihm bezeichnete, oder gar alle Kinder einiger Familien, haben tödten lassen. Dies stimmt mit seinem Charakter,

Digitized by Google

und mit der unläugbaren Flucht der Eltern Jesu. Waren die gebotenen Kinder (wie aus den Propheten vorauszusetzen) nur die armen und wenig geachteten Eltern, so ist das Schweigen des Josephus darüber leicht erklärlich.

Kindermord, besonders den englischen Juden oft aufgebürdet VII. 138.

Kirche und Synagoge in Streit IV. 18.
Dargestellt von Augustinus VI. 11.
Erlöst die Christlichen Sklaven 90.
Muß von getauften Juden besucht werden 125.
Zutritt zu derselben den Juden versagt VII. 13.
Kirchen in England, Waarenlager der Juden 139.

Kirche, Ansprüche derselben an jedes Eigenthum VII. 241. Die Stelle ist nach einer Mittheilung des Herrn R. J. Fürstenthal in Breslau so zu erläutern: „Diese Stelle lautet eigentlich (Decret. Gregor. XI. Tit. 19. c. 18.) folgendermaßen: „Hac eadem poena (nämlich des Verbots, alles von Seiten der Christen mit den Juden zu treibenden Verkehrs) judaeos decernimus compellendos, ad satisfaciendum Ecclesiis pro decimis et oblationibus debitis, quos a Christianis de domibus et possessionibus aliis percipere consueverant, antequam ad judaeos quocunque titulo devenissent, et sic Ecclesiae conserventur indemnes, „und bezieht sich auf den Unterschied den christliche Grundbesitzer mit den auf den Grundstücken haftenden Zehnten und unter dem Namen von freiwilligen Geschenken (oblationes) sonst üblichen oneribus dadurch machten, daß sie solche dem Clerus schuldig blieben, um sie ihren jüdischen, hypothekarischen Gläubigern statt der Zinsen zu überlassen; dann aber späterhin die Grundstücke selbst freiwillig oder in der Folge eines richterlichen Er-

Digitized by Google

[illegible] auf letztere übertragen, in deren Händen die Leistung der gedachten onera erlosch. Um nun fernerhin diese Beeinträchtigung der Kirche zu verhindern, machte die obige Verordnung die neuen Acquirenten für die rückständigen onera verantwortlich. Uebrigens wird im Kirchenrecht noch anderer Arten von Defraudationen jener lästigen Abgaben gedacht, wie z. B. der scheinbaren Ueberlassung der Grundstücke an gewisse gesetzlich eximirte Personen u. dgl., besonders ist hierüber nachzulesen gedachte Dekretalien Lib. 3. Tit. 30. Clementinae Lib. 3. Tit. 8. Die Dekretal. Bonifac. 8. Lib. 3. Tit. 13. die sogenannten Canones Ts. 2. caus. 16. quaest. 1. c. 55. 56. 57.

Khazar, Belad al, Land der Chosaren (s. Chasaren) noch nach Bakui, in Notices et Extr. II. p. 532., mit von Juden bevölkert.

Klagelieder, in Beziehung auf die Kreuzzüge VII. Anh. 430.

Klapper, die man Aussätzigen in die Hand gab III. Anh. 175.

Klein-Asien, dort viel Juden II. 64.
Erhalten günstige Briefe vom J. Cäsar II. 290.
Sind römische Bürger 291.
Für sie redet Nicolaus Damascenus 292.
Sie sind sehr blühend 293.

Kobad (Cavades), König von Persien, unter ihm Empörung der Juden V. 225.

Königswürde verträgt sich nicht mit dem Priesterreiche II. 245.
Warum die Israeliten sie einführten III. 7.

Kolon, s. Joseph Kolon.

Korduero, s. Moseh Korduero.

Koreidha, Jüdischer Stamm in Jathreb V. 296.
Zieht sich in seine Festung zurück 303.

Digitized by Google

Kosacken, ermorden erstaunlich viel Juden in Polen VIII. 229.

*) Aus den verschiedenen Rechtsgutachten der Polnischen Rabbinen ersieht man, daß viele Juden bei den Kosacken in der Ukraine Dienste genommen, und besonders gegen die Moskoviter sich durch Tapferkeit ausgezeichnet haben.

Kranganer, wird den Juden eingeräumt V. [illegible]

Kranke, wurderbar geheilt III. 75.

Kreuz und Stein, Judenverfolgung daselbst VII. 262.

Kreuzzüge, wirken sehr nachtheilig auf die Juden VI. 223.

In Spanien, raffen Juden mit hin 292.

Bewirken große Juden-Ermordung VII. 231.

Erster unter Heinrich IV., VII. 234.

Zweiter unter Conrad III., und dritter unter Friedrich I., VII. 236 ff.

Sind im Orient ohne große Wirkung VIII. 9.

Klagelieder über die Leiden zur Zeit der Kreuzzüge Anh. 430—31.

*) Hierbei muß ich noch einmal auf die Zahl 461 zurückkommen, die ich dort nicht entziffern konnte, weil ich die Erklärung des Herrn Heidenheim sich selbst widersprechend fand. Herr Fürstenthal in Breslau hat mich veranlaßt, die Sache noch einmal zu untersuchen, und obwohl er mir nachgegeben hat, daß jener Widerspruch gegründet ist, und Herrn Heidenheims Bemerkungen nicht genügen, so bin ich doch endlich auf das richtige Resultat gekommen, daß die Jahrzahl 461 wirklich die Ismaelitische sei, und zwar nach der Hedgra, welches mit 1068—9 stimmt. Da in diesem Jahre Salomo b. Gabirol noch lebte, so kann das Stück doch von ihm sein.

Digitized by Google

Kreuzritter, [illegible] die Juden in [illegible] ausplündern, werden aber durch König Sancho verhindert, s. Wilken Gesch. der Kreuzz. IV. [illegible].
Krieg gegen die Römer eingeleitet [illegible]
Gegen Agrippa's Truppen [illegible]
Krongeld, in Tiberias eingefordert [illegible]
Kronsteuer im deutschen Reiche [illegible]
Kunstausdrücke im Rabbinischen Recht [illegible]
Kunst, von den Juden gemieden VII. [illegible]
Welche die deutschen Juden übten [illegible]

L.

Languedoc, s. Frankreich; dort sind Juden, während sie anderswo vertrieben VII. 30.
Verdrießliche Vorfälle daselbst 35.
Muß mit Langnedoyl gemeinschaftlich beitragen 43.
Laodicea (Ludkia), sechs Städte dieses Namens II. 269.
Lavater, fordert Mendelssohn zum Christenthum auf IX. 71.
Lehnsverfassung hat Einfluß auf die Stellung der Juden VI. 68. 222.
Lehrer, bedürfen der Bestättigung IV. 18.
Lehrstoff der Jüdischen Schulen III. 165.
Leibzoll, wie entstanden VII. 197.
Wird in Preußen abgeschafft IX. 165.
Leihgeschäfte der Juden geregelt VI. 263.
Lemlein, Ascher, verkündigt die Nähe des Messias VII. 292.
Leo Isaurikus, angeblich von Juden gegen Bilder eingenommen VI. 24.
Er verfolgt die Juden 25.
Leo Afrikanus, erzählt von den Juden in Afrika VIII. 25

Digitized by Google

Leobschütz in Schlesien, verjagt die Juden VII. 289.
Lewi, aus der Schule des Rabbi, wandert aus IV. 149.
Lewi b. Gerschom, Exeget VII. 20.
Lewita, Eliah, Bachur VIII. 195.
Leviten, stellen den Priestern gleichstehen II. 32.
Liepmann, Verfasser des Buches Nizzachon VII. 277.
Lippold, Hofjude in Berlin, als Zauberer hingerichtet VIII. 218.
Lischkath hagg-asith, Gerichtssaal in Jerusalem III. 86.
Lissabon, schreckliches Blutbad daselbst VII. 94.
Litteratur der deutschen Juden schwach VII. 180.
Der türkischen sehr bedeutend VIII. 51 ff.
Livorno hat eine sehr gebildete Gemeinde IX. 134.
Loans, Jakob Jechiel, Kaiserl. Leibarzt VIII. 194.
Löbli Proßnitz, Sectirer VIII. 123.
Löwen-Proselyten oder Samaritaner IV. 78.
London, Brief des Königs Johann an die Stadt VII. 134.
Bau der ersten dortigen Synagoge 140.
Sie wird in eine Kirche verwandelt 141.
Ermordung vieler Juden daselbst 156.
Longinus, Cassius, Römischer Statthalter in Syrien II. 6.
Longobarden, ändern nicht der Juden Stellung V. 151.
Lothringen, giebt seinen Juden bestimmtere Gesetze IX. 30.
Lucilla, Tochter des W. Aurel. IV. A. 226.
Lucuas, Haupt der Empörer in Afrika III. 223. 226.
Ludwig der Fromme, den Juden günstig VI. 50.
Ertheilt ihnen Schutzbriefe 52.
Ludwig VIII., seine Judenordnung VI. 278.
Ludwig IX., der Heilige, seine Verordnungen VI. 280—3.
Läßt den Thalmud verbrennen 285.
Befiehlt das Tragen eines Kennzeichens 287.

Digitized by Google

Ludwig XV., will die Juden verfolgen IX. 30.
Ludwig X., seine Anordnungen VI. 341.
Ludwig der Bayer, ertheilt den Juden Schutzbriefe VII. 258.
Sein Verfahren in der Mark Brandenburg 270.
Ludwig der Römer, Markgraf, verhandelt Juden VII. 270.
Hat einen Hofjuden 271.
Lünel, große Schule daselbst VI. 193.
Luzzatto, Salomo, in Ostrow VIII. 191.
Luzzatto, Isaak, großer Kabbalist VIII.
Luther, seine Aeußerungen über Juden VIII. 211.
Luxus in alter Zeit IV. 160. A. 24.
Der Juden in Spanien VI. 296.
Luzzatto, Mose Hajim, Sectirer VIII. 126.
Lydda, Beschluß der dortigen Synode IV. A. 222.
Lyon, Streit der Juden mit dem Agobard VI. 55, 69.
Die Juden bewohnen den schönsten Theil der Stadt 69.
*) Sie wurden aber a. 1310 gänzlich vertrieben, und zogen sich theils nach Trevaux, theils in die Provence. Paradin Mem. de l'hist. de Lyon f. 278.

M.

Mabbit, s. Mose aus Trani.
Maccabäer, haben den Zustand der Juden verändert II. 276. IV. 105.
Machärus, Festung von den Römern erobert II. 221.
Macon, Concilium daselbst verbietet den Sklavenhandel V. 74.
Magdeburg, die Juden dem Bischof geschenkt VII. 185.
Das dortige Judendorf 199.
Sie werden während der Unruhen geschützt 256.

Digitized by Google

*) Hier ist hinzuzufügen, daß, zwar die im Elsaß Statt gehabten Stürme sich nicht sogleich über diese Stadt erstreckten, aber dennoch im J. 1301 auch hier eine gewaltige Juden-Ermordung vorfiel. Chron. Magd. in vit. Burchardi. In Thüringen und Meißen geschah Aehnliches 1303. Hist. Landgr. Thuring. ap. Pist.

Sie werden gänzlich ausgetrieben 292.

Magier, ihr Einfluß auf die Juden IV. 306. V. 222.
Sie nehmen die Jüdischen Schulhäuser in Besitz V. 282.

Magister Judaeorum in Frankreich VI. 54.

Mahomed, der arab. Prophet V. 292—94.
Seine Verhältnisse zu den Juden 295 ff.
Bund der Juden gegen ihn 302.

Mahmud Ebn Faradj, giebt sich für Moses aus VI. 85.

Mailand, Juden daselbst unter Theoderich V. 35.

Maimon, Salomon, Philosoph IX. 100.

Mainz, Erzbischof von, Beschützer der Juden VII. 193.
Ermordung der dortigen Juden 282.
Erhält ein Zehntel der Judensteuer 205.

Majorka, Insel, fast alle Juden das. werden getödtet VII. 54. Vergleiche Simon b. Zemach.

Malach, Hajim, Sectirer VIII. 120.

Malabarische Küste, Einwanderung der Juden V. 232.

Malchus, Königs von Arabien Benehmen gegen Herodes I. 139.

Malich, Heerführer unter Hyrkan I. 109.
Saumselig im Eintreiben der Schatzung 124.
Vergiftet den Antipater 125.
Wird wieder getödtet 127.

Manasse, erbaut den Tempel der Samaritaner II. 257.

Digitized by Google

Manasse b. Israel, sein Leben VIII. 254.
Seine Bemühungen um die Aufnahme der Juden in England 256 ff.
Manheimer, s. Dänemark, Wien.
Marannen, Name der neuen Christen VII. A. 402.
Marchesi R. Asche, wird Schulhaupt V. 203.
Margalita, Aron, Bekehrter, schreibt gegen die Juden VIII. 298.
Marhab, jüdischer Riese in Arabien V. 307.
Marianne, Gemahlin des Herodes I. 134. 150.
Ihr Aristobul, wegen ausnehmender Schönheit gepriesen 167.
Ihre Leidensgeschichte 188. 189.
Sie wird hingerichtet 194.
Mariamne, Tochter des Boeth, Gemahlin des Herodes I. 203.
Mark Brandenburg, Ansiedelung der Juden VII. 268.
Ansichten daselbst vom Judenrecht 293.
Verjagung derselben nach Lippolds Hinrichtung VIII. 214.
Wiederaufnahme derselben 295.
Markt in Frankreich, vom Sabbath verlegt VI. 54.
Marius Aurelius, beschützt die Synagoge IV. 55.
Drückt sich bitter über die Juden aus, das.
Marokko, dahin ziehen viele Juden VIII. 6.
Hat oft Jüdische Staatsmänner 42.
*) Noch im Jahre 1750 war ein Jüdischer Gesandte des Kaisers von Marokko in Dänemark.
Marsiha, Trauermahl IV. 294.
Marsus, Römischer Statthalter in Judäa I. 322.
Seine übertriebene Vorsicht 323.
Martha, Tochter des Boethus, kauft für Jesus b. Gamla die Hohepriesterwürde Anh. 84. 100.
Martin V., Papst, Gespräch mit den Juden VII. 280.

Digitized by Google

Martinez, Ferdinand, Bischof von Sivilla, predigt Aufruhr gegen die Juden VII. 52.
Massada, schreckliches Ende der Zeloten das. II. 227.
*Massahala, ein jüdischer Astronom am Hofe des Mamun, D'Herbelot Bibl. Orient. s. v. c. f. Salmas. de anno climact. p. 309. — Im Texte oben VI. 84. fehlt der Name.
Massorah, Schule der, entsteht III. 38. 42.
Was sie sei A. 118.
Die Schule entsteht abermals V. 314.
Mathias b. Hawan, Hoher Priester I. 322. 324.
Mathias b. Theophil, Hoher Priester II. 189.
Mathiah (Mathathia) b. Haras, Lehrer in Rom IV. 45.
Mathias, Kaiser, seine Verordnungen VIII. 209.
Mauschel, Mordechai, um Prag verdient VIII. 193.
Maximilian I., Kaiser, macht ungerechte Forderungen VII. 294.
Maximilian II., s. Verordnungen VIII. 208.
Meaux, Concilium daselbst VI. 70.
Medigo, Isaak Salomo del, Arzt und Philosoph, seine Schicksale und Reisen VIII. 247.
Medina (Jathrib), dort treten viele Juden zu Mahomed V. 296.
Medina del Campo, Unruhen daselbst gegen die Juden VII. 66.
Megillath Thaanith, kritisch beleuchtet III. 189.
Meir, großer Lehrer IV. 24.
Ist Schüler des Akiba 24. 35.
Schreibt die heilige Schrift ab 36.
Seine Verdienste gewürdigt 37.
Geht mit Elisa b. Abuja um 38.
Lehnt sich gegen den Nasi auf 43.
Wird in Tiberias Hacham 69.
Will den Nasi stürzen 71.

Digitized by Google

Wird an seiner Ehre gestraft 75.
Verbietet den Samaritanischen Wein 81.
Erwähnung seiner abermals 136.
Meir b. Joseph b. Megas in Sevilla VI. 146.
Meir b. Theodorus, schreibt gegen das Buch Moreh VI. 208.
Meir b. Baruch, gemeiniglich Meir v. Rothenburg genannt, wird verhaftet, um dem Kaiser Geld zu schaffen, R. Aschet verbürgt sich für ihn VI. 318, vergl. VII. 253.

*). Dies bedarf einer Berichtigung, die wir aus der Inschrift seines Leichensteines zu Worms entnehmen. (Der Verfasser verdankt dieselbe dem Herrn Salomo Blogg in Hannover, Herausgeber einiger Abhandlungen über hebräische Sprache, welcher von dem Originale die Abschrift genommen hat). Sie lautet also in wörtlicher Uebersetzung:

„Dies ist der Leichenstein, den man zum An„denken unsers Herrn und Lehrers, R. Meir, „Sohn des Gelehrten R. Baruch, der gemeinhin „Rabbi Meir von Rothenburg heißt, gesetzt „hat. — Er hatte sich auf die Reise begeben, um „mit seinem Hausstande, seinen Töchtern, seinem „Schwiegersohn und allem Seinigen über die See „zu fahren. Er kam bis zu einer zwischen den „hohen Bergen, gewöhnlich Gebürge (so lese ich גרבורגא*) genannt, belegenen Stadt, wo er

*) Anm. שקורין גרבורגא kann sich auf die Stadt oder auf die Berge beziehen; letzteres ist wahrscheinlich. Der Verfasser giebt die Reise sehr dunkel an, so daß man daraus nicht einmal auf die Gegend zu schließen im Stande ist. Wahrscheinlich ging sie der Schweiz zu; — viell. nur über einen See.

Digitized by Google

„bleiben wollte, bis die Reisegefährten sich einge-
„funden hätten. Da kam plötzlich der Räuber,
„der Bischof von Basel, und mit ihm ein Ge-
„kaufter, Namens קינפפ"א, der unsern Lehrer
„erblickte und erkannte, es dem Bischof anzeigte,
„und bewirkte, daß dieser ihn gefangen nahm, am
„4ten Thamus 5046 (Chr. 1286), und ihn dem
„Könige Rudolf (von Habsburg) auslieferte.
„Er starb im Kerker, leider! am 19ten Jiar 53
„(Chr. 1293). Das Begräbniß ward ihm ver-
„sagt bis zum 4ten Jiar 63 (Chr. 1303), da
„nämlich ein wohlthätiger Mann, Namens Sus-
„kind Visez, viel Geld daran wendete, daß er
„ihn in das Grab seiner Väter nach Worms
„schaffte. Dieser wackere Mann starb nachher,
„und erhielt seine Ruhe neben R. Meir von Ro-
„thenburg."

Da kein Grund vorhanden ist, die in dieser Grabschrift enthaltene Nachricht zu bezweifeln, obgleich sie von späterer Hand ist, so dient sie dazu, die obige Darstellung dahin zu berichtigen, daß nicht Albrecht oder Adolf, sondern bereits Rudolf ihn habe verhaften lassen, und daß er unter Adolf starb, und unter Albrecht bestattet wurde. Dieser Kaiser war es also, der für die Wegschaffung der Gebeine eine große Summe erpreßte. —

Dadurch fällt die dritte Bemerkung des Basnage in der hist. des Juifs Lic. IX. ch. XXIII. 10., der ich mit Zuziehung anderer Nachrichten, zu sehr traute, als ich das Sterbejahr auf 1305 verlegte.

Dagegen wird eben hiedurch der geschichtliche Zusammenhang des Todes dieses Mannes mit der Flucht seines Schülers R. Ascher, etwas verdun-

Digitized by Google

kelt. Denn dieser floh aus Deutschland frühestens 1303, da er erst 1305 in Spanien nahm.

So lange nicht nähere Nachrichten aufgefunden werden, dürfte man annehmen, daß R. Meir sich zur Herbeischaffung einer Summe Geldes anheischig gemacht hatte, oder gar in Strafe verfallen war, und unvermögend zu zahlen, entfliehen wollte. R. Ascher mag sich zur Zahlung bereit erklärt, aber nicht Mittel dazu gefunden haben, und stand deshalb unter Aufsicht, bis es ihm gelang, mit den Seinen zu entfliehen. Als daher die Bürgschaft für den Leichnam unnütz war, nahm der Kaiser das ihm dargebotene Lösegeld an. Auf diese Weise ist alles erklärlich.

Meir aus Katzenellenbogen, in Padua VIII. 196.

Meißen und Thüringen, s. Deutschland.

Wilhelms, Markgrafen von Meißen, Verfahren VII. 273.

Meklenburg, Verfolgung der Juden daselbst VII. 257. 295.

Menachem, ein Zelote, zieht in Jerusalem ein II. 50.

Menachem b. Sarug, alter Grammatiker VII. 152.

Menachem b. Serach, in Alkala und Toledo VII. 21.

Menachem aus Recanati, Gelehrter VII. 253.

Mendelssohn, Moses, sein Leben IX. 59.

Seine Reform-Arbeiten 61.

Seine Uebersetzung der heiligen Schrift 63.

Wie fern er Gegner des Rabbinismus sei 65 ff.

Er schreibt gegen Kirchenherrschaft 68.

Erhält mehrere Sendschreiben 73.

Urtheil über seine Ansichten 77.

Mendoza, Erzbischof von Sevilla, Verf. des Catechismus für die neuen Christen VII. 73.

Menecier de Vesoul, Procureur des Juifs VII. 28.

Erhält große Begünstigungen 39.

Digitized by Google

Merseburg, die Juden dort dem Erzbischofe gehörig VII. 186.
Mesopotamien, Juden daselbst in Ansehen III. 217. Sind im Aufstande 235.
Messias, der Erlöser wird erwartet III. 76.
Messias, Religion des, ist bei einem Arabischen Schriftsteller die Jüdische, welcher Abdalkelal (s. oben) zugethan war. Er lebte vor Christus, daher der Ausdruck משיח דין אל fast nicht zweideutig erscheinen kann; wie dies schon Michaelis in der Méc. Monum. antiquis. hist. arab. in der Orient. und Exeg. Biblioth IV. S. 158, darthut. — Dennoch ist diese Ansicht von dem seligen J. G. Eichhorn, meinem unvergeßlichen Lehrer, in der Recension über den fünften Theil meiner Geschichte, Götting. gelehrt. Anz. J. 1826 N. 26. S. 253 bestritten worden, und fest behauptet, es sei unter jenem Ausdrucke die Christliche Religion zu verstehen. Ist diese Bedeutung durch Beweisstellen (die mir fehlen) zu rechtfertigen, so muß die Chronologie der Araber geändert werden, wie dies de Sacy in den Memoires de Littér. tirés des registres de l'Acad. des Inscr. T. XLVIII. wirklich zu bewerkstelligen versucht hat. — Vergl. Arabien.
Messias, mehrere angebliche, bei Maimonides erwähnt VI. 213. 229.
Angeblicher in Avila, Bericht darüber, Gutachten des B. Aberethy, VII. Anh. 386 ff.
Messiasreich, wird erwartet V. 231.
Methurgeman, Uebersetzer des Rabbinen-Vertrags III. 140. IV. 125.
Metilius, Römischer Hauptmann, capitulirt II. 51.
Metz, Schicksale der dortigen Gemeinde XI. 31.
Michael, Kaiser, läßt Juden an seinen Hof zu VI. 77.
Midraschim und Agadoth VII. 209.

Digitized by Google

Minim, Ketzer, ob Manes-Anhänger IV. A. 22[illegible].
Minorka, Juden-Bekehrung daselbst IV. 243.
Miquez, s. Don Joseph.
Mir (viell. Mid) Jüdischer Empörer in Persien V. 228.
Mischnah, Gesetzsammlung, deren sind viele IV. 100.
Veranlassung zu der des Rabbi 101.
Ihr Inhalt und Werth 103—4.
Ihre Abtheilung 109.
Grad ihrer Zuverlässigkeit 110.
Was für Nutzen aus ihr zu ziehen 118.
Sie wird in Babylonien eingeführt 282.
Ihr Gebrauch wird untersagt V. 184.
Sie steht höher als die Gemara IV. A. 240.
Misene, sehr von Juden bewohnt II. 284.
Die Bewohner für sittenlos verschrieen IV. A. 247.
Misrachi, s. Eliah Misrachi.
Mizr (Kahira), Wohnsitz vieler Juden VIII. 11.
Synode daselbst gegen Leichtsinn im Gesetz 17.
Berühmte Gelehrte daselbst 56.
Mönche von Croyland erhalten Geschenke von den Juden VII. 104.
Mogador, noch sehr junge Colonie der Juden VIII. 48.
Mohaditen (Mahaditen), herrschen in Spanien VI. 169.
Ihre Succession und Zeit nach Alkhatibi A. 370.
Molcho, Salomo, schreibt an Kaiser Karl V. und König Franz I., VIII. 188.
Monatsnamen Jüdische, sind fremd II. 252.
Mongolen-Einfall in Schlesien, angeblich unter Mitwirkung deutscher Juden VII. 243.
Juden in deren Reiche geehrt VIII. 20.
Monobaz von Adiabene II. 10.
Monpellier, Schicksale dortiger Juden VI. 269.
Was die Thalmudisten darüber berichten A. 78.
Montesquieu, in Espr. d. Loix berichtigt. V. A. 331.

Digitized by Google

Mordechai (Mardochai) der Oesterreicher VII. 244.
Mordechai Motalon, Lehrer in Saloniki VIII. 63.
Morea, Gemeinden daselbst VIII. 51. 76.
Moreh hannebochim, Buch des Maimonides, s. Moses.
Großer Zwist über das Buch VI. 193 ff.
Morenu, Titel deutscher Rabbinen, eingeführt VII. 285.
Mosaisches Gesetz, dessen Einfluß auf Bildung III. 4.
Ist späterhin sehr geändert 22.
Mosaischer Bund, wird erneuet III. 18.
Mosaisches Volk, ist nicht mehr III. 23.
Mosaisches Recht III. A. 116.
Ist durch die Mischnah vorgeblich ergänzt IV. 26. 114.
Moses, beabsichtigt die Erziehung der Israeliten I. 40.
Warum er die Canaaniter ausgerottet haben will 6.
Stiftet eine Volksverfassung 40.
Wirkung des Daseins dieser Gesetze III. 3.
Moses, angeblich erstandener VI. 26.
Moses, Gelehrter, fällt den Piraten in die Hände VI. 107.
Kommt als Sklave nach Cordova 108.
Moses b. Gikatilla, Grammatiker VI. 152.
Moses b. Maimon (Maimonides, Rambam, auch der Aegyptier genannt) VI. 167.
*) Bei den Arabern heißt er: Abu Amran Musa al Israeli al Cortobi.
Soll den Averroes versteckt haben 169.
Erklärt die Mischna arabisch 171.
Begiebt sich nach Afrika 173.
Wird Arzt des Saladin 173.
Schreibt sein großes Werk 173.
Seine Pläne zur Beleuchtung des Judenthums 174. VIII. 12.
Er verfaßt das Buch Moreh VI. 175.

Digitized by Google

Seine Lebensweise und Gesinnung 176. 177.
Urtheil von ihm A. 372.
Seine philosophischen Ansichten VI. 180.
Sein Brief über seine Feinde 182.
Seine Ansicht von Astrologie 184.
Seine Ansicht von Naturphilosophie 185.
Von der Wichtigkeit reiner Exegese 187.
Von dem Grunde des Gesetzes 188.
Er findet Widersacher in der Provence 191.
Wird zu Montpellier in Bann gelegt 193.
Die Gemeinden Spaniens hängen ihm an 207.
Der Bann wird wieder aufgehoben 209.
Seine Ansicht vom Islam 211.
Seine Nachkommen sind angesehen VIII. 21.
Seine Ansicht von den Karäern 147.
Er rühmt die Werke des Aben Esra VI. 185.
Seine Schule blüht in Aegypten VIII. 21.
Berichtigung seines Todesjahres 17.
Ueber die ihn betreffenden Briefe IV. A. 273.
Moses aus Narbonne, Hadarschan genannt VI. 258.
Moses aus Gerona, schreibt gegen Paul von Burgos VII. 62.
Moses Maschkar, s. Maschkar.
Moses b. Nachman (Nachmenides), Arzt und Rabbi in Barcellona VI. 294.
Er schlichtet den Streit über Maimonides 207.
Begiebt sich nach Jerusalem 298.
Moses aus Cozzi, nachher in Spanien VII. 252.
Moses, Korduero, Kabbalist VIII. 57.
Moses aus Trani (Mabbit genannt) III. 59. 185.
Moses Alschech, VIII. 63.
Moses Metr, Missionär der Sekiter VIII. 124. 5.
Mosollom, geschickter Bogenschütze II. 301.
Mostanged, Chalif, begünstigt die Juden VIII. 10.

Digitized by Google

Motawakel Billah, Juden in seinen Diensten VI. 85.
München, Ermordung vieler Juden daß VII. 254.
Mündlicher Vortrag in den Schulen IV. 47.
Mündliches Gesetz IV. 106. 107.
Münzen, ungiltige in Judäa III. A. 183.
Münzwesen der Saracenen, durch Juden verwaltet VI. 15.
Auch in Deutschland denselben übertragen VI.
Müssiggänger, zehn III. A. 153.
*) In den Resp. Maimon. ist hierüber ganz deutlich gesprochen.
Muley Jezid, Unglück der Juden bei seiner Thronbesteigung VIII. 46.
Muley Archey, König von Tafilet, mißhandelt die Juden VIII. 43.
*) Außer dem Erzählten ist noch zu merken, daß er einen Jüdischen Fürsten, bei dem er 1665 in der Gegend von Bilduger id Schutz gesucht und gefunden hatte, ermorden ließ, und seine Schätze einzog. Brewer historicae rer. notabil. narrationes Contin. VII. p. 135.
*Mutha, im Lande Balka an den Gränzen Syriens, läßt nach dem Geographen Bakui keine Juden zu, duldet nicht, daß ein Todter dort begraben werde, noch daß eine Schwangere dort niederkomme.
Dies war im 15ten Jahrhundert. — Der Grund davon ist nicht angegeben.

N.

Nabaa, Judenfestung in Arabien, fällt V. 308.
Nachman b. Jakob, Lehrer in der Schule des Samuel IV. 287.
Steht in feindlichem Verhältniß zu Hona 290.

Digitized by Google

Und zu Jehuda b. Jechekiel 295.
Stützt das Ansehen des Resch Glutha 299.
Nachman b. Isaak, in Pumbeditha IV. 324.
Nachmenides, s. Moses b. Nachman, ist bei einer Religions-Disputation gegenwärtig VII. 58.
Nadir, Jüdischer Stamm in Arabien V. 296.
Zieht sich in seine Festung zurück 301.
Geht ab nach Kaibar 302.
Nahardea, befestigter Wohnort vieler Juden in Parthien II. 280.
Erhält eine Schule durch Hanania IV. 59. 272.
Nahatpakod in der Nähe von Nahardea IV. 60.
Rabbinenstreit daselbst 61—63.
Namen, biblische, früh entstellt IV. A. 259.
Der Juden nach Wohnorten VII. 267.
Näphthali Cohen, in Frankfurt, seine Schicksale VIII. 305.
Naplus in Palästina, die Einwohner büßen ihr Bürgerrecht ein IV. 82.
Ist Sitz der Samaritaner V. 161.
Napoleon, seine Herrschaft den Juden günstig IX. 121.
Napoleon, L., befolgt die Grundsätze des Kaisers IX. 136.
Napoleon, Hieronymus, ertheilt den Juden Westphalens das Bürgerrecht IX. 145.
Narbonne, angebliche Vertreibung der Juden V. 128.
Hat einen Juden stets im Magistrate VI. 49.
Hat viele Jüdische Gelehrte 258.
Nasser Ledinillah, angebliche Verfolgung durch ihn VIII. 18.
Naßi, Oberhaupt des Synedriums I. 48.
Der Palästinische leitet auch die Babylonier IV. 58.
Empfehlungsbriefe desselben IV. 124.
Die Würde desselben verändert 147.

Digitized by Google

Wird öffentlich beleidigt 155.
Die Reihenfolge der ältern Häupter ist den Rabbinen unbekannt IV. 284.
Nathan I. Ab-Beth-Din in Tiberias IV. 69.
Nathan b. Jechiel, schreibt ein Rabbin. Wörterbuch VII. 229.
Nathan Benjamin, Prophet der Sektirer VIII. 101.
Navarra, großer Aufruhr daselbst gegen die Juden VII. 8.
Nazaräer, Secte der Juden IV. A. 221.
Neapel, von den Juden gegen Belisar vertheidigt V. 51.
Verfolgung der Juden dieses Reiches VII. 257.
Verjagung der Juden von da VIII. 187.
Ruft die Juden ins Land IX. 18.

*) In diesem Königreiche waren die spätern Juden bereits unter den Normannen und besonders auf Sicilien, wahrscheinlich mit den Sarasenen eingewandert. Roger ertheilte den Juden in Messina, als er diese Stadt (1129) zur Hauptstadt des Reiches ernannte, wörtlig gleiche Rechte mit den übrigen Bürgern, welche sehr ausgezeichnete Freiheiten erhielten. Friedrich II., Kaiser, hob als König von Neapel diese Rechte nicht auf. S. v. Raumer Gesch. d. Hohenstaufen ꝛc. III. 486. Dieser Kaiser gestattete auch den aus Afrika flüchtigen Juden in Sicilien den Zutritt unter der Bedingung, daß sie Ackerbau treiben, das. 497 540. Dort wird hinzugefügt, daß die Gemeinden von Palermo und Messina reich und angesehen waren, einige sogar in Aemtern standen, daß aber die aus Afrika gekommenen von ihnen nicht wohl gelitten wurden, und deshalb den Ackerbau ergreifen sollten. So etwas konnte in der Verordnung stehen, wie vieles, das befohlen, aber nicht ausgeführt wird. Die Afrikanische Verfolgung ist viel-

Digitized by Google

leicht von den Mohaditen herrührend, doch ist nicht davon bekannt. Uebrigens zahlten die Juden im Reiche Neapel schwere Abgaben, vielleicht mit für Befreiung vom Kriegesdienste. Vergleiche oben VII. 194.

Ein Aufruhr und Plünderung der Jüdischen Wechselläden fand auch Statt im Jahre 1495. Peguilion Rec. Gall. Comment. L. VI. f. 159.

Nebucadnezar, seine vorgebliche Eroberung Spaniens V. 14.

Seine Behandlung der Israeliten II. 252.

Nechonia b. Hakanah III. 158, f. Honias.

Nehemiah, Resch-Glutha IV. 296.

Nehemiah, der Pole, disputirt mit Schabbathai Zewi VIII. 111.

Wird sein erklärter Anhänger 117. 281.

Nehemia Hajun, Sektirer VIII. 120.

Lehrt die Dreieinigkeit 122.

Wird von vielen Rabbinen gebannt 123.

Seine Meisen und Schicksale 125.

Seine Thätigkeit für die Sektirer 282.

Neocäsarea, die Juden dort von den Saracenen geschont VI. 26.

Nero, über die Jahre seiner Regierung zur Zeit des Jüd. Krieges Anh. 92.

Nero, ein angeblicher im Orient IV. 35.

Nesipha, Strafe der Rabbinen III. 126.

Beispiele der Anwendung IV. 123. 124.

Neujahr, rabbinisch nachgewiesen III. 134.

Das Blasen in den Synagogen erregt Verdacht IV. 52.

Neu-Jüdischer Gottesdienst III. 136.

Neumond, nach der Phase anberaumt III. 127.

Bei Karäern und Rabbinen streitig VI. 87.

Digitized by Google

Neu-Christen in Spanien VII. 83.
Bleiben heimlich Juden 85.
Werden hart verfolgt 68—70.
Thätigkeit der Inquisition gegen sie 74. 75.
Wie die Rabbinen über sie denken VIII. 32. 69.
Nicephorus, Kaiser, hat Juden an seinem Hofe VI. 77.
Nicolaus Damascenus, spricht für die Juden in Klein-Asien I. 220.
Friedensstifter am Hofe des Herodes 247.
Nicomedes, Gesandter des Aristobul bei Pompejus I. 97.
Niddui, Bann der Rabbinen III. 126.
Nieto, David, Gelehrter, Arzt in London VIII.
Niger, Pescennius, bedrängt die Juden IV. 82.
Nigritien, dahin ziehen Juden mit Caravanen VIII. 29.
Schwarze Juden sollen da sein 172.
Nisibis, Wohnsitz vieler Juden II. 280.
Sitz einer Rabbinenschule III. 217.
Große Rabbinenschule daselbst IV. 59.
Nismes, das dortige Judenviertel VII. 29.
Nissim b. Ruben in Gerona VII. 20.
Nissim b. Jakob b. Sachne in Afrika VI. 139. VIII. 4.
Nithai aus Arbela (Nathan) III. 80.
Nomadidascalus, was es bedeute III. A. 165.
Normandie, die Juden das. zahlreich VII. 103. 106.
*) Außer den angeführten Gründen, dort im Mittelalter viel Juden zu vermuthen, ist noch der zu berücksichtigen, daß die Rabbinen Meir b. Baruch, Gerschom, Tham in ihren Constitutionen fast immer erwähnen, daß die Synodal-Beschlüsse nur mit Zuziehung der Rabbinen aus der Normandie aufgehoben werden dürfen.
Normanen, vorgeblich mit Juden im Bunde VI. 69.
Norwich, große Verfolgung das. VII. 141.

Digitized by Google

Nürnberg, verjagt alle Juden VII. 290.
Nuschirvan, s. Cosroes.
Wichtigkeit der Juden für seine Pläne V. 272.

O.

Obadjah aus Bartenova (Berlinoro) VII 311. VIII. 55.
Obadjah, Sephrono (?) Commentator VIII. 192.
Ochus Artax. verfolgt die Juden II. 254.
Oesterreich, Schicksal der Juden unter den Herzogen VII. 274.
Die Herzoge erhalten Herrenmacht über die Juden VII. 239.
Verfolgung daselbst 270. (s. Wien).
Bessert die Stellung der Juden IX. 26.
Ohrfeigenstrafe in Toulouse VI. 72.
Omar, Chalif, seine Verabredung mit einem Juden VI. 16.
Ommiaden, Kriege derselben in Spanien VI. 134.
Onias (Onion), Juden in dieser Gegend Aegyptens widerstehen dem Cäsar I. 115.
Onias, Heerführer unter Ptolemäus Philometor II. 306.
Erbaut einen Tempel in Heliopolis 307.
Legt die Stadt Onion an 309.
Onias, Hoher Priester zur Zeit der Syrer II. 273.
Onkelos, Schüler des Gamaliel, ehrt diesen durch ein kostbares Leichenbegängniß III. 174.
Opfer der Römer sollen nicht mehr angenommen werden II. 47.
Opferpfennig, der güldene VII. 204.
Oppenheim, Samuel, Volksauflauf gegen ihn VIII. 303.
Oppenheim, Süß, Finanzier in Würtemberg VIII. 508.
Oran, wird durch die Juden Spanisch VII. 42.
Die Juden werden von da verjagt 43.

Digitized by Google

Orgel in der Prager Synagoge VIII. 229.
Origenes, spricht von den Juden seiner Zeit IV. 85.
Orleans, Ehen zwischen Juden und Christen dort untersagt V. 72.
Verfall daselbst mit K. Guntram 90.
Orobio, Isaak, wird in Amsterdam Jude VIII. 247. 263.
Osdroene, von Juden stark bewohnt II. 284.
Ostindien, dort leben die Juden in Eintracht IX. 17.
Ottokar II., giebt günstige Verordnungen VII. 247.
Oxford, dort sehr früh schon Juden VII. 110.
Streitigkeiten mit den Studirenden 156.
Vorfall daselbst bei einer Procession. 158.

P.

Pabst, hat Herrschaft über die Juden VII. 194.
Mehrere den Juden gewogen 281.
Mehrere Päbste verfahren ungleich VIII. 183.
Bei ihm die Juden als Wucherer beliebt 186.
Die Päbste denken ungleich über den Thalmud 189.
Pacheco, Marokkanischer Gesandter in Holland VIII. 42.
Pacorus, König von Parthien, zieht gegen Judäa I. 131.
Padua und Mantua, Sitz vieler Gelehrten VIII. 177.
Palästina, Name I. 7. A. 6.
Eigenschaften des Landes 23.
Erzeugnisse des Landes 11. 37.
Schulen daselbst errichtet IV. 22.
Die dortigen Juden sinken sehr V. 156.
Im Mittelalter, hat viele Handwerker VIII. 11.
Traurige Lage der dortigen Juden 94.
Die Erde Palästinas den Juden heilig A. 7.
Palermo, Streit wegen einer Synagoge daselbst V. 97.
Papa, Lehrer in Pumbeditha IV. 324.

Digitized by Google

Pappus, Feldherr des Antigonus I. 149.
Papyron, Schlacht bei, günstig für Aristobul I. 96.
Paris, ehemalige Stellung der Juden daf. VI. 233.
Gehört zur Hälfte den Juden 263.
Wohnplätze derselben in der Stadt 270—1.
Ungerechte Beschuldigungen gegen die Juden 271—7.
Einige daselbst verbrannt VI. 266.
Große Judenplünderung daf. VII. 43.
Park im Bois de Vincennes, durch Judengelder angelegt VII. 39.
Partheien in Jerusalem, für Hyrkan und Aristobul I. 102.
Vor der Zeit des Römerkrieges II. 24.
Zur Zeit des Krieges 47.
Krieg derselben unter einander 48. 156. 172.
Parthische Juden, ihr Zustand II. 280.
Ihre Unglücksfälle 283.
Hassen das Römische Reich III. 218.
Ihr Zustand in späterer Zeit IV. 264.
Pascha der Christen vom Jüdischen getrennt IV. 195.
Das Osterlamm zu essen verboten V. 181.
Patriarch, Jüdischer, besucht in Alexandrien den fremden Gottesdienst III. 243.
Patriarchat in Palästina erlischt IV. 236.
Die Geschenke aus Rom dahin zu senden gestattet V. 40.
Das Morgenländische geht ein VI. 100.
Paulus, Apostel, Schüler des Gamaliel III. 172.
Paulus v. Samosatha, Lehrer der Zenobia IV. 167.
Paulus, Bischof von Burgos VII. 61.
Pedro, König von Arragon beschützt die Juden VI. 237.
Peinliches Gericht der Juden III. 87.
Den Spanischen Juden genommen VII. 51.
Pembroke, Minister, sein Verfahren VII. 137.
Peräa, Theil von Palästina, beschrieben I. 35.

Digitized by Google

Peregrinen-Recht in Deutschland V. 28.
Perimal, Indischer König V. 234.
Vergleiche Malabarisch und Indien.
Perizol, Cosmography, s. Farissel.
Persien, macht die Juden zu Persern II. 337.
Gewinnt die Juden V. 197.
Zieht die Palästischen Juden an sich 155.
Zustand der dortigen Juden vor dem Islam 220 ff.
Auswanderung derselben nach verschiedenen Richtungen 229.
Die Juden wünschen die Araber herbei 315.
In der neuern Zeit wenig Nachrichten VIII. 163.
Persische Ansichten haben Einfluß auf die Religion der Juden I. 52.
Personen-Recht der Juden aus fremden Quellen IV. 114.
Pest in Deutschland, veranlaßt Verfolgung VII. 263 ff.
Peter der Grausame, sein Verfahren VII. 23.
Peter de Luna, Gegenpabst, sein Verfahren VII 60.
Seine Verordnungen annullirt 281.
Pethachja aus Regensburg, Reisebeschreiber VIII. 10.
Petronus, Röm. Statthalter in Syrien I. 313.
Sein Verfahren zu Gunsten der Juden I. 318.
Petrus Alphonsi, getaufter Arzt VI. 249.
Pfänder, oft Heiligthümer der Kirche VI. 264.
Pfefferkorn, veranlaßt Gelehrten-Streit VII. 296.
Phallion, Bruder des Antipater fällt I. 96.
Phannias, ein Bauer, Hoher Priester II. 138.
Pharisäer, ihre Meinung und politische Richtung I. 56. 57.
Verehren die Kabbalah III. 72.
Ihre Rechtspflege 85. A. 143.
Sie gewinnen die Herrschaft I. 87.
Ihr Kampf gegen die Sadducäer III. 98.
Uebertreibende werden verspottet IV. 76. A. 230.

Digitized by Google

Phasael, Bruder des Herodes, Befehlshaber von Jerusalem I. 118.
Hält des Herodes Hitze zurück 123.
Kämpft gegen die Parthei des Malich 128.
Wird zum Tetrarch ernannt 131.
Reist mit Hyrcan als Gesandter 133.
Wird als Gefangener behandelt 133.
Tödtet sich selbst 137.
Sein Andenken durch eine Stadt verewigt 207.
Phasael, Sohn des Herodes I. 136.
Pheroras, Bruder des Herodes I. 146.
Ist dessen Stellvertreter 186.
Nimmt Theil am Familienzwist 231.
Muß sich in seine Tetrarchie zurückziehen 236.
Sein Tod und dessen Folgen für Antipater 238.
Pheroras der Jüngere, Sohn des Vorigen I. 235.
Philipp, Feldherr des zweiten Agrippa II. 54.
Philipp I. von Frankreich VI. 261.
(*) Unter ihm ist aber, nach Daniel hist. de France der angebliche Judenverrath in Betreff der Pläne gegen das Morgenland erzählt. Dies ist unrichtig. Der Vorfall mit dem Mönche fand schon im J. 1010 Statt. Vergl. hierüber Bouquet T. X. p. 153. — Wilken Gesch. der Kreuzzüge I. 31. hält den Vorfall für eine Wirkung der Verfolgung Hakims (s. oben VIII. Anf.) in Aegypten, was wie, doch sehr zweifelnd dahin gestellt sein lassen; zumal die ganze Verfolgung ohne bedeutende Nachwirkung geblieben ist. Auf jeden Fall muß im obigen Texte statt „damals„ gelesen werden: „Vormals hatte ein Mönch von Orleans,“ nämlich 60 Jahre vor Philipp I. Regierung.
Philipp August von Frankreich, tilgt alle Schulden VI. 267.

Digitized by Google

Verjagt die Juden aus seinem Reiche 268.
*) Rigord. de reb. gest. Phil. Aug. erzählt, der König habe im Jahre 1191, in Braja, welches der Gräfin von Bien gehörte, wegen Ermordung eines insolvent gewordenen Bauern, 99 Juden verbrennen lassen. Dies bestätigt unsre Meinung von der nicht vollzogenen Verjagung.
Er ruft die Weggezogenen zurück 270.
Ertheilt ihnen neue Privilegien 272—5.
Philipp II. verjagt die heimlichen Juden aus Spanien VII. 100.
Philipp III. von Frankreich, seine Verordnung VI. 302.
Philipp IV., des Schönen, Verordnungen VI. 304.
Er verjagt die Gascogner Juden 307—8.
Verjagt alle Juden aus Frankreich 311.
*) Dietrich de stat. et jure in Rep. Christ. p. 26. erzält, es hätten damals 30000 Juden im französischen Heere gedient. Dies ist eine Fabel, wovon gar nichts Wahres sein kann.
Philipp V. von Frankreich, seine Verordnungen VI. 345.
Philipp VI. von Frankreich, tilgt die auswärtigen Judenschulden VII. 12.
Philipp III. von Spanien, verjagt alle Juden VIII. 240.
Philippi, Schlacht bei, deren Folgen I. 129.
Philippus, Tetrarch von Trachonitis I. 267.
Reist nach Rom 284.
Stirbt 301.
Philo, schildert die Essäer I. 62.
Philo, der Philosoph, Abgeordneter bei Caligula I. 317. II. 317.
Sein Leben und seine Verdienste III. 175.
Philosoph, Jakob, ein Sektirer VIII. 118.
Philosophie, Griechische bei den Juden I. 182. 270.
Einfluß derselben III. 32. 36. A. 176.

Digitized by Google

Schule der Ph. in Palästina 54.
Ausartung derselben 62.
Wird von den Juden unter dem Chalifate fleißig studirt VI. 35.
Ihr Verhältniß zum Rabbinismus 180.
Wird sehr getadelt 200.
Streit über das Studium derselben 311. 333.
Sie erregt große Besorgnisse VII. 20.
Phiruz-Schabur, erhält eine Rabbinenschule V. 283.
Dort lehrt später R. Scherira VI. 99.
Phokas, Kaiser, sendet ein Heer gegen die Juden V. 202.
Physcon, die Alexandrinischen Juden unter ihm mächtig II. 310.
Pinedo, Thomas de, VIII. 262.
Pinehas b. Jair, seine Schilderung des Elendes der Juden IV. 87.
Pinehas Ebn Azurah, Jüdischer Anführer V. 299.
Pilistin in Afrika, wahrscheinlich Palästiner VIII. 24.
Pipin II., seine Gesinnungen gegen die Juden IV. 45.
Pitholaus, Heerführer unter Hyrkan II., I. 108.
Geht zu Aristobuls Parthei über 110.
Er wird getödtet 113.
Placidus, Römischer Hauptmann, thätig in Judäa
Plinius d. ält., Bericht über die Essäer I. 63.
Polemo, König von Cilicien, läßt sich beschneiden II. 20.
Polen, alte Juden-Ordnung von Boleslaus VII. 202. 241.
Die Zahl der Juden nimmt sehr zu 276.
Große Verfolgung in Crakow 279.
Abermalige Verfolgung daselbst 296.
Wichtige Rabbinenschulen im Lande VIII. 189.
Bedeutende Schriftsteller 201—2.
Unglück der Juden beim Einfall der Kosaken 229.

Digitized by Google

Sie erholen sich bald wieder 230.
Charakter der Juden daselbst 234. 272.
Ihr Einfluß auf die deutschen 234.

*) Die ersten Niederlassungen der Juden in Polen sind von den Geschichtsforschern in Dunkelheit gelassen worden. Es ist mir nicht möglich gewesen, darüber eine gründliche Muthmaßung, geschweige Nachweisung aufzufinden, weil ohne Zweifel der Einzug in Polen bis in die Zeit hinaufreicht, da man im Allgemeinen die Schreibekunst noch selten ausübte. Doch kann ich nicht umhin, hier dasjenige anzumerken, was in einer übrigens abgeschmackten, komisch-ernst sein sollenden Schrift davon gesagt ist, und lasse die Gründlichkeit und Quellenbenutzung des Verfassers dahin gestellt sein. Die Schrift führt den Titel:

Phylacterium

oder

Arganton und Philo im Schooße der wahren Glückseligkeit. Betrifft die treue Darstellung des übernatürlichen Wunders, welches am 25. August 1799 in Posen mit ausgezeichneter Pracht gefeiert ward; die Geschichte der Israeliten und die zu wünschende bürgerliche Verbesserung derselben. Von Wolff Meier Dessauer. Berlin 1801. 115. S. 8.

Nach einer dürftigen Einleitung wird der Juden Niederlassung in Deutschland S. 22. gedacht, wobei die Unwissenheit des Verfassers aus jedem Worte hervortritt. Carl der Große soll dann (S. 25) durch den Sachsenkrieg auch die Juden hart bedrängt haben. Dies vermochte sie im Jahre 887 (von der hundertjährigen Zwischenzeit wird nichts berichtet) sich nach einem andern Wohnorte umzusehen. Sie richteten ihren Blick auf Polen,

Digitized by Google

und sandten eine Deputation dahin, bestehend aus R. Heskia Sphardi, R. Akiba Esremadura, dem Mathematiker R. Simchael Askaloni, dem Rhetoriker R. Lewi Baskari. (Diese Männer sind sonst unbekannt). Diese Deputation ging am 3. Tebeth 4653 = 893 ab (man sagt nicht von wo) und langte am 7. Schebath in Gnesen an, wo damals Fürst Leszik IV. regierte. Sie wurden von diesem gütig aufgenommen, und baten um Anlegung einer jüdischen Colonie in den Steppen Polens. (Leszus IV. hat nach dem Compendium Chron. Polon. etc. 902—921, und anfangs sogar unter Vormundschaft regiert. Nach Andern als Cromer. p. 42, Sarnic. geneal. duc. Siles. V. c. Joh. Schiam ser. rer. Siles. I. 648. wird indeß seine Regierung in 892—913 gesetzt).

Der Fürst (dessen Regierung übrigens von allen Geschichtschreibern einstimmig getadelt wird) legte ihnen Fragen über ihre Religion und Denkweise vor (S. 28—30, was schwerlich in der gegebenen Form Fabel ist) und nahm nach Beantwortung seiner Neugierde, viele Juden, jetzt nicht als besondere Colonie, aber unter sehr günstigen Privilegien auf. Als Gewährsbuch wird hier Hist. Pol. Her. fol. 51. mit dem Bemerk angeführt, daß das schriftliche Privilegium A. 1039 zur Zeit des Krieges verloren gegangen sei. Dann erfolgte durch den Sieg des Catholicismus (965) die Einführung einer Inquisition (?) die besonders seit Boleslaus Chrobroy (999) gegen die Juden wüthete. Dieser Verfolgung setzte Boleslaus V. 1264 ein Ziel (37), indem er ihnen schützende Privilegien ertheilte.

Digitized by Google

Interessant ist übrigens, was diese sonst mangelhafte Schrift von einem Vorfalle in Posen erzählt. Die Juden erbaueten 1367 eine Synagoge am Ende ihres Stadtviertels, einem Dominikanerkloster gegenüber, trotz alles Widerspruchs der Mönche, unter dem Schutz des Woywoden. Dies erregte Streit, und besonders fachte ein Klosterbruder 1369, Johann Ryczkowol, durch eine harte visionartige Predigt die Wuth des Volkes an. Die Synagoge ward sogleich niedergerissen und ein schreckliches Blutbad angerichtet. Der König war zu schwach, um sie ferner zu schützen, und die Juden sahen sich genöthigt, eine Deputation nach Rom zu senden, um ein Schutzmandat des Pabstes gegen die geistliche Gewalt zu erlangen. Diese Deputation ging am 13. Juni 1369 von Posen ab. Am 12. Aug. in Venedig angelangt, erfuhren sie, daß der Pabst bereits von der Sache unterrichtet und Seitens der Geistlichen zu harten Schritten gegen die Juden veranlaßt worden sei. Am 2. Sept. kamen sie, begleitet von einer italienischen Deputation und einem Empfehlungsschreiben des Nuntius de Carigliano zu Venedig an seinen Bruder den Cardinal zu Rom, hier an.

Am 15. Sept. überreichten sie persönlich dem Pabste Innocenz ihre Vorstellung. Der Pabst ernannte in Rücksicht darauf ein Concilium von 6 Bischöfen, um sie zu vernehmen, und mit ihnen über Religionssachen zu disputiren. Dies fand am 16. Okt. Statt. Eine päbstliche Schutzschrift war der Erfolg. Auch diese ist 1623 im Brande verloren gegangen. Am 3. Jan. 1370 war die Deputation zurückgekehrt, und erlangte vom Könige eine Bestätigung des päbstlichen Schreibens, welche nachmals bei allen Jüdischen allgemeinen Privile-

Digitized by Google

gien abschriftlich beigefügt ward. Der Inhalt ist, die Verwerfung aller ungegründeten Beschuldigung der Juden, und Verpönung jeder gegen sie zu übenden Gewalt.

Demungeachtet wurden in Posen, wegen angeblicher Entwendung einiger Hostien, im Jahre 1399, da den König abwesend war, der Rabbiner und die 13 Aeltesten zu Tode gefoltert und verbrannt, und die Gemeinden vor der Wuth des Pöbels genöthigt, in die königlichen Städte zu flüchten. Alle Verordnungen des Königs blieben fruchtlos. Erst 1434 ließ Wladislaus III. die Sache untersuchen, der Proceß dauerte 29 Jahre, und ward durch einen Vergleich beigelegt. Die Juden mußten für ihre Sicherheit versprechen, jährlich 800 Tiefen (etwa 120 Rthlr.) zur Procession des Frohnleichnamsfestes zu bezahlen, und drei Juden zu stellen, welche mit schwarzen Messern in einer Hand, eine Tafel, worauf die Hostiengeschichte abgebildet, der Procession nachtragen sollten. Dieser Gebrauch dauerte bis 1723, in welchem Jahre die Juden ihn mit einer jährlichen Kontribution von 2 Stein Wachs, Talg, Schießpulver und Oel abkauften. Diese ward 1774 aufgehoben. Die Akten hierüber befinden sich bei den Carmeliten, und in dem Archiv der Synagoge zu Posen.

Zustand der Juden daselbst IX. 167.
Jüdisches Freikorps 168.
Pollio, angesehener Lehrer III. 2. 147.
Polycarpus, wird mißhandelt IV. 86.
Pomis, David de, Linguist VIII. 199.
Pompejus, erscheint in Syrien I. 96.
Aristobul und Hyrkan wenden sich an ihn 97.
Sein Benehmen gegen sie 99. 100.
Er belagert den Tempel 103.

Digitized by Google

Sein Benehmen bei der Eroberung 104.
Er macht Judäa zur Römischen Provinz 105.
Ueber den Tag der Einnahme A. 13.
Ueber die neue Verfassung A. 16. und Exc.
Pontius Pilatus, in Judäa I. 293.
Führt Bilder in Jerusalem ein 294.
Wird bestraft 302.
Portugal, Geschichte der Juden daselbst VII. 89.
Nimmt die Spanischen Flüchtlinge auf 92.
Verschwörung gegen das Haus Braganza VIII. 239.
*) Was von einem Jüdischen Feldherrn, Namens Salomon b. Jachaja, der die Portugiesische Armee im J. 1190 commandirt haben soll, erzählt wird, ist offenbar Fabel.
Portugiesen (Juden der Halbinsel) verachten die andern Juden VI. 75. VII. 101.
Haben viele Gelehrte VIII. 245. 259 ff.
Portugiesen, verdrängen die Juden in Indien VIII. 151.
Porphyrion, Simon Stilites Nagt die dortigen Juden an V. 191.
Prag, die dort. Juden kämpfen gegen die Heiden VII. 195.
Schreckliche Verfolgung daselbst 275.
Brand der Judenstraße VIII. 209.
Die Juden sind thätig gegen die Schweden 227.
Preußen, Herzogthum, duldete keine Juden VIII. 180.
Preußen, s. Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III.
Priesterthum, mosaisches, hört auf III. 29.
Primaten, Jüdische, haben große Vollmacht IV 224.
Ihre Stellung beleuchtet 242.
Priscus, am Hofe Hilperichs V. 87. 89.
Procession, Vorfall dabei in Spanien VII. 15.
Procureur des Juifs, VI. 303. VII. 39. 41.
Propheten, empfehlen nirgend die mosaische Verfassung III. 21.

Digitized by Google

Proselyten, Jüdische, verschieden IV. 85.
Christliche, um der Strafe zu entgehen 225.
Prosodie, hebräische, eingeführt von Isaak b. Chalephon VI. 151.
Provence, Stellung der Juden das. VI. 240.
Psalme, Zeit ihrer Abfassung III. A. 136.
Ptolemäus Soter, erobert Jerusalem II. 299.
Versetzt Juden nach Lybien und Cyrene das.
Ptolemäus Philadelphus, Bibelübersetzung unter ihm II. 301. III. 65.
Ptolemäus Evergetes, begünstigt die Juden II. 301.
Ptolemäus Philopator, will in den Tempel dringen II. 303.
Bedrängt die Juden sehr 303.
Will sie durch Elephanten tödten 304.
Wird den Juden wieder günstig 304.
Ptolemäus Philometor, erhebt die Juden II. 306.
Unter ihm Religionsstreit mit den Samarit. 309.
Pugio fidei, Verfasser desselben III. 294.
Pumbeditha, erhält eine Rabbinenschule IV. 291.
Die Bewohner sind unsittlich 313.
Die Schule blüht zum zweiten Male V. 283.
Die spätern Gelehrten daselbst VI. 29. 42.
Von da geht ein Oberhaupt nach Sura 79.
Die Stadt zieht Gefälle aus Korassan 86.
Ein Kaufmann dort Schulhaupt 98.
Punctation des Hebräischen II. A. 342—3.
Pythagoras soll auf dem Berge Carmel philosophirt haben I. 14.
Seine Lehre findet Anhänger in Judäa 152.
*) Bellermann findet sie bei den Essäern besonders, und hält diesen fast für einen Pythagoräischen Orden.
Pythagoräische Ansichten bei den Juden III. 70.

Digitized by Google

Q.

Quedlinburg, Verhältnisse daselbst VII. 187.
Verjagung der Juden 274.
Quietus, L., bekämpft die Juden in Mehapotamien III. 217.

R.

Rab, s. Abba Arecha.
Raba in Pumbeditha, nimmt Armenspenden von der Königin an IV. 214.
Ist sehr angesehener Lehrer 315.
Vertritt die Juden bei Hofe 322.
Rabbah b. Nachmeni, Lehrer in Pumbeditha IV. 311.
Wird wegen seines Einflusses angeklagt 314.
Rabbi, als Titel, entsteht III. 107.
Rabbi oder Rebbi, s. Jehuda Hakkadosch.
Rabbi und Rab verschieden IV. 275.
Rabbinen, stiften Nutzen und Nachtheil III. 155.
Werden sehr verfolgt 241.
Streiten unter einander um Rang 265.
Ihre Eitelkeit 133.
Ihr sittlicher und religiöser Werth 20.
Verwenden sich für ihre Genossen beim Kaiser 44.
Sittenlose streng verurtheilt 300.
Reißen sich vom Resch-Glutha los VI. 30.
Wesen ihres Wirkens VII. 246—70.
Zur Zeit der Kreuzzüge 237.
Ihre verschiedenen Beinamen 239.
Die merkwürdigsten bald nachher 242.
Zahlreiche Auswanderungen derselben 252.
Sie stärken das Volk in Leiden 258.
Deutsche, eingeweihte 285.
Ihre vorzüglichen Studien 298.

Digitized by Google

Ihre Collegien eifersüchtig auf einander 302.
Ihre Rangstreitigkeiten 306—8.
Verzeichniß derer aus franz. Schule A. 441.
Verzeichniß derer in der Türkei VIII. 50.
Ihre Stellung, Macht und Einfluß 69—71.
Bedingungen ihrer Anstellung 79.
Ihr schwülstiger Styl getadelt 82.
Deutsche und Polnische 287.
Kämpfen ohne Erfolg gegen die Chassidim IX. 55.
Sie bannen ihre Gegner 57.
Rabbinisches Recht, gemischt mit fremden IV. 115.
Rabbinische Schreibart fremder Namen VI. 2. 373.
Empfehlungsbriefe IV. 124.
Rabbinismus, entsteht in Judäa III. 111.
Begriff desselben 120.
Wirkungen desselben auf das Volk 130—45.
Höchste Stufe desselben 186.
Wird stark durch Verfolgungen IV. 19.
Nimmt eine neue Gestalt an 76.
Die Mischnah ist ihm günstig 124.
Bildet eine Art Lohnsystem 126.
Zur Zeit Justinians lebhaft V. 183.
Wodurch er sich immer mehr erhielt VI. 32.
Verhältniß desselben zur Philosophie 190.
Raby, Ezechiel, in Ostindien VIII. 462.
Raimund Berengars Verfügungen VI. 238.
Raimund von Penaforte, stiftete eine Schule für Rabbinische Schriften VI. 294.
Raimund Martin, schreibt gegen die Juden VI. 294.
Rangstreit unter den Juden IV. 75.
Raphael, Schabbathai, Haupt der Sultiner VIII. 280.
Reccared, der Gothenkönig V. 105.
Fordert die Juden zur Taufe auf 109.
Reccard II., seine Verfügungen V. 115.
Recesuinth, Gothenkönig, seine Verordnungen V. 122.

Digitized by Google

Rechtspflege der Sadducäer und Pharisäer III. 85.
Reformationszeit, ihr Einfluß auf die Juden VIII. 175.
Regensburg, Alter der dortigen Juden fabelhaft V. 18.
Schütze die Juden gegen Rindfleisch VII. 255.
Große Erpressung der Juden 290.
Reichsstädte, schützen die Juden VII. 257.
Religionsverfolgung ist nicht bei den Römern IV. Anfang.
Religionsansicht der neuern Juden IX. 95.
Religionsstreit unter Papst Sylvester IV. 177. 228—9.
Vor Wilhelm dem Rothen VII. 197.
Remigius, Bischof, will die Juden zur Taufe zwingen VI. 70.
Resch-Glutha, in Babylonien IV. 123.
Sein Wesen und Amt 267.
Sein bedeutender Einfluß 272.
Steht in Streit mit den Rabbinen 274.
Eifer der Rabbinen gegen ihn 291.
Sein glänzender Hofstaat 305.
Verliert seinen Einfluß V. 225.
Wird rein weltlich 282.
Spätere Verfassung dieses Amtes 283.
Strenge Verfolgung der Resch-Glutha 316.
Das Amt ist nur noch dem Namen nach da VI. 15.
Wird Minister des Chalifen 28.
Bedrückt die Gelehrten sehr 36.
Ein Gegen-Resch-Glutha erwählt 40.
Zwei zugleich sich bekämpfend 79.
Hört gänzlich auf 101.
Einer unrichtig angegeben VIII. 11.
Resch-Kallah, Rabbinische Würde V. 290.
Resch-Methibtha, Rabbinische Würde V. 230.
Deren sind immer zwei 284.

Digitized by Google

Reuchlin, seine Verdienste um die Jüdische Literatur VIII. 284.
Rheims, Kirchenversammlung-Beschlüsse V. 108.
Rhinocolura, südliche Stadt Judäas I. 32.
Rhodus, Erdbeben auf, von einem Juden erkannt VI. 12.
Richard, angeblich gekreuzigtes Kind VI. 266.
Richard I., Löwenherz, Gräuelthaten am Krönungstage VII. 115.
Seine Maßregeln zur Herstellung der Ruhe 125.
Richard, genannt das böse Thier VII. 124.
Richard von Cornwallis, seine Verhältnisse zu den Juden VII. 182.
Wird von ihnen um Schutz ersucht 151.
Erhält sie als Unterpfand 152.
Richter in Babylonien, vom Resch-Glutha ernannt V. 288.
Rif, s. Alphas.
Rimmon, Versammlung der Juden das III. 339.
Rindfleisch, Verfolger der Juden VII. 255.
Robert von Outre-Eau, Gardien des Juifs VII. 30.
Rodriguez, Don Marcos, schreibt gegen die Juden VII. 62.
Rom, ehemalige Juden daselbst II. 327 ff.
Aufruhr daselbst gegen die Juden V. 55.
Benehmen der Juden gegen die Spanischen Flüchtlinge VII. 88.
Zwangstaufe daselbst 289.
S. Egeria, Nabst.
Jüdisches Consistorium daselbst IX. 125.
Römer, vor Jerusalem geschlagen II. 175.
Gewinnen die erste Mauer Jerusalems 179.
Gewinnen die zweite 182.
Werden abermals geschlagen 183.
Ihre Werke zerstört 190.
Lassen den Besiegten noch Land III. 189.

Digitized by Google

Wie sie die Juden betrachten IV. 6.
Unter Hadrian geschlagen III. 249.
Kämpfen angeblich gegen den Rabbinismus II. 23.
Heißen bei den Rabbinen Idumäer 130.
Römische Juden II. 326.
Sind sehr gesunken 329.
Römisches Reich, Stellung der Juden darin VII. 182.
Rechte desselben an den Juden 183.
Rechte und Pflichten der Juden 196.
Rosales, Jakob, Arzt und Pfalzgraf VIII. 245.
Ruach-Rah, der böse Geist oder die böse Luft I. 12.
Rudolph, der Mönch, predigt gegen die Juden VII. 237.
Rudolph von Habsburg, Kaiser VII. 254.
Rufus, T. Annius, Statthalter in Judäa I. 293.
Rufus (Tyrannus Rufus genannt) III. 236. 240.
Zieht gegen Bar Cochba 247.

*) Im Anhange S. 181 ist die aus dem Thalmud genommene Stelle, durch fremde ungeschickte Hand, in meiner Abwesenheit völlig entstellend corrigirt worden. Sie lautete:

חריש רופום שחיק עצמות את ההיכל

d. h. der Bösewicht überzog den Tempel (den Grund des Tempels) mit dem Pfluge, dies soll sagen, nicht die Stadt, wie aus ונחושה העיר zu glauben wäre, sondern der Tempel sei der ewigen Verwüstung bestimmt worden. Das Uebrige des Anhanges, der eben dies nur beweisen sollte, ist richtig.

Ruprecht, Erzbischof, macht Erpressungen in Magdeburg VII. 248.
Rußland, Jüdische Colonien treiben Ackerbau IX. 102.
Rutta, was es sei Anh. S. 378.
Kennzeichen auf der Brust zu tragen VI. 287.

Digitized by Google

S.

Saadiah Gaon, seine Lebensgeschichte VI. 83. 89.
Widerspricht einem Rechtserkenntnisse 90.
ernennt einen Gegen-Resch-Glutha 92.
Versöhnt sich mit David b. Saccai 93.
Er steht mit Karäern in Beziehungen 95.
Sabbath, durch die Kabbalah verherrlicht III. 123.
Verbot der 39 Hauptarbeiten 149. A. 152.
Sabbathaismus, Geist der Sekte des Schabbathai Zewi VIII. 117.
Verbreitet sich über die Berberei 119.
Lehren dieses Bekenntnisses 129.

*) Von einem bedeutenden Gelehrten, der sich des Umganges mit Einigen der Sektirer erfreut hat, habe ich noch folgende zuverlässige Mittheilung erhalten.

Die Vorsteher der Sekte tragen eine Medaille bei sich, wodurch sie sich einander und den Gemeinden zu erkennen geben. Sie ist von der Größe eines 4 Gr. Stückes, und so geprägt, wie die Abrahamsmünze, deren der Thalmud gedenkt. Auf der Vorderseite:

זקן וונקנה
בחור ובתולה

auf der Rückseite stehen die Buchstaben

א ש
ר ה

was bekanntlich heißt:

אברהם שרה יצחק רבקה

nach den Anfangsbuchstaben gelesen. Aber steht unter diesen Buchstaben noch

א ש
ר ה

wo das ש als Schin (nicht Sin), statt des Resch ein Daleth ist. Diese bezeichnen:

אליה שבתי יונתן ברושקי

Digitized by Google

die vier Häupter der Seiler Eliah, den Propheten, als Erlöser, Schabbathai den Messias, Jonathan Eibschützer (dies beweist, wie sehr man ihn mit Recht der Ketzerei beschuldigt hat) und Dobruschki, das ist Frank, welchen letztern Namen er erst in Deutschland annahm, wie seine Brüdersöhne, die unter dem Namen Frey in Paris lebten, wo sie in der Schreckperiode guillotinirt wurden.

Sabäer, üben die Beschneidung V. 239.

Sabinus, Römischer Feldherr, will den Aufruhr dämpfen I. 279. 283.

Saccai, Resch-Glutha VI. 43.

Sachsen, versagt den Juden Feuer und Wasser VIII. 180.

Saddeddulat, Jüdischer Großvezier VIII. 20.

Sadducäer, alte Sekte I. 66.

Gewinnen den Johann Hyrkan 72.

Werden aus den Geschäften gedrängt 88.

Entstehung ihrer Lehre III. 67.

Sie werden von den Rabbinen gefürchtet IV. 76.

Saddolet, Bischof, tadelt den Pabst Paul III., VIII. 207.

Salome, Gemahlin Alexand. Jannai, auch Alexandra I. 76.

Salome, Schwester des Herodes, stiftet Unheil I. 175. 192—4.

Wird vermählt mit Costobar 196.

Verfolgt die Söhne Mariamnes 216. 231.

Verliert ihres Bruders Vertrauen 233.

Erhält mehrere Besitzungen 272.

Stirbt 293.

Salomo, König, von den Priestern unabhängig I. 44.

Sein Character beleuchtet II. 243.

Sein Grab fällt zusammen III. 248.

Salomo, ein herrschsüchtiger Resch-Glutha VI. 30.

Digitized by Google

Salomo b. [illegible], Lehrer des Saadiah VI. 96.
Salomo b. Gabirol aus Malaga, Dichter VI. 147.
Salomo in Moupellier, Feind des Maimonides VI. 191.
Soll nicht aus reinen Absichten gehandelt haben 204.
Wird mit seinen Genossen gebannt 206.
Giebt seinen ersten Ausspruch auf und stellt den Frieden her 209.
Salomo b. Isaak (Jarchi) VI. 243.
Seine gelehrten Schwiegersöhne 245.
Seine Verdienste 248. VII. 230.
Bei einigen der Franzose genannt VI. 259.
Von Aben Esra gekannt 258.
Seine Werke erregen Aufmerksamkeit VII. 236.
Salomo b. Abraham Adereth, in Barcelona VI. 326.
Seine Synode gegen die Philosophie 330.
Seine Ansichten über dies Studium 332—3.
Sein Gutachten über den Propheten von Avila VII. A. 389.
Seine Correspondenz VIII. 21.
Salomo de Vesoul, wird procureur des Juifs VII. 30.
Begünstigungen, die er erhält 41.
Sein Sohn geht zum Christenthum über 49.
Salomo Cohen, in Saloniki VIII. 63.
Salomo Hassan, Span. Consul in Tetuan VIII. 46.
Saloniki, Sitz Rabbin. Gelehrsamkeit VIII. 58. 65.
Bedeutende Rabbinen daselbst 61.
Großer Brand in dem Judenviertel 62.
Partheiungen unter den Rabbinen 64.
Die Schulen unter gemeinsamer Leitung 78.
Salzsee, s. Todtes Meer.
Samaria oder Samaritis I. 33.
Die Stadt von Herodes sehr verschönert 204.

Digitized by Google

Samaris, ein Babylonier, zieht mit den Bogenschützen nach Syrien, und erbaut Bathyra I. 256.
Samaritaner, Sekte der Juden I. 65.
Ihre Gesandten in Rom hingerichtet II. 18.
Haben einen eigenen Tempel III. 34.
Sind den rückkehrenden Juden hinderlich 14.
Stören den Gottesdienst in Jerusalem I. 292.
Beschweren sich über Pilatus 302.
Streit mit den Juden II. 17.
Werden auf dem Berge Gerisim geschlagen 115.
Wie fern von Juden verschieden 255.
Verklagen die Juden bei Alexander 259.
Besetzen sich in Sichem 261.
Ihre Münzen III. A. 183.
Sie sind mit den Rabbinen nicht ganz zerfallen IV. 78.
Werden Löwen-Proselyten genannt 78.
Nehmen Theil am Aufruhr des Niger 82.
Streiten in Rom mit den Juden V. 54.
Desgleichen auch in Catanea 84.
Großer Streit unter Kaiser Zeno V. 160.
Beten auf dem Berge Gerisim 161.
Greifen die Christen an 162.
Aufruhr derselben unter Justinian 164.
Veranlassung der Empörung 167—170.
Sie werden begnadigt 173.
Doch den Christen nachgesetzt 174.
Ihre Stellung im Griechischen Reiche 176.
Vereiteln des Kaisers Gesetze 186.
Landleute derselben begünstigt 188.
Ihre Unterhändler mit Persien werden gefangen 199.
Geschildert von Alcharisi VIII. 147.
Nachrichten über die heutigen 152 ff.
Samaritaner, bedeutet Wechslergehülfe V. 172.
Sambres, angeblicher Zauberer IV. 178.

Digitized by Google

Samcas (Schammai), zweites Oberhaupt im Synedrium I. 121.
Bildet eine eigene Schule 156.
Sein Charakter beleuchtet 157.
Seine Verbindung mit Hillel III. 114. ff.
Sammler, eine Zeitschrift, erscheint in Königsberg IX. 93.
Samen, Berg, Wohnsitz Aethiopischer Juden VIII. 168.
Samochonitis, See, seine Lage I. 19.
Samuel, des Propheten, Ansichten I. 43. III. 7.
Samuel, der Jüngere genannt, verfaßt ein Gebet gegen Ketzer III. 172.
Ein Zug von seinem Zartgefühl 173.
Ueber seine Weissagung III. A. 161.
Samuel Arioch, großer Lehrer IV. 277.
Versteht die Sternkunde 278.
Wird Widersacher des Abba 279.
Seine Schule blüht sehr 286.
Sein Schulgebäude wird zerstört 288.
*Samuel b. Adia, Arabischer Dichter in Erpenn. Anthol. Hamasa p. 358. Vergl. Arabien.
Samuel Lewi, hannagid, groß in Granada V. 137.
Nimmt politische Parthei 138.
Sein schöner Wirkungskreis 139. VIII. 4.
Samuel b. Juda Ebn Tibbon, Uebersetzer des Moreh VI. 183.
Seine Uebersetzung gewürdigt 190.

*) Zur Verringerung der Zweifel, die einige gelehrte Männer gegen mich über die Aechtheit des Briefes, den Maimonides an ihn geschrieben haben soll, so wie über die Aechtheit der bekannten Briefsammlung überhaupt, geäußert haben, mag noch dies dienen, daß schon Taschbaz, d. i. R. Simon b. Zemach in seinen Rechtsgutachten I. 72, (also etwa ums J. 1400.) dieses Briefes, und eines Theils des Inhalts gedenkt. Will man noch zwei-

Digitized by Google

sein, so wäre es betreffend die Identität des Briefes, wozu jedoch kein Grund vorhanden.

Samuel b. Juda, Arzt, nahm den Islam an, hieß dann Asmuil und schrieb gegen die Rabbinen VI. 211.

*) Dies ist nach D'Herbelot Bibl. Orient. Indeß ist zu merken, daß Juchasin eines Samuel b. Asarja erwähnt, der im Jahre 575 des Hegra, d. i. Ch. 1198—9 zum Islam übertrat, und ein Buch unter dem Titel אפוזאם אליהוד gegen die Rabbinen schrieb, welches, wenn kein Fehler hier obwaltet, von פוזם siluit, non potuit respondere heißen dürfte: silere fecit, oder wie wir sagen würden; Unwiderlegbare Beweise gegen das Judenthum.

Wahrscheinlich sind diese beiden Personen dieselbe, denn auch der Samuel bei D'Herbelot lebte 1174; es stimmt fast alles bis auf den Vaternamen überein.

Samuel, drei dieses Namens am Hofe Ferdinands IV. von Castilien berühmt VI. 324—5.

Des Ministers großes Unglück 325—7.

Samuel Levi, Almojarif Peters des Grausamen VII. 23.

Wird schrecklich hingerichtet 25.

Samuel Romanili, Reisebeschreiber VIII. 45.

Samuel di Modena, sehr großer Rabbiner VIII. 62.

Rechtsgutachten von ihm 76.

Sanhedrin, s. Synedrium.

Sanhedrin in Paris IX. 128.

Sansanding, hat schwarze Juden VIII. 172.

Saphra, Buch des R. Akiba IV. 111.

Sapor oder Schabur, König von Persien, kennt die Jüdischen Gesetze IV. 278.

Seiner Mutter Verhältnisse zu den Juden 321.

Digitized by Google

Saracenen, von den Juden nach Spanien gerufen V. 147.
Sind ihnen sehr willkommen VI. 19.
Werden sogar von Christen hereingerufen 21.
Werden von Carl Martel geschlagen 23.
Sardinien, dahin sendet Kaiser Tiberius 4000 Juden II. 332. V. 19.
Savoyen, nimmt Jüdische Flüchtlinge auf VIII. 43.
Sasportas, berühmte Familie in der Berberei VIII. 40.
Sasportas, Jakob, rüstiger Bekämpfer der Sekteirer VIII. 275.
Satan, ein den Juden fremder, erst später eingeführter Begriff I. 53.
Saul, König, will die Priesterherrschaft stürzen I. 43.
Scaurus, Römischer Feldherr in Judäa I. 96.
Ist sehr eigennützig 97.
Schabbathai Zewi, nennt sich Messias VIII. 101.
Lehrt öffentlich in Jerusalem 105.
Wird gefangen genommen 109.
Wird Muselmann und Kapidgi Bagi 113.
Findet Glauben in Persien 164.
Schabur, s. Sapor.
Schammai, s. Sameas.
Schamtha, starker Bann III. 126.
Schas Ebn Kais, angesehener Mann in Jathreb V. 296.
Schatzung der Juden unter August I. 291.
Scheikh, Jüdischer, in Marokko VIII. 25.
Schemaja, (vielleicht Sameas), III. 100.
Schemarja b. Elchanan in Kahira VIII. 4.
Scherira Gaon, wird Oberhaupt VI. 49.
Seine Geschichtsquellen V. A. 346.
Schescheth, angesehener Rabbi IV. 294.
Schlesien, Stellung der Juden daselbst VII. 202. 240.
Verfolgungen daselbst 278. 284.

Digitized by Google

[illegible]
Mehrfache Verjagung der Juden VIII. 211.
Verfassung der Juden daselbst unter Friedr. Wilh. II. IX. 111. 112.
Schlach Zibbur, Amt des, III. 140.
Schreibmaterial der Rabbinen, sorgfältig gehalten IV. A. 224.
Schriftsteller, neuere Jüdische, IX. 151. 151.
Schtar, Contract der Juden VII. 120.
Schudt, Frankfurter Schriftsteller über Juden VIII. 307.
Schulen, was sie anfangs leisten sollten I. 153.
Jüdischer Bildung III. 33.
Gelehrten-Schulen 102.
Sind neben den Synagogen 130.
Der Rabbinen in Palästina IV. 21.
Für gegenseitigen Unterricht 105.
In Babylonien errichtet 272.
Für den Elementar-Unterricht 316.
Sind wieder im Röm. Reiche im Verfall V. 182.
Erheben sich wieder am Euphrat 283.
Sie sinken durch die Verbreitung des Islam VI. 10.
Schum, ist Abreviatur für Speier, Worms, Mainz, welche drei Gemeinden die Constitution des R. Gerschom wegen der nie zu vollziehenden, sondern immer abzulehnenden Lerivatsehe, synodalisch bestättigt haben. S. R. Gerschom.
Schutz, Entstehung des Begriffes vom Judenschutz VI. 218—230.
Des Reiches, was es sei VII. 184.
Bleibt oft ohne Wirkung 278.
Geld, dafür entrichtet 204.
Schwaben-Spiegel über Judenrecht VII. 201.
Dasselbe in der Wiener Kirchenversammlung 249.
Schwein, Symbol an der Pforte von Aelia III. 257.

Digitized by Google

Schweiz, Verhältniß der Juden daselbst VII. 180. A. 482.
Große von hier ausgehende Verfolgung daf.
Hat auch einige Juden IX. 32.
Scythopolis, die dortigen Juden zielen aus II. 58.
Streit zwischen Christen und Juden daselbst V. 187.
Seburaim, Gutachten gebende Rabbinen V. 225. 319.
Sind nicht Zweifler A. 350.
Secten, wie die ältern entstanden I. 54.
Mehrere bei den ältern Juden 67.
Ueber ihr Wesen und Verkennung ihrer VIII. 91.
Mehrere unbekannte Secten daf. 141.
*) Ueber die minder bekannten Secten habe ich noch folgende, zu weiterer Untersuchung führenden Notizen gefunden:
I. Makrizi sagt, S. de Sacy Chrest arabe ed. 2. p. 287., die Karäer haben auch Miladier (מילדיין) geheißen, weil sie den Mond nach der Phase erneuerten. Ihre Feste bestimmten sie erst jedesmal im Frühjahr nach dem Eintritt der Gerstenreife in Syrien, deren Verzögerung die Einschaltung eines Monats zur Folge haben konnte. Aus der Verspätung der Reife nämlich erseh man, um wie viel das Mondjahr vom Sonnenjahr zurück geblieben. — Dies ist übrigens nicht ein Beweis von Unwissenheit, sondern eine Beibehaltung der alten Sitte, die sich auf Berechnung stützte, und äußerlich bloß ihre Rechtfertigung fand. — Derselbe Verf. nennt die Karäer auch Schamieh, welches er von שמע gezwungen ableitet, wahrscheinlich soll es שמאי geschrieben sein, und von dem Lehrer Schammai hergeleitet werden. Makrizi ist ohnehin voller Fehler, indem er auch Ananiten von Karäern unterscheidet S. 298.

Digitized by Google

2. S. 305. unterscheidet er nach Massudi bei den Samaritanern, die auch אל אמסאסיה heißen sollen, כושאן und רושאן als Secten derselben.

3. Derselbe findet bei den Juden noch folgende Secten (307):

עאנאניה, welche nur Einheit Gottes annehmen; שמעוניה, die sich nach Simon dem Gerechten so benennen, und ein Bild von Gott zulassen; נאלותיה, die hierin noch mehr einräumen; פיומיה, die eine kabbalistische Buchstabenerklärung vom Gesetz geben, und nach Abu Said Fajumi sich so nennen (ich weiß nicht, ob hier an Rabbenu Saadiah Fajumi zu denken sei); סמאריה, welche alle spätern Propheten nicht anerkennen (Samaritanern), עכבריה Anhänger des Abu Mufa Bagdadi Okbari, und des Ismael Okbari, die an der Sabbathfeier Aenderungen machten; אצבהאניה Anhänger eines Abu Issi Azbahani, der sich zum Propheten aufgeworfen habe, und dessen Secte in Ispahan wohnen soll; עראקיה, die im Irak wohnen und den Mond anders berechnen; מערביה, von denen er nichts sagt (wahrscheinlich Nordafrikaner); שרשתאניה Schüler eines mystisch lehrenden Schareschtan; פלסתיניה Palästiner, welche den Esra für Gottes Sohn erklären; מאליכיה Schüler eines Lehrers Malch, welcher Schüler des Anan war.

4. Mardochai erwähnte der vom Juda Habel im Eschkol hakopher angegebenen Secten, nach Calebs עשרה מאמרות (welches Werk ich nicht nachlesen konnte) in folgender Schrift (S. 23. 24) und Reihe:

ישמעאל אל עכבארי, עובדיה אסכנני, אל קרעייה, אל נאריה, שומרנים, משוי אל עכבארי, משוי אל זאפרינו

Digitized by Google

Dagegen finde ich in dem Werke des Kalei vom J. 1497 betitelt נחל אשכול (s. oben Karäer), folgende zur Vervollständigung und Berichtigung dienende Angaben. „Bei dem Verbot des Götzendienstes zählt Juda Habel die verschiedenen Meinungen und Secten auf", von denen vielleicht nicht alle jüdisch sind, obwohl er zuletzt zu sagen scheint, daß er bis dahin von jüdischen rede. Wenn dies bei den meisten der Fall ist, so waren die angeführten nicht gerade immer Secten, sondern mehr Schulen. Sie folgen mit ihren Charakterisirungen also:

a. פילוסופים Ansicht der Philosophen, daß die Welt ist, und durch die Bewegung der Weltkörper alles geschieht. (Pantheisten).

b. אלסמניה אלסופסאיה, אלבבודים (das erste Wort heißt wohl: Epicuräer, das zweite Sophisten, das dritte verstehe ich nicht) bezweifeln die Existenz der Dinge.

c. אלבהימי (?) leugnen die Prophetie, aber glauben an Gott.

d. אלעבדאי ואלמגבירים (?) leugnen das Leben nach dem Tode, glauben an Metempsychose.

e. אלחשישיא (?) leugnen die Vorsehung, glauben an Metempsychose zur Sühne. (Essäer ?).

f. אנשי חרן אלעבדין halten die Himmelkörper für lebend.

g. שומרונים Samaritaner erkennen nur Moses und Josua an.

h. אלגריה nehmen den Halbmond als Bild Gottes.

i. אלקרעא die sich zur Reinigung des Maulbeerbaums bedient. (Sie hat ihren Namen davon, denn Syrisch heißt dieser Baum Karna).

Digitized by Google

k. אבי עוד Stifter einer Secte. Er gab sich für den Messias aus (der obige Abu Isfi). Seine Lehre ist sadducäisch, christlich und rabbinisch gemischt, und seine Secte heißt:

עובדיא האספהני (Obadja Ispahani).

l. יוחנן ebenfalls angeblicher Messias, Stifter einer Secte.

m. אסמעיאל אלעכברי der den Text änderte (s. oben).

n. ליעבי (?) der sich für eine Wundererscheinung ausgab.

o. זיבי Anbeter dreier Bäume in זיביאה, als die Bäume zu Mamre vorgestellt.

Diese verbrennen ihre Todten mit Kostbarkeiten.

p. אלצדוקייא Sadducäer.

q. אבי עמרן oder משה אלמזפרני (?).

r. אסמעיל und אל עכבר (vielleicht einer).

s. משוי העכברי

Erst nachher kommt der Verfasser auf den Islam, und Christenthum und Heidenthum.

Secte der Chassidim (S. oben IX. S. 46). Während des Abdruckes dieses Registers habe ich noch durch die Güte des gelehrten Herrn Mises, der sich hieselbst auf seiner wissenschaftlichen Reise einige Wochen aufhielt, einige Originalwerke, diese Secte betreffend erhalten.

Das erste ist Kizur Likkute Moharran, d. i. Sammlung kurzer Lehren aus den Werken des R. Nachman, Enkel des Israel Balschem, in Galizien (ohne Ort und Jahr, in Sedez, 87 Blättchen), daran geheftet ist Sepher hamideth (Sittenlehre) von Nathan aus Namirow, Schüler des Vor. (Verfasser jenes Auszuges) in alphabetischer Ordnung, nebst Uebersicht aller wich-

Digitized by Google

[illegible] Geschichte. Beide Bücher sind ein Gemengsel von den trefflichsten Grundsätzen und den unsinnigsten Lehren, von erhabenen Ansichten und gemeinem Aberglauben. Es bestätigen diese Schriften unsre im Text aufgestellte Vermuthungen über das Wesen dieser Secte; und die außerordentliche Kraft mancher Grundsätze und Lehren, die das Ganze binden, ist die Ursache der ungeheuern Fortschritte dieser Secte, welcher neun Zehntheile der galizischen süd-ungarischen, west- und süd-russischen und wallachischen Juden bereits angehören. Ich will hier nur einige dieser Lehrsätze ausziehen, um dies zu bethätigen. Lik. 11. Der Mensch soll keinen andern Willen, als den der Gottheit haben; 12. jeder sehe sich als Zweck der Welt an; 13. thue alles Gute mit Herzenslust, ohne Rücksicht auf andern Lohn, als neue Gelegenheit, Pflichten zu erfüllen; 19. fliehe weltliche Ehre; 20. schweige zu allen Beleidigungen; 31. Glauben und Wahrheit sind ungertrennbar; 68. Stolz ist Götzendienst; 78. Frohsinn in Leiden, Gehorsam aus Liebe, verbinden uns mit Gott; 80—87. Habsucht muß zerstört werden; 94. der Besuch Vieler beim Zaddik soll alle mit Liebe umfassen und einigen, auch im Dienst des Höchsten stärken; 106. Alle weltlichen Geschäfte treibe nur um der Seele willen; 155. durch flammende Liebe zu Gott wird das Herz gereinigt; 161. die Begierden des Körpers müssen vom Geiste stets bekämpft werden; 172. Geldgiet ist Götzendienst; 198. durch friedliche und freundliche Mittheilung der Juden wird die Wahrheit gefunden, und der wahre Gottesdienst allgemein. 313. Durch die Verwahrung vor allem Falschen wird man in sich ganz eins, ganz gut, ganz heilig. 314. der

Digitized by Google

[illegible] soll den höchsten Grad [illegible]niß zu erreichen suchen. [illegible] der Unterschied zwischen Leben und Tod [illegible] Menschen, [illegible] Beziehung auf [illegible] aber der [illegible] diese besiegt, selbst [illegible] keine [illegible] und bei [illegible] ist kein Unterschied zwischen Leben und Tod; [illegible] Traurigkeit und Trägheit entstehen aus Mangel an Glauben. 336. Wer fest im Glauben ist, dem schadet nichts, der fürchtet niemand, achtet kein Hinderniß, sondern thut das Seine zum Dienste Gottes. 566. Jeder soll aus der heiligen Schrift nach Maßgabe seiner Einsicht gute Sitte und Lebensregeln ziehen. 582. Dem Feinde vergelte man nicht nach seinem Thun, sondern erzeige ihm alle Wohlthaten. 626. Gelingt es dem Menschen, den Endzweck der Welt zu begreifen, so kann er keine Leiden haben, denn Gottes Absicht ist stets zum Guten. Es giebt kein Uebel in der Welt. Alle Uebel sind nur solche für unsre Kurzsichtigkeit.

Dies sind etwa die vorzüglichen Lehrsätze, die in diesem Auszuge sich in hunderterlei mystischen Gestalten stets wiederholen, die aber in dem größern Werke in einen Wust von weitschweifigen Betrachtungen gehüllt sind. Sie dürften sich alle des besten Beifalles erfreuen. Dagegen ist die Zahl schädlicher Grundsätze eben so groß, obwohl sie zur Befestigung der Sorte dienen. Wir entnehmen aus dem Büchlein folgende:

244. Der Glaube an die Weisen, daß nämlich all ihr Reden und Thun nicht geradehin zu verstehen sei, sondern Geheimnisse enthalte, macht selig. 278. Der wichtigste Grundsatz ist, die strengste Anhänglichkeit für den Zaddik zu haben, nie von seiner Vorschrift abzuweichen, alle Weisheit und

Digitized by Google

Wissenschaft abzuwerfen, seinen Verstand sogar zu verläugnen, und nur anzunehmen, was der Zaddik sagt. 371. Es ist Pflicht des Menschen die Wahrheit zu ergründen, wenn dies die Kraft nicht übersteigt; aber alles Uebernatürliche soll man nicht zu erklären streben, weil sonst der Verstand den Glauben tilgt. 431. Selbst wenn jemand glaubt, der Zaddik handele gegen das Gesetz, soll er doch annehmen, daß jener recht habe, und man muß seinen Verstand beseitigen, und sich auf jenen verlassen. 540. Man muß sich mit aller Kraft von der Philosophie entfernen, denn durch die Philosophie bringen viele auch Andere zur Sünde. — Ferner in der zweiten Sammlung: 12. Die Naturforscher zeigen, daß Alles (Gott bewahre!) durch die Natur geschehe; sie sind wilde Thiere, welche viele unsers Volkes zertreten. Die Seelen derselben sind wie in Netze gefangene Vögel. Jeder Bedachtsame entfliehe davor. Daher ist es unerlaubt, die Bücher, welche Untersuchungen enthalten, selbst die der gelehrten Israeliten, anzusehen; denn es giebt kein größeres Uebel. 74. Der Mensch muß alle Wissenschaften wegwerfen und Gott in Einfalt dienen. 169. Der Mensch kann nur zum ächten Gottesdienst gelangen, wenn er sich als ein einzelnes Geschöpf betrachtet, und von allen Lebensverhältnissen abzieht, alle Verwandtschaft u. s. w. unbeachtet läßt. 175. Durch den Sohar, den heiligen, findet man Gefallen an der heiligen Schrift. 214. Die Wissenschaften sind den Menschen sehr schädlich. — Aus dem Sepher hammideth, wo ebenfalls viele recht schöne Lehren stehen, bemerken wir zur Darstellung der Geistestyrannei dieser Secte folgende Lehren. S. 21. N. 68. Wenn im Himmel ein Streit ist, wird er nach den Mei-

Digitized by Google

nung des heiligen Zaddiks geschlichtet. [illegible] jemand oben verurtheilt wird, trifft das Urtheil nur seinen Namen, die Todesboten verwechseln ihn daher bisweilen und tödten aus Versehen einen andern! — S. 20. 2. 93. Manchmal schickt Gott einem Unglück zu, damit er zum Zaddik gehe, daß dieser für ihn bete. S. 46. N. 11. Wer Gram hat, gebe dem Zaddik ein beständiges Geschenk. S. 52. 2. N. 24. Die zum Zaddik hinziehen, erwerben sich himmlisches Verdienst, wenn sie auch nichts von ihm erlernen. S. 55. N. 107. durch eine dem Zaddik erwiesene kleine Gefälligkeit kann man sich oft das Himmelreich erkaufen.

In diesem Geiste sind viele Sätze, andere geben manche nichts sagende Handlungen als Schutzmittel gegen Gefahren und Sünden an. — Der Haufe nimmt mehr das Materielle als das Geistige an, und daher der sittliche Verfall dieser Secte. Dieser wird sehr schön in dem zweiten, mir mitgebrachten Werke, [illegible] (von Herrn Joseph Perl aus Tarnopol) das in Wien 4to Anno 1819 erschienen ist, trefflich und geistreich dargestellt und bespöttelt. Es enthält einen erdichteten im Geiste der Chassidim abgefaßten Briefwechsel voller Thorheiten und Kindereien, aber wie Kenner versichern, nach der Natur gezeichnet.

Seder Olam, Buch des R. Jose IV. 34.

Sedra, wundert aus Persien IV. 215.

Sonderbare Leichenrede auf ihn das.

Segen über Früchte V. 33.

Segovia, Schutz der Juden beim Hofe VII. 55.

Vorfall daselbst wegen einer Hostie 55.

Sejan, verfolgt die Juden II. 332.

Seleucia, neun Städte dieses Namens II. 269.

Seleucia, Verfolgung daselbst II. 284.

Digitized by Google

[illegible]

[illegible] II. 268. [illegible]

[illegible]

[illegible] III. [illegible]

[illegible] V. 182. [illegible]

[illegible]

[illegible] 28.

[illegible] herbei II. 97.

[illegible]

[illegible]

[illegible] VIII. [illegible]

Sergius, Bischof [illegible] für die [illegible] V. 178.

[illegible] die Juden IV. 214.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Dort [illegible] 77.

[illegible] Einer Inschrift in einem [illegible] zu [illegible] dieser Stadt [illegible] alten [illegible] Original [illegible], so weit [illegible] gestattet, selbst wenn [illegible]

Sicilius, Erzbischof von [illegible] das Gesetz für den Spanischen [illegible] jüdischen Ahnen zu reinigen VII. 61.

Siebenzig, Uebersetzungen der heil. Schrift III. 66. Diese Uebersetzung wird den Synagogen empfohlen V. 184.

Siegel des Resch-Glutha, enthält das Bild eines Insekts V. 228.

Digitized by Google

Sigismund, Kaiser, seine Verordnungen VII. 177.
Silas, Stellvertreter des Joseph in Galiläa II. 77.
Silas, Nestorianer, Abgesandter des Jüdischen Königs von Jemen. V. 265.
Simon der Gerechte I. 196. III. 52.
Simon b. Schetach, großer Rabbiner I. 136.
Wiederhersteller des Pharisäismus III. 81.
Seine neue Einrichtungen 87. 88.
Seine große Strenge 89. 90.
Sein großer Einfluß 94.
Will Elementarschulen errichtet wissen III. 139. 143.
Simon, Bandenanführer, läßt sich König nennen I. 283.
Simon S. der Gerechte, Hoher Priester I. 202.
Simon Cantheras, Hoher Priester I. 321.
Simon Magus, bekannter Ketzer II. 21.
Einige Nachrichten aus seinem Leben II. 79. 80.
Simon, Sohn des Gioras, Parthenhaupt, schlägt den Cestius Gallus II. 39.
Wird in Akrabatene mächtig 92.
Hat eine Parthei in Jerusalem 152.
Fällt in Idumäa ein 155.
Parthei in der Umgegend von Jerusalem 157.
Vertheidigt die Hauptstadt 171.
Will den Römern Bedingungen vorschreiben 213.
Verkleidet sich und wird gefangen 220.
Er wird in Rom gerichtet 221.
Simon b. Gamaliel, Feind der Zeloten II. 88.
Redet gegen sie 138.
Ist auch Haupt einer Schule III. 159.
Sein Tod beim Untergang der Stadt 174.
Simon b. Hillel, angesehener Lehrer III. 169.
Simon Bar Cochba, s. Bar Cochba III. 244.
Simon b. Gamaliel, der jüngere IV. 24.
Besitzt Kenntniß der Griechischen Sprache 43.

Digitized by Google

Findet an R. Mein einen Gegner 63.
Bildet in Tiberias ein Synedrium 68.
Wird zum Nasi ernannt 69.
Seine Herrschsucht 71.
Seine Meinung über die Sanneitoner 79.
Simon b. Jochai, wird von Akiba beruhigt IV. 37.
Seine Thätigkeit 40.
Seine Gemüthsbeschaffenheit 41.
Er geht als Abgeordneter nach Rom 44.
Er behandelt die Kaisertochter ärztlich 45.
Veranlaßt den Sturz der Schule zu Jamnia 49.
Wird zum Tode verurtheilt und flieht 51.
Kehrt nach Tiberias zurück 52.
Ist dem R. Jose sehr zugethan 54.
Hat eine Schule in Thekoa 70.
Seine Lehrsätze durch Jochanan bekannt 160.
Simon b. Lakis, angesehener Lehrer IV. 154.
Seine Lehrsätze 155.
Sein Leben und seine Schicksale 161.
Er zieht mit einer Mannschaft gegen die Römer 170.
Simon Stilitas, Anachoret IV. 229.
Ein zweiter gleichen Namens V. 190.
Simon, Bischof von Betharsam, schreibt an Mar Simon, wegen der Ereignisse in Jemen V. 260.
(Im Text ist der Brief absichtlich ausgelassen, daher ist der Ausdruck „folgender" zu streichen).
Simon b. Zemach Doran, flieht nach der Berberei VII. 55.
In Algier VIII. 28.
Seine Verhältnisse daselbst 30.
Besonders zu Isaak b. Schescheth 33. 36.
Seine Ansichten über Rabbinisches Recht 36.
Seine Betrachtung der Vorurtheile 37.
Er predigt den Juden von Majorka Buße 39.
Simon Kaira, Verfasser eines großen Werkes VI. 30.

Digitized by Google

Sinzheim, Aufsatz des Synedriums zu Paris IX. 181.
Sirbna, Buch des Jehuda b. Ilai IV. 34.
Siphri, Commentar über IV. und V. Moses IV. 111.
Sirach, Buch, beurtheilt III. 58.
Sisebut, des Gothenkönigs harte Gesetze V. 111—115.
Sisenands, des Gothenkönigs Gesetze V. 116.
Sixtus V., Pabst, den Juden günstig VIII. 185.
Sklaven, fürs Judenthum gewonnen IV. 195.
Handel der Juden damit V. 39.
Gesetze dagegen öfters gegeben 75. 74.
Handel mit heidnischen gestattet 79.
Es giebt in Italien und Sicilien auch Jüdische, das. Besitz unterschieden vom Handel 79.
Sehr häufig in Gallien 81. 151.
Verhandlungen darüber in Concilien 149.
Verordnungen Ludwigs IX. darüber VI. 53.
Abkömmlinge der Sklaven bilden die niedere Classe IV. 297.
Smag, Sepher Mitzwoth gadol, wann verfaßt VII. 252.
Smyrna, die Juden wüthen gegen Polycarpus IV. 86.
Sohar, kabbalistisches Buch, ist nicht von Simon b. Jochai IV. 52.
Kommt stark in Aufnahme VIII. 108.
*) Als Quellen der Untergeschobenheit lese man Juchasin ed. Constantinopel, unter Simon b. Jochai, ferner Mitpachat Sepharim von Jakob Emden; die hiergegen erschienene Schrift Ben Jochai von Moses Conitz, verdient keine Beachtung, denn sie ist unter aller Kritik.
Sohem Vertrauter der Marianne I. 188.
Solidarische Verbindung in Preußen aufgehoben IX. 107.
Soliman, Joseph ben, Arzt in Cordova VI. 153.
Soliman, Sultan, ist tolerant VIII. 86.

Digitized by Google

Sonchio, [illegible] Familie von [illegible] VIII. 67.
Sopherim (γραμματεις) Schriftgelehrte III. 53. A. 110.
Spanien, Alter der dortigen Juden V. 12.
Fabeln von ihrer Ansiedelung 14.
Woher sie gekommen sein mögen 17.
Reise von Palästina dahin und Rückkehr A. 328.
Die dortigen Juden suchen nach Wissenschaft VI. 110.
Die dortigen Arabischen Juden sehr gesittet 124.
Ihre Beschäftigungen 216. 217.
Die in christlichen Reichen 232. 291 318.
Privilegien derselben 320.
Zahl derselben unter den Christen 323.
Die Großen zahlen ihre Schulden nicht VII. 12.
Reichthum der Juden 50.
Sie werden von Aemtern entfernt 62—65.
Sie werden aus dem Lande gejagt 80 ff.
Beschuldigungen derselben 81.
Ihr trefflicher Charakter 84.
Uebersicht der dortigen Rabbinen A. 436.
Ihre Austreibung stärkt den Rabbinismus VIII. 51.
Die im Lande Gebliebenen kommen bei Carl I. gegen die Inquisition ein 137.
Ihr Gegensatz zu den Deutschen, 251.
Sparta, Verjagung der Juden von da VIII. 9.
Speyersche Juden, dem Bischof überwiesen VII. 186.
Fechten gegen die Kreuzfahrer 238.
Werden von der Stadt geschützt 274.
Ungleiche Behandlung derselben 278.
Gänzlich verjagt 283.
Spinoza, Benedictus de, Philosoph VIII. 249—50.
Sprache, in jeder, die heil. Schrift zu lesen V. 185.
Der deutschen Juden ändert sich VIII. 234.
Stände, Recht derselben Juden zu halten ist wichtig VII. 185.

Digitized by Google

Strenge-Verurtheilung in Spanien VII. [illegible]
Stilicho, von seinem angeblichen Jüdischen Heere V. 39.
Straßburg, Verfolgung daselbst VII. 264.
Stratons Thurm in Palästina I. 75. 205.
Studienzeit der Babylonischen Juden V. 289.
Sugmut, Beni, Inhaber einer Schule in Afrikiah [illegible]
Sulpitius, Bischof von Bourges, tauft viele Juden [illegible]
Sulamith, erste deutsche Zeitschrift der Juden IX. 148.
Sura (Sora, Mutha Mahasia), Schule daselbst IV. 149.
Besetzung des [illegible] Lehrstuhls V. 230–1.
Und Pumbeditha, Zeit der Studien 289.
Rabbinen daselbst VI. 29. 42.
Ist zwei Jahre ohne Schulhaupt 79.
Ein Weber wird gewählt 82.
Sie geht ganz ein 99.
Surinam, Ansiedelung der Juden daselbst VIII. 242.
Blüthe der Colonie daselbst 266.
Sutra und Jurat hingerichtet IV. 321.
Sutra, Mar, Resch-Glutha V. 282.
Sutra der jüngere, Schulhaupt in Tiberias 229.
Sylläus, Diener des Königs Obodas, wirbt um die Schwester des Herodes I. 234.
Rächt sich an diesem 240.
Wird entlarvt und bestraft 247.
Symmachus, Uebersetzer der heil. Schrift IV. 96.
Synagoge, Bethäuser werden angelegt III. 25.
Neuer Gottesdienst darin 136.
Die große, sogenannte III. 44. 45. A. 113.
Schule mit der Synagoge verbunden 139.
Als Begriff der Gemeinde, erhält sich IV. 2.

Digitized by Google

Der Dienst der Synagoge nach Umständen geändert IV. 52.
Getheilt in Morgenländische und Abendländische [illegible]
Zu Rom verbrannt 218.
Desgleichen zu Ostrau 219.
Einführung der Landessprache streitig V. 184.
Synagogen haben im Israelitischen Reiche nicht existirt III. A. 158.
Synedrium (Sanhedrin), Senat in Jerusalem I. 48.
Entscheidet in der Sache Herkunft milde 71.
Wird durch Gabinius aufgelöst 109.
Die ältern Vorstands-Paare 150.
Die Mitglieder desselben getödtet 163.
Eine wichtige Stelle des Josephus betreffend die Einsetzung des Synedriums, erklärt A. 82.
Einrichtung desselben III. 87.
Es wird nach Jamnia verlegt A. 105.
Sadducäisches II. 29.
Eins aus Bürgern gebildet 145.
Es wird in Tiberias ernannt IV. 69.
Förmlichkeiten in demselben 71.
Das Verfahren später unbekannt 109.
Es soll gewandert sein A. 223.
Es wird nachgebildet in Persien V. 239.
Synoden der Rabbinen IV. 28. A. 223.
In Deutschland mehrere VII. 200.
Die in Weißenfels gemißhandelt 273.
Syrische Juden II. 270—4.
Erleiden mehrere Unglücksfälle 284.
In Antiochien zahlreich 294.

Digitized by Google

T.

Tabor (Babylonien) Wird von den Römern genommen II. 132.
Tabitha, ist Dorkas, Name A. 98.
Taflet, Unruhen daselbst und Verhältnisse der Juden VIII. 48.
Tarichäa, von den Römern eingenommen II. 124.
Tarik, befreit die Juden in Toledo VI. 22.
Tartarei, die dortigen Juden unbekannt VIII. 163.
Tempel in Jerusalem, beschrieben I. 23.
Erobert durch Pompejus 104.
Vom Herodes erweitert 212—13.
Kampf gegen die Römer II. 199.
Die Hallen desselben brennen ab 202.
Er wird ein Raub der Flammen 210.
Wie lange er gestanden hatte A. 102.
Zu Heliopolis in Aegypten 307.
Wird durch die Römer zerstört 324.
Soll wieder erbaut werden IV. 198.
Vorkehrungen des Julian 208.
Terapon (Tryphon?), großer Lehrer III. 229. A. 179.
Terebinthus, Bischof, von den Samaritanern mißhandelt V. 162.
Tero, spricht breist gegen Herodes I. 250.
Terracina, Streit daselbst wegen einer Synagoge V. 93.
Tertullian, schildert der Juden Elend IV. 87.
Tetrarchen, Geschichte der, nach Herodes I. 300.
Texeira, Manuel, Resident der Königin Christina in Hamburg VIII. 244.
Thachkemoni, Buch des Charisi, s. Charisi.
Thalmid Hacham, bescheidener Name der Gelehrten III. 110.
Thalmud, der hierosolymitanische verfaßt IV. 222.
Der Babylonische entsteht 325.

Digitized by Google

Ist zur Beleuchtung der Geschichte nöthig. A. Exc.
Sein Einfluß auf die Juden V. 211.
Er erhält große Verehrer in Spanien VI. 106.
Wird ins Arabische übersetzt 109.
Wird in Frankreich verbrannt, s. Ludwig IX.
Abermals durch Bernhard in Zaubeln IV. 347.
Wirkt in der französischen Schule nachtheilig VI. 247.
In Deutschland stark gelehrt VII. 186.
Thalmudschulen unter verschiedenen Namen IV. 48.
Werth derselben bei den Juden 42.
Tham, Rabbenu, oder Jakob v. Orleans VI. 246.
Thanaim, Rabbinische Lehrer IV. 84. 100.
Stehen höher als Sophrim V. 214.
Thebais, wird den Juden angewiesen II. 261.
Viele Flüchtlinge dort getödtet 324.
Theodat, Gothenkönig, beschützt die Juden V. 56.
Theoderich der Große, beschützt die Juden V. 52.
Theodor, Bischof von Marseille, will die Juden gewaltsam bekehren V. 91.
Theodorus, in Minorka, seine Schicksale IV. 248. 255.
Theodosius, seine Gesetze über Juden IV. 210. 222.
Theokratie, der Jüdische Staat III. A. 15.
Theophanes, über seine Chronographia V. A. 333.
Theophil, Hoher Priester I. 304
Theudas, der Zauberer, tritt als Prophet auf II. 8.
Ueber den Theudas der Act. apost. A. 75.
Thosaphoth, Zusätze zum Thalmud VI. 246. VII. 237.
Thosephtha, Zusätze zu Mischna IV. 125.
Thüringen und Meißen ertheilt den Juden Privilegien VII. 186.
Tiberias, mit seiner Gegend beschrieben I. 20.
Erbauung dieser Stadt 300.
Wird von Joseph überlistet II. 81.
Von den Römern erobert 123.

Digitized by Google

Wird Sitz der Rabbinen III. 259.
Wird ein neues Jerusalem IV. 21.
Wird Sitz eines Synedriums 54. 79.
Ist von Juden sehr bevölkert 66.
Merkwürdige Grabeshöhlen 68.
Erhält erst durch Konstantin eine Kirche 180.
Wird ganz eingeäschert 200.
Wird spätterhin wieder gebauet V. 232.
Wird abermals erbaut und erhält eine bedeutende Rabbinenschule VIII. 69. 74.
Tiberius, Kaiser, Sendet Juden nach Sardinien II. 332.
Tigranes, Sohn des Alexander, Enkel des Herodes I. 253.
Tinte, mit Vitriol gemischt IV. 35.
Titus, zieht über Alexandrien nach Judäa II. 96.
Steht seinem Vater bei 135.
Belagert Jerusalem 169.
Thalmudische Fabeln über ihn 2. 101.
Er besucht Jerusalem noch einmal 220.
Tobba b. Hassan, Jüdischer König in Arabien V. 244.
Tobjomi, Name des Sohnes des R. Asche V. 230.
Todesstrafen der Juden III. 87.
Todtes Meer, beschrieben I. 16. 17.
Toledo, angeblicher Hebräischer Name V. 15.
Große Plünderung daselbst VII. 24.
Schreckliches Blutbad daselbst 54.
Torquemada, erster Großinquisitor VII. 78.
Toulouse, die Raimunde beschützen die Juden V. 128.
Angeblich von Juden verrathen VI. 23.
Schwere Bedrückungen daselbst 288.
Tradition, erst spät entstanden I. 46. III. 32.
Ist Mittel zur Erhaltung des Judenthums IV. 19.
Trajan, Kaiser, verfolgt die Juden III. 218. 226. 227.

Digitized by Google

Trauerflöte der Juden [illegible]
Trencavel, hält Jüdische Beamten VI. 256.
Tridentinisches Concilium, beschneidet den Thalmud VIII. 270.
Trier, Ermordung der Juden daselbst VII. 231.
Tripolis in der Berberei, die Juden leiden VIII. 42.
Tuch, (wahrsch.) Ortname in Frankreich VI. 246.
Tunis, Streit der Juden unter einander VIII. 29.
Turin, Gesetzsammlung der Juden VII. 19. 298.
Turbo, Martius, zieht gegen die Afrikanischen Juden III. 226.
Türkei, Litteratur der dortigen Rabbinen VIII. 68. 74.
Stellung der Juden daselbst 87.
Ihre Abgaben und Lasten 83.
Verschiedene Gemeinden daselbst 85.
Die Juden dort geachtet 90.
Viel Portugiesen und Italiener dort 93.
Tyr, hat eine Rabbinenschule VIII. 17.
Tyrus, die Juden dort mächtig und aufrührisch V. 203.
Tyrannische Staaten haben keine Geschichte VI. 11.

U.

Ukba, Mar, Resch-Glutha IV. 278.
Sein Verhältniß zu den Rabbinen 292.
Brief an ihn A. 244.
Ukba II., Resch Glutha VI. 86.
Wird von Rabbinen verfolgt 87.
Ulla, liefert sich aus, um Lydda zu retten IV. 169.
Umgang zwischen Juden und Christen V. 43. 65. 66.
Ungarn, Rechtszustand der Juden VII. 194.
Verfolgung derselben 275.
Volksaufruhr in Ofen 297.
Ungünstige kaiserliche Gesetze VIII. 225.
Angebliche Rabbinen-Synode bei Ageda 226.

Digitized by Google

Unruhen in Judäa, zur Zeit des Archelaus I. 299.
Urficin, erlaubt sich Erpressungen IV. 199.
Ussa (Uscha), Sitz des Synedriums IV. 28.
Ein Beschluß desselben dort 42.
Usque, Familie mehrerer Gelehrten VIII. 200.

V.

Valencia, Aufstand daselbst gegen die Juden VII. 54.
Valens, Kaiser, Gesetze für die Juden IV. 216.
Valladolid, Aufruhr gegen den Almojarif VII. 18.
Beschlüsse der Cortes daselbst 51.
Vannes, Concilium daselbst V. 44.
Varus, Römischer Statthalter, dämpft die Unruhen I. 281. 283.
Varus, Stellvertreter des Agrippa, verräth die Juden II. 55.
Vatek billah, bestraft einige Juden VI. 84.
*) Unter ihm lebte ein Arabischer Grammatiker, Mazeni genannt, welcher ein Werk Sibujeh betitelt, schrieb. Ein gelehrter Jude bot ihm für den Unterricht darin 100 Goldstücke, aber der Araber schlug diese aus, und versagte ihm aus Religionshaß den Unterricht, s. D'Herbelot s. v. Mazeni. War dies nicht bloß Privatansicht oder Grille, so ist es ein Beitrag zur Charakteristik der Zeit.
Venedig, dort müssen die Juden gelbe Hüte tragen VII. 291.
Ventidius, Röm. Feldherr, sein Benehmen gegen Herodes I. 147. 148.
Verdun an der Garonne, Unglück der Juden dort VI. 349.
Verfassung des Jüdischen Volkes I. 40. 41.
In späterer Zeit 45.

Digitized by Google

Geändert durch Gabinius 109.
Wieder hergestellt auf Cäsars Bewilligung 117.
Verfolgungen, dienen zur Befestigung der Synagoge IV. 7.
Unter den Westgothen V. 99—116.
Sind oft nur der Name für Strenge VII. 227.
Verlegenheit der Rabbinen über Uebelstände VII. 284.
Verschwörung, angebliche, gegen die Christenheit VII. 5.
Vespasian, beginnt den Krieg wider die Juden II. 92.
Größe seines Heeres 96.
Wird zum Kaiser ausgerufen 163.
Ueber die Dauer seines Krieges A. 99.
Vettmilch, Vincenz, s. Fettmilch.
Victor, Bischof von Palermo, bedrängt die Juden V. 96. 97.
Vidal, Don, Sprecher bei der Disputation vor Benedict XIII., VII. 9.
Vierzig Jahre, thalmudische runde Zahl A. 94.
Vinz, Purim, s. Fettmilch.
Vitellius, Röm. Statthalter, kommt nach Jerusalem I. 303.
Vitry, Selbstmord aller Juden dort VII. 5.
Vladislaus in Böhmen, beschützt die Juden VII. 297.
Vokalisation des Hebräischen, jung V. 216.
Vologeses, der Krieg gegen ihn ändert die Stellung der Juden IV. 58.
Vorhaut, Verlängerung der, A. 179.
Vorlesen der Sabbath-Abschnitte III. 142.
Vorträge der Rabbinen verboten IV. 19.

W.

Wadil kora, Judenstadt in Arabien V. 301.
Wahrsager, Jüdischer bei Theodat, V. 59.
Wamba, Lage der Juden in seiner Regierung V. 127.

Digitized by Google

Wanderude Juden, nachtheilig VII. 215.
Wasserprobe der Ehebrecherin III. 124.
Weingarten in Jamnia IV. 29.
Weißenfels, Judensynode daselbst VII. 273.
Weisheit Salomonis III. 54.
Wenzel, Kaiser, seine Maßregeln getadelt VII. 188.
Seine Schutzbriefe ohne Wirkung 278.
Wessely, Hartwig, sein Leben und Wirken IX. 80. 81.
Seine Verhältnisse zu Mendelssohn 88.
Er schreibt einen hebräischen Epos 84.
Westgothen, Gesetze derselben V. 128—146.
Siehe auch Sisebut, Sisenand u. s. w.
Westphalen, s. Napoleon, auch Jacobson.
Juden daselbst werden gebildeter IX 147.
Widdin, merkwürdiger Vorfall das. VIII. 84.
Wiedervergeltungsrecht, mosaisches III. 26.
Wien, Kirchenversammlung daselbst VII. 248.
Vertreibung der Juden von da VIII. 293.
Neuer Gottesdienst daselbst IX. 191.
Wilhelm I. v. England, bringt Juden mit VII. 106.
Wilhelm II. v. England, sein Benehmen VII. 107.
Witz der Juden beleuchtet VII. 225.
Wolfenbüttel, blühende Schulen daselbst IX. 141.
Worms, angeblicher Synedrialbrief dahin 24. 322.
Die dortigen Juden erschlagen VII. 283.
Verfolgung der dortigen Juden VIII. 222.
Aufruhr der Zünfte gegen sie 223.
Sie werden durch den Kaiser restituirt 225.
Sie müssen die Roßmühle ziehen 317.
Wucher ist nicht das Geschäft älterer Juden V. 34.
Wie er es geworden VI. 74.
Klagen darüber in Frankreich 265. 305. VII. 38.
Rabbinen reden darüber 305.
In Spanien wird darüber geklagt 322.
Abermals 12.

Digitized by Google

Wunder, helfen wenig zur Bekehrung der Juden V. 192, vergl. 41.
Mährchen von dergleichen 195. 196.
Der Bibel seien nicht durch Philosophie zu erklären VI. 202.
Würfel, ein Pasch, den Juden abgefordert VIII. 318.
Würtemberg, duldet keine Juden VIII. 180.
S. auch Oppenheim.

X.

Xerxes, hat wahrscheinlich auch Juden im Heere II. 254.
Ximenes, vereitelt die Hoffnungen der Juden VII. 101.

Y.

York, Selbstmord der Juden daselbst VII. 122.

Z.

Zab, Fluß, in dessen Gegend Juden V. 229.
Zacharia b. Baruch, vom Bürgersynedrium verurtheilt II. 145.
Zachuth, Abraham, Geschichtschreiber VII. 99.
Zadik, Oberhaupt der Chassidim IX. 45. 47.
Zadok, Stifter der Sadducäersekte III. 68.
Zadok, stiftet in Polen eine Sekte VIII. 281.
Zag, Don, Finanzminister in Castilien, hingerichtet VI. 324.
Zag, Rabbi, Matthematiker bei Alphons X., VI. 297.
Zamora, die Judenprivilegien dort aufgehoben VI. 323.
Zauberinnen, achtzig werden hingerichtet III. 91.
Zedekias, Arzt bei Ludwig dem Frommen VI. 51.
Zeenah urenah, Biblisches Lesebuch VIII. 313.

Digitized by Google

Zehn Stämme, angeblich gefunden A. 219.
Sind nirgendmehr vorhanden 220. II. 249.
Zeloten, ihre Entstehung I. 292. II. 9.
Kampf derselben II. 50.
Tödten des Agrippa Abgeordnete 60.
Sind in Galiläa sehr thätig 72.
Ermorden viele Gegner 137.
Gewinnen sehr an Macht 139.
Haben Johannes zum Anführer 140.
Lassen Idumäer in Jerusalem ein 144.
Wüthen ohne Schonung 145.
Werfen sich in Massadah 155.
Führen Krieg gegen Jerusalem 190.
Werden von da verdrängt 173.
Sehen fruchtlos dem Tode entgegen 214.
Verderben den Geist der Aegyptischen Juden 324.
Zeno, Kaiser, bestraft die Samaritaner V. 162.
Zenobia, Königin von Palmyra IV. 166.
Läßt den Seer b. Hinna einsperren 170.
Zenodor, herrscht in Trachonitis I. 209.
Zephath, großer Streit das. mit Berab VIII. 59.
Zerstreuung der Juden zur Zeit des Tempels, siehe neuntes Buch.
Zinsen, gesetzliche, oft sehr hoch VI. 295. 322. A. 427.
Zoba in Syrien, bei den Rabbinen genannt VIII. 13.
Zöllnergeschichte, in der Rechtspflege wichtig III. 93.
Zollus, Herrscher über Dora und Stratons Thum I. 77.
Zoll-Einnehmer Jüdische in Frankreich V. 150.
Das Concilium von Macon ist dagegen 71.
Unter den Kaisern oft VI. 70.
Von den Perserkönigen angestellt IV. 303.
In der Türkei fast überall VIII. 87.
Zugniga, Lösungsruf gegen die Juden in Sevilla VII. 66.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

5 2 4461

JAN 21 1976 H

CANCELLED

BOOK DUE-WID

NOV 6 1978

Digitized by Google